Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 51 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 18. Dezember 1904. — Sechzehnter Jahrgang.

Immer höher!

Die angeblichen Neuforderungen für Deutschlands Flotte.

Ein Geheimerlaß

Behufs weitgehender Unterdrückung des Polnischen.

Leiter der angeschuldigten „Volkswohl"-Gesellschaft dreht jetzt den Spieß um.

Roland in Berlin und in Bremen.

Berlin, 17. Dez. In politischen Kreisen wollen durchaus nicht die Gerüchte zur Ruhe kommen, daß große Neuforderungen für die deutsche Flotte bevorständen! Wie es heißt, wird jetzt eine Vorlage ausgearbeitet, welche Verfügungen für die Anschaffung von 10 neuen Schlachtschiffen, 6 großen und 26 kleinenKreuzerbooten enthält. Diese Gerüchte waren schon früher in Abrede gestellt worden, indeß ist es eine Thatsache, daß die neuen Flottenforderungen der Regierung, wie sie sich aus dem nächstjährigen Budget ergeben, bereits die Verfügungen des Flottengesetzes vom 14. Juni 1900 übersteigen. Jenes Gesetz verlangt für das nächste Jahr nur 2 neue Schlachtschiffe und 1 großes sowie 1 kleines Kreuzerboot; aber das Budget spricht außerdem von 2 Kanonenbooten. Eines dieser war schon in das letztjährige Budget gestellt; aber der Reichstag weigerte sich, es gutzuheißen. Außerdem soll 1 Tenderboot gebaut werden, 1 Extraschiff für Messungen auf hoher See und 1 Minendampfer. Letzteres ist ein besonders interessantes Projekt, welches offenbar durch die Erfahrungen des jetzigen Krieges im fernen Osten veranlaßt worden ist. Ferner sollen auch die Mittel zur Vornahme umfassender Experimente mit unterseeischen Booten zur Verfügung gestellt werden.

Trotz der vielen gegentheiligen Versicherungen halbamtlicher Blätter glaubt man ziemlich allgemein, daß, sobald die Regierung die jetzige Militärvorlage unter Dach und Fach hat, jedenfalls die neue Flottenvorlage mit den erwähnten Bestimmungen auftauchen wird!

Durch den deutschen Blätterwald rauscht wiederum der alteEntrüstungssturm, der den Polen das freie Sprachrecht zuwehen soll. Kaum hat die Erklärung des preußischen Kultusministers, daß ein Erlaß, der den Gebrauch der polnischen Sprache auch den Familienangehörigen der Lehrer verbietet, nicht existire, die Gemüther einigermaßen beruhigt, als auch schon der Beweis geliefert wird, daß es um die Genauigkeit dieser Behauptung nicht sonderlich gut bestellt ist.

Diesen Hieb verdankt der Kultusminister den „Posener Neuesten Nachrichten", die folgenden Erlaß der Danziger Regierung, gezeichnet von Minister v. Moehrs, veröffentlichen:

„Es kommt nicht selten vor, daß die Familienangehörigen eines Lehrers, namentlich die Frau, sich im Hause und Verkehr der polnischen Sprache bedient, und daß der Lehrer — ohne energische Schritte dagegen zu thun — es geschehen läßt, daß seine Kinder den Konfirmanden-Unterricht in polnischer Sprache erhalten, endlich, daß er bei den Wahlen, in denen lediglich Polenthum und Deutschthum einander gegenüberstehen, seine Stellung hinreichend gewahrt zu haben glaubt, wenn er nicht den Polen wählt, sondern sich der Wahl enthält.

„Mit dem Erlaß des Staatsministeriums vom 12. April 1898 stehen solche Auffassungen nicht im Einklang. Danach liegt in den Bezirken gemischtsprachlicher Bevölkerung den Lehrern die besondere Pflicht ob, die, auf Erhaltung u.Stärkung des deutschen Nationalbewußtseins gerichteten Bestrebungen zu unterstützen, durch ihr gesammtes dienstliches, außerdienstliches und selbst gesellschaftliches Verhalten an der Erfüllung dieser Aufgaben kräftig mitzuarbeiten.

„Bei rechter Würdigung dieser erhöhten Pflichten kann es nicht als zulässig bezeichnet werden, wenn in dem Hause des Lehrers die polnische Sprache eine Pflegestätte findet; er wird vielmehr Sorge dafür tragen müssen, daß auch bei seinen Familienmitgliedern die deutsche Sprache als Umgangssprache zur vollen Geltung komme.

„Die Vorsteher der verschiedenen Amtsbezirke müssen die Lehrer hierüber aufklären, und wir wollen es nicht unausgesprochen lassen, daß wir keinen Lehrer im Amte dulden werden, der nicht gut deutsch gesinnt ist und danach handelt."

Seiner Natur nach geheim, erging dieser Erlaß an sämmtliche Bezirksamtsbehörden. Wie er in die Hände der Redaktion der „Posener Neuesten Nachrichten" gerieth, ist noch nicht aufgeklärt, und ein Nachspiel ist wohl nicht ausgeschlossen.

Generalmajor über den Krieg.

Der Generalmajor Meckel, früher Lehrmeister der japanischen Armee, sagt über den jetzigen Stand des Krieges: „Das erste Ziel der Japaner wird die Einnahme von Port Arthur sein, und nachdem sie diesen Zweck erreicht haben, werden sie auf's Neue Operationen gegen andere russische Streitkräfte beginnen. Die Russen werden andererseits versuchen, die japanische Armee zu schlagen, ehe Port Arthur genommen wird."

Eines Briten Versöhnungsmission.

Sir Thomas Barclay, bekannter britischer Politiker, wird nächstdem in Berlin und vielleicht auch anderwärts Vorträge halten über die Mittel, die jetzige Antipathie Deutschlands gegen die Engländer zu beseitigen. Viele meinen, er sollte lieber seinen Landsleuten darüber Rathschläge geben.

Dampferlinien-Kauf.

Schon seit einiger Zeit sind Unterhandlungen im Gange behufs Ankaufes der Holländisch-Amerikanischen Linie durch die Hamburg-Amerikanische Linie. Diese Unterhandlungen hatten noch kein Resultat; aber man nimmt an, daß sie in Bälde auf's Neue aufgenommen werden, mit guter Aussicht auf Erfolg.

Dividende des Nordd. Lloyd.

Die Dampfergesellschaft „Norddeutscher Lloyd" macht für das Jahr 1904 eine Dividende von 2 bis 3 Prozent bekannt. Die frühere Dividende hatte 6 Prozent betragen. Hauptursache für die Verminderung war der Dampferkrieg.

Weiblicher Zahnarzt.

Die Gräfin Helene v. Schweinitz hat die Staatsprüfung für den zahnärztlichen Beruf bestanden und wird unverzüglich eine Praxis auf diesem Gebiet eröffnen. Sie ist die erste Dame, welche das Hauptexamen in diesem ärztlichen Fach gemacht hat.

Besucht die Ver. Staaten.

Der bekannte Flottenkapitän Flach ist Passagier auf dem Dampfer „Deutschland", um den Ver. Staaten einen Studienbesuch abzustatten.

Eine Roland-Medaille.

In sinniger Anerkennung reichshauptstädtischer Rolandshuldigung, hat die Hansastadt Bremen eine schöngeprägte Roland-Medaille der Stadt Berlin geschenkt. Die Medaille hat den allgemeinen Zweck, das 500jährige Bestehen des Bremer Rolanddenkmals zu verewigen; daß aber Berlin die Medaille früher erhielt als andere Städte, das haben wir Ruggiero Leoncavallo zu verdanken. Das, aus schwerem Silber gefertigte Werk zeigt auf der einen Seite die Figur Roland's. Auf der anderen Seite liest man folgende Inschrift: „Freiheit thu ich Euch verkünden, die Karl (Kaiser Karl) und mancher Fürst fürwahr dieser Stadt gegeben hat, deß danket Gott, ist mein Rath."

Philipp geht nach Hamburg.

Die neidische Kritik mag sich noch so sehr aufregen: Adolf Philipp ist augenscheinlich ein Liebling des deutschen Theaterpublikums geworden. Gestern hat er mit der Direktion des Neuen Operettentheaters in Hamburg einen Kontrakt abgeschlossen, laut dem er sein deutsch-amerikanisches Theater-Ensemble vom 1. Mai bis zum 1. September 1905 in Hamburg auftreten lassen wird.

Das „Volkswohl" siegt.

Wie bereits berichtet, war gegen Herrn Ewald Ley, bisherigen Vorsitzenden des „Volkswohl, Verein zur gegenseitigen Unterstützung seiner Mitglieder", wegen seiner Geschäftsführung Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden. Man hatte auch eine Beschlagnahme der Bücher erwirkt sowie eine einstweilige Verfügung, die ihm die Büreaugeschäfte entzog. Nun theilt Herr Ley mit, jene Verfügung sei wieder aufgehoben worden, und er selber habe seine Gegner wegen Abgabe wissentlich falscher Versicherung an Eidesstatt angezeigt.

Das Kloster Lehnin.

Die verschiedenen Theileigenthümer des alten Klosters Lehnin, zumeist Juden, sind augenscheinlich der Angriffe müde geworden, welche die klerikale Presse in den letzten Monaten gegen sie gerichtet hat. Sie haben nun ihr großes Geheimniß verrathen und bekannt gemacht, daß sie das Grundstück dem Kaiser, der bereits Besitzer des angrenzenden „Königshauses" ist, zum Geschenk zu machen beabsichtigen.

Beyerlein in Belgrad.

Beyerlein's „Zapfenstreich" ist in Belgrad über die Bretter gegangen und hat in der Serbenstadt, die ja auch ihr Lied von Soldatenstückchen erzählen kann, enthusiastische Aufnahme gefunden. König Peter und sein ältester Sohn Georg wohnten der Aufführung bei, und später nahm der König ein Photographiealbum der Mitglieder entgegen. In Sofia, wohin die Truppe sich demnächst begeben wird, erwartet man den Besuch des Fürsten Ferdinand, und die Balkanpresse kann nicht genug Lobendes über Beyerlein's, in Berlin verpönte Leistung sagen.

„Erstklassige" im Leben.

In Pankow bei Berlin ist ein „Verein erstklassiger Menschen" gegründet worden. Es handelt sich dabei nicht etwa um einen scherzhaften Namen eines harmlosen Vergnügungsvereins, sondern um einen Verband von Offizieren und Beamten, die in ihren Statuten „die Pflege der Exklusivität als die höchste Pflicht erstklassiger Menschen" anerkennen!

Kaiser rüffelt den Pastor

Wegen Unduldsamkeit gegenüber katholischen Unterthanen.

Berlin, 17. Dez. Pastor Reveling von der neuen lutherischen Stephanskirche ist in Kenntniß gesetzt worden, daß er sich das lebhafte Mißfallen des Kaisers Wilhelm zugezogen habe, anläßlich seiner Predigt bei der kürzlichen Einweihung der Kirche. Man glaubt allgemein, daß Pastor Reveling nach einer minderwichtigen Pfarrstelle versetzt werden wird.

Im Laufe jener Predigt sprach Pastor Reveling von den Gefahren, welche der lutherischen Kirche in unserer Zeit drohten, und er verdammte den Katholizismus in Einem Athem mit dem Atheismus als „die zwei Erzfeinde des wahren Christenthums". Er beschwor seine Gemeinde, diese beiden „Todfeinde" zu bekämpfen, als ob sie vom Teufel selbst inspirirt wären.

Kaiser Wilhelm war unter den Anwesenden, und wie man hört, sprach er sich schon unmittelbar nach dem Gottesdienst erstaunt und sehr ungehalten über die Auslassungen des Pastors aus. Jetzt ist er einen Schritt weiter gegangen und hat dem Pastor ausdrücklich erklären lassen, daß ohne den Geist der Duldsamkeit ein lutherischer Prediger seiner Aufgabe nicht gerecht werden könne, und daß überdies die Gelegenheit sehr schlecht gewählt gewesen sei für einen Angriff auf denGlauben loyaler Männer und Frauen, deren viele Millionen zu seinen Unterthanen gehörten.

Vorerst freigesprochen.

Theilnehmer an einer Lyncherei-Affäre.

Springfield, O., 18. Dez. „Nichtschuldig" war das Verdikt der Geschworenen im Prozeß des Staates gegen Walter Hill, der wegen des Gefängnißkrawalls in der Nacht, in welcher der Farbige Richard Dixon an einem Telegraphenpfosten dahier aufgehängt wurde, in Anklagezustand versetzt worden war. Als das Verdikt verlesen wurde, klatschten Hills Freunde, und seine Mutter lief auf ihn zu und umarmte ihn; der Richter J. K. Mower aber tadelte die Geschworenen scharf. „Der Beweis für die Schuld des Angeklagten war ein vollkommen klarer," sagte er. „Alle Mitglieder der Jury sind entlassen; sie mögen sich beim Clerk melden und sich ihr Geld auszahlen lassen." Der Prozeß gegen alle übrigen, in dieser Sache Angeklagten soll mit aller Energie betrieben werden, und Hill, obwohl im obigen Fall freigesprochen, befindet sich noch unter einer weiteren Anklage in Haft. Richter Mower wies den Antrag zurück, seine Bürgschaft von $500 auf $100 zu ermäßigen.

Der Richter wird unverzüglich ein neues Geschworenenkollegium zusammenbringen lassen. Im Publikum glaubt man freilich nicht, daß sich hier irgend eine Jury aufbringen lasse, welche die Lynchmörder und Krawaller, oder irgend einen derselben, schuldigsprechen werde.

Offiziere dringend bedurft

Für die neuen amerikanischen Kriegsschiffe!

Annapolis, Md., 17. Dez. Es wurde heute in der Flottenakademie amtlich bekannt gemacht, daß die erste Klasse der „Midshipmen" bereits am 30. Januar von dieser Anstalt graduiren soll. Es war bereits der 1. Februar für die Graduirung bestimmt worden; aber man fand es angezeigt, die Graduirung noch zwei Tage früher stattfinden zu lassen.

Dies, sowie überhaupt die frühzeitigen Graduirungen während der letzten drei Jahre, ist eine Folge dringenden Bedürfnisses nach Offizieren, um die neuen Kriegsschiffe zu bemannen, die jetzt im Bau sind. Früher hatten die Graduirungen aller Klassen der Flottenakademie erst im Juni stattgefunden.

Die physischen Prüfungen sind schon jetzt im Gange, und in der Woche vom 23. bis zum 28. Januar werden die Flottenkadetten auf ihre geistige Reife geprüft werden. Der übliche Ball der zweiten Klasse wird am Abend des Graduirungstages gegeben werden.

Kam auf seine Kosten, —

Einer der kleineren Verlierer in der Chadwick-Affäre.

Wilkesbarre, Pa., 17. Dez. P. J. Waldron dahier, welcher in der, durch Frau Chadwicks Schuld verkrachten „Citizens' National Bank" zu Oberlin, Ohio, $3600 deponirt hatte, die er nie wieder zu sehen erwartet, hat es fertig gebracht, Geld genug aus der Bankerottgeschichte herauszuschlagen, um seine Verluste zu decken, und er ist wohl der Einzige, dem Solches gelungen ist! Er entdeckte nämlich, daß die vielen Farmer, welche zu den Einlegern jener Bank gehörten, nothwendig baares Geld brauchten und daher bereit waren, ihr Vieh zu weniger, als dem thatsächlichen Werth, loszuschlagen; daher sandte er Agenten zu den Farmern, kaufte eine Anzahl Pferde billig an und verkaufte sie mit genügendem Profit, um seine Bankverluste völlig auszugleichen.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Dover: Deutschland, New York.
New York: New York, Plymouth; Lucania, Queenstown; Zeeland, Antwerpen; Batavia, Glasgow; Hella, Kopenhagen; Belgravia, Hamburg.

Stoessel fort?

Unbestätigtes Gerücht sagt, er sei von Port Arthur in Tschifu angelangt.

London, 17. Dez. Eine sensationelle Depesche, die aber noch der Bestätigung bedarf, meldet, daß General Stoessel nicht mehr in Port Arthur, sondern in Tschifu sei! Das Staatsdepartement in St. Petersburg soll eine diesbezügliche Kunde bekommen haben.

Tokio, 17. Dez. Das japanische Abgeordnetenhaus hat heute das Budget gutgeheißen, einschließlich der Kriegsanschaffungen und der sämmtlichen Armee- und Flottenvorschläge der Regierung.

Paris, 18. Dez. Wie hier wohnenden Polen gemeldet wird, treffen die Behörden anhaltend sehr weitgehende Maßnahmen, um zu verhindern, daß die wahre Lage, welche durch den fernöstlichen Krieg dort heraufbeschworen wurde, bekannt werde! Glaubwürdige Korrespondenten geben ein schreckliches Bild von den dortigen Verhältnissen. Mehr, als 40,000 Reservisten sind dort mobil gemacht und auf den Kriegsschauplatz gesandt worden, unter ihren stürmischen Protesten. „Rußland ist nicht unser Vaterland!" schrieen sie, „und wir wollen lieber in Polen für die Freiheit sterben, als Futter für die japanischen Kanonen zu werden!"

In gar manchen polnischen Städten warfen sich die Gattinnen der Reservemänner vor die Bahnzüge, in denen ihre Gatten wegbefördert wurden, und sie wurden zermalmt!

In drei Provinzen wurde von russischen Rekrutirungspartien auf Einwohner geschossen. Zu Gostin wurde der Befehl gegeben, die polnischen Reservisten, welche nicht mitmarschiren wollten, zu dezimiren; darauf erschoß sich der polnische Oberst Dzwonskowski vor seinem Regiment, um nicht an der Ausführung dieses Mordbefehls betheiligt zu werden.

Familienväter und Wittwer mit Kindern werden ohne alle Rücksicht mit auf denKriegsschauplatz geschleppt. Einer dieser, welcher soeben den Gestellungsbefehl erhalten hatte, erhängte seine drei Kinder und stellte sich dann den Militärbehörden mit den Worten: „Ich hatte ja Niemand, dem ich die Kinder überlassen konnte!"

Ein anderer Wittwer wurde am Sterbetag seiner Gattin geholt. Er brachte seine beiden Kinder um (ein zweijähriges Mädchen und den neugeborenen Säugling) und legte die Kinderleichen in den Sarg der Mutter.

In einem andern Fall tödtete ein einberufener Reservemann seine Gattin, seine Kinder und sich selbst!

18 Cents für Rockefeller

In einer Schadenersatzklage wegen Eigenthumsvertretung.

Malone, N. Y., 17. Dez. Im Schadenersatzprozeß, welchen Wm. Rockefeller (Bruder und Geschäftstheilhaber des Oelkönigs John D. Rockefeller) gegen Oliver Lamora wegen unbefugter Eigenthumsbetretung angestrengt hatte, sprachen die Geschworenen dem Kläger 18 Cents zu.

Das betreffende Eigenthum liegt im nördlichen Adirondack-Gebirge, und Lamora ist einer der Bewohner eines wilden Theiles dieses Gebirges und erwirbt sich seinen spärlichen Lebensunterhalt als Jäger, Fallensteller, Fischer und gelegentlicher Fremdenführer.

Vor mehreren Jahren begannen New Yorker Millionäre, in jener Gegend Land anzukaufen, um dasselbe einzufriedigen und zu ausschließlich privaten Jagdgründen zu machen. Sie verwendeten eine ganze Armee Sheriffsgehilfen dazu, Wilderer und andere Eigenthumsbetreter fernzuhalten, und daraus entwickelte sich eine Todfeindschaft zwischen den beiden Parteien. Die eingeborenen Bewohner der Gegend, die seit Generationen von Jagen und Fischen in dem „wilden Land" gelebt hatten, konnten nicht verstehen, daß man sie plötzlich aus demselben aussperrte, und schon seit 5 Jahren gibt es eine Menge Prozesse ähnlicher Art, wie der obige. Auch die Erschießung des New Yorker Millionärs A. A. Dexter wird damit in Verbindung gebracht.

Muthmaßliches Wetter.

Weihnachts-Einkäuferinnen dürfen sich freuen.

Washington, D. K., 17. Dez. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag und wärmer. Auch am Montag schön. Lebhafte bis starke Südwestwinde.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Theilweise wolkig und ein wenig wärmer am Sonntag. Am Montag schön und etwas kälter. Zunehmende südwestliche Winde, die am Sonntagabend in nordwestliche umschlagen.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte im Auditoriumthurm zeigte Samstagnachmittag um 3 Uhr 30 Grad, um 4 Uhr 29, um 5 Uhr Abends 27, um 6 und 7 Uhr 25 Grad, um 8 Uhr 24, und um 9 Uhr und darüber 23 Grad. Um 1 Uhr Morgens stand das Thermometer am niedrigsten für die Tageszeit (27 Grad), und um 2 Uhr Nachmittags am höchsten (32). Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 24 Meilen per Stunde, um halb 7 Uhr Morgens und kam um diese Zeit vom Nordosten.

Mysteriöses Verschwinden.

Eine neue Clan-na-Gael-Mordgeschichte?

New York, 17. Dez. Viele Geheimpolizisten sind jetzt hier, um Owen Kelly, einen wohlhabenden Fabrikbesitzer und Direktor der Continental Trust Co., in Philadelphia, todt oder lebendig beizubringen. Dadurch hat das Publikum Kunde von einem seltsamen Verschwinden erhalten, das sich als eine Mordgeschichte bekannter irländischer Art herausstellen mag. Hr. Kelly wurde zum letzten Mal am 23. Oktober d. J. lebendig gesehen; damals kam er von einer Sitzung des Direktoriums besagter Gesellschaft. Seitdem hat man kein Sterbenswörtchen von ihm mehr vernommen. Seine geschäftliche Lage war eine sehr günstige, und sein Familienleben ein durchaus glückliches. Alle seine Freunde und Anverwandten sind überzeugt, daß sein Verschwinden kein freiwilliges war. Sie glauben auch nicht, daß er plötzlich wahnsinnig geworden und in diesem Zustande auf ziellose Wanderschaft gegangen sei.

Vielmehr haben sie keine andere Theorie, als daß er geheimen Feinden zum Opfer gefallen, und daß er ermordet, und seine Leiche weggeschafft worden sei. Ein gewisser Anhaltspunkt dafür, daß seine Leiche nach New York gesandt worden sein mag, obwohl nicht alsLeichnam, sondern als gewöhnliches Frachtstück in einem Koffer, ist die Veranlassung des hasigenHierherkommens so vieler Geheimpolizisten. Frances Malgrew dahier, ein Schwager des Verschwundenen, leistet der Polizei allen möglichen Beistand. Er sagt, das Vermögen Kellys betrage nahezu eine Million Dollars, und er habe stets zwei- bis dreihundert Dollars mit sich herumgetragen.

Kelly war 53 Jahre alt und athletisch gebaut; er trug zur Zeit seines Verschwindens einen dunklen Anzug und einen Regenmantel. Er war auch mit dem irländischen Parlaments-Abgeordneten John Redmond befreundet und Mitglied des Geheimordens „Clan-na-Gael" sowie des „Ancient Order of Hibernians".

Liebesdurchbrennerei.

Mit einer, doppelt so alten Schwiegermutter.

Omaha, Neb., 18. Dez. Frau J. E. Payne von Logan, Ja., ist heiß hinter ihrem Gatten her, welcher mit seiner Schwiegermutter, Frau Minnie Pippitt, durchgebrannt ist. Sie bietet eine Belohnung von $50 für die Gefangennahme des kuriosen Liebespaares, und augenblicklich ist sie auf der Fahrt von Omaha nach Rock Springs, Wyo., wo man ein Paar bemerkte, das der gegebenen Beschreibung entsprach. Die junge Frau hat ihr kleines Mädchen bei sich.

Wie sie erzählt, war ihre Mutter sehr gegen ihre Heirath mit Payne gewesen und hatte alles in ihrer Macht Stehende gethan, die Liebenden zu trennen, wenn auch vergeblich.

Payne behandelte indeß stets ihre Mutter mit ausgesuchter Höflichkeit, dermaßen, daß sie eine beständig zunehmende Neigung für ihn faßte. Unmittelbar, ehe das Kind zur Welt kam, zog die Schwiegermutter in's Haus, und Payne verliebte sich schließlich in sie, nachdem sie auf allerlei Weise sich ihm angenehm gemacht. Frau Pippitt ist 46, und Payne 23 Jahre alt.

21 Verletzte, 1 Todter.

Unglück auf einer elektrischen Bahn.

Allentown, Pa., 18. Dez. Bei einem Zusammenstoß zweier schwer beladenen Züge der elektrischen LehighValleybahn wurden 20 Passagiere verletzt, und einer, der 22jährige Elektriker William Zink, wurde getödtet. Der Motorbedienstete E. M. Ruppert wurde tödtlich verletzt. Das Unglück ereignete sich zu Troxwells Crossing und wurde durch Verspätung des einen Zuges an der Weiche (die Bahn ist eingeleisig) und das Mißverstehen von Signalen verschuldet.

Bahnhof brennt

In einer mexikanischen Stadt.

Fort Worth, Tex., 17. Dez. Der große Unionbahnhof dahier, welcher der Texas-Pacificbahn gehört und eine halbe Million Dollars gekostet hat, wurde heute durch eine Feuersbrunst beschädigt. Dieselbe brach auf dem zweiten Stock im Generalbureau aus. Man schätzt den finanziellen Verlust auf über $50,000. Anfänglich hatte man von einer Viertelmillion Dollars Schaden gesprochen; aber so schlimm war die Geschichte bei Weitem nicht.

Kubas Gesundheitsschutz

Mag die Finanzen in Verlegenheit bringen.

Havana, 18. Dez. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß durch die Amendirung, welche die, im Senat gestern angenommene Gesundheitsschutzvorlage zuletzt noch erfahren hat, das Finanz-Departement der Regierung in Verlegenheit gebracht wird. Ursprünglich waren $190,000 für den besagten Zweck verlangt worden (das ganze Vorgehen erfolgte auf einen, in den Ver. Staaten ausgeübten Druck hin); auf Antrag Sanguillys aber wurde die Bewilligung auf $326,000 erhöht, und die Sanirungsmaßnahmen sollen auf sämmtliche kubanischen Städte ausgedehnt werden, wofür die letztere Summe freilich nicht besonders hoch erscheint. Sanguilly begründete seinen Antrag in einer sehr eindrucksvollen Rede.

Als Posse betrachtet.

Die Untersuchung des Nordsee-Zwischenfalles.

Leu zieht Schweif ein!

Kongostaat rüstet gegen etwaigen britischen Einfall.

Der neue spanische Ministerpräsident ist ein Philippiner.

Holländer eröffnen wichtigen Hafen.

London, 17. Dez. Seit die Ankündigung erfolgt ist, daß die internationale Kommission, welche den unglückseligen britisch-russischen Zwischenfall auf der Nordsee untersuchen soll, am nächsten Dienstag, Vormittag um 11 Uhr, zum ersten Mal in Paris zusammentreten wird, ist das Gerede, daß diese ganze Untersuchung nur ein Possenspiel sei, in der britischenPresse auf's Neue aufgetaucht. Man scheint sich hier stark der Meinung zuzuneigen, daß Rußland es fertig bringen werde, die Mehrheit der Kommissionsmitglieder an der Nase herumzuführen, und daß die britenfreundlichen Vertreter sich nicht in beträchtlichem Maße diesem Gang der Dinge widersetzen werden, der auf eine weitere Demüthigung der britischen Regierung hinauslaufe!

Mehrere einflußreiche Zeitungen weisen bereits darauf hin, daß, nach den bisherigen Entwicklungen in dieser Angelegenheit zu schließen, Großbritannien der verliernde Theil sein werde, selbst wenn der Befund der Kommission ihm günstig sein sollte.

Die Hoffnung, daß im letzteren Falle die Komission von dem weiten Spielraum Gebrauch machen werde, welcher ihr durch die Bedingungen der englisch-russischen Komision gewährt wurde, ist längst aufgegeben worden, und man glaubt, jetzt mit ziemlicher Gewißheit sagen zu können, daß kein einziger der russischen Offiziere, welche wirklich für die Fischertragödie der Doggerbank verantwortlich sind, entsprechend bestraft werden wird.

Nachrichten zufolge, welche aus Paris eingetrofefn sind, erwarten auch französische Diplomaten Dasselbe. Schon vom ersten Augenblick an war Großbritanniens Zurückweichen in dieser Sache eine Quelle großer Befriedigung für die Franzosen, und unter den maßgebenden Persönlichkeiten in der französischen Hauptstadt sind nur Wenige, welche glauben, daß es die britische Regierung irgendwie darauf ankommen lassen werde, die Gefahr eines Krieges mit Rußland auf's Neue heraufzubeschwören! Die, kürzlich in mehreren Londoner Blättern abgegebene Erklärung, daß ein solcher Krieg Rußland keinen nenenswerthen Verlust bringen würde, während Großbritannien in unmittelbarer Gefahr stände, sich in idustriellen Bankerott zu stürzen, ist eingehend von der französischen Presse besprochen worden, und mehrere der Besprecher behaupten steif und fest, daß diese Erklärung von der britischen Regierung selbst inspirirt worden sei. Daher machen sie sich lustig über den Gedanken, daß Großbritannien auf einer Vergeltung bestehen werde.

* * *

Die neuesten Nachrichten vom belgisch-afrikanischen Kongostaat lassen erkennen, daß die dortigen Behörden damit beschäftigt sind, die Vertheidigungswerke an der Grenze von Bahr-El-Ghasal (welches von England gepachtet ist) zu vervollkommnen. Im Hinblick auf einen etwaigen Einfall der Briten hat der Kongostaat die Summe von 70,000 Dollars darauf verwandt, Lado und das Lager an der Flußgrenze zu befestigen. 6000 wohlgeschulte und tüchtige Leute vertheidigen dieses Fort, und es wird behauptet, daß die Sudanesen, welche von den Briten bedienstet werden, trotz Massenaufgebot wenig gegen dasselbe würden ausrichten können, zumal sie den klimatischen Verhältnissen nicht gewachsen seien. Im Nothfall könnten die Belgier 18,000 Mann in's Feld stellen.

* * *

Die Holländer haben die Vollendung eines wichtigen Werkes zu verzeichnen: nämlich des Hafens von Scheveningen. Fahrzeuge aller Nationen beginnen jetzt, dort einzulaufen. Von Montag an wird die dortige drahtlose Telegraphenstation öffentliche Botschaften von Schiffen annehmen, welche nicht mehr, als 125 Meilen entfernt sind; aber noch höhere Masten werden errichtet, und bald wird auf 220 Meilen telegraphische Fühlung mit dem Lande hergestellt sein. Das neue System wird Vieles zur Erleichterung des allgemeinen Handels beitragen und das Seefahrts-Auskunftswesen in ganz Holland wesentlich vereinfachen.

* * *

Es ist eine interessante Thatsache, daß der jetzige spanische Ministerpräsident General Azcarraga, welchem es gestern gelungen ist, ein neues Kabinet zu bilden, von Geburt aus ein Philippiner ist. Er ist der erste Philippineninsulaner, welcher zu dem höchsten spanischen Regierungsamt emporgestiegen ist, und er verdankt diesen seinen Erfolg wohl hauptsächlich seiner intimen Freundschaft zu der Königsmutter.

Der junge spanische König Alfons entwickelt sich immer mehr zu einem leidenschaftlichen Automobilschnellfahrer. Es ist ihm gar nichts, mit seiner Maschine, durch die Hauptstraßen Madrids mit einer Geschwindigkeit von 30 Meilen per Stunde zu sausen, und er hat hierdurch schon manches Mal unter anderen Gefährten sowie unter Fußgängern Bestürzung hervorgerufen. Ja es ist bereits im spanischen Senat ein Gesetz beantragt worden, welches den Hauptzweck hat, das Automobil-Ungestüm des Königs in seinem eigenen Interesse einzuschränken, da befürchtet wird, dies könnte noch sein Tod sein. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erwiderte jedoch auf den Antrag, eine Regulirung der Schnelligkeit von Selbstfahrern sei sogut wie unmöglich. Dieser Standpunkt des Ministers wird jetzt scharf kritisirt.

Neuer Suezkanal

Soll parallel zu dem alten errichtet werden.

London, 17. Dez. In englischen Schiffahrtskreisen ist jetzt viel von einem Vorschlag die Rede, einen neuen Suezkanal anzulegen, welcher mit dem jetzt vorhandenen parallel laufen soll. Der Plan tauchte bereits 1882 zum ersten Male auf, und es wurde damals auch eine Vermessung vorgenommen. Die betreffendeAgitation entspringt einer Empörung der Schiffseigenthümer über die Kanalgebühren, welche sie für unverschämt hoch halten; diese Gebühren übersteigen noch die Kosten der Kohlen für eine Fahrt um das Kap der guten Hoffnung herum!

Verurtheilungen

Für eine Pariser Bahnkatastrophe.

Paris, 17. Dez. In den Kriminalklagefällen gegen Diejenigen, welche für die Katastrophe in der Metropolitan-Untergrundbahn dahier verantwortlich gehalten wurden, ist heute ein Wahrspruch gefällt worden: Der Kondukteur Jouffroy wurde zu 1 Monat Gefängniß und 2000 Franken Geldstrafe verurtheilt; der Mechaniker Chauvin zu 3000 Franken, und der Kondukteur Cavaye zu 2000 Franken Geldbuße. Auch wurde erklärt, daß die Metropolitan-Bahngesellschaft an dem Unglück schuld gewesen sei.

Jenes schreckliche Unglück ereignete sich am 10. August 1903, und es waren dabei 96 Personen erstickt oder verbrannt.

Die Effektenbörse.

Wieder ein vorwiegend bullenmäßiger Samstag.

New York, 17. Dez. Der heutige Effektenmarkt war stark, bei mäßigem Umsatz. Im Allgemeinen waren die Preise bei der Eröffnung höher, als beim Geschäftsschluß von gestern Abend, und sie besserten sich noch weiter bis zur Veröffentlichung des wöchentlichen Bankenausweises. Dieser Ausweis war weit günstiger, als man selbst in den enthusiastischsten Kreisen erwartet hatte, und er wurde als Deckung für ziemlich viele profiterzielende Verkäufe benutzt, welche bei den Schlußgeschäften mäßige Zurückweichungen der Preise zur Folge hatten.

In der Eisenbahnliste waren die Papiere der New York Zentralbahn bemerkenswerth stark und verkauften sich über die gestrige Schlußziffer hinaus. Die Stammbahnen und die kohlenbefördernden Bahnen zeigten entschiedene Festigkeit. Aber die Treibereien der Bären konzentrirten sich offenbar (namentlich in den späteren Geschäften) gegen die Papiere der Union-Pacificbahn, welche, nachdem sie sich einenPunkt höher verkauft hatten, als gestern Abend, um 1⅝ Prozent fielen. In Sympathie damit waren auch die Effekten der Southern Pacificbahn etwas niedriger. Louisville & Nashville-Bahnpapiere verkauften sich in den späteren Geschäften ziemlich lebhaft und gingen um über einen Punkt von der höchsten Stufe zurück. Illinois-Zentralbahnpapiere wurden in Erwartung einer Erhöhung der nächstjährigen Dividenden-Rate gekauft. Für die Atchison-Effekten zeigte sich bessere Unterstützung, und die Händler waren geneigt, die geplante Bond-Ausgabe günstiger zu deuten, als bei der ersten diesbezüglichen Ankündigung.

In der Industrieliste stiegen die „U. S."-Stahlpapiere, auf günstige Geschäftsberichte hin. „Amalgamated"-Kupfereffekten begannen über einen Punkt höher, wichen aber allmälig zurück und schlossen mit einem Verlust von etwa 1 Prozent. Tennessee'er Kohle- und Eisenpapiere waren blos stetig, aber „Colorado Fuel & Iron"-Effekten gewannen einen Punkt. In den letzten fünfzehn Minuten wurden die Preise für Union Pacific, die Stahleffekten und einige andere Papiere lebhaft niederwärts gedrängt; aber der Markt schloß mit einem starken Unterton.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Bovic, Liverpool; Manitou, London; Mongolian, Glasgow.
Hamburg: Graf Waldersee, New York.
Rotterdam: Staatendam, New York.
Liverpool: Etruria, New York (konnte wegen Sturmes Queenstown nicht anlaufen).

Lokalbericht.

Scharfe Rüge.

Ist dem Ald. Butler von seinen Kollegen zutheil geworden.

Leachman als Nothhelfer.

Er bemühte sich vergeblich, dem Angeklagten einen Aufschub zu verschaffen.—Tadelbeschluß mit 55 gegen 5 Stimmen angenommen.—Die Ansicht des Mayors.

„Da am 5. Dezember 1904 im Verlaufe einer Debatte auf dem Boden dieser Rathsversammlung Ald. Hubert W. Butler den guten Ruf deren Mitgliederschaft verdächtigt hat durch die folgenden Angriffe:

„„Gewisse Anwälte hier im Stadtrath sind bereit, für Klienten von ihnen zu thun, was sie für sich selbst nicht thun würden.

„Ein gewisses Element hier im Stadtrath sucht in Verbindung mit dieser Vorlage zu zeigen, was es in der Verkehrsfrage überhaupt auszurichten imstande ist""

„Und da in der am 12. Dezember 1904 abgehaltenen Rathsversammlung besagter Hubert W. Butler diese Verdächtigungen zurückgenommen und eingestanden hat, daß er sich zu denselben ohne Ursache und ohne jeden stichhaltigen Grund verstiegen hat,

„Und da dieses Eingeständniß einen Versuch beweist, durch absichtliche Lügen den guten Ruf von Mitgliedern dieser Körperschaft zu vernichten, so sei es beschlossen:

„Daß der Ordnungshüter hiermit angewiesen ist, besagten Butler zu veranlassen, daß er seinen Sitz räume und sich vor den Schranken dieses Hauses einfinde, um vom Vorsitzer die folgende Rüge in Empfang zu nehmen:

„Alderman Hubert W. Butler — Der Stadtrath von Chicago, dessen Mitglied Sie sind, findet Sie schuldig, mit vorbedachter Bosheit falsche Angaben gemacht zu haben, darauf berechnet, den Ruf und die Ehre Ihrer Kollegen in Frage zu stellen, und erklärt diese Angriffe eines Mitgliedes dieser Körperschaft für unwürdig

„Ihre langjährige Mitgliedschaft in dieser Körperschaft, die Vortheile, welcher Sie sich bei Ihrer Erziehung zu erfreuen gehabt haben, Ihre Erfahrung und praktische Uebung in parlamentarischen Gebräuchen, machen Ihren Verstoß gegen den im öffentlichen Leben gebräuchlichen Anstand nur größer und unentschuldbarer. Die grundlosen und ungerechtfertigten Verleumdungen, deren Sie sich schuldig gemacht haben, hätten das Vertrauen des Publikums in diese Körperschaft ernstlich erschüttern und dadurch die Fähigkeit derselben, den ihr obliegenden Aufgaben gerecht zu werden, denen sie sich ehrlich widmet, ernstlich beeinträchtigen können. Indem Ihre Kollegen diesen Beschluß annehmen, verleiben sie dem Protokoll ihre Verurtheilung der Beweggründe ein, durch welche Sie sich dazu haben bringen lassen, den Ruf Ihrer Rathskollegen zu besudeln. Sie können sich jetzt von der Schranke des Hauses zurückziehen."

Durch die vorstehende Rüge, vom Bürgermeister mit feierlicher Betonung verlesen, wurde gestern Nachmittag der Ald. Butler für die unbedachten und boshaften Aeußerungen bestraft, mit welchen er seinen Aerger darüber ausgoß, daß man ihm nicht die Gelegenheit gegeben hatte, die Vertreter der Northwestern-Hochbahngesellschaft noch ein wenig länger wegen der Verlängerung ihrer Linie nach Norwood Park zu bearbeiten, von der er seine Einwilligung zum Bau der Zweigbahn nach West Ravenswood abhängig machen wollte.

Der Stadtrath trat als Plenar-Ausschuß in Sitzung zur Erwägung von Ald. McCormick's Antrag auf Ausstoßung Butlers. Herr McCormick zog diesen Antrag gleich bei Beginn der Verhandlung zurück und brachte dafür den oben mitgetheilten ein, dem er insofern eine noch etwas schärfere Fassung gegeben hatte, als an einer Stelle Butler direkt als der Mitgliedschaft im Stadtrath unwürdig bezeichnet wurde. Dieser Passus wurde später auf Ald. Allings Antrag gemildert.—Nach Verlesung des McCormick'schen Antrages erbat und erhielt zunächst Ald. Butler das Wort. Derselbe legte Verwahrung dagegen ein, daß man ihn ungehört verdammen wolle, und bestritt dem Stadtrath das Recht, in dieser Weise vorzugehen. Wolle man ihm den Prozeß machen, sagte er, so möge man ihm eine spezifizirte Anklage vorlegen und ihm Gelegenheit zur Vertheidigung, zur Beibringung von Zeugen u. s. w., geben. Ald. Leachman, der Kollege Butlers von der 27. Ward, obgleich ein politischer Gegner des Angeklagten, kam diesem zu Hilfe. Er beantragte in aller Form, daß Butler ein Aufschub gewährt und die von ihm verlangte Gelegenheit gegeben werde, sich regelrecht zu vertheidigen. Auch Ald. Palmer sprach in diesem Sinne, ebenso die Aldermen Kunz und Coughlin. Letztgenannter erklärte es für die Pflicht des Stadtrathes, Butler zur Seite zu stehen, nachdem dieser festgestellt hätte, es sei ein Versuch gemacht worden, ihn zu bestechen. Ald. McCormick und Ald. Pringle erklärten, es handle sich nicht um den angeblichen Bestechungsversuch, dem Butler ausgesetzt gewesen sein wolle, sondern um die Anschuldigungen und Verdächtigungen, welche derselbe gegen andere Mitglieder geschleudert habe. Diese habe Butler selber bereits in offener Sitzung de- und wehmüthig widerrufen, lasse man es aber dabei sein Bewenden haben, so werde es in der Bürgerschaft heißen, man habe Butler eine Hinterthür geöffnet, aus Furcht, wenn man ihn scharf angreife, könnte er Enthüllungen machen, die seine Anlagen als gerechtfertigt erscheinen lassen würden. Bei der Abstimmung über Leachman's Zwischenantrag ging dieser mit 50 gegen nur 10 Stimmen verloren. Es stimmten für den Antrag: Coughlin, Rooney, Prieb, Fick, Kunz, Palmer, Leachman, Wendling, Bradley und Butler. Bei der nun folgenden Abstimmung über den Antrag McCormick erklärten sich alle anwesenden Mitglieder mit Ausnahme von Coughlin, Kunz, Leachman, Wendling und Bradley zu Gunsten der Annahme. Butler enthielt sich der Abstimmung. Die Ausschuß-Sitzung wurde dann aufgehoben, und der Plenar-Ausschuß berichtete über das Ergebniß der Sitzung an den Stadtrath als solchen. Auch dieser nahm nun, mit 55 gegen 5 Stimmen den Tadelsbeschluß an, Ordnungshüter Brown führte Butler vor die Schranke des Hauses, und dort wurde ihm von Mayor Harrison die Rüge verlesen. Mit zusammengebissenen Zähnen ließ Butler die Vorwürfe über sich ergehen, dann nahm er schweigend seinen Sitz wieder ein, und die Versammlung vertagte sich.

Mayor Harrison hat sich nach der Sitzung über den Vorfall geäußert wie folgt:

„Ich glaube, daß der Stadtrath es sich selbst und dem Gemeinwesen schuldig gewesen ist, durch Ergreifung einer drastischen Maßnahme zu zeigen, daß er einen Angriff auf seine Ehrlichkeit nicht ungestraft hingehen läßt.

„Die von Ald. Butler hingeworfene Behauptung hat der Sache guter Verwaltung in Chicago und anderwärts mehr geschadet, als irgend sonst etwas seit langer Zeit. Seit Jahren sind hier und in anderen Städten ernsthafte Anstrengungen gemacht worden, Verhältnisse, die früher vorhanden waren, zu ändern. Diese Verhältnisse sind viele Jahre lang von abscheulichster Art gewesen, und Viele sind daran, daß im Stadtrath Korruption herrsche, so gewöhnt worden, daß sie sich kaum wollten überzeugen lassen, es sei in dieser Hinsicht ein Wechsel eingetreten. Sie glaubten noch immer, es stecke etwas Lichtscheues hinter Allem, was der Stadtrath thue; die Reform sei nur äußerliche, und in Wirklichkeit gleiche der Stadtrath einem übertünchten Grabe—unter der Oberfläche seien die Verhältnisse die alten geblieben.

„Hätte der Stadtrath es damit hingehen lassen, daß Anklagen, die an dem einen Montag erhoben worden waren, am nächsten widerrufen wurden, so würde das für die Interessen der Reinlichkeit in Verwaltungs-Angelegenheiten verderblich gewesen sein. Wie es in der heutigen Sitzung angedeutet worden ist, würde außerhalb der Eindruck erweckt worden sein, daß der Stadtrath sich scheue, Front zu machen, daß man mit Butler ein Uebereinkommen getroffen hätte, er sollte widerrufen und dabei würde man die Sache ihr Bewenden haben lassen.

„Ich glaube deshalb, daß der Stadtrath es sich selbst, der Stadt und der Sache guter Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten schuldig gewesen ist, den Verstoß in drastischer Weise zu ahnden."

Herr Harrison fügte hinzu, daß mit der Herrn Butler ertheilten Rüge die Angelegenheit noch nicht nothwendig abgeschlossen zu sein brauche. Die Rüge decke nur den Angriff Butlers auf Kollegen, die er ungenannt gelassen hat, die Bestechungsgeschichte könne und werde wahrscheinlich noch anderweitig zum Austrag gebracht werden.

Sah dem Tod in's Auge.

Eine 86jährige Greisin aus einem brennenden Gebäude gerettet.

Polizist Frank Friedel von der Bezirkswache an N. Halsted Str. bahnte sich gestern Nachmittag durch Rauch und Flammen seinen Weg in das Erdgeschoß des brennenden einstöckigen Gebäudes Nr. 57 Burling Straße, hob die 86jährige Frau Hannah Ingelberger, eine schwer leidende Patientin, die beinahe erstickt war, aus dem Bett und schleppte sie in's Freie. Als er die Straße erreichte, war er einer Ohnmacht nahe. Er übergab das Mütterchen mehreren Kameraden, die es nach der Wohnung eines Nachbars trugen, wo es sich unter liebevoller Pflege bald erholte.

Frau Ingelberger bewohnte mit ihrem Sohne August das Erdgeschoß. Der an ihren Möbeln verursachte Schaden beträgt etwa $100 und ist durch Versicherung gedeckt. Philipp Kling und Familie sind die übrigen Bewohner des Häuschens. Sie beziffern ihren Verlust auf etwa $125.

Das Feuer wurde durch einen schadhaften Rauchfang verursacht.

In der hinter Alexander Grabars Wohnung, Nr. 664 Noble Straße, gelegenen Scheune entstand gestern Nachmittag auf bisher nicht ermittelte Weise Feuer, welches gelöscht wurde, nachdem es etwa $150 Schaden angerichtet hatte.

Wollen wissenschaftlich fischen.

Im Hotel Julian an der 63. Str. und Stewart Ave. hat sich unter dem Namen „Illinois Bait Casting Club" eine Gesellschaft gebildet, deren Daseinszweck darin bestehen soll, die Kunst des wissenschaftlichen Angelns zu pflegen, die Fischgründe des Staates in gutem Zustande zu erhalten oder, wenn wünschenswerth, zu verbessern, und nebenher der Geselligkeit zu pflegen. Als Uebungsfeld für die Angler soll ein Gewässer in einem der Parks auf der Südseite erlangt werden, und im kommenden Sommer werden Wettkämpfe im Auswerfen der Angelruthe stattfinden. Die folgenden Beamten wurden gewählt: Präsident, H. N. Winfield; Vizepräsident, F. W. Hemminghaus; Kapitän, George A. Murrell; Schatzmeister und Sekretär, John M. Schroeder; ausführendes Komite: William Stanley, Joseph Amman und C. W. Keiser.

Diebische Elstern.

Mary Newman und Freda Blasing einer Besserungsanstalt überwiesen.

Die 12jährige Mary Newman und Freda Blasing gestanden gestern im Jugendgericht, seit Jahresfrist Ladendiebstähle im Maxwell Str.-Polizeibezirk verübt zu haben. Sie wurden von Richter Mack der Besserungsanstalt für gefallene Frauen überwiesen.

Die diebischen Elstern wären noch nicht ertappt worden, wenn sie sich nicht von ihrer Begierde hätten hinreißen lassen, einen grellfarbigen Kinderschlitten zu stehlen. Der Schlitten war mit Kolonialwaaren beladen, die sie aus einem an 12. Straße gelegenen Geschäft gestohlen hatten.

Marys Eltern wohnen Nr. 994 W. 13. Straße. Eine dort vorgenommene Haussuchung förderte eine Kamera, Röcke, Mützen, Muffe, Handschuhe und sonstiges, angeblich gestohlenes Gut zu Tage.

In der Blasing'schen Wohnung, Nr. 545 Hastings Str., wurden eine Wanduhr, eine Lampe und Kolonialwaaren aufgestöbert, die gestohlen zu haben die Mädchen zugeben. Mary behauptete auch, eine goldene Uhr stibitzt und ihrer Mutter geschenkt zu haben; das aber wurde von dieser in Abrede gestellt.

Mary ist das älteste von sechs Kindern; Freda hat zwei Geschwister. Richter Mack hat seine Unterbeamten veranlaßt, die häuslichen Verhältnisse der beiden Familien gründlich zu studiren und ihm Bericht zu erstatten. Von diesem wird es abhängen, ob er die übrigen Kinder unter der Obhut der Eltern lassen, oder sie einer Erziehungsanstalt überweisen wird.

* Das zweistöckige Holz-Wohnhaus von Charles Johnson, 188 N. Hoyne Avenue, wurde gestern Abend von einem Brande heimgesucht, der $500 Schaden verursachte. Die Flammen bedrohten auch die Nachbarhäuser 186 und 190 Hoyne Ave.

* In der St. Peters Episkopalkirche, Belmont, nahe Evanston Avenue, wird morgen Abend der Knabenchor des Oratorium „Messias" singen. Die Solonummern liegen in den Händen von Frl. Adele Blauer, Mezzosopran; Frau Frank Farnum, Sopran; Chas. A. Knorr, Tenor; Harry R. Parsons, Baß.

Was Schwefel bewirkt

Für den menschlichen Körper in Gesundheit und Krankheit.

Die Erwähnung von Schwefel erinnert viele von uns an die Jugendzeit, wenn unsere Mütter und Großmütter uns täglich jedes Frühjahr und jeden Herbst unsere Dosis Schwefel und Sirup gaben.

Es war das allgemeine Frühjahr- und Herbst- „Blutreinigungsmittel", Tonic und Allheil-Mittel, und merkt Euch, dieses altmodische Mittel war nicht ohne Vorzüge.

Die Idee war gut, aber das Mittel war roh und unschmackhaft, und es mußte eine große Quantität genommen werden, um ein Resultat zu erzielen.

Heutzutage erhalten wir alle guten Eigenschaften des Schwefels in einer schmackhaften konzentrirten Form, sodaß ein einziger Gran weit wirksamer ist als ein Eßlöffel voll rohen Schwefels.

In den letzten Jahren wurde durch Forschungen und Experimente bewiesen, daß der beste Schwefel für medizinischen Gebrauch der ist, welcher von Calcium (Calcium Sulphide) gewonnen und in Apotheken unter dem Namen Stuart's Calcium Wafers verkauft wird. Es sind kleine chokoladeüberzogene Pillen und enthalten die wirksame medizinische Eigenschaften des Schwefels in höchst konzentrirter, wirksamer Form.

Nur wenige Leute kennen den Werth des Schwefels in dieser Form im Wiederherstellen und Erhaltung der Kraft und Gesundheit; Schwefel wirkt direkt auf die Leber und Ausscheidungsorgane und reinigt und bereichert das Blut, indem es die Abfallstoffe prompt ausscheidet.

Unsere Großmütter wußten dies als sie uns Schwefel und Sirup jedes Frühjahr und jeden Herbst gaben, aber in dem rohen und ungereinigten Zustand war der Schwefel oft schlimmer als die Krankheit, und läßt sich nicht vergleichen mit der modernen konzentrirten Form des Schwefels, von welcher Stuart's Calcium Wafers unzweifelhaft die beste und gebräuchlichste ist.

Sie sind das natürliche Antidote für Leber- und Nierenleiden und heilen Verstopfung und reinigen das Blut in einer Weise, die oft den Patienten und auch den Arzt überrascht.

Dr. R. M. Wilkins, während er mit Schwefel-Mittel experimentirte, fand bald, daß der Schwefel von Calcium besser ist als irgend eine andere Form. Er sagt: „Für Leber, Nieren- und Blutleiden, besonders wenn sie von Verstopfung oder Malaria herrühren, überraschten mich die Resultate, welche Stuart's Calcium Wafers erzielten. Bei Patienten, die an Beulen und Pickeln und sogar an der eingefleischten Karbunkel litten, habe ich wiederholt gesehen, wie sie in vier oder fünf Tagen austrockneten und die Haut rein und weich machten. Obgleich Stuart's Calcium Wafers ein Patentmittel ist und von Apothekern verkauft wird und aus diesem Grunde von Aerzten nicht anerkannt wird, kenne ich doch nichts sichereres und zuverlässigeres für Verstopfung, Leber- und Nierenleiden und besonders für die vielen Formen von Hautkrankheiten als dieses Mittel."

Jedenfalls werden Leute, die Pillen, Abführmittel und sogenannte Blutreinigungsmittel überdrüssig sind, in Stuart's Calcium Wafers ein viel sichereres, schmackhafteres und wirksameres Mittel finden.

Musik und Liebe.

Lehrer Buckingham und seine Theilhaberin, Frau Brown.

Pastor schwer beschuldigt.

Prägte dem Töchterchen angeblich ein, die vermeintlichen Liebhaber der Mutter zu ermorden! — Hallenbesitzer Emerich auf Scheidung verklagt.

Frank Buckingham, welcher in der Scheidungsklage der Eheleute Julius und Anna Brown vom Gatten als der Liebhaber der Frau Brown bezeichnet worden war, wurde in der Verhandlung des Falles, welche gestern vor Richter Kavanagh fortgesetzt wurde, als Zeuge vernommen. Buckingham machte durch seine anscheinend freimüthige Antwort auf alle Fragen, auch im Kreuzverhör, einen entschieden günstigen Eindruck. Dabei ließ er die Augen nicht von Brown, welcher fast beständig die Hände an die Ohren hielt, damit ihm kein Wort entgehe. Frau Brown folgte dem Verhör auch mit gespanntester Aufmerksamkeit. Bei manchen Stellen huschte ein Lächeln über ihre Züge. Die Dame ist schlank und trägt sich einfach und bescheiden. Sie betreibt zusammen mit Buckingham eine Musikschule an der 63. Str. und Kimbark Ave.

„Wenn wir zusammen irgendwo spielten, verabredeten wir gewöhnlich", sagte Buckingham, „uns in der Wohnung eines Bekannten zu treffen. Ich pflegte wegen der späten Stunde nach den Spielabenden Frau Brown heimzubegleiten. Frau Brown half mir gelegentlich beim Reinigen der Musik-Zimmer. Sie hat dort nie Unterricht ertheilt, sondern es paßte uns besser, das in den Wohnungen der Schüler zu thun. Geschäftliche Angelegenheiten der Schule haben wir jedoch in den Musikzimmern besprochen." Der Zeuge bestritt, irgend Jemand gebeten zu haben, nicht gegen Frau Brown Aussagen zu machen. Geo. Taylor, der farbige Hausmeister, hatte zu Protokoll gegeben, daß Buckingham zu ihm gesagt habe: „Nun, natürlich, George, Du weißt von nichts." Der Musiklehrer bestritt das auf das Entschiedenste. Frau Brown wurde nun abermals vernommen und wegen ihrer Geldverhältnisse seit ihrer Heirath befragt. Die Frau zählte neunzehn Jahre, als sie die Ehe einging. „Wir hatten," sagte sie, „häufig Zank über die Erziehung von Kindern. Ich wollte nicht den größten Theil meines Lebens Kindermädchen sein, sondern meine Studien noch eine Zeitlang fortsetzen. Ich hatte vor meiner Verheirathung, als junges Mädchen, Kinder zu warten gehabt, und ich wollte mich weiter fortbilden. Ich habe nicht einmal eine gründliche Volksschulbildung bekommen." Die Eheleute haben ein jetzt vier Jahre altes Kind. Die Frau wohnt zur Zeit in demselben Miethsgebäude wie Buckingham, nur ein Stockwerk höher. Der Richter fragte sie nun scharf aus, weshalb sie gerade in jenes Gebäude gezogen sei. Die Zeugin behauptete, sie habe keine andere Wohnung von nur vier Zimmern zu dem Preise finden können und wegen der Schule ihrer Nichte in jener Nachbarschaft wohnen wollen. Buckingham sieht sie fast jeden Tag. Frau Brown behauptete, daß ihre frühere eheliche Wohnung einst wochenlang verbarrikadirt war, um eine Beschlagnahme ihrer Möbel durch einen Konstabler zu verhindern. „Mein Gatte hat mir seit Jahren keine Kleider gegeben," fuhr sie fort. „Ich mußte mir Kleider borgen, um überhaupt in Konzerten spielen zu können. Einmal, vor zwei Jahren, ist er mit mir in's Theater gegangen. Das war das letzte Mal, daß wir zusammen ausgegangen sind."

Richter Kavanagh ließ nun das Kind der Scheidungsparteien, einen aufgeweckten Knaben, holen, um dessen Obhut die Eltern sich ebenfalls streiten. Die Advokaten wollten das Kind als Zeugen vernehmen, aber der Richter lehnte diese Zumuthung ab. „Ich werde nicht dulden, daß ein unschuldiges Kind, wie dieses, gegen Vater oder Mutter Zeugniß ablegt," sagte er und nahm den Kleinen dann nach seinem Zimmer, wo er ihn selbst befragte. Als der Knabe nach einer Viertelstunde herauskam, weinte er. Der Richter äußerte sich nicht über die Mittheilungen des Kindes und verschob, da die Zeugenvernehmung beendigt ist, die Plaidoyers auf nächsten Dienstag.

Vor dem neuen Richter Dupuy wurden gestern zum ersten Male Scheidungsklagen verhandelt. Der Wirth Magnus Wassen, 150 Townsend Str., war einer der Kläger. Er beschuldigte seine Frau, Amanda, und deren Sohn aus früherer Ehe, Richard W. Surly, der Verschwörung, ihn zu mißhandeln. Der Mann zeigte einige Narben im Gesicht als Beweis und, wie er sagte, als das Einzige, was ihm aus der Ehe übrig geblieben sei. Frau und Stiefsohn gehen nach Wassens Aussagen zusammen auf Bierreisen, und durch ihr Treiben sollen sie ihn aus dem Hause getrieben, auch in seiner Wirthschaft den Spiegel und die Stühle zertrümmert, ihn selbst durch Bedrohung mit einem Revolver aus dem Lokal verjagt haben. Bei einer anderen Gelegenheit warf Amanda angeblich einen Teller nach ihm und schnitt ihm fast den linken Ohrlappen ab. Frau Wassen bestreitet das und beschuldigt den Kläger, auf sie geschossen und ihr eine Schädelwunde beigebracht zu haben. Sie habe ihn verlassen, sich auf seine Bitten aber schließlich mit ihm ausgesöhnt. Dann habe er, während sie beim Plätten war, einen Kessel mit siedendem Wasser nach ihr geworfen und sie schwer verbrüht. Sie habe das Plätteisen nach ihm geschleudert, dieses sei aber durch das Fenster gegangen, und Wassen habe sie unter Friedensbürgschaft stellen lassen. Wassen stellte diese Darlegung als falsch hin und behauptete, seine Frau habe sich im Rausch selbst verbrüht und er habe sie vor schwerer Verletzung gerettet. Das Paar heirathete am 26. Juli 1890 und trennte sich vor genau einem Jahre. Seine Wohnung war 1332 California Ave.

Frau Amanda Johnson war unzufrieden, weil ihr Nels es zu nichts Höherem als einem Hausmeister gebracht hatte. Auch erwartete sie, daß ihr Gatte Vermögen haben müsse. „Sie sagte, sie liebe mich nicht, schaffte einen Theil der Möbel fort und kam nicht wieder", sagte Nels aus. Das war im Juli 1894, ein Jahr nach der Hochzeit. Die Ehe wurde gelöst.

„Ich gehe fort, der Schlüssel liegt auf dem Tisch." Also las Frau Pearl Woodnick am 22. Oktober 1902 auf einem Zettel bei der Heimkunft, und seither hat sie ihren vier Monate vorher in St. Joseph geheiratheten Gatten Geo. Woodnick nicht mehr gesehen, noch von ihm etwas gehört. Der Scheidungsantrag wurde bewilligt.

August Berg, 209 Blackhawk Str., schilderte dem Richter, wie seine Mamie bis zu später Nachtstunde Gesellschaft zu haben pflegte. Am 6. Juni d. J., nach 16 Wochen dauernden „Flitterwochen", verließ sie ihn und soll jetzt als „Mrs. Smith" sonstwo wohnen.

Frau Antonia Otto, 5213 Emerald Ave., klagte, daß ihr Gatte Albert sie in den achtzehn Jahren ihres Zusammenlebens häufig mißhandelt und schließlich, am 15. Juni 1903, zur Flucht aus der gemeinsamen Wohnung, 5315 Halsted Str., genöthigt habe.

Pastor Alexander Ingraham von Cleveland, früher Seelsorger der Kongregationalisten-Gemeinde in Glencoe, ist gestern hier von seiner Gattin Marjorie auf bedingte Scheidung verklagt worden. Der Mann muß, wenn die Angaben der Frau und ihres Rechtsberathers der Wahrheit entsprechen, ein ganz grausamer Mensch sein. Das Paar heirathete vor sieben Jahren. Bald darauf soll der Mann außerordentlich eifersüchtig geworden sein und der Frau das Leben verbittert haben. Als sie dann nach Cleveland zogen, reichte das Gehalt des Pastors nicht zum Lebensunterhalt aus, und seine Frau vermiethete Zimmer an Studenten und ertheilte Musikunterricht. Pastor Ingraham soll ihr nun, oft vor anderen Personen, Untreue mit den Studenten vorgeworfen und dem vierjährigen Töchterchen, Helen, eingeprägt haben, daß dieses, wenn es erwachsen sei, ein Messer nehmen und jene Männer, deren Namen er dem Kinde nannte, tödten sollte. Auch den angeblichen Grund soll er dem Kind gesagt haben! Schließlich hängte der Herr Pastor den Talar an den Haken und wurde Geschäftsführer der Ad. Scripts Co., deren Geschäftsstelle sich im Williamson-Gebäude in Cleveland befindet. Als solcher bezieht er $3000 Jahresgehalt. Bei besonderen Gelegenheiten amtirt er noch als Geistlicher. Wie die Frau sagt, hat er sie häufig mit Mißhandlungen bedroht, ihr dagegen die Mittel zu angemessener Kleidung und zu Medizin, wenn sie krank war, vorenthalten. Am 8. September dieses Jahres hielt die Frau das nicht mehr aus und kehrte nach Chicago in's Elternhaus zurück. Sie fordert auch die Obhut über das Kind, wofür sie dem Manne jegliche Eigenschaften abspricht. Als Beweis führt sie die angebliche obenerwähnte Vergiftung des Gemüths des Kindes an. Ein Hilfssheriff sollte gestern Ingraham, welcher hier in Geschäften war, die Vorladung überbringen, doch war der Mann bereits wieder heimgereist.

Als Frau Edna Savage ihren Gatten, nachdem sie ihn in St. Louis angeblich neun Monate lang ernährt hatte, aufforderte, zu arbeiten, soll er ihr geantwortet haben, das habe er nicht nöthig, dann kehre er lieber zu seinen Eltern in Little Rock, Ark., zurück. Das that er auch, und seine Frau kam wieder nach Chicago. Richter Tuley gewährte gestern das Gesuch der Frau um Scheidung und Wiederannahme ihres Mädchennamens Latour.

Wm. B. Emerich, in Sportskreisen als „Dick Hart von Louisville" bekannt, Besitzer einer Halle an der Center und Larrabee Str. und Leiter von Faustkämpfen, ist im Superiorgericht gestern von seiner Gattin, Hattie, auf gesetzliche Gründe hin auf Scheidung verklagt worden. Goldie Leighton ist in der Klageschrift genannt. Das Paar hatte am 1. Juni dieses Jahres geheirathet und sich am 21. November getrennt.

Schwierige Sache.

Wollen ohne Geld in fünf Jahren um die Welt reisen.

Gestern trafen hier Eugen Effse, 29 Jahre, und Arthur Nayer, 23 Jahre alt, ihrer Behauptung nach beide Leutnants in der ungarischen Armee, ein, nachdem sie vor Jahresfrist mit Hauptmann Bela Orley Ungarn verlassen hatten, um den vom ungarischen National Sportklub ausgesetzten Preis von $25,000 zu erringen. Bedingung dafür ist, daß sie, ohne jede Geldmittel, eine Reise um die Erde antreten, die in fünf Jahren beendet sein muß. Sie haben das westliche Europa bereist, ehe sie nach den Ver. Staaten kamen, und erwarben sich das Reisegeld und ihren Unterhalt durch Vorträge über ihre Reisen. Sie haben jetzt noch Zentral- und Südamerika, Australien, Asien und Afrika zu bereisen. Hauptmann Orley ist erkrankt und mußte von seinen Reisegefährten in South Bend, Ind., zurückgelassen werden.

*** Werdet kräftig und gesund. Trinkt Atlas Brg. Co. Peptomaltene, Kombination von Malz-Extrakt, Hopfen und Pepsin, ein angenehmes Getränk. — Phone Canal 967.**

Sehnt sich nach Freiheit.

Habeascorpus-Verfahren zu Gunsten von Albert J. Fuller anhängig gemacht.

Albert J. Fuller, der wegen Fälschung zwölf Jahre im Zuchthaus geschmachtet hatte, aber wegen angeblicher Uebertretung der Parolebedingungen nach seiner Freilassung wieder der Anstalt überwiesen wurde, sehnt sich nach Freiheit. Er behauptet, widerrechtlich gefangen gehalten zu werden. Gestern wurde von seinem Anwalt W. G. Anderson zu seinen Gunsten ein Habeas Corpus-Gesuch beim Superiorgericht anhängig gemacht.

In diesem wird angeführt, daß Fuller am 14. April 1896 vom Gerichtshof zu Shelbyville, Ill., zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer, welche aber 14 Jahre nicht übersteigen dürfte, verurtheilt worden und dem Zuchthause zu Chester überwiesen worden sei. Vor mehreren Jahren wurde er von den Zuchthauskommissären, der damals zuständigen Behörde, probeweise entlassen. Die Begnadigungsbehörde hätte also klärlich kein Recht gehabt, ihn wegen Uebertretung von Parolebedingungen an die Anstalt zurückzuverweisen.

Gefährlicher Artikel.

Warnung an Klatschbasen führt zu einer Schadenersatzklage.

Frau Kristine Duck bezog einen Artikel im dänischen Wochenblatt „Revyen" auf sich. In demselben wurden Klatschbasen gewarnt, und namentlich eine „an der Western Ave. wohnende Frau, welche einen achtungswerthen Gatten habe". Sie wohnt dort. Redakteur Christian Botker und August Peterson, welcher den Artikel verfaßte, erklärten, dieser sei nur für Klatschbasen bestimmt gewesen, möge sich aber auf Frau Duck beziehen. Die Zeugen führten aus Gerichtsprotokollen dann viele Beispiele von Klagen an, in denen Frau Duck beschuldigt wird, ihre Nachbarn verlästert zu haben. Die Frau hat außer den Genannten auch ihre früheren Nachbarn, die Eheleute Henry und Fredericka Sippel, auf insgesammt $10,000 Schadenersatz verklagt, und eine Jury hat gestern Abend nach siebenstündiger Berathung einen versiegelten Wahrspruch eingereicht, welcher morgen zur Verlesung gelangen wird.

Züngelnder Leitungsdraht.

Die Leitstange eines elektrischen Straßenbahnwagens gerieth gestern Abend um acht Uhr an der Chicago und Milwaukee Ave. zwischen die dort gespannten zahlreichen elektrischen Leitungsdrähte und riß einen derselben herab. Im nächsten Augenblick war der Straßenbahnwagen der Mittelpunkt eines gewaltigen elektrischen Feuerwerks, doch wurde glücklicherweise Niemand verletzt, und ein vor einen Ablieferungswagen gespannter Gaul rettete sich vor dem Tode durch einen schnellen Seitensprung. Der Kutscher erstattete Meldung auf der nächsten Bezirkswache, und die Ecke wurde gesperrt, bis nach einer halben Stunde der Schaden ausgebessert war.

Der Wohlthätigkeits-Ball.

Die Einladungen zum Wohlthätigkeits-Ball, welcher am 12. Januar im Auditorium abgehalten werden wird, liegen bereit und sollen am nächsten Dienstag ausgeschickt werden. Sobald die Listen vervollständigt sind, werden die 5000 Eintrittskarten versandt werden. Antwort auf die Einladungen werden bis spätestens zum 10. Januar erbeten, und sind an Frau Potter Palmer, die Vorsitzende des General-Komites, zu richten.

Hohe Forderung.

Die Davis Colliery Co. hat gestern im Bundeskreisgericht die Firma Rogers Brown & Co., eine der bedeutendsten Roheisen-Gesellschaften des Landes, auf $150,000 Schadenersatz wegen verweigerter Abnahme der vereinbarten Lieferung von Koks während der Dauer eines Jahres verklagt. Die Weigerung soll auf das Sinken der Kohlenpreise nach dem Vertragsabschluß zurückzuführen sein.

In Todesgefahr.

Der Italiener Louis Dirta wurde gestern Nachmittag bei der Arbeit in einem Neubau an der Chicago Ave. und Dearborn Str. von einem Krahnenhaken in's zweite Stockwerk gehoben und stürzte dann in den Keller, auf einen Haufen Stroh, und dadurch entging er dem Tode. Dirta erlitt einen Schulter- und Hüftenbruch. Er wurde nach seiner Wohnung, 393 Cornell Straße, geschafft.

Vergebliches Bemühen.

Nachdem er zwei Tage lang den Fluß an der Van Buren Str.-Brücke nach der Leiche von F. S. Sieben von Geneva, Ill., vergeblich durchsucht hat, stellte der städtische Taucher Daniel Donovan die Suche als aussichtslos ein. Man muthmaßte, daß Sieben sich, wie er brieflich gedroht, im Flusse an jener Stelle ertränkt hätte.

* Die 75jährige Christina Hansen erlag gestern in ihrer Behausung, 6436 Justine Str., einem dort Dienstag erlittenen Sturz von der Treppe.

* Die „Visiting Nurses" werden nächsten Samstag Mittag im Noon Day Club, 45 Randolph Str., ihren Kranken eine Weihnachtsfeier geben.

* Am 18. und 19. Januar werden im Postgebäude Bundes-Zivildienstprüfungen zur Besetzung folgender Stellen abgehalten: Inspektor im elektrotechnischen Dienst, Jahresgehalt $2,190; Lehrling im Laboratorium, $480; Hilfs-Oberinspektor im Lieferungskommissariat, $1500.

Haschen nach Effekt.

Schuettlers Mannen nahmen eine Wettbude im Sturm.

Hatten's gar nicht nöthig.

Erschwerten sich selbst ihre Aufgabe, um als gelehrige Schüler des seligen Ritters von der traurigen Gestalt mit ihrem Heldenthum zu prunken.

Eine Zentralstelle, von der aus angeblich sämmtliche Wettbuden der Südseite mit Nachrichten von den Rennplätzen versorgt wurden, ist gestern Nachmittag von Detektives der Hauptwache angeblich im zweiten Stock des Gebäudes Nr. 3904 State Str. aufgestöbert und ausgehoben worden. Um der Aushebung ein möglichst theatralisches Gepräge zu geben, machten die Beamten gar keinen Versuch, die Vordertreppe zu erklimmen und Einlaß zu begehren, sondern eilten nach der Gasse und nahmen von dort aus die „Festung" im Sturm. Sie behaupten, es sei das ein Heidenstück Arbeit gewesen. Erst mußten sie mit Axthieben einen hohen, thürlosen Zaun zertrümmern. Kaum hatten sie das Hinderniß beseitigt, als ihnen, o Graus, ein Mann entgegen trat, der zwei zähnefletschende, grimmige Hunde an der Kette führte. Die Helden ließen sich nicht verblüffen. Schnell gefaßt, setzten sie dem Manne Revolver auf die Brust und veranlaßten ihn, sich aus der Schußlinie zurückzuziehen. Dann stürmten sie an die Hintertreppe. Diese wurde ihnen ohne Weiteres, ehe sie noch Gelegenheit fanden, von ihren Aexten Gebrauch zu machen, geöffnet. Dann ging's wie die wilde Jagd die Treppe hinauf. Im Handumdrehen wurde eine eiserne Thür zersplittert, eine zweite Thür, die angeblich mit eisernen Querstangen und Riegeln versehen war, gesprengt, und sie standen in der angeblichen Wettbude. Tom Collins, der sie angeblich betrieb, und vier Insassen, die ihre Namen als Harry Powell, Geo. Murphy, George King und Jas. Dailey angaben, wurden verhaftet und fünf Fernsprecher mit Beschlag belegt.

In einer angeblich im Zimmer 85 des Gebäudes Nr. 263 LaSalle Str. betriebenen Wettbude wurde den Beamten angeblich Einlaß verweigert. Sie schlugen die Thürfüllung aus. Ein schlanker Detektive kroch durch die Oeffnung und öffnete. Vier Fernsprecher wurden beschlagnahmt. Da keine Menschenseele im Zimmer war, konnte Niemand verhaftet werden.

Im Zimmer Nr. 50 in Hunts Hotel, Nr. 148 Dearborn Str., wurde angeblich von einem gewissen John Jones eine Wettbude betrieben, die gestern ausgehoben wurde. Er und zwei Insassen, die ihre Namen als Edward Mahon und John Murphy angaben, wurden verhaftet. Auch wurden angeblich mehrere Fernsprecher beschlagnahmt.

Im Hause Nr. 2510 Wentworth Ave. wurde ein gewisser Stacey Miller als Inhaber einer Wettbude und James Smith als Insasse verhaftet.

Im Zigarrenladen an 43. Str. und Indiana Ave. wurden John Kaiser als Inhaber einer Wettbude und Geo. Evans, Geo. Wilson, Chas. Williams und Bert Thomas als Insassen verhaftet.

Wm. McCormick und Edward Williams, die am Freitag Abend in einer Ogden Ave.-Car angeblich beim Taschendiebstahl ertappt und verhaftet wurden, sind gestern von Richter Chott wegen unordentlichen Betragens um je $100 und die Kosten gestraft worden. McCormick soll seit dem Jahre 1893 alljährlich mindestens einmal unter der auf Diebstahl lautenden Anklage verhaftet worden sein.

In ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 312 Ost 66. Straße, starb gestern früh die achtjährige Ruth Gates. Der Arzt, welcher sie behandelt hatte, meldete dem Koroner, daß das Kind an galoppirender Schwindsucht, verursacht durch Impfung, gestorben sei. Aerzte des Gesundheits- und Koronersamtes stellten fest, daß das Kind zwar an Schwindsucht gestorben sei, daß die Impfung aber weder den Tod verursacht noch ihn beschleunigt habe.

Hilfschef Schuettler's Tugendwächter überrumpelten gestern Abend nach Einbrechen einer Thür achtzehn Personen in einem Zimmer hinter Isaac Rabens Wirthschaft auf der Westseite bei Glücksspielen, und zwangen sie durch Bedrohung mit dem Revolver, sich zu ergeben. Als Spielhalter wurde John Sharon verhaftet.

Gerieth unter die Räder.

Der bejahrte Louis Fischer erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Der 70jährige Milchhändler Louis Fischer, Nr. 1282 Clybourn Ave., wurde gestern, als ein Rad seines Wagens in einem Einsteigeloch an Osgood Str. und Clybourn Ave. einen Augenblick stecken blieb, von seinem Sitze unter die Räder geschleudert und überfahren. Der Greis, der Quetschungen und Hautabschürfungen am Rücken und wahrscheinlich auch innerlich Verletzungen erlitt, wurde in einer Ambulanz nach dem Alexianer-Hospital geschafft. Sein Zustand wird für äußerst bedenklich gehalten.

John Schultz, 27 Jahre alt, wohnhaft Nr. 709 Jefferson Str., stand gestern Nachmittag in der Anlage von Winslow Bros., Nr. 100 Clinton Str., neben dem Fahrstuhlschacht, als sich eines der Gegengewichte des Fahrstuhls loslöste und ihm auf den Kopf fiel. Der Verunglückte fand Aufnahme im County-Hospital, wo sein Zustand als besorgnißerregend bezeichnet wird.

Leset die „Abendpost".

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Weihnachtsfeste.

Schauturnen bei Turnvereinen.—Am zweiten Weihnachtstage bei den Hamburgern. — Maskenbälle von Damen-Logen. — Jubiläum der Thüringer.

Wie alljährlich, so veranstaltet auch heuer der Turnverein Freiheit am Weihnachtstage, Sonntag, den 25. Dezember, in seiner Halle, 3417—3421 S. Halsted Str., ein großes Weihnachtsfest, verbunden mit Schauturnen. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite hat diesmal ganz besondere Anstrengungen gemacht, so daß die Theilnehmer sicherlich nicht bereuen werden, sich eingefunden zu haben. Natürlich ist in erster Linie für einen großen, reichgeschmückten Christbaum Sorge getragen worden, sowie für Geschenke an die kleine Welt, aber auch die erwachsenen Besucher werden nicht leer ausgehen. Die Kleinen werden der Gelegenheit angepaßte Lieder singen, wie auch, außer für turnerische Vorführungen, für ein hübsches musikalisches Programm Sorge getragen worden ist. Der Anfang ist auf Abends 6 Uhr festgesetzt worden. Mitglieder und solche der Damensektion haben freien Eintritt, Nichtmitglieder haben 25 Cents Eintrittsgeld die Person zu zahlen. Wer früher schon an einem Weihnachtsfeste des „Freiheit" theilgenommen, wird sicherlich nicht verfehlen, sich auch am kommenden Weihnachtstage dazu einzufinden, denn es wird ein wirkliches Familienfest werden.

Der Turnverein Vorwärts begeht am Sonntag, den 25. Dezember, in der Vorwärts - Turnhalle, 1168 W. 12. Str., sein Weihnachtsfest. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt, und es wird erwartet, daß Alle mit turnerischer Pünktlichkeit eintreffen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person. Die Festlichkeit beginnt, wie sich von selbst versteht, mit einem Schauturnen, für welches die verschiedenen Klassen seit einigen Wochen mit besonderem und erhöhtem Eifer ihre schönsten und besten Turnerstückchen eingeübt haben. Auch sonst hat ein fleißiges, geschicktes Komite für allerlei Ueberraschungen gesorgt, so daß ein überaus reichhaltiges Programm vorgeführt werden wird. Ein großer, herrlich aufgeputzter Christbaum wird im blendendsten Lichte strahlen, und Santa Claus hat Auftrag, Alle reichlich zu bedenken. Alle Vorbereitungen sind getroffen, den Abend zu einem echt deutschen Familienfest zu gestalten.

Der Aurora Turnverein veranstaltet am Sonntag, den 25. Dezember, in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., eine Weihnachtsfeier, für welche ein äußerst reichhaltiges Programm aufgestellt worden ist. Außer der Bescheerung und dem Ball wird auch ein großes Schauturnen abgehalten werden. Der seit September im A. T. B. thätige Turnlehrer Rich. Laube hat seine Pflichten so wacker erfüllt, daß seine Schüler begierig sind, zu zeigen, was sie gelernt haben. Sämmtliche Klassen werden ihre schönsten Leistungen vorführen, darunter die 2. Mädchen-Klasse einen spanischen Reigen im Kostüm. Auch eine Pyramide von Damen und eine von den Aktiven wird aufgeführt werden. Die erste Mädchenklasse hat eine Weihnachtsszene eingeübt und das Trommler- und Pfeifer-Korps wird schmetternde Musik machen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu 25 Cents, an der Kasse zu 35 Cents erhältlich. Der Anfang der Feier ist auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Am Weihnachtstag, dem kommenden Sonntag, feiert der Soziale Turnverein in seiner Halle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., Weihnachten. Ein riesiger Weihnachtsbaum, herrlich aufgeputzt, mit vielen brennenden Lichtern besteckt und behangen mit allerlei Näschereien, wird den Kleinen bescheert werden, um sie in die rechte Feststimmung zu versetzen, und an ihren strahlenden Gesichtern werden die Größeren sich erfreuen und sich die schönsten Erinnerungen aus der eigenen Kindheit ins Gedächtniß rufen. Aber auch für materielle Genüsse wird in ausgibigster Weise gesorgt werden. An Klein und Groß wird der Weihnachtsmann Geschenke austheilen, und das Komite wird allerlei drollige Ueberraschungen in's Werk setzen. Die Halle wird zweifellos die Zahl der frohen Menschen kaum fassen können. Eintrittskarten für Herrn und Dame kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Thür kostet der Eintritt 25 Cents die Person. Die Feier beginnt um 7½ Uhr.

Montag, den 26. Dezember veranstaltet der rührige Hamburger Klub für seine Mitglieder, deren Familien und eingeladene Gäste in der großen Schönhofens Halle, Ecke Ashland und Milwaukee Ave., ein Weihnachtsfest, welches um 8 Uhr Abends seinen Anfang nimmt. Der Eintritt kostet 35 Cents. Nach den früheren Erfolgen des Klubs zu urtheilen, wird auch dies eine höchst gemüthliche Familienfeier werden, bei welcher Geber und Empfänger miteinander wetteifern an Herzlichkeit und Gemüthlichkeit. Ein bewährtes Komite ist eifrig bemüht, für Unterhaltung zu sorgen, und wer es möglich machen kann, sich eine Einladung zu verschaffen, sollte sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Söhne der stolzen Hammonia einmal zu beobachten, wenn sie unter sich vergnügt sind.

Der Turnverein Lincoln veranstaltet, wie alljährlich, auch heuer am Montag, den 26. Dezember, Abends 8 Uhr, für seine Mitglieder und Gäste eine nachtsfeier. Wer schon Gelegenheit hatte, ein derartiges Fest im Lincoln mitzumachen, weiß, daß der Verein auch bei diesem seinen Ruf gediegener Arrangements aufrecht erhält. Für diesmal werden ganz besondere Anstrengungen gemacht. Die Schüler werden von der Damen-Sektion beschenkt werden, und der Weihnachtsbaum wird stückweise verloost. Jede Eintrittskarte berechtigt zu einem Loose, so daß mancher noch unverhofft zu einem werthvollen und willkommenen Weihnachtsgeschenk kommen kann. Zur Unterhaltung der Gäste ist ein reichhaltiges, interessantes Programm ausgearbeitet worden, und so steht den Besuchern ein höchst vergnügter Abend bevor.

Am Samstag, den 7. Januar, feiert der Frauen Kranken - Unterstützungs - Verein Lily of the West in der Vorwärts - Turnhalle seinen dritten großen Preis-Maskenball. Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 35c Cts., an der Kasse für 50 Cents erhältlich. Der Verein hat in Frau Hulda Frenzen eine sehr tüchtige Präsidentin, welcher das aus den Damen Carrie Haase, Hermine Fritze, Agnes Fullgrif, Margaret Heiselman und Auguste Goldbohm bestehende Komite eifrig zur Hand geht, um solche Vorbereitungen zu treffen, daß der Erfolg des Festes von vorneherein gesichert ist. Die Mitglieder und Freunde des Vereins dürfen auf einen genußreichen und gemüthlichen Abend rechnen und werden zweifellos in großer Zahl erscheinen.

Am 7. Januar, dem ersten Samstag im neuen Jahre, hält die Groß Park Loge Nr. 9, Orden der Hermanns-Schwestern, in der Sozialen-Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., ihren siebenten großen Preis-Maskenball ab. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person. Die von der Präsidentin Mina Sasser und dem aus den Damen Rosa Helfers, Katharine Oberbillig, Mina Senkbeil, Bertha Bolhaus, Henrietta Müller, Augusta Schulz, Ida Jordan und Anna Knapp bestehenden Komite getroffenen Vorbereitungen sind derart, daß dieses Fest sich der großen Zahl der schon mit größtem Erfolge gefeierten Unterhaltungen der Loge würdig anreihen wird. Es werden auch mehrere werthvolle Preise zur Vertheilung gelangen. Die Damen werden sich in ihrer Hoffnung, die Halle bis auf den letzten Platz gefüllt zu sehen, sicherlich nicht täuschen.

In der Zentral-Turnhalle, 1105 bis 1115 Milwaukee Ave., findet am Samstag, den 7. Januar, ein großer Preis-Maskenball des Teutonia Frauen - Vereins statt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Ein tüchtiges, bewährtes Komite ist beauftragt, keine Mühe zu sparen, um dem Ball zu einem großartigen Erfolge zu verhelfen, und nach der Vergangenheit des Vereins zu schließen, wird dasselbe seine Schuldigkeit voll und ganz thun. Bei allen früheren Festen dieses Vereins war die Halle bis auf den letzten Platz gefüllt, und die Theilnehmer blieben bis zum letzten Augenblick alle in der heitersten Laune. Für diese Gelegenheit hat das Komite mehrere werthvolle Preise ausgesetzt, um welche sich ein lebhafter Wettbewerb entwickeln dürfte.

Der gegenseitige Unterstützungs - Verein der Vereinigten Oesterreicher und Bayern gibt am Samstag, den 7. Januar, in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., einen Maskenball, zu welchem ein Komite die umfassendsten Vorbereitungen trifft. Die den beiden süddeutschen Stämmen angeborene Gemüthlichkeit u. Leichtlebigkeit bürgt dafür, daß das bevorstehende Fest allen Theilnehmern ungetheiltes Vergnügen bereiten wird. Voraussichtlich wird der Zudrang bei dieser Gelegenheit ein besonders großer sein. Der Ball beginnt um 8 Uhr Abends. Eintrittskarten sind an der Kasse zum Preise von 25 Cents die Person erhältlich.

Am Sonntag, den 8. Januar, findet, zugleich als Erinnerungsfeier an die Einigung Deutschlands, das 15. Stiftungsfest des Verbandes der Veteranen der deutschen Armee in Brand's Halle, Clark und Erie Str., statt. Es ist eine schöne Sitte der alten Krieger, die Erinnerung an jene große Zeit zu bewahren, in welcher endlich nach langem Harren der Traum der deutschen Patrioten in Erfüllung ging. Nur wer das Alles miterlebt hat, kann ganz und voll die Gefühle verstehen und würdigen, welche den Veteranen bei ihrer bevorstehenden Feier das Herz bewegen. Aber auch für die anderen Theilnehmer wird das Fest einige weihevolle Stunden bringen, deren Nachwirkung wohl eine nachhaltige sein wird. Das Programm für die Festlichkeit liegt in den Händen eines umsichtigen, bewährten Komites, welches Alles aufbieten wird, um mit seinen Vorbereitungen Ehre einzulegen.

Der Thüringer Verein feiert am Sonntag, den 22. Januar, in der Lincoln-Turnhalle am Diversey Blvd., nahe der Sheffield Ave., sein 25jähriges Jubiläum. Das seltene Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags mit einem Konzert und schließt mit einem Ball. Eintrittskarten sind für 25 Cents die Person erhältlich. Wer je einer der Festlichkeiten dieses Vereins beigewohnt hat, der weiß aus eigener Erfahrung, wie gemüthlich und vergnügt es dort zugeht, und das besondere Ereigniß, welches jetzt bevorsteht, wird sicherlich das mit den Vorbereitungen betraute Komite zu nie dagewesenen Anstrengungen anspornen, um den hochgespannten Erwartungen der Mitglieder und der eingeladenen Gäste zu entsprechen. Der Abschluß des ersten Vierteljahrhunderts in der erinnerungsreichen Geschichte des rührigen Vereins wird jedenfalls ein Glanzpunkt desselben werden.

Erfolgreicher Maskenball.

Die Ritter und Damen von Amerika hielten gestern Abend in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., einen Preis - Maskenball ab. Fünf Logen der Nordseite hatten sich zu diesem Zwecke zusammengethan, und der Erfolg war großartig. Die Halle war mehr als gefüllt, die Masken waren in buntester, interessantester Auswahl vorhanden, und die Tanzlust war so groß, daß die durcheinander wogende Menge ein äußerst belebtes und farbenprächtiges Bild darbot. Die Stimmung war dementsprechend eine sehr gehobene, und die Maskenscherze und der allgemeine Frohsinn währten bis in den Morgen. Die Namen der Logen, welche den Ball gaben, sind „North America", „Moltke", „Belmont", „Vorwärts" und „Adelheid". Dem Präsidenten Max Rohden und dem Komite gebührt der Dank aller Theilnehmer. Das letztere setzte sich zusammen aus Frieda Boock, Baldine Rohden, Agathe Liebig, August Lampe, Louis Steinken, Adelheid Rohden, Ludwig Grube, Ed. Liebig, Hedwig Stupe, Anna Roth, Anna Wickboldt, Emma Klemmer, Sophie Colby und Emma Dierks.

Aus Vereinskreisen.

In der Generalversammlung des Ambrosius Männerchors in Flucks Halle, 929 W. 22. Straße, wurden folgende Beamte für das kommende Jahr gewählt: Präsident, Wm. Kuhns; Vizepräsident, Michael Winter; Schriftwart, Heinrich Streb; Finanzsekretär, Peter Kuhns; Schatzmeister, Josef P. Kuhn; Archivar, Karl Schreiber; Bummelschatzmeister, Georg Burggraf; Burggraf; Fahnenträger, Theo. Formann. Der Dirigent F. Hesse hat im abgelaufenen Jahre seine Sänger ein gutes Stück vorwärts gebracht, wovon außer den gut besuchten Proben die glänzende Durchführung der veranstalteten Konzerte Zeugniß ablegt. Der Verein zählt jetzt 50 aktive Mitglieder.

Die Germania - Loge Nr. 182, A. F. & A. M., hat in ihrer Jahresversammlung die folgenden Beamten für das Jahr 1905 erwählt: Meister vom Stuhl, Friedr. W. Thomsen; Erster Aufseher, Ernst Maysack; zweiter Aufseher, Geo. E. Koehler; Schatzmeister, Jos. H. Kraemer; Sekretär, John B. Hartke, 1705 Diversey Blvd. Diese Loge genießt die Auszeichnung, die Mutterloge sämmtlicher deutschsprechender Freimaurer - Logen von Chicago zu sein, und im Einklang mit dieser bevorzugten Stellung ist schon jetzt ein Komite ernannt worden, um die Vorbereitungen für die am 3. Oktober des nächsten Jahres abzuhaltende Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens zu treffen.

* Aus Andrew Namensons Wirthschaft, 9701 Commercial Ave., wurden $15 gestern Abend von einem Einbrecher gestohlen. Peter Tushron, 40 Jahre alt, sitzt als der That verdächtig.

Geld! Geld!

Männer und Frauen, die ein reichliches Auskommen wünschen oder in ihrer freien Zeit bedeutende Nebeneinnahmen erzielen möchten, sollten sich sofort mündlich oder schriftlich an uns wenden. Keinerlei Vorkenntnisse nöthig. M. L. Brauns & Co., 156 Belmont Ave.   janb.milow

Verlangt: Lehrkräfte!

Das städtische Seminar vermag den Bedarf nicht zu decken.

Es fehlt an Spezialisten.

Der Wochenausweis des Gesundheitsamtes. Die Lungenentzündung fängt an, wieder unheimlich um sich zu greifen. — Wenige Opfer von Unfällen und Gewaltthaten.

Wie im vorigen Jahre, so hat auch in diesem der Nachwuchs an Lehrkräften, welchen das städtische Seminar liefert, nicht genügt, um den fortwährend steigenden Bedarf unserer Schulverwaltung zu decken und die Lücken zu füllen, welche der Tod und Gott Amor in die Reihen der Lehrerschaft reißen. Es müssen also auch in den kommenden Weihnachtsferien wieder Anstellungs - Prüfungen abgehalten werden, durch welche Lehrkräfte von außerhalb und solche, die bisher an Privatschulen thätig gewesen sind, Gelegenheit erhalten werden, in den Schuldienst der Stadt Chicago einzutreten. Die Prüfungen werden am 30. und 31. Dezember in der Richard Crane-Gewerbeschule auf der Westseite abgehalten werden, und zwar für Besetzung von Stellungen, wie sie nachstehend aufgeführt sind:

Vorsteher von Elementarschulen; Elementarlehrer; Kindergärtnerinnen; Lehrerinnen für Handarbeiten in Elementarschulen und solche für denselben Unterricht in Hochschulen; ebenso Lehrer für den Handfertigkeits-Unterricht in beiden Klassen von Schulen; Zeichenlehrer für Hochschulen; Lehrerinnen für den Kochunterricht in Hochschulen; Lehrer für Unterrichtung von taubstummen Schülern; „Familienbeamte" für die Zwangsschule; Lehrer für den Exerzier- und Turnunterricht in der Zwangsschule.

Um zur Prüfung zugelassen zu werden, müssen Applikanten dokumentarische Belege für den von ihnen durchgemachten Bildungsgang, sowie Zeugnisse über die bisher von ihnen ausgeübte Lehrthätigkeit beibringen.

Am 7. Januar finden, ebenfalls in der oben genannten Schule, die jährlichen Beförderungsprüfungen für Mitglieder des Lehrpersonals statt.

In einer gemeinschaftlichen Versammlung, welche gestern von Mitgliedern der Fachvereine unserer männlichen und weiblichen Schulvorsteher abgehalten worden ist, haben diese die Erklärung abgegeben, daß es in Verbindung mit der Ausarbeitung eines neuen Charters für Chicago von größter Wichtigkeit ist, dafür Sorge zu tragen, daß zu Beginn jeden Jahres ein genügender Betrag der Schuleinkünfte zur Bestreitung aller Ausgaben für Unterrichtszwecke beiseite gelegt wird. Um das zu ermöglichen, solle man einen Theil der Kosten, welche durch die Aufführung neuer Schulbauten bedingt werden, durch die Verausgabung von Pfandbriefen aufbringen, wie es auch andere Gemeinwesen thun.

Das Kreisrichter-Kollegium war gestern mehrere Stunden lang in Sitzung, um die Gesuche zu prüfen, welche von den Vorstehern der verschiedenen Verwaltungs-Abtheilungen, Gerichtskanzleien usw., bezüglich der Zahl von Hilfsarbeitern eingelaufen sind, zu deren Anstellung sie ermächtigt werden wollen. Eine endgiltige Entscheidung ist über die Gesuche noch nicht getroffen worden.

Als blatternkrank im Isolir-Hospital untergebracht worden sind: George Bosbery, 52 Jahre alt, W. 39. Str. und Central Park Ave.; Mabel Wright, 29 Jahre alt, 170 Kendall Ave.

In der vergangenen Woche sind nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes in Chicago 3 Todesfälle weniger zu verzeichnen gewesen, als in der Woche zuvor, und 41 weniger, als in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Umgerechnet auf das Jahr und je 1000 Köpfe der Bevölkerung ergibt die Zahl der gemeldeten Todesfälle eine verhältnißmäßig niedrige Sterblichkeitsrate, besonders wenn man die Jahreszeit und die herrschenden Witterungseinflüsse in Betracht zieht. Für den Statistiker des Gesundheitsamtes liegen schwer lösliche Probleme in dem Umstande, daß im Vergleich zur Vorwoche in der letztvergangenen Woche 26 Säuglinge mehr gestorben sind, aber 11 Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren weniger. Die Zahl der tödtlich verlaufenen Fälle von Diphtherie ist zurückgegangen von 15 auf 11, die der durch Scharlachfieber verursachten Todesfälle stieg von 2 auf 4. Ganz außergewöhnlich niedrig (15) ist die Zahl, welche sich in der Rubrik Gewaltthaten und Unfälle verzeichnet findet, und auch die Zahl der Selbstmorde ist eine verhältnißmäßig geringe gewesen. Die Lungenentzündung haust dagegen wieder ebenso schlimm wie im vorigen Jahre. Die Zahl der durch dieselben verursachten Todesfälle hat sich nach den eingelaufenen Meldungen auf nicht weniger als 95 belaufen. Dabei stehen die Herren Doktoren dieser tückischen Krankheit noch immer rathlos gegenüber. Der aus Paris gemeldeten Meldung, daß Einspritzungen einer Goldlösung sich als wirksames Mittel gegen die Lungenentzündung erwiesen hätten, setzen unsere ortsansässigen Heilkünstler ablehnendes Kopfschütteln entgegen. Versuche in dieser Richtung werden sie muthmaßlich trotzdem anstellen, aber Berichte über das Ergebniß von solchen liegen zur Zeit noch nicht vor. — Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit den näheren Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen:

	17. Dez. 1904	10. Dez. 1904	19. Dez. 1903
Gesammtzahl der Todesfälle	509	512	550
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	13.77	13.84	15.28
Nach Geschlechtern:			
Männlich	293	304	317
Weiblich	216	208	233
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	96	70	87
Zwischen 1 und 5 Jahren	40	51	53
Ueber 60 Jahre	112	123	127
Haupt-Todesursachen:			
Eingeweide - Krankheiten	15	20	19
Schlagfluß	15	20	15
Bright'sche Nierenkrankheit	45	41	40
Luftröhren - Entzündung	22	14	21
Schwindsucht	57	65	53
Krebs	24	24	21
Krämpfe	13	11	18
Diphtherie	11	15	15
Herz - Krankheiten	42	50	43
Influenza	3	1	3
Masern	0	2	0
Nerven - Krankheiten	27	20	33
Lungen - Entzündung	95	85	95
Scharlachfieber	4	2	7
Selbstmord	5	12	11
Blattern	0	1	0
Typhus	8	7	11
Unfälle und Gewaltthaten	15	38	40
Keuchhusten	4	3	1
Alle anderen Ursachen	104	82	103

Deutsches Theater in Powers'.

Der heutige Spielabend bringt gleich zwei Neuheiten auf einmal.

Gleich zwei Novitäten auf einmal wird die Vorstellung in Powers' Theater am heutigen Abend bringen, und da die Besprechungen, welche beide Stücke in der deutschländischen Presse gefunden, außerordentlich günstig lauten und die Besetzung der Rollen eine vorzügliche ist, so steht dem Publikum ein außergewöhnlich genußreicher Abend in Aussicht, und das Haus sollte ausverkauft sein. Zuerst kommt das dreiaktige Schauspiel „Ein Duell" oder „Ein Opfer der Ehre" von Franz Wolff zur Aufführung, ein Stück, welches im Schiller-Theater zu Berlin seine Uraufführung erlebte — mit welchem Erfolg, geht aus der nachstehenden Besprechung eines dortigen Blattes hervor:

„Einen beifallsreichen Abend hatte das Theater in der Wallnertheaterstraße mit der Erstaufführung eines österreichischen Stückes zu verzeichnen. In dem Schauspiel „Ein Duell" redet der Wiener Schriftsteller Franz Wolff ein kräftiges Wörtlein gegen den Zweikampf. Die Sprache des Dichters ist gewandt und dramatisch belebt, hält sich auch frei von Banalitäten. Auch Sinn für Humor zeigt sich in dem im Grunde so ernsten Stück. Das Publikum brachte der Tendenz, dem Dichter und der Darstellung lebhafte Huldigungen dar."

Die Rollenbesetzung dieses Stückes ist die nachstehende:

General Robert Hickler, Landes-Vertheidigungs-Minister	Bernhard Sprotte
Felix Hickler, Maler, Leutnant der Reserve	Theodor Burgarth
Paula, dessen Frau	Henni Steimann
Heinz Prosch, Maler	Ludwig Kreiß
Oberleutnant Bogner	Fritz Lindner
Oberleutnant Weinhart	Julius Schmidt
Leutnant Martini	Sigismund Elfeld
Dr. Lusko, Regimentsarzt	Emil Marr
Frau Dr. Lusko	Mathilde Dierks
Braniner, Architekt	Friedrich Gros
Resi, Stubenmädchen bei Felix Hickler	Gertrud Müller

Zeit: Die Gegenwart.
Der Vorgang spielt sich im ersten Akt am Spätnachmittag des einen, im zweiten Akt am Morgen des folgenden Tages, und im dritten Akt nach einigen Tagen ab.
Spielleitung: : : : : : Bernhard Sprotte.

Hierauf kommt die einaktige Satyre „Der Dieb," von Octave Mirbeau, zur Darstellung. Ueber dieses Werk schreibt ein Berliner Blatt:

„Der Dieb" ist einer der ergötzlichsten Einakter, vor allem aber eine durchaus originelle, geistvolle und bitter satyrische Arbeit. Mirbeau hat seinen originellen Einfall in geistsprühender Dialektik durchgeführt, ohne jede Geistreichelei, aus einer souveränen köstlichen Laune heraus. Der Beifall im ganzen Hause war den ganzen Abend über lebhaft und freudig."

Die Rollenbesetzung ist wie folgt:

Der Dieb	Sigismund Elfeld
Der Bestohlene	Friedrich Gros
Der Polizeikommissär	Fritz Lindner
Der Kammerdiener	Ludwig Kreiß

Die Kasse von Powers' Theater ist heute von 10 bis 1 Uhr und von 6 Uhr an geöffnet.

Unbestellbare Postpackete.

Die Absender sollen sich in dem Hauptpostamt melden.

Im Hauptpostamt harrt eine Anzahl von nach Deutschland bestimmter, unbestellbarer Postpackete der Absender, welche den Bestimmungen nicht entsprochen haben, die den Postpacket-Versandt regeln. Die Absender werden vom Postmeister ersucht, sich im Hauptpostamt einzustellen, wo man ihnen, nach gehöriger Legitimirung, ihre Packete zurückerstatten wird. Die Namen der Absender und der Bestimmungsort der einzelnen Sendungen sind:

Adolph, John, Hamburg; Burkhardt, M., Stuttgart; Berndt, Andreas, Neuhausen bei Hohnsted; Bockelmann, C. Herr, Bennemuehle, Prov. Hannover; Barnewitz, L., Neukloster; Cannon, Frances, Frl., Leipzig; Duske, W., Buchwaldt; Davis, A. N., Dr., Berlin; Funk, Karoline, Gailsbach bei Mainhardt; Forster, Nikolaus, Brenken; Guentsche, Frau Friederike, Rudolstadt; Hermes, Frau Marie, Hamburg; Kroger, Frl. Elsie, Uterson, Holstein; Keil, Karl, Dresden; Lubbe, Herman, Stendal; Lober, Frl. Frieda, Hessen-Kassel; Nuppeny, Mathilda, Andernach; Nittloro, Frl., Pommern; Quetsch, Frau Tina, Biebrich; Pfeiffer, Karl, Berlin; Standinger, Karl, Hainburg; Schaedlich, Anne, Frankfurt a. M.; Schroeder, Frl. Emma, Uelzen, Prov. Hannover; Sternthal, Frau Ida, Braunschweig; Wilhelmy, Louise, Wiesbaden; Whittaker, James, Master, Leipzig; Walledom, Madame, Schmedager;; Wegener, Frau H., Wilhelmshaven; Zimmer, Ernst, Bergwitz; Zeitler, H., Dr., München; Ziegler, Lina, Saarbrücken.

Für Skatspieler.

Der Vorstand des Chicago Skat-Verbandes kündigt ein großes Skat-Turnier an, welches heute, Sonntag, um 3 Uhr Nachmittags in den Räumen des Sherman House, Ecke Randolph und Clark Str., seinen Anfang nimmt. Der Einsatz beträgt für jeden Wenzelritter, welcher eine Lanze einlegen will, zwei Dollars. Vierzehn Preise im Gesammtwerthe von $250 kommen in Baar zur Vertheilung. Die Betheiligung dürfte, wenn man nach früheren Erfahrungen schließen darf, eine sehr zahlreiche werden.

Mandel Brothers
Sparsamkeit-Basement.
Handschuhe- und Waaren-Zertifikate sind immer angenehme Geschenke.

Waist Patterns — 3 Yd. Pattern, 32-zöll. bedruckter Madras, **95c**

Brookmink Pelz Scarfs — Brook Mink Pelz-Scarfs, Tabs mit Eichhörnchen gefüt. **$3**

Glace-Handschuhe in Schachtel — Paar von Aldine-Handschuhen, in hübschen Schachteln **85c**

Damen-Coats — Räumung v. Damen-Coats, f. $10, 7.50, 4.75 und **2.95**

Mädchen-Coats — Lange Coats für Mädchen, v. Zibeline, Melton Frieze **3.95**

Kinder-Kleider — Wollene Kinderkleider, herabgesetzt auf 1.25 und **98c**

Bilder als Geschenke — Feine Carbonette-Bilder, in ovalen Eichen-Rahmen. **$1**

Lederne Suit Cases — Echtes Cowhide-Leder, Leinenfutter, Suit Cases, **3.90**

Großer Verkauf von Männer- und Knaben-Kleidern

Dieser Verkauf umfaßt Anzüge aus ganzwollenen Cassimeres, Tweeds, Cheviots und schottischen Mischungen; prächtig geschneidert, ebenfalls Ueberzieher in angebrochenen Partien, gemacht aus ganzwollenen Friezes, Cheviots, dunkelgrauen Orfords, Größen 33 bis 44, zu **$8**

Ueberzieher für junge Männer, mit Gürtel, lang, breiter Schulter - Effekt, in Frieze, Tweeds, Cheviot und neuem Orford grau, $10 - Werthe zu **6.50**.

Anzüge mit langen Hosen für junge Männer, gemacht von schottisch. Mischungen, Tweeds, Thibets, $5.

Buster Brown und Russian Knaben - Ueberzieher, Stoffe in schlicht blau und Orford grau, Bargin, 1.95.

Reinwollene Kniehosen - Anzüge für Knaben, Größen 2½ bis 16 Jahre, alle bedeutend reduzirt, große Werthe zu 1.95.

Knaben-Ueberzieher, Gürtel-Rücken, gemacht von schwarz u. Orford grau, spez. Feiertag-Offerte, 2.95.

Speziell in Rauch-Jackets für Männer, 2.75

Männer - Rauch-Jackets, gemacht von grau, blau und Orford, hübsch besetzt mit Seide Cord u. Frogs, in den beliebten zweifarbigen Effekten, ein ungewöhnlicher Bargain für Käufer von Weihnachts - Geschenken, zu 2.75.

Männer - Rauch - Jackets, in unvergleichlichem Thibet, Tricot und fancy Plaids, zu $5.

Männer - Lounging - Robes, sehr gut gemacht, Auswahl von Farben, Seide Cord, spezieller Preis zu $3.

Männer - Lounging - Robes, in fancy grauen 2-farbigen Effekten, eine Offerte v. ungefähr 75, zur Räumung zu 3.50.

Ganzwollene Sweaters für Knaben, 75c

Reinwollene Knaben-Sweaters, in allen Farben, gemacht mit doppeltem od. einfachem Hals, spez. Feiertags-Offerte, 75c.

Spezielles in Männer-Ausstattungen

Farbige Männer - Halstrachten, verpackt für Feiertag-Geschenke, Four-in-hands, Teds und Puffs, speziell 35c.

Elastic Web und Seide Lisle Männer - Hosenträger, mit Glaceleder - Enden, Paar in Kästchen, speziell 25c.

Schuhe und Slippers für Feiertag-Geschenke

Einzelne Partien und angebrochene Partien in Damenschuhen, die von unseren regulären $2 und $2.50 Partien übrig geblieben sind; Vici Kid, Velour und Box Calf, leichte, mittlere oder schwere Sohlen, große Auswahl zu einem Räumungspreise, der wirklich bemerkenswerth ist, wenn man die Qualität in Betracht zieht, **$1.**

Goodyear Welt und handgedrehte Sohlen für Damen. In Lackleder, emaillirtem Leder und Vici Kid; mit Cuban- Militär- und Common Sense - Absätzen, für **1.85**.

Filz Slippers zu 50c. Großer Verkauf von Damen-Mustern.

Fancy Filz- und Sammet Hausslippers für Damen, in großer Auswahl, 90c, 75c und 50c.

Opera, Everett u. Romeo Facon Slippers für Männer, spez. für 1.48, $1.25 und 1.00.

Novelty Hausslippers für Männer, Damen und Kinder, gute dauerh. Qual., 50c u. 45c.

Filz-Juliets f. Kinder u. Mädchen, Pelz besetzt, ausgezeichnete Werthe, für 79c und 69c.

Taschen mit Börse — Braid oder Strap Griff Purse fitted Bags f. Mädchen, **50c**

Kleider-Längen — 10 Yard Kleider-Patterns, Staple fancy Prints, **55c**

Rester von Kleiderstoffen — 2—10 Yd. Längen reinw. Kleiderstoffe, 50c und **29c**

Dressing Sacques — Fließgefütterte Dressing Sacques, angepaßter Rücken, **29c**

Glace-Körper Puppe — Kid Body Gelenk-Puppen, Schuhe u. Strümpfe, **19c**

Seide-Rester — Kurze Stücke, ⅛—1½ Yds., Seide, Sammet, 25c, 15c, 10c, **5c**

Taffeta Unterröcke — Taffeta Seide Unterröcke, breiter voller Flounce, f. **2.50**

Damen-Taschentücher — Reinlein. Damen-Taschentücher, mit Buchstaben, **5c**

Feine Feiertag - Taschentücher: Ein Verkauf von außerordentlichen Werthen

Es sind triftige Gründe vorhanden, weshalb Leute, welche Geschenke zu kaufen beabsichtigen, sich diesen Verkauf zu Nutze machen sollten.. Wir erwarten einen riesigen Verkauf von Taschentüchern für Weihnachten—stets passende, zu jeder Zeit willkommene Geschenke—wir haben daher ganz außerordentliche Vorbereitungen getroffen, und offeriren unvergleichliche Assortiments. Jedes hier angeführte Item ist ein Muster von Werth. 1. Floor State Str.

Mit unseren riesigen Einkäufen kamen selbstverständlich Preis-Konzessionen, durch welche es uns ermöglicht wurde, die besten Werthe in Taschentüchern in Chicago zu offeriren. Die folgenden sind beispielsweise Offerten:

Reinleinene Damen - Taschentücher, feine Val. Spitzen-Einsätze und Ränder, in einzelnen Schachteln, $1, 75c, 50c. Reinleinene bestickte hohlgesäumte Damen - Taschentücher, sechs verschiedene Styles in einer Schachtel für 1.50.

Prächtige Taschentücher, spitzenbesetzt, bestickt, in größter Reichhaltigkeit, zu 1.50, 1.25, $1, 75c und 50c. Echte sheer leinene Initial Damen-Taschentücher, Auswahl v. Styles, Schachtel von 6, spez. Feiertags-Offerte, 1.38.

Extra feine reinleinene hohlgesäumte Initial Männer-Taschentücher, ein prächtiges, vernünftiges Geschenk, Schachtel von 6, $2. Schlichte hohlgesäumte Männer-Taschentücher, reines Irish Leinen, außergewöhnliche Werthe, 50c, 35c, 25c, 20c, 15c, 12½.

Basement: Reinlein. Muster-Damen-Taschentücher, 25c und 19c. Dauerhafte Damen- und Kinder - Taschentücher, spez. 5c.

Seidene Muster-Strümpfe, 1.50. Muster und Ansammlungen von Fadenseide-Strümpfe, schwarz und farbig, schlicht oder gerippt, Pr., 1.50; 3 Pr. in Schachtel, 4.35.

Handschuh- und Waaren-Zertifikate, immer geschätzte Geschenke.

Verkauf von seidenen Regenschirmen zu $5. Spez. Einkauf einer Partie feiner seid. Männer- und Damen-Regenschirme, 28 und 26 Zoll, eine große Preis-Ermäßigung — $5.

Die reinen Giftmischer.

Quacksalber gefährden angeblich Gesundheit und Leben ihrer Opfer.

Dem Bundeskommissär Lewis Mason wurde gestern Wm. G. Nay, alias F. B. Soper, vorgeführt. Er ist einer der Leute, die kürzlich unter der Anklage verhaftet wurden, verfälschte Droguen mit der Post versandt zu haben. Als Sachverständige waren Dr. John A. Wesener vom Laboratorium der Columbus-Universität und mitberathender Chemiker der Illinoiser Staatsgesundheitsbehörde in ihrem Kokain-Kreuzzug, sowie Dr. Wm. A. Evans, Professor der Pathologie an der Illinoiser Universität und Chef des Aerztestabes der County-Anstalten zu Dunning, zur Stelle.

Vom Hilfs-Distriktsanwalt Elwood Goodman um Auskunft ersucht, erklärte Dr. Wesener, daß ein Päckchen, welches mit der Aufschrift „Trional" versehen war, von ihm chemisch analysirt wurde und „Acctanilid" enthalten habe. Nähme ein Patient Acctanalid für Trional, so könne leicht eine Vergiftung und unter Umständen der Tod eintreten.

Er habe ferner ein angeblich von Nay erstandenes Päckchen, welches die Aufschrift „Triethylate" trug, untersucht. Von „Triethylate" habe er nie zuvor gehört. Das Päckchen habe gleichfalls Acctanilid enthalten. Trional koste $1.50 die Unze, Acctanilid aber nur 1¼ Cent.

Die Fortsetzung der Verhandlung wurde sodann auf den 21. Dezember verschoben.

A. Kuehmsted und J. J. Dean, die desselben Vergehens bezichtigt sind, werden sich am Nachmittag des 23. Dezember zu verantworten haben.

Für die neue Nathan S. Davis-Schule an der Sacramento Ave., zwischen 30. Str. und 39. Place, sind die Kontrakte vergeben. Das Gebäude wird dreistöckig, 114 bei 150 Fuß, und wird $95,000 kosten.

Western Trust & Savings Bank

Kapital $1,000,000.00 — **157-159 La Salle Str.,** zwischen Madison und Monroe, Chicago. — Assets $5,500,000.00

Eine Staats-Bank unter Staats-Aufsicht.

Allgemeines amerikanisches und internationales Bankgeschäft

Checking Accounts unter günstigen Bedingungen. — **3** Prozent Zinsen bezahlt auf Spar Gelder und „Time Certificates of Deposit".

Erste Hypotheken — auf Chicago Grundeigenthum, in Beträgen von $500 aufwärts stets an Hand.

Sichere Bonds U. S. & Foreign Government — ge- und verkauft, namentlich United States und ausländische Regierung-, County-, Stadt- und andere Munizipal - Bonds, sowie Eisenbahn-, Gas & Electric Co.-, Straßen- und Hochbahn - Bonds, besonders geeignet für Banken, Versicherungs - Gesellschaften, „Trust Funds" und Leute im Allgemeinen, die ihr Geld sicher und gut anlegen wollen.

Ausländische Wechsel Fremdes Geld — ge- und verkauft. Post- und Kabel - Anzahlungen, Kreditbriefe, Travellers' Checks auf alle Theile der Welt zu den billigsten Raten.

Kollektionen, auch Erbschafts-Regulirungen In Europa prompt besorgt.

Es wird deutsch gesprochen.

Joseph E. Otis, Präsident. — H. Wollenberger, Hilfs-Präsident.
Walter H. Wilson, Vize-Präsident. — W. C. Cook, Kassirer.
Lawrence Nelson, Vize-Präsident. — W. G. Walling, Sekretär.

157-159 La Salle Str., zwischen Madison und Monroe.

Mokdo,son,di*

Ringt mit dem Tode.

Der farbige Exzuchthäusler Mathew Avery, der sich Donnerstag Abend, wie berichtet, in einem Anfalle von Schwermuth, verursacht durch bittere Noth, auf dem Müllabladeplatz am Seeufer, gegenüber von Peck Court, zwei Kugeln in den Leib jagte, ringt im Samariter-Hospital mit dem Tode. Die Aerzte haben bisher nur eine Kugel herausziehen können. Avery war im Jahre 1897 wegen Einbruchs zu Zuchthausstrafe verurtheilt und am 13. Dezember 1904 begnadigt worden. Er hatte sich vergeblich bemüht, Beschäftigung zu finden.

Leset die „Abendpost".

Lust und Leid.

Ernste und heitere Geschichten von Albert Weiße.

Die starke Nachfrage in unserer Geschäftsstelle nach obigem Buche hat die Hoffnungen, die Herr Weiße auf das Wohlwollen des Leserpublikums gesetzt hat, erfüllt. Immerhin ist noch eine genügend große Anzahl von Exemplaren vorhanden, um alle Freunde des Verfassers, die noch nicht im Besitze von „Lust und Leid" sind, damit zu versorgen.—

Der Unbequemlichkeit, sich nach unserer Geschäftsstelle zu bemühen, ist man durch Einsendung von 28 Cents —auch in Briefmarken—oder durch die Bestellung des Buches beim Träger überhoben.   sndido

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Weise Leute.

“Any d....d fool can make money, but it takes a smart man to hold on to it.” Man hat diesen Ausspruch dem alten Cornelius Vanderbilt, dem Begründer der Vanderbilt=Dynastie, in den Mund gelegt, und dessen Nachkommen dürfen darin für sich eine große Anerkennung seitens des Stammvaters ihres Hauses sehen, denn sie verstanden es sehr gut, das Geld festzuhalten, das er für sie „gemacht“ hatte, und mehrten es ganz bedeutend. Wenn der alte Cornelius mit seinem Ausspruch recht hatte — und so will's scheinen — dann müssen sie in der That als sehr weise Männer gelten, und wie sie, so die Astors, die Goelets und die Angehörigen einer ganzen Reihe anderer alter Familien der „oberen 400,“ die jenes andere Wort: „In Amerika ist's nur drei Generationen vom Hemdärmel zum Hemdärmel“ zu schanden machten. Aber — das sind nur Ausnahmen: das amerikanische Volk als solches ist, nach jenem Maßstab gemessen, nicht groß in der Weisheit. Es versteht wohl das „Geldmachen,“ aber das Festhalten hat es nicht so recht los. Das verstehen Andere besser.

Ein kürzlich veröffentlichtes Bulletin des Handelsdepartement gibt den Gesammtbetrag aller Spareinlagen in allen Sparkassen der „Welt“ mit $10,669,885,102 an, die Zahl der Einleger mit 82,639,841. Von jener Gesammtsumme entfallen, nach dem Bulletin, $3,060,178,611 auf die Ver. Staaten, deren Sparerzahl sich auf 7,305,443 stellt. Kein anderes Land der Welt darf sich einer so großen Gesammtsumme der Spareinlagen rühmen — die nächst hohe Summe ist die der deutschen Spareinlagen mit $2,273,406,226 — aber die Bevölkerungszahl der Ver. Staaten ist auch viel größer als die irgend eines anderen Kulturlandes, und trotzdem unser Land so sehr viel reicher ist als irgend ein anderes, ist doch die nach der Kopfzahl der Bevölkerung berechnete amerikanische Durchschnittseinlage geringer, als die mancher anderer Länder und, was besonders beachtenswerth ist, geringer, als die des „armen“ Deutschlands. Hinsichtlich der Zahl der Sparkasseneinleger marschirt Deutschland an der Spitze aller Länder mit 15,432,211 Sparern; dann kommt Frankreich mit 11,298,474; Großbritannien mit 11,093,469, Japan mit 7,467,452, und erst an fünfter Stelle Amerika“ mit seinen 7,305,443 „Sparern“. Die Durchschnittseinlage der Sparer ist hierzulande mit $418.89 viel größer als anderswo (in Deutschland rund $141), aber auf den Kopf der Bevölkerung kommen hier nur $37.38 an Spareinlagen, während diese Summe sich in Dänemark auf $96.41, in der Schweiz auf $62.26, in Neuseeland auf $49.61, in Australien auf $43.47, Deutschland auf $39.98 und in Norwegen auf $39.94 stellt — die Ver. Staaten hier also erst an siebenter Stelle kommen. Auf Amerika folgt in dieser Liste Oesterreich=Ungarn mit $33.47; Schweden hat $29.14 Spareinlagen für jeden Kopf der Bevölkerung aufzuweisen, in allen anderen Ländern ist der Durchschnittsbetrag noch geringer. Ueberraschender Weise auch in Frankreich, woselbst, wie in Deutschland, auf je vier Personen ein Sparer kommt, während sich dieses Verhältniß in Großbritannien auf etwa 5 zu 1, in den Ver. Staaten auf 10½ zu 1 stellt. Von allen großen Nationen schneidet bei dieser vergleichenden Zusammenstellung Deutschland weitaus am besten ab.

Es ist gewiß richtig, daß die Spareinlagen als alleiniger und genau messenden Maßstab nicht gelten dürfen. Die Ersparnisse lassen sich auch anders anlegen als in Sparbanken: in Staatspapieren und sonstigen zinstragenden Papieren, wie's vornehmlich in Frankreich geschieht; in „Grund und Boden“ — dem „eigenen Heim“ und Bauvereinen, die hierzulande so blühen — usw. Aber im Allgemeinen richtig ist das Bild, das man von dem Vergleiche erhält, doch, besonders soweit die Ver. Staaten und Deutschland in Betracht kommen, denn die Sparbank steht hier in ebenso gutem Ansehen wie „drüben,“ und wenn hier so viele sich ihrer doch nicht bedienen, so kommt das in der Hauptsache doch wohl daher, daß sie nichts „einzulegen“ haben — trotz der Prosperität, des gewaltigen und nach unseren Stump= und Festrednern stets so riesig wachsenden Nationalreichthums und der vergleichsweise so sehr hohen Löhne, die für jegliche Arbeit bezahlt werden. Und da kommen wir zum Ausgangspunkt zurück: Der Amerikaner kann Geld „machen“ — das kann aber nach dem alten Kommodore Cornelius jeder „........ Narr“; er versteht aber das Festhalten nicht gut und erweist sich daher nicht als der „smarte“ Mann, als den er sich so gern hinstellt.

* * *

Eine alte Kastanie, das von dem geringen Spartalent der Amerikaner? und wenn sie schon auf's neue aufgetischt werden mußte, hätte man sich's leichter und dabei besser machen können und nur auf die Unsummen hinzuweisen brauchen, die jetzt wieder in der erwartungsfrohen und mühsal= und Kopfzerbrechen=reichen Weihnachtszeit für Tand und Flitter, Näschereien und Spielereien und andere zumeist recht unnöthige Dinge ausgegeben werden? Sagte man so? - - höchstens ein bedauernswerther verknöcherter alter Hagestolz kann's gethan haben — dann war man aber eklig auf dem Holzwege! Das wäre nicht nur kein besserer — es wäre gar kein Beweis. Hier wird um die Weihnachtszeit „unnöthigerweise“ viel Geld ausgegeben, in Deutschland, dem Lande der Sparer, aber verhältnißmäßig noch viel mehr, u. hier wie drüben sind's gerade die Sparer, die ihr Geld auch für „unnöthige Spielereien und Leckereien wegwerfen.“ Ganz natürlicherweise, denn — kennt man das Wort: „Magere Wochen, frohe Feste?“ Man kann's auch umdrehen und sagen: „Frohe Wochen, magere Feste,“ und dann ist's auch wahr, vielleicht „noch wahrer.“ An den „Festen“ sparen und in den „Wochen“ flott drauf losleben, ist nicht das Richtige. Da macht das Sparen keine Freude, und dabei läßt sich auch die Gewohnheit des Sparens nicht erwerben, ohne die man nicht weit kommt. Der Spargedanke muß gewissermaßen allgegenwärtig sein; das „Rechnen“ muß zur „zweiten Natur“ werden, dann wird man auch in der Vorbereitung für die Feste rechnen, das heißt: die für dieselben zu opfernde bestimmten Summen auswerfen, die man dann mit gutem Gewissen und sorgenlos ausgeben kann. Es ist zwar richtig, daß diese Summe allemal nicht ausreichen wird, aber das Mehr wird dann doch nicht so groß, daß man's nicht vertragen könnte.

Die Sparer sind diejenigen, die um die Weihnachtszeit so „verschwenderisch“ das gewaltig viele Geld ausgeben. Das ist gewiß und auch ganz selbstverständlich: sie sind die Klugen, was sie durch ihr Sparen beweisen, und kluge Leute werden nicht an ihren Festen sparen wollen, am allerwenigsten am Weihnachtsfest. Sie wären noch weniger weise als die „Nicht=Festhalter“ — die Nichtsparer — nach dem Ausspruch des alten Kommodore Cornelius Vanderbilt sind, wenn sie freiwillig auf die größere Seligkeit des Gebens verzichten und sich mit dem Nehmen begnügen wollten — —

Noch etwas: Die weisen Leute, die an magere Wochen und frohe Feste glauben — alles mit Maß und Ziel selbstverständlich, denn das Maßhalten gehört zur Weisheit, wie das Tüpfelchen zum „i“ — diese klugen Leute werden sich auch keine Sorgen machen, wenn sie nur wenig ausgeben können für das schöne Fest. Sie werden's nicht nöthig haben, sich darob zu sorgen und zu grämen und etwa gar ihre Lieben zu bemitleiden, weil sie im Vergleich zu anderen Kindern „so wenig“ bekommen. Denn — „magere Wochen, frohe Feste“ — die Genußfähigkeit und =Freudigkeit ihrer Kinder wird nicht so abgestumpft sein, daß sie starken Anreizes bedürften — wie die so mancher anderen. — — —

Trinken und Lebensdauer.

Daß die „Nichttrinker“ durchschnittlich länger als die „Trinker“ leben, ist eine alte Behauptung, die bekanntlich in der Temperenzbewegung weidlich ausgenützt wird. Kann man den Trinkern das gewohnte Glas Bier, Wein oder Schnaps nicht anders abgewöhnen, so sucht man's ihnen zu verekeln, indem man sie um Leben und Gesundheit bange macht. Eben jetzt macht wieder eine bezügliche Statistik die Runde. Aus den Erfahrungen unserer bedeutendsten Lebensversicherungs=Gesellschaften werden Zahlen angeführt, denen zufolge die völlige Enthaltung von geistigen Getränken das allersicherste Mittel zur Verlängerung der Lebensdauer sein soll. Es sind darnach im Zeitraum von 36 Jahren aus einer gegebenen Anzahl von Trinkern und Nichttrinkern 57,891 der ersteren und nur 46,956 der letzteren gestorben. Wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß es hier nur um mäßige Trinker sich handelt, weil andere zur Versicherung überhaupt nicht angenommen würden. Im Alter von 40 bis 50 Jahren, das in der Versicherung als das beste Alter gilt, starben von Trinkern 10,861 und von Nichttrinkern 6246, so daß in diesem Jahrzehnt die Todesfälle unter den Trinkern um 74 vom Hundert häufiger als unter den Enthaltsamkeitsmännern waren. Zwischen 20 und 30 Jahren war der Unterschied 11 v. H.; zwischen 30 und 40 Jahren 68 v. H.; zwischen 50 und 60 Jahren 42 v. H., und zwischen 60 und 70 Jahren 19 v. H. Alles in Allem, die Trinker als Klasse genommen und die Nichttrinker als Klasse, hätten die letzteren auf ein um 20 bis 50 Prozent längeres Leben zu rechnen.

Das erscheint wirklich schlimm und gefährlich für die Jünger des Gambrinus und Bacchus, aber— es scheint eben nur so. So oft derartige Zahlen auch schon vorgebracht worden sind und so unanfechtbar richtig sie sein mögen, hat doch noch keine Lebensversicherungs=Gesellschaft sich dazu verstanden, den Nichttrinkern bei der Versicherung günstigere Bedingungen zu gewähren. Aus guten Gründen nicht. Es muß noch immer und überall der Nichttrinker genau so hohe Prämien bezahlen, wie sie der Trinker bezahlt. Was doch sicherlich nicht der Fall sein würde, wenn hinsichtlich der Lebensdauer wirklich das Trinken so großen Unterschied machte.

Es würde nicht schwer halten, ebenso große oder noch größere Unterschiede herauszufinden, wollte man beispielsweise die Leute, die in feinen, schönen Häusern wohnen, in Betreff ihrer Lebensdauer vergleichen mit den Bewohnern armseliger Miethskasernen. Oder die Leute, welche $50=Anzüge tragen, vergleichen wollte mit denen, die in zerlumpten Hosen herumlaufen, die Gutgenährten vergleichen wollte mit den Schlechtgenährten. Oder den Vergleich anstellen wollte zwischen denen, die ihre Arbeit in einer bequemen, sicheren Schreibstube thun, und denen, die als Eisenbahnarbeiter oder als Kohlengräber tagtäglich ihr Leben auf's Spiel setzen.

Die Temperenzlerei ist bekanntermaßen eine Art „fad“; ein Steckenpferd für Leute, die sich Sorgen machen um Andere, weil sie selbst keine haben. Wer sich umsieht in den „Anti Saloon=Ligas“, Temperenz= und Prohibitionsgesellschaften, wird darin zumeist Leute aus den sogenannten besseren Klassen finden: das ist, aus den vermögenderen, besser lebenden Klassen. Leute, die des Lebens Mühe und Noth wenig kennen, die nicht schwer zu arbeiten brauchen und viel freie Zeit übrig haben. Und wenn das Maß ihres Lebens ein besonderes reichliches ist, so haben sie das nur gemein mit Anderen, die sich in ähnlichen angenehmen Verhältnissen befinden, auch wenn diese Anderen der Klasse der Trinker zugehören.

Zur Langlebigkeit tragen bekanntermaßen die verschiedensten Ursachen bei. Aber nichts trägt so viel dazu bei wie ein behaglicher, regelmäßiger und sorgenfreier Lebenswandel. Von allen Berufen der langlebigste ist der geistliche Beruf, weil er derjenige ist, der am besten von allen den oben genannten Bedingungen entspricht. Und die Herren von der Geistlichkeit sind zugleich diejenigen, hierzulande wenigstens, die in ihren Reihen die meisten Temperenzler aufweisen. Die englisch=amerikanische Geistlichkeit ist das Rückgrat der amerikanischen Temperenzbewegung. Die geistlichen Herren sind die Führer der Bewegung. Aus ähnlichen Klassen — ähnlich gutgestellten Klassen — rekrutirt sich vorwiegend der Anhang der Bewegung.

Und hierin liegt das Geheimniß der Langlebigkeit, wenn dabei überhaupt noch von einem Geheimniß gesprochen werden kann. Weil die vorliegende Statistik diese maßgebenden Verhältnisse unberücksichtigt läßt, ist ihre Beweiskraft gleich Null. Um den verlangten Beweis zu erbringen, genügt es nicht, einfach alle Trinker mit allen Nichttrinkern zu vergleichen, sondern es müßte der Vergleich gezogen werden zwischen Trinkern und Nichttrinkern in gleichen Lebensverhältnissen. Wenn einmal bewiesen sein wird, daß der englisch=amerikanische Wasserprediger länger lebt, als sein deutsch=amerikanischer Amtsbruder, der ein gelegentliches Glas Bier oder Wein nicht verschmäht; oder der wassertrinkende Holzhacker länger lebt als der biertrinkende Holzhacker; der wassertrinkende Kaufmann länger als der weintrinkende Kaufmann u. s. w. — wenn das einmal bewiesen wird, dann wird man's glauben müssen, daß auch der mäßige Alkoholgenuß das Leben verkürze. Vorläufig ist der Beweis nicht erbracht, und ist nicht zu erbringen.

Der nachweisliche Zusammenhang zwischen Alkoholgenuß und Kurzlebigkeit ist einfach der, daß eben die Ursachen, die zumeist das Leben verkürzen, zugleich Anreize sind zum Alkoholgenusse. „Es ist ein Spruch von Alters her: wer Sorgen hat, hat auch Likör.“ Der Alkohol unterdrückt das Hungergefühl; er wärmt in der Kälte; er hilft körperliche Erschöpfung überwinden; er dient als Sorgenbrecher. Wer in seiner Arbeit bis zur Uebermüdung sich anstrengen muß, wer den Unbilden der Witterung ausgesetzt ist, wer von Kummer und Sorgen geplagt ist, wer unter ungenügender Ernährung leidet — all diesen ist der Alkoholgenuß in ganz anderer Weise ein Bedürfniß, als er es Leuten ist, die sich in anderen, angenehmeren Verhältnissen befinden. Das Bedürfniß ist am stärksten, wo die Lebensbedingungen die ungünstigsten sind, und ist am schwächsten, wo die Lebensbedingungen die günstigsten sind. Deshalb ist die Sterblichkeit verhältnißmäßig größer unter den Trinkern als sie unter den Nichttrinkern ist. Die letzteren leben länger, nicht weil sie nur Wasser trinken, sondern weil die wohlhäbigen Verhältnisse, in denen sich von ihnen eine verhältnißmäßig größere Anzahl als von den Anderen befindet, verlängernd auf das Leben wirken. Und die Andern sind kurzlebiger, nicht weil sie ihr Glas Wein oder Whisky genießen, sondern sterben durchschnittlich früher, weil eine verhältnißmäßig größere Anzahl von ihnen eine anstrengendere, aufregendere oder auf sonstige Weise das Leben verkürzende Thätigkeit übt.

Was den übermäßigen Genuß von Alkohol betrifft (wovon in Vorstehendem nicht gesprochen ist) so wird dessen schwere Schädlichkeit von Niemand in Abrede gestellt. Nur beweist eben die Schädlichkeit des Uebermaßes nichts gegen den mäßigen Genuß. Wenn Alles, was gemißbraucht werden kann, nicht mehr gebraucht werden dürfte, würde die Menschheit sehr bald ausgestorben sein. Einstweilen ist von allen Rassen der Menschheit die kaukasische Rasse, unter der der Alkoholgenuß am verbreitetsten ist, noch immer die langlebige Rasse. Im Lichte der Wissenschaft ist der Alkohol, mäßig genossen, Nahrung und Arznei; und ist Gift, wenn er genossen wird im Uebermaße.

Julstimmung.

Von Dr. Max Möller (Berlin).

Zweimal im Jahre zählen die Kinder mit banger Ungeduld die schwindenden Tage und warten auf einen festlichen Tag mit fieberhafter Ungeduld: vor den großen Vierwochenferien und vor Weihnachten. Und wenn diese Erregung vor Weihnachten, zur „Julzeit“, man kann sie christlich auch als „Adventzeit“ bezeichnen, noch bedeutend heftiger ist als vor den Sommerferien, so hat das seinen besonderen Grund. Im Sommer nämlich winkt die festliche Ruhe, welche die Kinder und Lehrer „Ferien“, die Beamten „Urlaub“ nennen, nur einigen Glücklichen; deshalb merkt man das Nahen dieser Schonzeit nicht so allgemein, auch bedarf man keiner großen Vorbereitungen dazu. Das Weihnachtsfest dagegen wird — so oder so — von allen Menschen gefeiert und vorbereitet. Und da der Heiland die Kindlein ganz besonders sein Eigen nannte, und da der heilige Nikolaus im Mittelalter als Kinderbischof verehrt wurde, ist die Zeit vor Weihnachten besonders für die Kinder eine an Hoffnungen reiche Zeit.

Je älter wir werden, desto verhaßter ist uns das Warten; selbst da, wo ein wirkliches, reines Glück uns in sichere Aussicht gestellt ist, empfinden wir das Warten als eine Qual. Wir sind zu oft vom Schicksal betrogen worden; wir fürchten uns wie Wallenstein vor dem voreiligen Jauchzen, das in die Rechte der eifersüchtigen Götter eingreift; und Ueberraschungen lieben wir auch immer weniger; wir sind argwöhnisch geworden gegen alles, was hell und grell und plötzlich in die Erscheinung tritt. Den Kindern geht es in dieser Hinsicht besser. Ihnen ist das Warten etwas Wunderschönes, denn neben ihnen sitzt die reinste, heiterste Phantasie und erzählt von all dem Schönen, was da kommen wird; und jedes Weihnachtsfest wird noch viel schöner werden, als das vorige war. Und gegen Ueberraschungen haben die Kleinen schon deshalb keinen Argwohn, weil ihnen schlechtweg alles Ueberraschung ist, was ihnen begegnet. Sie sehen in das Leben mit Märchenaugen, und alles ist schön und bunt und gut. In solcher Welt ist jedes Warten eine Lust und jede Ueberraschung ein Spaß, daher ist die Julstimmung der Kinder eine so glückliche.

Und noch einen rührend schönen Zug der Kinderseele kann der Kinderfreund in der Julzeit beobachten, der die Erwachsenen beschämen muß. Die Kinder sind fast durchweg neidlos. Mögen in den großen Puppen= und Spielzeugläden noch so schöne Sachen ausgestellt sein, mögen die jungen Augen noch so begehrlich leuchten und kleine Hände sich ausstrecken wie zum Greifen — das Kind denkt an all die Sachen nachher zurück wie an ein Märchen, das man ihm erzählte; tief in seinem Herzen stecken reinere Triebe; Habsucht wurzelt da nicht, schon der bunte Schein der Dinge that den farbenfrohen Augen wohl.

Wer die Julstimmung nicht mit Kindern theilen kann, der erlebt keine rechten Jultage. Deshalb ist das Julfest kein rechtes Fest für die Einsamen. Sie fühlen sich doppelt einsam in den menschendurchflutheten Straßen, wo alles sorgt und sucht, aber nicht für sich selber.

Die Kinder stellen des Abends die Schuhe vor das Fenster und füllen sie zuvor mit Brot oder Zucker für die Pferde des Weihnachtsmannes; am nächsten Morgen finden sie dann als Gegengeschenk des Weihnachtsmannes Kuchen oder Süßigkeiten; findet ein unartiges Kind bei solcher Gelegenheit eine Ruthe, so ist das ein Grund zur schleunigen Besserung, denn es ist ja die höchste Zeit!

In den Straßen herrscht reges Leben. Die Läden sind alle hell erleuchtet, und die Verkäufer müssen alle Kräfte zusammennehmen, um frisch zu bleiben; denn es fällt den Leuten nicht ein, schon vorher ihre Einkäufe zu machen; sie sind vorher noch nicht in Kaufstimmung. Und die Polizei drückt nicht nur beide Augen zu, sondern sie gestattet sogar an drei Sonntagen, am „kupfernen“, „silbernen“ und „goldenen“ Sonntage, den Verkauf in allen Geschäften. In großen Städten kommt es dabei vor, daß die Schutzleute größere Verkaufshäuser für weitere Besucher schließen müssen, um nicht ein gefährliches Gedränge aufkommen zu lassen. Vorsichtige Mütter wählen mit Bedacht irgend eine Tageszeit, in der eine zu große Ueberfüllung der Läden nicht zu befürchten ist; überall sieht man Leute mit Packeten, besonders Frauen. Und der befreundete Junggeselle, der gerade des Weges daherkommt, wird erbarmungslos angebändigt und muß tragen helfen, muß in viele Läden gehen und warten lernen, und immer mehr wird ihm aufgepackt, ohne daß ihm Zeichen der Unruhe gestattet würden. Er hat auch guten Grund, geduldig zu sein bei den Vorbereitungen zu Weihnachten, denn wenn er auch noch so reich wäre und noch so erfinderisch im Abhalten von Festen — ein Fest kann er in seinen Räumen nur kümmerlich feiern: das ist das Weihnachtsfest; da ist er angewiesen auf die Theilnahme der Familien, und wenn er zehnmal ein König wäre.

Und überall an den Straßen stehen die Straßenhändler mit ihren billigen „Geschenkgegenständen“, denn zur Julzeit ist nach Ansicht der Kaufleute und Händler schlechtweg jeder Gegenstand ein Geschenkgegenstand, wie im Buchladen dann fast nur „Geschenkwerke“ liegen. Die armen Kinder aber hocken auf kleinen Bänken oder stehen trippelnd vor Kälte an den Häusern und rufen mit ihren hellen, fröstelnden Stimmen ihren kleinen Kram aus. Man sieht es manchen dieser Waaren an, daß bei ihrer Herstellung nur schwache Kinderhände oder alte, gebrechliche Finger thätig waren; man spürt den unbeholfenen Geist, der da nicht imstande war, einmal Neues zu gestalten; es sind immer dieselben Hampelmänner, Watteschäfchen, kletternden Affen, laufenden Mäuse und dergleichen. Und man kann nicht begreifen bei aller Einfachheit der Sachen, daß die Kinder etwas dabei verdienen können, da jedes Stück nur einen Groschen kostet.

Die armen Kinder, die so gezwungen sind, in der Julzeit für den Verdienst zu sorgen, sehen allerdings nicht mit Märchenaugen in's Leben. Sie kennen die Qual des Wartens, und ihre Ueberraschungen sind oft Enttäuschungen. Bei ihnen auf dem kleinen Holzschemel sitzt nicht die lachende Phantasie sondern die zählende Sorge. Daheim, wo sich in einem engen Raume das ganze Familienleben abspielt, werden sie frühe eingeweiht in die herbe Wirklichkeit des Lebens, und so hören die kleinen Ohren schon frühe von Noth und Schuld und Schulden, und wer selber Kinderspielzeug fertigen muß, dessen Weihnachtsmannsglaube wird frühe zerstört.

Die Kinder, welchen die Eltern eine sorglose Jugend gewähren können, haben zur Julzeit frohere Pflichten. Sie sitzen bei der Lampe und kleben oder zeichnen oder nähen oder stricken, um den Vater oder die Mutter zu überraschen, und wenn die Eltern die Sachen durch Zufall vorher schon zu sehen bekommen, so thut das nichts, da die Eltern „bis dahin doch alles wieder vergessen“; die Kinder glauben dies, da sie selber so leicht vergessen. Und wenn aus dem Flickchen, Gestrickten oder dem Fetzchen geflochtenen Papiers nachher der Meister irgend einen großen Korb oder Kasten macht, so betrachtet sich das Kind dennoch mit gerechtem Stolze als Verfertiger der ganzen Sache. Und das ist nicht Eitelkeit, wie es das bei Erwachsenen sein würde, sondern echte Kindlichkeit.

So regen sich jetzt zur Julzeit überall geschäftige Hände. Einst war es anders. Als das Julfest noch das Fest Freyas war, als die Menschen mit der wirklichen Natur noch mehr verwachsen waren, da waren die Jultage Ruhetage. Da schien die Sonne zwölf Tage lang zu rasten, ehe sie wieder sich erhob zu neuer Reise, und weil das Rad, und „Jul“ bedeutete „Rad“, ein Symbol der Sonne war, so mußte alles rasten, was „rund ging“. Da durfte kein Wagen fahren, sonst hätte das Vieh erkranken können, und da durfte kein Spinnrad sich drehen, denn sonst wären Motten in das Garn gekommen. Draußen aber im Wald und auf den Straßen zog der Nikolaus auf einem Schimmel umher, wie einst Wodan, und Frau Holle zog durch die Fluren und segnete sie.

Es war damals eine ganz andere Zeit, als man noch so schwer arbeiten mußte im Feld und im Hause; damals feierte man rastend, heute rüstig. Diese Rast war aber keine stille; die Julzeit war dem Gotte Freyr oder Fro geweiht, dem Sonnengotte; deshalb sprach man von „Fro Sonne“, was später in „Frau Sonne“ mißdeutet wurde, so daß im Deutschen dadurch die Sonne weiblichen Geschlechts wurde im Gegensatz zu fast allen anderen Sprachen; und daß Fros Dienst ein heiterer Dienst war, kann man schon aus sprachlichen Umständen ermessen, denn das Schönste, was wir kennen, läßt sich sprachlich ableiten aus Fro, nämlich: Frau, Fröhlichkeit, Freude, und Freund und Frühling! Wer an diesen Dingen reich ist, kann schöne Jultage im Sinne unserer Urväter erleben; noch mehr aber derjenige, bei dem die Julstimmung mit der Adventsstimmung zusammenfällt.

Kurz und Neu.

John Michel und Frank Childs, in Diensten der Pabst'schen Brauerei stehende Flaschenbierfahrer, wurden gestern in Evanston von dem Polizisten Robert Tate verhaftet. Der Beamte behauptet, gesehen zu haben, daß sie in einer Gasse eine Flasche Bier verkauften. Sie werden sich morgen vor Richter McCallum zu verantworten haben.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen

Heinrich Lüttschwager

im Alter von 76 Jahren, 9 Monaten und 17 Tagen. Begräbniß findet statt vom Trauerhause seiner Tochter, 146 Webster Ave., Ecke Lewis Str., Montag Nachmittag um 1 Uhr, nach dem Concordia Friedhof.

Wilhelmina Westenfeld geb. Lüttschwager, Tochter.
Wilhelm Westenfeld, Schwiegersohn, nebst Enkeln. sason

Todes-Anzeige.

Herder Loge Nr. 669 A. F. & A. M.

Die Brüder obiger Loge werden hierdurch ersucht, Dienstag, den 20. Dezember, punkt 12 Uhr Mittags, in unserer Logenhalle zu erscheinen, um unserem dahingeschiedenen Bruder und Ehrw. Meister

John Bade

die letzte Ehre zu erweisen. Achtungsvoll unterbreitet.

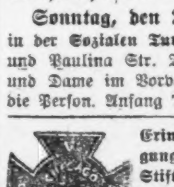
Gustav Schaetz, Mst. v. St. pro temp.
Magnus Kettner, Sekr. sonmo

Gestorben: Edward Weilbeck, geliebter Gatte von Ella geb. Novotny, und Vater von Louis und Bettie. Begräbniß vom Trauerhause, 629 Carmen Ave., Dienstag, den 20. Dezember, um 2 Uhr, nach Graceland.

Literarische Weihnachtsgeschenke! Klassiker, Romane, Novellen, Jugendschriften und Bilderbücher.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.
Unser Geschäft ist jeden Abends bis 9 Uhr offen. sonmo

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park.—Telephone 273 West.—Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West
Philip Maas, Sekr. und Supt. 30jl,1j,X

Sozialer Turn-Verein.
Weihnachtsfeier und Kinder-Bescherung.
Sonntag, den 25. Dezember 1904,
in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. Tickets 25 Cents für Herr und Dame im Vorverkauf. An der Kasse 25c die Person. Anfang 7½ Uhr Abends. dz18,25



Erinnerungsfeier an die Einigung Deutschlands und 15tes Stiftungsfest des
Verbandes der Veteranen der deutschen Armee.
in Brands Halle, Clark und Erie Str., am 8. Januar 1905.

Weihnachtsfeier und Schauturnen des
Turnverein „Einigkeit“
am Sonntag, den 25. Dezember 1904, in Hoerbers Halle, 710—714 Blue Island Ave. Anfang 8 Uhr Eintritt 25 Cents. sondo

Vereine und Logen erlaube ich mir aufmerksam zu machen, daß der bekannte und berühmte Ogdens Grove nun für Picnics zu vermiethen ist. Unter neuer Verwaltung wird derselbe auf's Beste renovirt.
Achtungsvoll Captain H. Schuenemann. dez12—19X

Chicago Turngemeinde

Eine große Weihnachts-Bescheerung verbunden mit Schauturnen der Zöglings- und Kinderklassen, veranstaltet von der
Chicago Turn-Gemeinde,
und dem
Damen-Verein der Chic. Turn-Gemeinde,
wird in der
Nordseite Turnhalle
255—259 N. Clark Str.,
am Montag, den 26. Dezember 1904, abgehalten. Anfang 8 Uhr Abends.
Das Vergnügungs-Komite.

Zur alten Wurzhütt'n.
244 Clybourn Ave. Frank Kuchler.
Heute Abend 8 Uhr und Sonntag Nachmittag und Abend
MURTHALER
Alpen-Sänger- und Tänzer-Quintett
direkt von den Tiroler Alpen der St. Louis Worlds Fair. Eintritt frei. Es ladet höflichst ein: Frank Kuchler.

GARBEN & GROLL CO.
176 N. Clark Str.
Für die Feiertage empfehlen wir alle Sorten
Lebkuchen, Sprüngli, Gebrannte Mandeln, Pfefferkuchen, Fruchtkuchen, Baumkuchen, Schaum-Konfekt u. s. w.
10dez,sonmisa,2w

Etablirt 1871.
Zeitz Bros.,
Uhren, Diamanten und Schmucksachen.
Größtes Geschäft auf der Nordseite.
Billigste Preise.
274 Ost North Ave.
Tel. N. 286. nov22,didosason,5w

Größte Auswahl in Uhren, Gold- und Silber-Waaren

empfiehlt
WALTER TERNANDT
(Nachfolger von C. Ternandt),
401 Larrabee Str.
(1 Thür südlich von North Avenue.) 22nov,1mX

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden, Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 per Flasche.—Prof. De Bois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.—Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13ma,tX,1j

Solide goldene Brillen, jede Facon,
$3.65
Speziell nur für zehn Tage. Jedes Paar garantirt. Augen frei untersucht.
PAUL OPTICAL CO.,
Wholesale Optiker.
Office 704, 185 Dearborn Str., Chicago, 1 Thüre nördl. von der Fair, 7. Floor. 11dz,sondido,1mo

Heinrich's Konditorei,
293 35. Strasse,
empfiehlt für die Feiertage:
Nürnberger und Basler Lebkuchen,
Echte holländische Lebkuchen,
Königsberger und Lübecker Marzipan,
Pfeffernüsse, gebrannte Mandeln,
Springerle und deutsche Torten.
Alles von vorzüglichster Qualität. sondi

Für die Feiertage!
—Feine—
Rhein- u. Moselweine
von Valkenberg, Worms, Eccardt, Kreuznach, Deinhardt und Grote, Coblenz. Sowie importirter Arak und Rum zu $1.50 per Quart, und alle anderen feinen Liqueurs.
JOHN PRESS,
55 LaSalle Str.
dez18,20,22,25,27,29

GEORGE SCHUSTER,
214 Clybourn Ave., Ecke Blackhawk Str.
empfiehlt für die kommenden Feiertage sein wohlassortirtes Lager von importirten
Rhein- u. Moselweinen,
sowie einheimischen Produkten, ebenso alle Sorten Whiskey und Liköre für Familiengebrauch. Telephon North 1491. sonmifr

Passendes Weihnachtsgeschenk!
„Herbstblätter“
Gedichte von Johann W. Dietz.
200 Seiten stark.
Preis, hübsch gebunden, $1.00.
Elegant gebunden mit Goldschnitt $1.50.
Portofrei versandt.
Zu beziehen durch die Dietz'sche Druckerei,
36 Nord Clark Strasse,
Zimmer Nr. 3. sonmi

Die modernen, so beliebten
Havanna Schalen,
die sich in St. Louis als schönste, am besten verkäufliche Souvenirs gezeigt haben, liegen in der Palmer House Lobby, sowie in vielen feineren Geschäften zum Verkauf aus. Dieselben werden auch mit eigenem Bild der Käufer gefertigt. 13—22dz

Christbaum-Schmuck
Eine große Auswahl von neuem importirtem Christbaumschmuck für die Hälfte des Kostenpreises zu verkaufen. Zimmer 7, 35 S. Clark Str., nahe Lake Str. sonmo

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
„SUPERB“
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 31jl,so,1j

Deutsches Theater in POWERS
Direktion:.................Leon Wachsner.
Sonntag, den 18. Dezember 1904,
Neu! 14. Abonnements-Vorstellung. Neu!
Ein Duell!
Oder: Ein Opfer der Ehre!
Schauspiel in 3 Akten von Franz Wolff.
Zum Schluß:
Der Dieb!
Satire in 1 Akt von Octave Mirabeau. Deutsch von Max Schönau.
Sitze $1.50, $1.00, 75c, 50c, 25c jetzt zu haben. dosason

HOWARD'S Ecke Lincoln u. Belmont Ave. Telephon Lake View 946.
Beginnend Sonntag, 18. Dez., Matinee: Lorin J. Howard und die Howard Stock Company in der lustigen Posse „Tangled up.“ — Matinees Mittwoch und Samstag 10 Cents. Goldene Uhr absolut frei verschenkt in jeder Matinee, einschließlich Sonntag. Letzte Woche der Howard Stock Co. Wiederauftreten von May Hosmer mit ihrer Gesellschaft.

Meyer & Weber,
Deutsches Musikgeschäft,
Agenten für die berühmten
Stieff Pianos
Behning Pianos
Meyer & Weber Pianos
Davis & Son Pianos.
Stieff Pianos sind in vielen unserer Hochschulen im Gebrauch.—Auch haben wir eine gute Auswahl in guten gebrauchten Upright Pianos zu niedrigen Preisen. — Wir verkaufen auch auf monatliche Abzahlungen. — Jedes Instrument ist garantirt.
Mandolinen, Violinen, Guitarren.
Die beste Sorte Saiten.
169 Wabash Ave., nahe Monroe Str.
dez4,11,14,15,16,18,20,21,22

Außer Schwarzwälder Uhren empfehlen wir goldene und silberne Taschenuhren, Ketten, Diamand-Ringe und andere Schmuckgegenstände.
Geo. Kuehl & Co.
178 Randolph St.
19. bis 24. Dezember Abends offen bis 9 Uhr. 2ol—24dz,sonmifr

Schiffskarten!
$20 nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam.
$28 nach Triest, Fiume, Ungarn u. s. w.
Extra billig 2. Kajüte.
Schnelldampfer, 6 Tage Ozeanfahrt
Kauft schnell, ehe es zu spät ist.
Union Ticket Office:
99 Dearborn Str.,
Ecke Washington Str.
Sonntags offen bis 12 Uhr. dz13—24X

Schiffskarten
von und nach
Europa
billig und gut.
Geldsendungen, Kollektionen,
Geldsendungen, Kollektionen, Erbschafts-Einziehungen, amerikanische Pässe und Notariats-Angelegenheiten reell und pünktlich besorgt.
GLOBE TOURIST AGENCY,
H. ELIASSOF,
93-95 FIFTH AVE.
Zimmer 3, Bank Floor.
Sonntag offen von 9 bis 12. fodido*

Da ich mich vom Geschäft zurückziehen will, verkaufe ich während des Monats Dezember Lotten in meiner Subdivision, zwischen Garfield Boulevard und 59. Str., zu den folgenden niedrigen Preisen, wenn nicht vorher verkauft, um damit zu räumen:

Lotten mit Front an Ashland Ave.	$950
Lotten mit Front an Justine Str., O. Fr.	$400
Lotten mit Front an Justine Str., W. Fr.	$375
Lotten mit Front an Laflin Str., O. Fr.	$400
Lotten mit Front an 59. Str., extra tief, Südfront	$700 bis $725

Nachzufragen bei
MEYER BALLIN,
168 Ost Randolph Str.
Oder in der Office am Platze, nahe Boulevard.

Sie ist bald vorüber
Die Zeit während welcher Ihr unser schönes Hartholz Waldland mit nur $1.50 als erste Anzahlung und den Rest in 10 Jahren in monatlichen Abzahlungen kaufen könnt. Wenn Ihr diese leichten Bedingungen wollt, schiebt es nicht auf. Wenn Ihr es thut, so habt Ihr Euch nur selbst zu tadeln.
GEO. KNOBLAUCH FARM LAND CO.
Zimmer 207, 115 Dearborn Str.,
CHICAGO. 16nov,mifo,12t

Von $5.00 bis $50.00 erspart an feinen Pelzsachen für Damen.
D. LEWEWER & SON
104 Washington Str.,
nahe Clark Str.
Pelzwaaren umgeändert und reparirt.

KRETLOW'S
Tanzschule,
401 Webster Avenue.
Eröffnung des zweiten Kursus für Anfänger und vorgeschrittene Schüler beginnt Montag, den 2. Januar. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in meiner Wohnung, 401 Webster Ave. entgegen genommen. — Die Halle ist zu annehmbarem Preise zu vermiethen. Phone Dearborn 3594. 14dez,1mt,misason

THE NORTH SIDE COLLEGE OF MUSIC
Arthur Hirsch, Mgr.
164-6 North Ave., Cor. Halsted St., Kember Bldg.
Privat-Unterricht von erster Klasse Lehrern. Violine, Piano etc. Schüler-Konzerte. Mäßige Preise. Schreibt nach Katalog. 14dz,misason,1m

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jul

Leset die „Abendpost“.

Offen Abends bis Weihnachten.

ADAM SCHAAF.

Etablirt 1873.

Fabrikant von hochfeinen

PIANOS

Offerirt zum Verkauf 200 neue Upright-Pianos, zu **$135**, **$145**, **$165** das Stück.

Garantirt auf zehn Jahre.

Burl Walnuß, fancy gezeichnetes Mahagony und viertelgesägtes Eichenholz-Gehäuse.

Zahlungen — **$10** baar, **$5** monatlich.
Einschließlich ein hübscher Stuhl und Scarf.

Unser ganzes Lager von neuen und gebrauchten Pianos muß vor Weihnachten geräumt werden. Preise herabgesetzt von $50 bis $100 an jedem Piano. Versäumt nicht, Vortheil aus diesem Spezial-Verkauf zu ziehen. Wenn Ihr eine kleine Anzahlung macht, halten wir das Piano für Euch bis Weihnachten und liefern es dann ab.

ADAM SCHAAF.

147-149 W. MADISON STRASSE, Ecke Union Strasse.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Die ersten regelmäßigen Konzerte des Thomas-Orchesters im neuen Heim. — Die Manen Beethovens geehrt. — Der Apollo-Klub führt auch heuer, am 25. und 26. Dezember, Händels „Messias" im Auditorium auf. — Conried hat ausreichendes Personal für doppelte Besetzung seiner Opern. — Deutscher Prinz als Komponist. — Allerlei Interessantes aus dem Musikleben der alten Welt.

Altem Brauche gemäß brachte das Programm der Thomas-Konzerte am Freitag und gestern Abend anläßlich der Wiederkehr des Todestages von Beethoven ausschließlich Werke dieses Meisters, und zwar die vierte und siebente Symphonie, die Ouverture zu „Coriolan" und die „Overtura", Opus 133, welche Beethoven, etwa ein Jahr vor seinem Tode, ursprünglich als letzter Satz zu seinem Streichquartett, Opus 130, geschrieben hatte, für das er aber später ein anderes Finale komponirte. Es ist eine sehr komplizirte Fuge, die wenig Ansprechendes für das Ohr bietet. Eingeleitet wurde das Programm mit der 4. Symphonie. Während des ganzen ersten Satzes suchten Spätkömmlinge ihre Sitze auf, die anderen Hörer in ihrem Genuß dadurch in rücksichtsloser Weise störend. Schließlich wurde es Herrn Thomas doch zu bunt; er klopfte ab, drehte sich der Zuhörerschaft zu und wartete, bis sich Alles gesetzt hatte, ehe er wieder das Zeichen zum Beginn gab. Diese wohlverdiente Zurechtweisung hatte auch den gewünschten Erfolg, denn die Sitzanweiser veranlaßten Hörer, die noch später kamen, bis zur nächsten Pause zu warten. Den Solo-Geigenpart in der „Romanze in F-Dur" hatte der Primgeiger Kramer übernommen, der seinen Theil mit gewohnter Meisterschaft durchführte. Alles in Allem genommen, war das Konzert ein großer Genuß, denn Theodor Thomas gilt—und mit Recht—als der größte lebende Interpret Beethoven'scher Schöpfungen. Das Haus war gestern Abend sowohl, wie am Freitag, ausverkauft. Auf dem Programm findet sich jetzt eine Ankündigung, in welcher das Publikum ersucht wird, keine Wiederholung zu verlangen. Nach der Romanze wollten die Hörer sich an dieses Ersuchen nicht kehren, Herr Kramer dagegen fügte sich dem Gebot.

* * *

Der Apollo-Klub wird auch in diesem Jahre Haendel's „Messias" in zwei Konzerten aufführen, und zwar am 25. und am 26. Dezember im Auditorium. Er wird damit jene großartige Schöpfung 37 Male zur Aufführung gebracht haben. Für die kommenden Konzerte sind als Solisten die vorzügliche Sopransängerin Madame M. Hissen de Moß von New York, die bekannte Kontraltistin Frl. Pauline Woltman von Boston, der New Yorker Tenor Theodor Van Yorx und der Bassist Herbert Witherspoon gewonnen worden, der ebenfalls in New York seinen Wohnsitz hat. Mme de Moß, welche mit Auszeichnung im Bach-Musikfest mitgesungen hat, ist hier noch nicht aufgetreten, ebenso Frl. Woltmann, eine der besten Oratoriensängerinnen des Landes. Der Tenorist wirkte bei der letztjährigen Messias-Aufführung mit, und die Leitung hat ihn auf einen vielfach geäußerten Wunsch hin abermals engagirt. Herr Whitherspoon ist dem hiesigen Publikum zwar bekannt, aber er hat hier noch nie in einem Oratorium gesungen.

* * *

In Begleitung seiner Frau, einer geborenen Elizabeth Holmes von hier, und seiner zwei Kinder, ist der bekannte hiesige Bariton Emil Hoffmann in der letzten Woche nach Deutschland abgereist, wo er auf eine Reihe von Jahren hinaus seinen Wohnsitz in Dresden nehmen wird. Der Sänger erhielt kürzlich vom Großherzog von Weimar die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaften und vom Kaiser Franz Joseph einen Orden verliehen. Am 16. Januar wird Herr Hoffmann vor dem österreichischen Hofe singen.

* * *

Direktor Conried von der Großen Oper in New York kündigt den ersten „Ring des Nibelungen"-Zyklus in dieser Saison auf den 5., 12., 19. und 26. Jan. an. In „Rheingold" wird die Besetzung wie folgt sein: Fricka, Fremstad oder Homer; Freia, Weed, Ralph oder Lemon; Erda, Walker oder Homer; Floßhilde, Mulford oder Poehlmann; Woglinde, Weed oder Alten; Wellgunde, Ralph oder Heidelbach; Loge, Burgstaller oder Dippel; Alberich, Goritz oder Greber; Wotan, van Rooy; Donner, Mühlmann oder Greber; Froh, Dippel oder Bars; Mime, Reiß, Fasolt, Mühlmann oder Greber; Fafner, Blaß oder Journet. — In der „Walküre" sind die Rollen so vertheilt: Brünnhilde, Nordica, Senger-Bettacque oder Walker; Sieglinde, Eames oder Fremstad; Fricka, Homer oder Walker; Siegmund, Burgstaller oder Dippel; Wotan, van Rooy oder Goritz; Hunding, Blaß oder Journet. — Im „Siegfried" sieht's so aus: Brünnhilde, Nordica, Senger-Bettacque oder Weed; Stimme des Waldvogels, Alten, Lemon oder Webster-Powell; Erda, Homer oder Walker; Siegfried, Knote, Burgstaller oder Dippel; Wanderer, van Rooy oder Mühlmann; Alberich, Goritz oder Greber; Mime, Reiß; Fafner, Journet oder Blaß. — Endlich wird das Schicksal der „Götterdämmerung" den folgenden Herrschaften anvertraut werden: Brünnhilde, Nordica, Senger-Bettacque oder Weed; Gutrune, Weed oder Ralph; Waltraute, Walker oder hilde, dieselben; Woglinde, Alten oder Meredith; Wellgunde, Ralph oder Rockwell; Siegfried, Knote, Burgstaller oder Dippel; Hagen, Blaß oder Greber; Gunther, Mühlmann oder Greber. Herr Alfred Hertz wird natürlich den „Ring des Nibelungen" dirigiren.

Aus diesem Personenverzeichniß ersieht man, daß Herr Conried fast jede Rolle im Zyklus doppelt und manche dreifach besetzen kann. Ein Gleiches können sich gewiß nicht viel deutsche Hoftheater leisten.

Seit Kurzem besitzt Herr Conried in Heinrich Knote einen deutschen Tenoristen, der von der New Yorker Kritik außerordentlich gelobt und dem großartigen italienischen Tenoristen Caruso, ebenfalls ein Mitglied der Metropolitan-Oper, als gleichwerthig zur Seite gestellt wird. Im nächsten Frühjahr wird auch das hiesige Publikum Gelegenheit erhalten, diese zwei großen Sterne am Himmel des Gesanges zu vergleichen.

* * *

Das mit Spannung erwartete neue Werk des Nachtasyl-Dichters Gorki, die Komödie „Datschniki" („Sommerfrischler"), hat bei der Erstaufführung im Petersburger Passage-Theater keinen Erfolg gehabt. Die Presse bezeichnet Gorkis „Sommerfrischler" einstimmig als eine eilig zusammengestoppelte, schwache Arbeit, die einfach durchgefallen wäre, wenn sie von einem anderen als Gorki stammte. Trotz der Vorliebe für den Modedichter war auch bei der Aufführung die Opposition sehr stark. Sie äußerte sich in Zischen, Pfeifen und lauten mißbilligenden Zurufen, die im dritten Akt fast den Applaus übertönten, der wohl mehr dem alten Ruhm Gorkis, als der Freude am Stücke galt. Trotzdem folgte Gorki dem Hervorruf. Er trat nach dem dritten Akt mit höhnischem Gesicht und in herausfordernder Haltung vor die Rampe, als wenn er dem Publikum seine Verachtung zeigen wolle. Dazu hatte er aber keinen Grund, denn sein Stück ist schwach.

Vor allem fehlt es den „Sommerfrischlern" an jeder Handlung; während „Nachtasyl" und „Kleinbürger" eine gewisse dramatische Spannung besitzen, ist hier alles derart verwischt, daß Gorki zum Schluß des Stückes die handelnden Personen deutlich sagen läßt, was sein Werk bedeutet, und warum er das Stück geschrieben hat. Er hat wohl selbst gefühlt, daß es nöthig war. Die Grundidee der „Sommerfrischler" ist die folgende: Die russische kleinmüthige und faule Intelligenz hat die Verbindung mit dem Leben und dem Volke verloren; dabei wollen aber alle „leben" und drängen sich nach Glück und Thätigkeit. Aber in Wirklichkeit lebt, freut sich und arbeitet keiner. Alle diese Menschen sind vorübergehende Erscheinungen, „Sommerfrischler", nach deren Fortgehen nur Schutt zurückbleibt. Zufällig hat das Schicksal sie zusammengeführt, zufällig gehen sie auseinander; alles, was sie thun, bleibt zufällig, kleinlich und vergänglich. Der einzige Ausweg aus dieser Lage ist die bewußte aktive Arbeit zum Besten der Tieferstehenden.— Solche Helden und solche Stimmungen lagen Gorki völlig fern. Er schildert Kreise, die er nicht völlig kennt, und daher mißlang ihm die ganze Arbeit.

Das Künstlerische Theater in Moskau hatte die Aufführung der „Sommerfrischler" abgelehnt. Auf irgend eine Weise hat Gorki in St. Petersburg die Aufführung durchgesetzt, um eine solche betrübende Niederlage zu erleben. Gespielt wurde gut, doch konnte das Spiel das Stück nicht retten.

* * *

Der „Marquis de Dorval", der vom Berliner Apollotheater als Komponist einer neuen Pantomime „Simone" auf dem Zettel genannt wird, ist ein Mitglied des kgl. Hauses in Berlin, der Sohn des Prinz-Regenten von Braunschweig, Prinz Joachim Albrecht von Preußen. Der junge, blonde Prinz, dem man am häufigsten von allen preußischen Prinzen im öffentlichen Leben Berlins begegnet — sei es auf sezessionistischen Bällen oder in der Loge der Oper oder bei Denkmalsenthüllungen vor der Front der Kaiser Alexander-Gardegrenadiere—ist schon seit Jahren als Amateur-Komponist bekannt. Nachdem er vorerst mit Militärmärschen hervorgetreten war, ließ er eine Pantomime „Vision nach dem Balle" aufführen, die dann ins Apollo-Theater überging, und als nun in eben demselben Theater ein Werkchen derselben Gattung angesetzt wurde, gab es dafür wirklich keine andere Erklärung, als den hinter dem Pseudonym nicht glaubhaft genug verborgenen Namen des Verfassers. Man konnte sich dabei der Gerüchte erinnern, nach denen das öffentliche Hervortreten des kunstfreudigen Prinzen von den entscheidenden Persönlichkeiten bei Hofe nicht gern gesehen werde; ein Blatt schilderte seinerzeit sogar ausführlich die Möglichkeit eines Konflikts, die sich daraus ergab; da war es denn vorsichtiger, daß der Prinz die Reise in das Operettentheater diesmal inkognito machte. Und schließlich konnte die Kritik, die sich mit der musikalisch-pantomimischen Kleinigkeit auch befaßt hat, dem „Marquis de Dorval" gegenüber so unbefangen sein, wie man fürstlichen oder gekrönten Musenfreunden gegenüber nur im aufgeklärten 18. Jahrhundert war; damals schrieb ein großer Vorfahr des Prinzen Joachim Albrecht, Friedrich II., Verse, und Moses Mendelsohn kritisirte sie abfällig und der König stellte ihn darüber zur Rede, und Mendelsohn erwiderte:

„Wer Verse drucken läßt, Majestät, schiebt Kegel, und wer Kegel schiebt, muß es sich gefallen lassen, daß der Kegeljunge die Zahl ausruft!"

Worauf der König schwieg.

* * *

Nachdem der Mailänder Musikverleger Sonzogno des öfteren Preisausschreiben für Opern erlassen, ist er nunmehr dazu übergegangen, für die Schaffung gediegener Opernlibretti durch ähnliche Preisausschreiben zu sorgen. Sonzogno sah sich hierzu wohl hauptsächlich mit Rücksicht auf den Umstand veranlaßt, daß die zeitgenössischen Komponisten — und zwar nicht allein die italienischen — über Mangel an gehaltvollen Textbüchern klagen. Die Textbücher, die für diese Konkurrenz eingesandt werden, müssen mehrere Akte umfassen und einen Theaterabend füllen. Der erste Preis beträgt 25,000 Lire, der zweite 10,000 Lire.

Im Anschluß hieran sei mitgetheilt, daß der Verlag Sonzogno vor der Hand von einem neuen Opernausschreiben absehen wird, da die Pariser Musikalienfirma C. Astruc u. Cie. durch die Societe Musicale einen Opernwettbewerb hat ausschreiben lassen, dessen Bedingungen in nächster Zeit bekannt gegeben werden.

* * *

Den Mönchen in dem berühmten Hospiz auf dem Großen St. Bernhard, vielen Wanderern in der südwestlichen Schweiz in bester Erinnerung, wurde vor Kurzem eine angenehme Ueberraschung zutheil: von Martigny wurde nicht ohne Mühe ein stattliches Klavier in die Einsamkeit des Hospizes emporgeschafft und heil wurde es im Saale des gastlichen Hauses aufgestellt. Das Klavier ist ein Geschenk des Königs Eduard von England und wurde durch Vermittlung des großbritannischen Gesandten in der Schweiz, Sir Cunningham Greene, den Mönchen überwiesen. Mit diesem im Hinblick auf die Oertlichkeit, die Verwendung und die Empfänger wohl nicht ganz gewöhnlichen Geschenke hat es folgende Bewandtniß: König Eduard hatte als Prinz von Wales im Jahre 1858 mit General Codrington das Hospiz besucht und den Mönchen, die in musikalischer Beziehung auf Bergeshöhe damals geringe Ressourcen hatten, ein Klavier geschenkt. Das Instrument stand seither im Hospizsaale und diente vielfach den Gästen zur Zerstreuung. Die klimatischen Verhältnisse sowie das an und für sich nicht unbeträchtliche Alter des Klaviers scheinen dieses sehr hart mitgenommen zu haben, wovon der Spender vor Kurzem zufällig erfuhr. König Eduard ordnete den Ersatz des unbrauchbar gewordenen Instrumentes durch ein neues an.

* * *

Der bekannte italienische Schriftsteller Gabriele d'Annunzio ist in heller Verzweiflung. Ein dramatischer Schriftsteller aus Neapel, Scarpetta, hat nämlich aus dem Drama: „Die Tochter Jorios" eine Parodie „Der Sohn Jorios" gemacht. d'Annunzio ist über das Stück, in dem er eine Verhöhnung seiner Kunst und seiner Art des Schaffens sieht, sehr beleidigt und hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Aufführung der Parodie zu verhindern. Auf seine Vorstellungen hin haben verschiedene neapolitanische Zeitungen einen erbitterten Federkrieg gegen Scarpetta eröffnet und d'Annunzio hat sich außerdem noch an den Präfekten von Neapel gewandt mit der Aufforderung, jenem zu untersagen, die Parodie zu veröffentlichen. Der Beamte mußte aber dem enttäuschten d'Annunzio mittheilen, daß kein Gesetzesparagraph ihn zu einer solchen Handlungsweise ermächtige. Nunmehr will der verzweifelte d'Annunzio den italienischen Ministerpräsidenten Giolitti um seine Hilfe angehen. Scarpetta aber reibt sich vor Vergnügen die Hände ob dieser Riesenreklame für sein Stück.

* * *

Dr. Rudolf Genée hat die künstlerische Leitung der Berliner Mozart-Gemeinde niedergelegt; an seine Stelle tritt voraussichtlich Franz Ries, der die Musikabende und Konzerte der Gesellschaft schon in den letzten Jahren dirigirt hat.

„Eduard, der Herzensdieb," ist der Titel einer neuen Gesangsposse von Leo Stein und Alfred v. Markenau, die die Erstaufführung am Wiener Raimund-Theater erleben wird.

Hermann Jerschke, ein erster Operettentenor von Hamburg, wurde vom Intendanten Prasch für das Berliner Theater des Westens verpflichtet. Der Künstler tritt in Dellingers „Don Cesar" in der Partie des Königs zum ersten Male auf.

„Die Zaubersaite", eine dreiaktige Märchenoper von Eugene von Volborth, fand bei ihrer Uraufführung am Hoftheater in Karlsruhe eine überaus beifällige Aufnahme.

Madame Calvé ist in Wien an Blinddarmentzündung erkrankt und muß sich einer Operation unterziehen. Die Künstlerin sollte im Musikvereinssaal ihr zweites Konzert geben. Ein zahlreiches, vornehmes Publikum füllte bereits den weiten Raum bis auf den letzten Platz, als plötzlich kurz vor Beginn des Konzertes mitgetheilt wurde, daß die Calvé krankheitshalber nicht auftreten könne.

Der Komponist des „Evangelimann", Wilhelm Kienzl, hat ein großes Männerchorwerk mit Soli und Orchesterbegleitung vollendet, das den Namen „Fasching" führt und dessen Dichtung von Otto Julius Bierbaum stammt. Außer diesem Werk ist von Kienzl noch eine neue Oper zu erwarten, über deren Inhalt der Komponist aber noch Schweigen beobachtet.

Klara Viebigs Dramenzyklus „Der Kampf um den Mann", dessen erstes Stück „Die Bäuerin" demnächst in der Literarischen Gesellschaft zu Dresden gespielt wird, dürfte in Holland noch eher aufgeführt werden, als auf einer deutschen Bühne. Die Neederland'sche Tooneelvereniging in Amsterdam hat die drei Stücke, die außer der „Bäuerin" zu dem Zyklus gehören (Eine Zuflucht — Fräulein Feschbolzen — Mutter) in einer Uebersetzung von Anna v. Gogh-Kaulbach zur Aufführung angenommen und wird sie noch vor Weihnachten zur Darstellung bringen.

„Die Juxheirath" ist der Titel einer neuen dreiaktigen Operette von Franz Lehar, Text von Julius Bauer, die demnächst im Theater an der Wien die Uraufführung erleben wird. Direktor Ferenczy hat das Werk für das Berliner Zentral-Theater erworben.

Siegfried Wagners Oper „Kobold" hatte bei der Erstaufführung im Deutschen Theater in Prag unter Leitung des Komponisten in Anwesenheit von Kosima und Eva Wagner einen starken äußeren Erfolg. Der Komponist wurde nach jedem Aktschluß wiederholt gerufen und durch Blumenspenden ausgezeichnet.

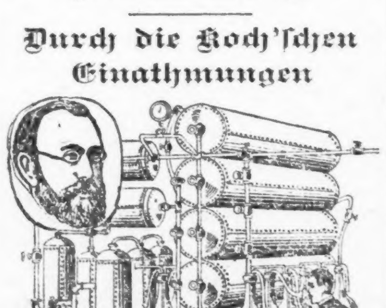
Kürzlich fand das Abschiedskonzert statt, das die Berliner Liedertafel zu Ehren ihres scheidenden Ehrenchormeisters Adolf Zander veranstaltete. Reiche Ehren und warme Huldigungen wurden dem langjährigen, um die Entwicklung der ihm unterstellten Sängerschaar wohlverdienten Dirigenten zu theil.

Der Berliner Kammervirtuose Franz Pönitz beging kürzlich das Jubiläum seiner 40jährigen Zugehörigkeit zur Berliner Königlichen Kapelle. Bereits mit 14 Jahren erhielt Pönitz, dessen Harfenspiel damals schon Aufsehen erregte, von dem Vater des jetzigen Intendanten Herrn von Hülsen seine Anstellung: Pönitz, der Meister der Harfe, gilt gleichzeitig als einer der besten Harmoniumspieler. Als Komponist ist er bedauerlicherweise nicht so bekannt, wie seine Schöpfungen es verdienten.

Konzertmeister Ferdinand Schleicher, der Primgeiger des philharmonischen Orchesters in Bremen, sowie des Bremer Streichquartetts, ist plötzlich an einem Herzleiden gestorben. Schleicher war Schüler von Joachim; er wurde in verhältnißmäßig jungen Jahren vor nicht langer Zeit auf den anspruchsvollen Posten berufen, auf dem er sich als vortrefflicher Künstler bewährte.

Bronchitis und Schwindsucht geheilt in Chicago

Durch die Koch'schen Einathmungen



Die einzige wissenschaftliche Methode in der Behandlung von Lungenleiden.

1.—Weil die Einathmungs-Methode eine direkte Behandlung ist.

2.—Weil die Einathmungs-Methode die einzige ist, mittels welcher die Luftröhren und Lungen erreicht werden können, ohne ihnen Schaden zuzufügen.

3.—Weil die richtigen Mittel angewandt werden, nämlich: antiseptische heilende Oele und das deutsche Tuberkulin von Prof. R. Koch.

4.—Weil alle Komplikationen wissenschaftlich und gründlich behandelt werden.

5.—Weil keine Medizinen verabfolgt werden, die in den Magen gehen mit der Absicht, die Lungen zu heilen. Alle derartigen Mittel schädigen den Magen und verursachen Verdauungsstörungen und Bedrückung des Systems.

6.—Weil ihr Office-Apparat der einzige vollständigste ist.

7.—Weil ihr Hausbehandlungs-Apparat den Patienten in den Stand setzt, die Kur in seinem eigenen Hause vorzunehmen, ohne Zeit bei der Arbeit zu versäumen.

Untersuchung, eine Probe-Behandlung und Konsultation frei in der Koch Inhalations Office in Chicago.
Man schreibe für Auskunft an Dr. E. Koch, 146 State Straße.

Asthma und Katarrh geheilt.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

„Es wär' zu schön gewesen", wenn sie wahr gewesen wäre, die Geschichte von einem bekannten Verleger von Sonntagsschul-Literatur, der seiner Gesinnungstüchtigkeit $16,000 jährlicher Grundpacht, oder ein Kapital von $400,000 opferte, damit auf ein von ihm kontrollirtem Grundstück weder Theater noch Wirthschaft käme. Leider ist sie nicht wahr; im Gegentheil „macht" der Frömmigkeitsverbreiter noch $1,000 per Jahr mehr durch geschickte Parzellirung, als ihm je für das ganze Grundstück geboten wurde. „Haste Worte?" wie der Berliner Possendichter fragt.

Die Geschichte ging durch einige englische Zeitungen, daß David C. Cook von Elgin, der Besitzer des früheren Mason'schen Grundstückes, 60 bei 190 Fuß. 92—96 Washington Straße, eine jährliche Grundpacht von $37,000 von einer Theatergesellschaft ausgeschlagen hätte, und sich nun mit $21,000 per Jahr zufrieden gäbe, wovon die Chicago Telephone Co. $8,000 per Jahr für die südlichen 60 bei 80 Fuß und die Chicago Title & Trust Co. $13,000 jährlich für die 60 bei 110 Frontfuß bezahlt. Herr Cook kaufte das Grundstück im Mai 1901, für $346,000, und die gegenwärtige Grundpacht repräsentirt $525,000, sodaß der fromme Mann nach Adam Riese also $179,000 verdiente, anstatt $400,000 einbüßte.

In Bezug auf Grundpachten war die verflossene Woche ausnahmsweise interessant. Der Grundpachtvertrag auf 25 bei 128 Fuß, 182 State Str. und das sechsstöckige Gebäude auf dem Grundstück, wurden für nominellen Betrag an die Singer Sewing Machine Co. überschrieben. Der Vertrag datirt vom 1. Mai 1902, läuft für 99 Jahre, und stipulirt $15,000 jährliche Grundrente. Dies repräsentirt einen Kapitalwerth von $375,000, während die Steuereinschätzung sich auf nur $255,540 beläuft. Die Grundrente ist nach der Rate von $15,000 per Frontfuß und $117.20 per Quadratfuß.

Jacob L. Kesner, Betriebsleiter der „Fair", pachtete 50 bei 170 Fuß, 1208 Michigan Boul., für 99 Jahre zu einem Gesammtbetrag von $292,000, oder nach der Durchschnittsrate von $2,950 per Jahr, woraus sich ein Kapitalwerth von $73,750 ergibt. Vor einem Jahre kaufte der Besitzer dies Grundstück für $52,500, machte also in dieser kurzen Frist den respektablen Profit von $21,250, oder über 40 Prozent auf seine Kapitalanlage.

Herr Kesner nahm ebenfalls 38 bei 80 Fuß, 130 Fifth Ave., auf 99 Jahre zu $4000 per Jahr in Grundpacht. Dies repräsentirt einen Kapitalwerth von $100,000, gegen $82,000 Steuereinschätzung. Der Grundwerth ist nach der Rate von $2,631 per Frontfuß und $32.88 per Quadratfuß.

* * *

Ein Rückblick auf das Hypothekengeschäft des gegenwärtigen Jahres ergibt ganz enorme Zahlen, hauptsächlich durch die Registrirung von Bondausgaben hiesiger Transportations- und Industriegesellschaften veranlaßt. Derartige Eintragungen im Grundbuchamt, bei denen es sich um Beträge von $100,000 und aufwärts handelt, sind u. A.:

Chicago, Rock Island & Pacific Refundirungs-Bonds, $163,000,000, 20 Jahre, 4%.

Interstate Independent Telephone & Telegraph Co., $50,000,000, zahlbar am 2. Jan. 1927, 5%.

Illinois Tunnel Co., $30,000,000, 25 Jahre, 5%.

South Side Elevated Railroad Co., $8,000,000, 20 Jahre, 4%.

Aurora, Elgin & Chicago Railway Co., $500,000, zehn Jahre, 6%, zweite Belastung nach $3,000,000.

Fisher Gebäude Refundirungsbonds, $800,000, 15 Jahre, 4½%.

United Button Co., $750,000, 30 Jahre, 6%.

Lefiler Electro-Magnetic Railway Co., $600,000, 30 Jahre, 6%.

Iroquois Theater Co., $300,000, zehn Jahre, 5%.

Chicago Heights Gas Co., $200,000, 30 Jahre, 5%.

Pabst Chemical Co., $102,500, zehn Jahre, 5%.

Unter den direkten Hypotheken stehen die Bauanleihen, soweit das allgemeine Interesse in Frage kommt, obenan. Die bedeutendsten derselben waren:

$400,000, 25 Jahre, 5%, 14-stöckiges Chicago Savings Bank-Gebäude, 48×120 Fuß, Südwestecke State und Madison Str.

$320,000 zu 6%, $120,000 in vier und $200,000 in zehn Jahren zahlbar, 14-stöckiges Rector Gebäude mit Grundpachtverträgen auf 90×91 Fuß, Südostecke Monroe und Clark Straße.

$300,000 15 Jahre, 6% 16-stöckiger Anbau an das Fort Dearborn Gebäude und Grundpachtverträge auf 108×90 Fuß, Südwestecke Clark und Monroe Straße.

$130,000, fünf Jahre, 5% Reihe von Apartmenthäusern auf 110×150 Fuß, Nordwestecke Kenmore und Graceland Ave., und 270×193 Fuß Nordwestecke Graceland Ave. und Sheridan Road.

$250,000, zehn Jahre, 5%, 16-stöckiger Kühlspeicher mit 150×100 Fuß, Nordostecke Canal Str. und Carroll Ave.

$200,000 ein Jahr, 6%, achtstöckiges Geschäftshaus, 126×180 Fuß, Nordostecke Jackson Boulevard und Green Straße.

$150,000, 31 Jahre, 5%, achtstöckiges Geschäftshaus und Grundpachtvertrag in 100×94 Fuß, 319—327 Fifth Avenue.

$250,000, zehn Jahre, 6%, Anlage der Indestructible Post Co., in Chicago Heights.

$200,000, zahlbar am 1. Januar 1916, 6%, Anlage der Buda Foundry and Mfg. Co. in Harvey.

$140,000, zahlbar am 1. Jan. 1915, 5%, neue Anstalt des House of the Good Shepherd mit 19 Acres an Racine Ave. und Byron Str.

$100,000, fünf Jahre, 5½%, acht dreistöckige Apartmenthäuser mit 400 Fuß Front an Racine und Clifton Ave., Sheridan Park.

$100,000, zehn Jahre, 5%, Vergrößerung des Augustana-Hospitals, Lincoln und Cleveland Ave.

$100,000, sieben Jahre, 5½%, Drexel Mansions Apartments mit 108×200 Fuß, Nordwestecke Drexel Boulevard und 45. Straße.

In Bezug auf sog. „reguläre" Hypotheken ist es bemerkenswerth, daß die 3 und 3½prozentigen Raten vollständig aus dem Markte verschwunden sind, auch bei den größten Beträgen von $200,000 und aufwärts, selbst in Fällen, in denen „goldgerändertes" Eigenthum im besten Theile des Geschäftsbezirkes die Sicherheit war. Die niedrigste Rate war 4 Prozent, und diese wurde selbst dann bezahlt, wenn der Werth der Sicherheit dreiund vierfach so groß war, wie der Betrag der Anleihe. Nach dem gegenwärtigen Stand des Geldmarktes zu urtheilen, wird in dieser Beziehung eine Ermäßigung in absehbarer Zeit kaum eintreten.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe ist wie folgt:

Letzte Woche	493	$2,095,445
Vorhergehende Woche	457	1,846,196
1903	419	1,699,684
1902	482	2,467,016
1901	476	1,732,160
1900	377	1,327,026
1899	329	1,660,755

Mit der Vollendung der großen Lagerhäuser von Marshall Field & Co., an Polk Str. und dem Fluß, die zusammen $2,500,000 kosten, werden mehrere Waarenlager der Firma in der unteren Stadt verfügbar. An Stelle des alten Gebäudes an der Nordost-Ecke von Madison und Market Str. soll von den Besitzern des Grundstückes, den Freer'schen Erben, ein zehnstöckiges Geschäftshaus errichtet werden, welches $600,000 kosten wird. Das fünfstöckige Gebäude, 80 bei 180 Fuß, an der Südwest-Ecke von Randolph und Franklin Str., wurde während der Woche an die Moloney-Bennett Co. für zehn Jahre für $225,000 verpachtet.

Andere wichtige Miethsverträge der Woche waren: Fünfstöckiges Gebäude, 40 bei 147 Fuß, 191—193 State Str., an Browning, King & Co., für zehn Jahre vom 1. Mai 1906, für $360,000; Store mit 1820 Quadratfuß in dem neuen Rector-Gebäude, Südost-Ecke Clark und Monroe Str., auf sieben Jahre vom 1. Mai 1905, für $105,000, an die Chicago & Alton-Bahn; vierstöckiges Gebäude mit 41 bei 90 Fuß, 151—153 Clark Str., für zehn Jahre vom 1. Mai 1906, an A. W. Hannah, für $120,000; zweistöckiges Gebäude, 50 bei 180 Fuß, 1222—26 Wabash Ave., für 20 Jahre vom 1. Sept. 1904, an die Walter M. Lowney Co., $110,000; Store im Butler-Gebäude, 42—44 State Str., für fünf Jahre vom 1. Mai 1905, an die Randolph Market Co., $60,000.

Die Hartman Furniture Co. kaufte von dem Forbes'schen Nachlasse einen 72 bei 190 Fuß messenden Bauplatz an W. Monroe Str., zwischen Desplaines und Halsted, für $28,000, und wird dort ein sechsstöckiges Lagerhaus nebst Stallung errichten, dessen Kosten auf $100,000 veranschlagt sind.

Die Verwalter des James D. Lehmer'schen Nachlasses verkauften einen Lagerplatz von 45,384 Quadratfuß an der Südost-Ecke von Morgan und 20. Str. an Richard Loewenthal für $31,000. Von dem Kaufgeld verblieben $21,000 als Hypothek für fünf Jahre zu 5 Prozent.

Die Lehigh Valley Coal Co. verkaufte an die Abwasserbehörde Zwecks Verbreiterung des Flusses 5,130 Quadratfuß Dockliegenschaft am Fluß, zwischen Harrison und Sebor Str., für $28,068.

William Harrison von Astoria, N. Y., kaufte einen Komplex von 30 Acres an der Nordost-Ecke von Chicago und Central Park Ave. für $75,000.

Ein 531 bei 130 Fuß messender Bauplatz an der Südost-Ecke von W. Madison Str. und 53. Ave. wurde für $21,200 an Whitefield G. Davis verkauft.

In der Regulirung des Nachlasses von Andrew Crawford wurde das Wohnhaus mit 134 bei 164 Fuß an der Südost-Ecke von Linden Court und Surf Str. für $31,000 an Jessie Barnes überschrieben.

Größere Flatverkäufe der Woche waren: Dreistöckiges Haus mit 42 bei 120 Fuß, 272—274 42. Str., $25,000; dreistöckiges Haus mit 50 bei 165 Fuß an Kimbark Ave., nördlich von 65. Str., $30,000; dreistöckiges Haus mit 50 Fuß Front an Lake Ave., nördlich von 56. Str., $25,000; vier zweistöckige Häuser mit 75 bei 125 Fuß, 3527—33 Vernon Ave., $26,000; dreistöckiges Haus mit 65 bei 299 Fuß an Greenwood Ave., südlich von 45. Str., $27,500; Reihe von zweistöckigen Häusern mit 225 bei 105 Fuß, 2300—18 Dearborn Str., Zwangsverkauf, $32,295; dreistöckiges Store- und Flatgebäude mit 50 bei 125 Fuß an 61. Str., westlich von Stony Island Ave., $32,000; dreistöckiges Haus mit 50 bei 124 Fuß an W. Monroe Str., westlich von California Ave., $22,000; dreistöckiges Haus mit 25 bei 160 Fuß, 3139 Michigan Boul., $35,000; zweistöckiges Store- und Flatgebäude mit 145 bei 145 Fuß an der Südost-Ecke von Ogden und California Ave., $35,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 193 Fuß an Sheridan Road, nördlich von Irving Park Boul., $35,000.

* * *

Der Wochenausweis über registrirte Pfandbriefe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	363	$1,210,923
Vorhergehende Woche	355	1,213,889
1903	318	892,278
1902	232	1,377,670
1901	218	1,118,323
1900	230	866,175
1899	267	1,089,495

Die Northwestern Mutual machte ein Darlehen von $90,000 für 10 Jahre zu 4½ Prozent auf das Geschäftsgrundstück 212—214 Monroe Str., 45 bei 198 Fuß mit fünfstöckigem Gebäude. Die Sicherheit hat einen Steuerwerth von $177,500.

Dieselbe Versicherungsgesellschaft lieh $25,000 für zehn Jahre zu 4½ Prozent auf die italienisch-katholische Holy Guardian Angels-Kirche mit 100 bei 115 Fuß, 174—178 Forquer Str.

Die Berkshire Lebensversicherungs-Gesellschaft übernahm eine Hypothek von $43,500, zahlbar am 1. Dez. 1914, zu 4½ Prozent, auf die Grundstücke 50 bei 125 Fuß an der Südwest-Ecke von Colorado und Albany Ave., und 110 bei 110 Fuß an der Nordwest-Ecke von Milwaukee Avenue und Rockwell Str. Jedes derselben hat ein Store- und Flatgebäude.

Die Chicago Savings Bank machte ein Baudarlehen von $65,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 150 bei 120 Fuß an Grand Boul., südlich von 38. Str., mit fünf dreistöckigen Apartmenthäusern, die zusammen $125,000 kosten.

Andere größere Hypotheken der Woche waren: $26,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 100 bei 130 Fuß an Woodlawn Ave., nördlich von 61. Str., mit Flatgebäude; $20,000 für ein Jahr zu 5 Prozent, auf 50 bei 122 Fuß an Warren Ave., östlich von Sacramento Ave., und 50 bei 171 Fuß an Ellis Ave., südlich von 61. Str., jedes Grundstück mit Flatgebäude; $22,500 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 104 bei 125 Fuß an der Nordost-Ecke von N. Clark Str. und Buckingham Place, mit neuem Department-Store; $16,000 für drei Jahre zu 5 Prozent, auf 49 bei 150 Fuß an Calumet Ave., nördlich von 54. Str., mit Apartmenthaus; $15,000 für fünf Jahre zu 6 Prozent, auf 42 bei 79 Fuß, 272—274 Clybourn Ave., mit Store- und Flatgebäude; $13,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 50 bei 125 Fuß an Minerva Ave., südlich von 65. Str., mit Flatgebäude.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche während der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	29	$ 171,500
Südwestseite	12	80,500
Nordseite	17	162,900
Nordwestseite	25	96,200
Zusammen	83	$ 511,100
Vorhergehende Woche	91	623,800
1903	77	707,850
1902	75	988,190
1901	31	170,800
1900	87	435,210
1899	35	137,800

Größere Geschäfts- und Fabrikbauten, deren Pläne für Kontraktoren fertig sind, schließen ein: Dreistöckiges Studiogebäude, 36 bei 108 Fuß, 1504—12 East Ravenswood Park, für W. A. Pickard, $45,000; fünfstöckige feuersichere Schlächterei, 100 bei 210 Fuß, Halsted, nahe 41. Str., für P. & B. G. Brennan, $100,000; „Weichhaus", fünfstöckig, 42 bei 103 Fuß, an Dominick Str. und Webster Ave., für die Gutman Tannery Co., $50,000; Umbau des Panoramagebäudes an der Wabash Ave. und Harmon Court zu einer Stallung für die Frank E. Scott Transfer Co., $25,000.

Der Schulrath von Oak Park hat einen Bauplatz an der East Ave. und Ontario Str. gesichert, wo demnächst ein dreistöckiges Hochschulgebäude errichtet werden soll, dessen Kosten auf $160,000 veranschlagt sind.

Größere Flat- und Apartmentbauten, für welche während der Woche Kontrakte vergeben wurden, sind: Dreistöckiges Haus, 121 bei 68 Fuß, 55 Str. und Calumet Ave., $100,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude, 4236—42 Cottage Grove Ave., $50,000; dreistöckiges Haus, 51. Str. und Indiana Ave., $50,000; dreistöckiges Haus, 53 bei 200 Fuß, Südwest-Ecke von Humboldt Boul. and Dunning Str., $45,000; dreistöckiges Haus an der Südost-Ecke von Sheridan Road und Leland Ave., $40,000, und fünfzehn kleinere Gebäude, die von $20,000 bis $35,000 rangiren.

Die Freimaurerlogen in Austin wollen an der North Ave. in jener Vorstadt ein dreistöckiges Logenhaus, 65 bei 130 Fuß, errichten, welches $30,000 kosten soll.

Frei an Magen-Kranke!

Wenn Sie am Magen oder den dadurch hervorgerufenen Ursachen wie **Verstopfung, träger Leber, Hämorrhoiden, Kopfschmerzen, Blähungen, Schlaflosigkeit, geistige Niedergeschlagenheit, Herzklopfen, Nervösität, Herzbrennen, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Magengeschwüren, Gefühl der Vollheit nach dem Essen etc.** leiden, dann schreiben Sie mir und ich werde Ihnen **frei** ein Packet meiner unübertrefflichen Magentabletten senden, welche Sie in Kürze heilen werden. Dies ist eine neue und große Entdeckung, und ich will, daß jeder Kranke dies Mittel erst auf **meine Kosten** probirt. Wer Lokal-Agent für dieses Mittel werden will, der schreibe für meine Agenturen-Bedingungen.

Man adressire:

JOHN A. SMITH, Dept. S,
509 Gloria Bldg., Milwaukee, Wis.

Wie gute Speisen zu Gift werden.

Fäulniß ist nicht Verdauung, wenn sie auch im Magen vor sich geht.

Speise, welche im Körper in Fäulniß übergeht, nachdem sie genossen ist, ist der Gesundheit ebenso gefährlich wie Speise die verfault ist, ehe sie genossen wird.

Aufgehaltene Verdauung bedeutet immer Speisen-Fäulniß.

Speise ist daher Nahrkraft oder Gift, je nachdem wie lange sie in den Eingeweiden unverdaut liegen bleibt.

Die Reine Nahrungsmittel-Gesetze können uns nicht gegen diese Art Vergiftung schützen.

Deshalb sind andere Vorsichtsmaßregeln nöthig.

* * *

Cascarets sind das einfachste und sicherste Schutzmittel gegen aufgehaltene Verdauung, das bis jetzt entdeckt ist.

Und doch — kosten sie nur zehn Cents.

Verkauft in einer dünnen emaillirten Schachtel, halb so dick als Eure Uhr, welche in Eure Westentasche paßt als ob sie dorthin gehörte.

Diese Westentasche-Cascaretschachtel gleitet in die Damenbörse wie ein Silberdollar, und ihr Inhalt ist im Nothfalle besser als Gold.

In dieser rundeckigen emaillirten Schachtel befinden sich sechs kleine Candy-Tablets.

Eines dieser wohlschmeckenden Tablets wirkt Wunder für die Verdauung.

Sobald es in den Mund genommen wird, bringt es den Speichel zum Fließen, welcher sogleich an die Arbeit geht es aufzulösen.

* * *

Vielleicht wißt Ihr nicht, daß Speichel thatsächlich Magensaft ist, welcher Speise chemisch in dem Magen und Eingeweiden verdaut.

Das ist was es ist!

Der Speichel mischt sich mit dem Candy Cascaret Tablet, und von dem Augenblick an wo sie zusammen in den Magen gehen, beginnen sie zusammen zu arbeiten.

Nun, was ist ihre Arbeit? Eingeweide-Arbeit, selbstverständlich — Verdauung.

Manche Leute glauben, daß die Verdauung nur im Magen vor sich geht.

Aber dies ist ein großer Irrthum!

Der größte Theil der Verdauung geht in den dreißig Fuß von Eingeweiden, welche mit dem Magen verbunden sind, vor sich.

* * *

Nun, diese Eingeweide sind aus einem Grunde 30 Fuß lang.

Sie sind mit einer Anzahl kleiner Mäuler versehen, welche die Verdauungssäfte in die genossene Speise drücken.

Dieses Hineindrücken beginnt, wenn ein Stück Speise diese kleinen Saugpumpen berührt, und dauert fort bis die Speise vorbei ist.

Die Verdauungssäfte mischen sich auf diese Weise mit der Speise, ebenso wie sich der Speichel mit Cascaret-Tablets vermischt, und ziehen aus der Speise die Nahrkraft, während sie den Kanal entlang geht.

Die Eingeweide sind ebenfalls mit Millionen kleiner Saugpumpen versehen, welche die Nahrkraft aus der Speise ziehen, während sie an denselben vorbeigeht.

Diese Nahrkraft wird dann in das Blut geführt und vertheilt sich über den Körper als Gehirn, Knochen und Muskeln.

* * *

Ihr seht, es ist die Reibung der Speise, während sie in den Eingeweiden entlang geht, welche die Eingeweide-Muskeln veranlaßt sich zusammenzuziehen und die Speise weiter zu befördern und die Verdauungssäfte hineinzudrücken und Nahrkraft herauszuziehen.

Aber, wenn die Eingeweide-Muskeln schwach sind, geht die Speise zu langsam vorwärts, um die kleinen gastrischen Mäuler durch Reibung zu stimuliren. Dann fließen keine oder zu wenig von den Verdauungssäften, um die Speise in Nahrkraft umzuwandeln.

Dann geht die Speise in den Eingeweiden und den dreißig Fuß Gedärmen in Fäulniß über.

Wenn diese Fäulniß eintritt, ziehen die kleinen Saugpumpen Gift aus der faulenden Speise in das Blut, anstatt Nahrkraft.

Leser, ist Euch dies klar?

Die Speise ist Nahrkraft, oder Gift, je nachdem wie langsam die Eingeweide-Muskeln sie in den Gedärmen weiter befördern.

* * *

Nun, Cascarets enthalten die einzige Kombination von Droguen, welche diese Muskeln der Gedärme und Eingeweide stimuliren, ebenso wie ein kaltes Bad oder Bewegung im Freien einen trägen Menschen stimulirt.

Cascarets sind deshalb so gut wie Bewegung.

Sie zeitigen dieselben natürlichen Resultate, wie ein sechs Meilen Spaziergang auf dem Lande zeitigen würde, ohne irgendwelche schädliche Folgen.

Die Westentasche-Cascaretschachtel wird von allen Apothekern für zehn Cents verkauft.

Ihr solltet sie immer tragen wie Eure Uhr.

Denn die Zeit ein Cascaret zu nehmen ist, wenn Ihr zuerst merkt, daß Ihr eines braucht. Beginnt heute mit Cascarets. 649

They act like Exercise.

Cascarets

-for the Bowels

10¢ 10¢

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute deutsche Vorstellung: „Ein Duell" und „Der Dieb".
Grand Opera House. — Madame Rejane in wechselndem Repertoire.
Illinois. — „The Girl of Kays".
Garrick. — „Fantana".
Studebaker. — „The Cingalee".
Bush Temple of Music. — „The Wife".
Howards. — „The Ranch King".
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Fields Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Worträthsel (1767).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Du, als das Erste, freue Dich
Der schönen Weihnachtszeit!
Es freuet auch von Herzen sich
Mit Dir Dein liebes „Zweit'."

Die Glocken tönen fern und nah
Das Ganze kommt, ist bald schon da,
Und künden's weit und breit:
Mach' auf die Thore weit!

Silbenräthsel (1768).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

Die Erste, die bald rauh, bald lind,
Niemand je sah, doch kennt sie jedes Kind.
Auch meine beiden Letzten jedermann wohl kennt,
Wenn gleich man sie, wo's „fein" ist, bei Namen nimmer nennt.
Die Erst' ist unermeßlich schier — Niemand ihr Maß je nahm,
Doch kann sie durch die kleinste Thür, durch Ritzen selbst uns nah'n.
Sie dringet selbst wohl durch die Letzten,
Falls die zu dünn — zu oft wir d'rauf uns setzten.
Das Ganze zieht mit Ungestüm heran —
Verwüstung, Tod kennzeichnen seine Bahn.

Zahlenräthsel (1769).

Von Mathias Straka, Chicago.

1 2 3 4 Mein Freund wird so genannt;
4 3 4 3 1 Eine Blume, sehr bekannt;
4 1 3 2 Zum Gebrauch es kochen mußt:
1 2 2 3 Ein Mädchen so auch rufen thust;
1 4 2 Ist ein kleines Städtchen;
1 2 3 4 3 1 Heißt auch manches Mädchen;
2 1 3 4 1 Die Entfernung zu bemessen;
1 4 4 1 Hat man längst vergessen;
2 3 4 4 1 Abgekürzt ein Mädchen heißt.
Nun rathe, ob Du Alles weißt.

Quadraträthsel (1770).

Von G. Ditel, Elkton, S. D.

1	1	2
2	3	4
4	4	5

Die Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen und diese sind dann so zu umstellen, daß die wagerechten und die senkrechten Reihen des Quadrats dasselbe nennen, und zwar: 1. einen japanischen General; 2. ein Hausthier; 3. einen Zeitmesser.

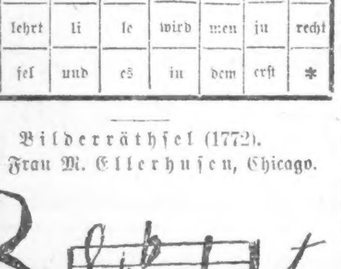
Rösselsprung (1771).

Eingeschickt von Frau Louise Pinger, Chicago.

*	luft	erst	schmerz	glück	die	lie	*
und	der	es	du	bar	ver	dein	welt
ein	leid	ver	be	ge	mit	lust	bes
ren	ist	Ob	er	um	men	leicht	ren
dich	hei	thö	zu	oft	hö	ar	gend
so	ben	ten	singst	ges	ein	dich	dir
echt	lehrt	li	le	wird	men	zu	recht
*	sel	und	es	in	dem	erst	*

Bilderräthsel (1772).

Von Frau M. Ellerhusen, Chicago.



Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Buchstabenräthsel.

Von H. Kornrumpf, Chicago.

Mit „t" hast Du mich jetzt vor Augen (englisch),
Ich bin zu finden gar nicht schwer.
Mit „i" — d'rauf nur Besonnene taugen,
Das merke Dir als weise Lehr'.

2. Kapselräthsel.

Nadel, Gendarmerie, Ameisen, Eigelb, Vorderindien, Palast, Schleimhaut.

In jedem Wort ist ein anderes bekanntes Hauptwort versteckt. Sind die richtigen Wörter gefunden, so bezeichnen die Anfangsbuchstaben, im Zusammenhang gelesen, einen Seeoffizier.

3. Wechselräthsel.

Von Frau Elisabeth zu Rhanek-Sturm, Jacksonville, Ill.

Mit „d" eine Seefestung;
Mit „m" ein Schlußwort;
Mit „s" nordische Götter;
Mit „th" eine mächtige Stadt des Alterthums;
Mit „u", grünes Land.
Mit „z", eine berühmte Gebirgsstraße.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Scherzräthsel (1761).
Ohio.
Richtig gelöst von 85 Einsendern.

Silbenräthsel (1762).
Wasserdicht.
Richtig gelöst von 108 Einsendern.
Zwei Preise.

Gleichklang (1763).
Römer.
Richtig gelöst von 79 Einsendern.

Kreuzräthsel (1764).
Luna, Nase, Serie, Riegel, Gellert, Nagel, Segel, Riese.
Richtig gelöst von 85 Einsendern.

Quadraträthsel (1765).
Lea, Eva, Aaal.
Richtig gelöst von 106 Einsendern.
Zwei Preise.

Bilderräthsel (1766).
Tausendkünstler.
Richtig gelöst von 85 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Rausch, Rauch.
2. Abzählräthsel. — Dominikaner. (Die Auszählzahl ist 4.)
3. Rechnungsaufgabe. — Prüfet Alles und behaltet das Beste.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Frau R. Ziegenhagen (6 Preisaufgaben—3 Nebenräthsel); Ernst A. Baas (6—3); F. H. Roeßler (6—3); G. Michael, Hammond, Ind. (4—3); E. Fandrey, Toledo, O. (6—3); J. Splittgerber, Toledo, O. (6—3); E. E. Winckler (6—3); Hermann Pape (6—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); J. L. Eichacker, Homestead, Ia. (6—2); F. A. Frintner (6—3); Frl. Lilian J. Pause (6—2); Frau Martha Rogge (6—3); Stephan Stock (1—1); Frau Minnie Torge (5—1); Ferd. Joggerst (6—0); Max Eggers (6—3); Hummel, Oak Park, Ill. (6—3); Fred. Allen (6—3); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (5—2); Ernst Schmidt jr. (6—3); Frau D. Esser (6—3); Eva Foth (6—2); Flora Ohlmann (5—1); Marguerite Kallscheuer (2—2); Marie Wolff (2—1).

Geo. Braatz (6—0); Cornelia Ecler (4—1); H. Langfeldt (6—1); John Irion (5—3); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (6—1); J. Fred Bauer (4—2); P. S. Aaarup (6—3); H. Kornrumpf (6—3); Bernh. Zimmermann (6—1); Frau Louise Pinger (6—2); E. Doederlein (6—3); Anna Bajener (6—3); Frau Helene Brockmyer (5—2); Adam Moerl (6—3); Frl. Marie B. Koehler (3—1); Hugo Steckler (6—2); G. Bieleck (5—1); A. Schwemer (6—3); Marie Zink (2—1); Mathias Straka (6—3); G. Lange, Monee, Ill. (5—2); Wm. Teubel (6—3); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (6—3); Frau E. Scheffler (6—2); Frau Rosa Schlegl (6—2).

Chas. Herbertz (6—2); Frau Anna Wilde (3—2); H. Zimmermann (6—3); Frau Maria Melsheimer (5—1); Frl. Kreikenmeyer (6—3); Henry Peters (6—3); Fritz Wagner (5—0); Frau Anna Niemann (4—2); Frau Louise Braun, Hinsdale, Ill. (6—1); Frau Käthe Weigand (6—3); „Ungenannt" (5—3); E. Norman (6—2); Theo. E. Goebel (5—2); Henry Meyer (6—3); E. Schmidt (6—0); Frl. Alma Brehme (6—3); Frau K. Mueller (5—1); Max Ehrlich (6—0); Frau Agnes Groß (5—3); O. Kühn (5—3); Fritz Allner (6—3); Rudolf Schweitzer (6—3); Frau E. L. (4—1); Frau F. Zielke (6—1); Carl Boseck (2—1).

Th. O. (4—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (4—2); Frau E. Schmidt (5—3); Frau E. Lomberg (4—0); Louis Moeller (4—0); „Mauerblümchen" (6—1); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (5—1); Wm. G. Barth, South Bend, Ind. (3—1); Frau M. Ellerhusen (5—2); Frau Mina Ertl (5—1); Frau Dora Kühn (4—1); Frau Bertha Kunepfer (4—1); Frau Minna Mundt, Clinton, Ia. (6—1); E. A. Wagner Chicago Heights (6—2); John Trestorff, Milwaukee, Wis. (6—2); M. Kettering (6—3); E. H. Thomsen (6—3); Simon Schaffner (2—1); Frau Bertha Plewe (3—1); R. Winckler (6—3); Chas. Manshaupt (6—0); Frau A. Meiners (6—3); Frl. Caecilia Wilkin (6—3); Gerhard Carstens (6—3); M. Schmitt (3—2); Frau F. L., Davenport, Ia. Ia. (5—2); John Fink (5—1); Friedr. Ruckdeschel (6—1); L. Rock (4—0); J. F. Bierlotzen (6—2); A. H. F. (6—0); Julius Splittgerber, Toledo, O. (6—3); Emil Fandrey, Toledo, O. (6—3); Frau Pauline Gebauer, New York (6—1); Frau Agnes Fellinger (6—3); Robert Rehfuß (6—2).

Prämien gewonnen:

Scherzräthsel (1761). — Loose 1—85. Ernst A. Baas, 11 Carl Str., Chicago; Loos Nr. 2.

Silbenräthsel (1762). — Loose 1—105. — Zwei Preise.
Mathias Straka, 471 N. Hermitage Ave., Chicago; Loos Nr. 45.
Bernhard Zimmermann, 4852 Justine Str., Chicago; Loos Nr. 34.

Gleichklang (1763). — Loose 1—79. Friedrich Ruckdeschel, 202 E. North Ave., Chicago; Loos Nr. 78.

Kreuzräthsel (1764). — Loose 1—88. Frl. Lilian J. Pause, 1307 E. Cornelia Ave., Chicago; Loos Nr. 11.

Quadraträthsel (1765). — Loose 1—102. — Zwei Preise.
Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill.; Loos Nr. 19.
Frau K. Mueller, 2094 LeMoyne Str., Chicago; Loos Nr. 65.

Bilderräthsel (1766). — Loose 1—85. Frl. Kreikemeyer, 10 Eugenie Str., Chicago; Loos Nr. 46.

Räthsel-Briefkasten.

Wm. Teubel; Fritz Wagner; Henry Langfeldt; Frau Louise Pinger; Ferd. Jogger. — Neue Aufgaben erhalten. — Dank.

Lokalbericht.

Neues jüdisches Heim.

Es wird heute seiner Bestimmung übergeben werden.

Das neue Heim für jüdische Freundlose und Arbeiterinnen an der 53. Str. und Ellis Ave. wird heute Nachmittag 3½ Uhr feierlich eröffnet werden. Die Mittel zur Herstellung des prächtigen Baues wurden theilweise von den B. Kuppenheimer'schen Erben zur Verfügung gestellt, zum anderen Theil durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Der Vorstand der Anstalt setzt sich wie folgt zusammen: Präsidentin, Frau Hugo Brady; Schriftführer, L. M. Stumer; Finanz-Sekretärin, Frau A. J. Radzinski; Schatzmeisterin, Frau A. Yondorf.

Nach der feierlichen Uebergabe wird ein allgemeiner Empfang stattfinden, zu welchem das Publikum im Allgemeinen eingeladen ist. Man erwartet, daß Tausende die Gelegenheit benutzen werden, die Anstalt in Augenschein zu nehmen. Der neuerwählte Gouverneur Deneen, Mayor Harrison, Dr. Abram Hirschberg und Dr. Jos. Stolz haben besondere Einladungen als Ehrengäste erhalten.

— Resolut. — Frau (zur Köchin, die zum dritten Male fortgeschickt wurde, den Mann aus dem Wirthshaus zu holen): „Na, wird er denn jetzt kommen?" — Köchin: „Auf alle Fälle, Madame ... ich hab' nämlich dem Wirth 's letzte Fäßchen, das er eben anzapfen wollte, weggenommen."

Weihnachts-Büchertisch.

Herbstblätter.

Der Band **Gedichte**, den der rühmlich bekannte deutsch-amerikanische Dichter Johann W. Dietz „seinen" Chicagoern darbietet, ist gewiß ein Geschenk, das auf den Weihnachtstisch gehört. Gleich und Gleich gesellt sich gern und Art zu Art: zum poetischen Feste die poetische Gabe, zur ungebundenen Poesie des Weihnachtsjubels die gebundene der Gedichtesammlung — die **bleibt** und die in stillen Stunden an späteren Tagen die Erinnerung an jene wieder wachruft.

Das Buch ist von der Dietz'schen Druckerei, 36 N. Clark Straße, zu beziehen und wird gegen Einsendung des Preises ($1 in sehr hübscher, $1.50 in „eleganter" Ausstattung mit Goldschnitt u. s. w.) portofrei versandt.

Ein amerikanischer Struwwelpeter!

„**Peter Teter Stories**". — Unter diesem Titel hat Otto H. L. Schwetzky ein Kinderbuch in den Weihnachtsmarkt gebracht, das man etwa als den amerikanischen Enkel des alten deutschen Struwelpeter bezeichnen kann. Sprache und Erscheinung haben sich geändert und den hiesigen und neuzeitlichen Verhältnissen angepaßt. Die Sprache ist englisch, die Bilder sind modern geworden, — aber das Herz ist dasselbe geblieben. Mit einer einzigen Ausnahme sind alle die uns Allen aus der Kindheit so vertrauten Geschichten da, mit ihren guten Lehren. — Die Bilder (von Raymond Garman) sind sehr hübsch — gefälliger, „schöner" als die alten waren — der Text ist gut und dem kindlichen Verständnisse angepaßt und das Buch ist bedeutend stattlicher als der deutsche Großvater (64 Seiten in Dreifarbendruck, Deckel lithographirt in fünf Farben).

Verleger Thompson & Thomas, Chicago; zu haben bei Koelling & Klappenbach, 100 Randolph Str., und in den großen Department-Häusern. Preis 50 Cents.

Unser Liederbuch.

Die beliebtesten Kinderlieder, ausgewählt von der Deutsch-Amerikanerin Friederike Merck, die als mehrfache glückliche Mutter weiß, was den Kleinen gefällt und für sie paßt. Mit Bildern von Ludwig Beimbusch; für Kinderstimmen gesetzt von Fritz Vollbach. — Verlag B. Schott's Söhne, Mainz. Hier zu beziehen von **Koelling & Klappenbach**, 100 und 102 Randolph Str.; Preis $1.50.

Dieses Liederbuch ist wohl das Beste, was in dieser Hinsicht geboten wird. Die 34 Lieder sind wirklich echte **Kinderlieder** und wohl die beste Auswahl, die getroffen werden konnte. Die Illustrationen (buntfarbige Bilder) sind reizend — lieblich und lebensvoll — und machen das Buch ebenso werthvoll als Bilderbuch, wie es als Liederbuch ist.

Rienzi-Konzerte.

Wie an jedem Sonntag, so findet auch heute von 11½ bis 12½ Uhr in dem schönen, beliebten Familien-Konzertlokal an Diversey Blvd. und Evanston Ave. ein Frühschoppen-Konzert statt. Dasselbe vereinigt gewöhnlich eine zahlreiche Schaar von Stammgästen und Anderen. Das Nachmittags-Konzert beginnt um 3½ Uhr. Für dieses ist ein durchgehends heiteres Programm zusammengestellt worden, aus dem die folgenden Nummern besonders hervorgehoben sein mögen: Der Walzer „Am schönen Rhein gedenk ich Dein" von Keler-Bela, Auswahl aus „Wizard von Oz" von Tietjens und die Gavotte „Vergißmeinnicht" von Giese. Am Abend spielt das Orchester diesmal Auszüge aus Flotows „Martha", Sousas Marsch „Direktorat", Tobanis Walzer „Italienische Nächte" und andere wohlgewählte, anziehende Stücke. Der Zudrang zu diesen Konzerten ist stets so groß, daß der geräumige Saal oft zu klein erscheint.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Der rühmlichst bekannte Flötist Hermann Wiesenbach wird im heutigen Nordseite-Turnhalle-Konzert als Solist auftreten. Dirigent Bunge hat für dieses Konzert das nachstehend aufgeführte, großen Genuß versprechende Programm aufgestellt:

1. Marsch, „Give the Countersign"....Scouton
2. Ouverture, „Die weiße Dame"....Boieldieu
3. Walzer, „Echos from Fairyland"....Bunge
Viol. Obl.—Carl Becker.
4. „Peer Gynt," Suite 1, Op. 46......Grieg
5. Ouverture, „Zampa"..........Herold
6. Flöten-Solo..........nach Auswahl
Hermann Wiesenbach.
7. „Im Uhrenladen"..........Orth
8. Vorspiel zur Oper „Herodiade"...Massenet
9. „Albion". Große National-Phantasie..........Baetens
10. Maurischer Tanz..........Chabrier
11. „Loin du Bal"..........Gillet
12. Marsch, „Boccaccio"..........Suppe

Zur alten Wurzhütt'n.

Die „Murthaler Alpensänger und Tänzer", welche nach dem Schluß der Ausstellung in St. Louis in die alte Wurzhütt'n eingezogen sind, haben dort einen so durchschlagenden Erfolg erzielt, daß Herr Frank Kuchler, der Besitzer des beliebten Lokals, 244 Clybourn Ave., es in seinem Interesse liegend gefunden hat, die Truppe noch längere Zeit für seinen Platz zu engagiren, und er hat damit seinen vielen Gästen und regelmäßigen Besuchern gewiß einen großen Gefallen gethan. Auf dem Programm für heute stehen unter anderen die folgenden beliebten Nummern: „Lust und Leid", Nationallied mit Jodler, gesungen von Lotti Putz, „Glühwürmchen Idyll", von einem weiblichen Terzett, ein Baß-Solo, vorgetragen von Hans Putz, und das Walzerlied „Die Schwaben". Die Vorträge des Herrn Godez auf dem Streichharmonichord sind einzig in ihrer Art und erregen großes Interesse.

Oberammergau-Passionsspiel.

In der Theresia-Kirche an Osgood und Center Straße wird heute Abend 7 Uhr das herrliche Oberammergauer Passions-Spiel von Dr. jur. John H. Scherer in 208 farbigen und „Moving pictures" mit deutschem und englischem Vortrage und begleitenden Gesängen des Kinderchors der Gemeinde zum Besten der Kirche aufgeführt werden. Dieses belehrend-erbauliche Spiel ist seit 1900 in fast allen Kirchen der Staaten Wisconsin, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, Montana, Wyoming, Idaho, Nebraska, Kolorado, Missouri und zuletzt in 97 Kirchen der Erzdiözese Chicagos aufgeführt worden, und zwar mit so großem Erfolge, daß es in vielen Kirchen wiederholt gegeben werden mußte, und von dem Kardinal Gibbons und vielen Bischöfen, Aebten und hunderten von Pfarrern, sowie Pastoren aller Glaubensrichtungen, Professoren von Universitäten, Kolleges und den Zeitungen rühmend empfohlen wurde. Der Eintrittspreis beträgt 35 Cents, reservirte Sitze 50 Cents, Kinder 25 Cents, Eintrittskarten sind zu haben in Martens Apotheke an Center Straße und im Buchladen von Bernhard Meyer, gegenüber der St. Theresia-Kirche an Osgood Straße.

* Das Direktorium der Colonial Trust & Savings Bank hat die übliche vierteljährliche Dividende von 1¼ Prozent erklärt, welche den Aktionären am 3. Januar ausgezahlt werden wird.

Marktbericht.

Chicago, den 18. Dezember 1904.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.14½—$1.15½; Nr. 3, roth, $1.10—$1.14; Nr. 2, hart, $1.10—$1.14; Nr. 3, hart, $1.01—$1.10.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.14—$1.17; Nr. 2, $1.08—$1.11; Nr. 3, hart, $1.00—$1.12.

Mais, Nr. 2, 45½—46c; Nr. 2, weiß, 45½—46c; Nr. 2, gelb, 45½—46c; Nr. 3, 43¾—43½c; Nr. 3, weiß, 43¾—43½c; Nr. 3, gelb, 43¼—43½c; Nr. 4, 42¼—42¾c.

Hafer, Nr. 2, 30c; Nr. 2, weiß, 31—31½c; Nr. 3, 29½c; Nr. 3, weiß, 29¼—31c; Standard, 30½—31¼c.

Mehl, Winter-Patents, $5.10—$5.20 das Faß; „Straights", $4.90—$5.00; Minnesota Hard Winter-Patents, $5.30—$5.40; besondere Marken $6.40.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy $12.00—$12.50; Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $8.50—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $10.00—$10.50; ditto Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $7.50—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.50—$6.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, $1.09½; Mai, $1.10½; Juli, 98⅝c.

Mais, Dezember, 45½c; Mai, 45⅛c; Juli, 45⅝—45½c.

Hafer, Dezember, 29¼c; Mai, 31¼—31⅜c, Juli, 31¼c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $6.80; Mai, $7.07½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar $12.47½; Mai, $12.82½.

Rippchen, Januar, $6.42½—$6.45; Mai, $6.72½—$6.75.

Oel.

Prima, weiß, 150	0.11
Perfection, 150	0.12
Headlight, 175	0.12½
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.16½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13½
do., 76	0.14½
Leinsamen-Oel, roh	0.41
do., gereinigt	0.42
Terpentin	0.55

Schlachtvieh.

Rindvieh Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $5.25—$7.50 per 100 Pfund; mittlere „Beeves", $3.75—$4.50; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, per 100 Pfd., $5.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.15—$4.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$6.50; Bullen, gute bis ausgesuchte, $1.75—$4.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $4.55—$4.67½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.45—$4.50; schwere gemischte Waare, $4.55—$4.65; leichte ausgesuchte $4.30—$4.40.

Schafe: Beste schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.75—$5.25; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.60—$6.00; „Native Lambs", $5.50—$7.00.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 76,949 Rinder, 4334 Kälber, —211 Schweine und 102,664 Schafe. Von hier verschickt wurden: 29,771 Rinder, 617 Kälber, 84,365 Schweine und 18,968 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$0.26 —0.26½
Nr. 1, per Pfund	0.21 —0.22½
Nr. 2, per Pfund	0.16 —0.18
„Cooley", per Pfund	0.22
Nr. 1, per Pfund	0.19
„Ladles", per Pfund	0.14½—0.15
Packwaare, frisch, per Pfund	0.15 —0.15½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.11 —0.11½
„Daisies", per Pfund	0.11½—0.11¾
„Young Americas", per Pfund	0.11¾—0.12
Schweizer, neu, per Pfund	0.11 —0.12
Limburger, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.11½—0.12
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.18 —0.22½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.19 —0.23½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.08½
do., „Springs", das Pfund	0.08½
Truthühner, junge, das Pfund	0.13
Gänse, das Dutzend	8.00—12.00
Enten, das Pfund	0.10
Geflügel (ausgenommen)—	
Hühner, das Pfund	0.09 —0.09½
do., „Springs", das Pfund	0.09½—0.10
Enten, das Pfund	0.11 —0.11½
Gänse, das Pfund	0.08 —0.11
Truthühner, das Pfund	0.16
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05 —0.05½
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½—0.06½
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.07½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.14
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.03½
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.03½
Trout, per Pfund	0.12
Mackerel, per Pfund	0.15
Hummer (gekocht), per Pfund	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Michigan, das Faß zu	$1.75 —1.90
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.75 —2.75
Orangen, Kalifornia, per Kiste	1.75 —3.00
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65 —1.75
Kronsbeeren, die Kiste	2.00 —2.50
Birnen, Keiffers, per Faß	1.00 —1.75
Kastanien, per Bushel	2.50 —4.00
Kopfsalat, per Faß	2.00 —4.50
Rothe Rüben, per 1½ Bushel	0.20 —0.40
Blumenkohl, per Faß	1.00 —2.75
Sellerie, per Kiste	0.40 —1.25
Kraut, per Kiste	0.75 —0.85
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.30 —0.40
Trockene Zwiebeln, per Faß	0.75 —1.45
Mohrrüben, per 1½-Bushel	0.50
Kürbisse, das Hundert	7.00 —8.00
Rüben, per 1½-Bushel-Sack	0.50 —0.60
Tomaten, kalifornische, per Kiste	2.00 —2.75
Rettige, Treibhaus, per Dtz. Bündel	0.20 —0.25
Meerrettig, per Pfund	0.06 —0.07
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.50 —1.35
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.50 —0.75
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Kiepe	0.50 —4.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.55
Geringere Sorten	1.25 —1.45
Rothe Nierenbohnen	2.25 —2.55
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.25 —0.35
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	0.75 —2.00

Bau-Erlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:

Joseph Nipp, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 1148 S. Central Park Ave., $1800.
H. J. M. Edlund, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flats; 2770 Evanston Ave., $12,000.
Mrs. Emma H. Hagemann, 2-stöck. und Basement Brick Flats; 961 Berwyn Ave., $6000.
John Olszanski, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flats; 1201 N. Robey Str.; $9000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Hadlow, Sarah, 64 J.; 922 W. Harrison Str.
Heuermann, Baby, 1 Tag; 618 Nelson Str.
Reid, Schwester Philomena, 62 J.; 333 Orleans Str.
Keller, Catherine, 54 J.; 2913 Parnell Ave.
Wachenheimer, Daniel, 57 J.; 2600 Fifth Ave.
Lipbard, Mary A., 31 J.; 208 25. Place.
Zehn, Henrietta, 6 M.; 877 N. Irving Ave.
Windrich, Alfea, 20 J.; 8835 Commercial Ave.
Hoebne, Hermann, 47 J.; 3123 LaSalle Str.
Einwalter, William, 50 J.; 3002 S. Ave.
Rees, Peter, 71 J.; 82 Cleaver Str.
Lüttschwager, H., 76 J.; 146 Webster Ave.
Ritter, Catherine, 54 J.; 206 Dayton Str.
Zorn, Frieda, 31 J.; 217 Frankfort Str.
Krans, Jennie, 26 J.; 2317 State Str.
Killerich, John; 402 Clybourn Ave.
Strubbel, Jacob, 59 J.; 710 Loomis Str.
Raum, Gustav, 30 J.; 1285 S. Harding Ave.
Barthe, Wilhelmina, 54 J.; 922 W. 18. Str.
Medel, Anton L.; 5213 Laflin Str.
Thule, Margaret, 17 J.; 66 Cafe Str.
Giere, Joseph, 6 M.; 255 Cornell Str.
Bothe, William, 28 J.; 796 21. Str.
Immhausen, Belle, 38 J.; 92 Huron Str.
Halfert, Marie, 6 J.; 3609 Seeley Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Giovanni M. Martoccio, Maria Schiavone, 29, 21.
Vincenzo Scelzo, TeresinaGrinaldi, 24, 21.
Pietro Losurodo, Pasqualina Cribari, 19, 17.
Frank Doral, Annie Janecek, 30, 22.
Victor J. Swanson, Rose Hunter, 28, 25.
Albert Anderson, Edla Anderson, 34, 21.
Clarence A. Webster, Elizabeth D. Ralston, 27, 37.
Peter L. Ream, Mary Beaulette, 23, 19.
Louis Großkopf, Marie Rohlof, 46, 48.
Axel Carlson, Electa F. Dixon, 23, 19.
Louis Bong, Bertha M. Johnson, 22, 21.
Herbert Erickson, Ellen Nelson, 25, 24.
Desere DeSmet, Francisco Van Loke, 27, 44.
Abraham Duferodik, Beckie Dabsitz, 25, 23.
Edward Johnson, Hanna Ramberg, 39, 39.
Andrew Anderson, Martha Crocker, 32, 38.
Bert Dunakin, Beatrice M. Ruffle, 30, 24.
Arthur Shellekens, Josephine Aerts, 24, 24.
Chatfield R. Gatlin, Evelyn Flynn, 21, 20.
Abraham Sacks, Saide Gerger, 38, 23.
Columbus Wimbusk, Aola Everidge, 35, 25.
Ralph Nastari, Louise Mack, 35, 32.
Abraham Gurney, Fannie Stemfield, 26, 19.
Frank Kranz, Katharina Zacek, 28, 25.
Clarence C. McDaniel, Luella Jewell, 30, 28.
Gottlieb Bauer, Anna Koller, 21, 17.
Stephen McTuggart, Mae Wood, 23, 19.
Ralph Gano, Hazel Hutchings, 24, 16.
Frank Leonhardt, Annie May, 28, 18.
Giovanni Capalbo, Girardo Pintozza, 30, 24.
Henry Jenkis, Nora Steward, 29, 32.
Robert H. Dahlke, Sadie Burnett, 21, 19.
Carl Ruder, Lena Lang, 26, 24.
Wilfred J. Wetherly, Bernadette Danglois, 21, 19.
Rutherford M. Roath, Theo B. Seward, 28, 27.
Christian Hecker, Pearl Giaczyk, 25, 18.
Herman Miller, Antonina Rittenberg, 42, 34.
Talmage J. Walton, Lillie Levi, 27, 30.
Ernest A. Rackett, Clara Cunningham, 29, 23.
Charles M. Gustafson, Celia Nelson, 29, 20.
Frank Deab, Mary Clemmons, 28, 28.
Barth H. Rumeyer, Fr. C. Benham, 24, 21.
Martin Stanek, Maria Paikel, 24, 21.
John C. Rogman, EmmaTelgenhower, 25, 19.
Jack Belotzky, Annie Shadensky, 21, 20.
Adolph L. Sperling, Julia Lobel, 26, 21.
Abraham Laskey, Katy Silberstein, 21, 20.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Sofort Porter, muß englisch sprechen. 1436 N. Clark Straße.

Verlangt: Ein tüchtiger Blacksmith. Louis Martin, Bensenville, Ill. somodi

Verlangt: Maschinisten, erster Klasse tüchtige, englisch sprechende Männer; bester Lohn. 195 La Salle Straße, Zimmer 12.

Wir zahlen Euren Lohn während Ihr krank seid oder verunglückt, für $1 den Monat. — Agenten verlangt. Fragt oder schreibt Mr. Petersen, North American Accident Insurance Co., 144 La Salle Str. 18dez,somomi,1m

Verlangt: Ein erfahrener Bäcker, einer der alle Arbeiten verrichten kann. Adr.: Fred Wosserman, 1108 Walnut Str., Kansas City, Mo.

Verlangt: Junge, um im Laden zu arbeiten und für Shop-Arbeit. 209 Grand Ave. jafo

Verlangt: Ein junger Mann, am Brot zu helfen; einer mit Erfahrung. 164 West 12. Str. jafon

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: „Cash"-Knaben und Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, mit Schul-Zertifikaten. Zu erfragen um 8:30 Uhr Vormittags auf dem sechsten Stockwerk in
The Fair,
State, Adams und Dearborn Straße.

Verlangt: Agenten, Männer und Frauen, um Medizinen zu verkaufen. Höchster Profit. Zimmer 42, Metropolitan Block, Ecke La Salle und Randolph. somo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann (28) sucht irgend eine Arbeit. 159 Nord Peoria Str.

Gesucht: Junger Mann, 28 Jahre alt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen beständigen Platz auf einer Farm. Adr.: R. 710 Abendpost.

Gesucht: Bartender, tüchtig, in mittleren Jahren, guter Koch, alleinstehend, sucht beständigen Platz. — Adr.: A. 102 Abendpost. somo

Gesucht: Junger Deutscher, 22 Jahre alt, sucht irgendwelche Arbeit in oder außer dem Hause. Adr.: R. 752 Abendpost.

Gesucht: Guter Painter, Calciminer, Fußboden-Wachser und Möbel-Refinisher sucht Arbeit. Frank Schmidt, 1042 West Taylor Straße.

Gesucht: Von Oesterreich zugereister junger Mann, 33 Jahre alt, sucht Beschäftigung in einem Wein- oder Whisky-Geschäft. Adr.: R. 740 Abdpost.

Gesucht: Bartender der keine Arbeit scheut; stetig und nüchtern, sucht Beschäftigung. Fred Kori, 882 N. Halsted Str., Ecke Centre. somo

Gesucht: Bäcker und Konditor sucht Stellung. 98 Lyile Str., Hillem. jafon

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker, Konditor, feiner Rollbäcker, sucht Stelle. O. Poelke, 15 Willard Place. jafon

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen von 16 bis 18 Jahre für Inspektor-, Verpacker- und Office-Stellungen. Zu erfragen um 8:30 Uhr Vormittag auf dem sechsten Stockwerk in
The Fair,
State, Adams und Dearborn Straße.

Verlangt: Tüchtige Schokoladen-Dipper und Verpacker (Mädchen); guter Lohn. 161 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen und Frauen an Blumen geübt, können sich melden. 18 Sherman Str., im Basement.

Verlangt: 500 Frauen, um Kinderhauben zu Hause zu häkeln. Stetige Arbeit das ganze Jahr. Vormittags bei Frensdorf, Wolf & Co., 221 Fifth Ave., Zimmer 29.

Verlangt: Mädchen um Damen-Wrappers an Kraft-Maschinen zu nähen, kleinere Mädchen für leichtere Handarbeit. B. Schram & Co., 230 und 232 Market Straße.

Verlangt: Damen, Arbeit daheim, interessant. Werkzeug frei. $1.50 bis $3.00 täglich. Altetablirte Firma. 84 Adams Str., Zimmer 30. midoso

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in der Familie, dampfgeheiztes Flat; keine Wäsche. $5—$6 die Woche. Zeugnisse. 606 Burling Straße, Flat 1.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, muß zuhause schlafen. Mrs. Mack, 1127 Nord Clark Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche und bügeln. Zu erfragen: 256 Loomis Str., 2. Flat. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie ohne Kinder; gutes Heim und guter Lohn. Mrs. Flecher 5629 Indiana Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit das kochen kann; guter Lohn. S. Friedland, 1143 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Köchin; keine Wäsche. 5000 Ellis Avenue. somo

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner amerikanischer Familie; Empfehlungen erforderlich. Nachzufragen Sonntag Nachmittag oder Montag Morgen: 423 N. State Str. jafon

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches junges Mädchen (23) sucht Stelle in einem Geschäft, kann auch Hüte machen. 159 Nord Peoria Straße.

Gesucht: Waschfrau geht in die Häuser waschen und nimmt Wäsche in's Haus. 116 Winnemac Ave., nahe Lincoln Ave., unten. jafo

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 491. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan*X

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Kloß, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2ok,somomii*

Deutsches Patent-Bureau Sues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 131 Dearborn Str., Chicago, Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 19ap,1j,X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ein Bargain! $3500 kaufen gutgehendes Hardware und Harneß-Geschäft mit Grundeigenthum 44×130, fünf Wohnzimmer, in lebhafter Stadt in Iowa, 300 Einwohner, an der Rock Island Bahn. Adr.: F. G. Miller, Gruver, Iowa. somdmido

Zu verkaufen: Grocery, Süd Halsted Str.; Pferd, Wagen, gut. Krankheitshalber. Hildebrandt, 241 Ost Randolph Straße.

Zu verkaufen: Nachweislich guter Eck-Saloon, nebst Restaurant. Halsted Str. Hildebrandt, 241 Ost Randolph Straße.

Zu verkaufen: Bäckerei, erster Klasse, gute Gegend, gutes Geschäft. Hildebrandt, 241 Ost Randolph Straße.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, billig, wegen Krankheit in der Familie; guter Platz und niedrige Miethe. Nord Halsted und Dunning Str. jafon

Zu verkaufen: Eine eingerichtete Bäckerei, die einzige in einer aufblühenden Village in Wisconsin, ist bei $500 Anzahlung zu verkaufen. Briefe sind zu richten: P. Box 178, Park Falls, Wis. jafo

Zu verkaufen: Guter Grocery-, Delikatessen-, Fisch-Store; keine Agenten. 3355 S. Halsted Str. jafon

Zu verkaufen: Gute Kaffee- und Thee Route, wegen zweier Geschäfte. Nachzufragen: 373 Clybourn Ave. jafon

Zu verkaufen: Ein guter Saloon im Bairischen Himmel. Nachzufragen in der Peter Hand Brauerei. 13dz1wX

Zu verkaufen: Guter Blacksmith-Shop in Verbindung mit Farm-Geräthschaften. Nachzufragen bei Thos. Johannsen, Highlands, Lake Co., Ind. frjodi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: Ein feines Büffet, Nordseite. — Adr.: L. 696 Abendpost.

Zu vermiethen: Schöner neuer Saloon, 388 West Erie Straße, Ecke Armour Str. Näheres zu erfragen bei der United States Brauerei, 1250 Elston Ave.

Zu vermiethen: 5 schöne Zimmer, hohes Basement, Stall mit Platz für 3 Pferde, billig. 128 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Kleiner Eck-Laden, passend für irgend einen Zweck. Southport Ave. und Otto Straße. jafomt

Zu vermiethen: Saloon, guter Platz für deutschen Mann. 522 N. Park Ave. jafo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer an anständige Dame oder Herrn in kleiner Familie. 92 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Respektabler Zimmerherr in 383 Nord Rockwell Str., 3. Flat, nahe Chicago Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 307 Ost Blackhawk Str., 1. Flat. jafo

Home Hotel, 87 Market Str., nahe Madison — Zimmer von $1.50 aufwärts wöchentlich, Frühstück frei. Zu erfragen: Oben. frjafon

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Feines Upright Piano, spottbillig, wenn gleich genommen. 389 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Elegantes neues Piano, bestes Fabrikat. Nachzufragen heute Nachmittag, 577 Orchard Str.

$60 kaufen fein gestimmtes Upright Piano, kostete $350 neu. Zu erfragen: Sonntag, 1512 Milwaukee Avenue.

Zu verkaufen: Wittwe gebraucht Geld — Verkauft elegante Sprech-Maschine, Musik-Dose, Violine, Guitarre oder Mandolin, billig. 1512 Milwaukee Avenue.

Zu verkaufen: Feines Piano, 4 Pedale, Mandolin- und Guitarre-Begleitung, nur 6 Monate in Gebrauch, billig wegen Abreise nach Californien. 121 Orchard Straße, 1. Flat.

Verschleudere mein elegantes Upright Piano, echtes Mahogany, weniger wie 4 Monate gebraucht. 1241 N. Western Ave. jafo

Zu verkaufen: Eine Tiroler Konzert-Zither, billig. 176 Orchard Str., Top Flat. jafo

$55 kaufen ein $400 Kurtzmann-Piano, mit Garantie. 629 Larrabee Str., Store. dofajon

Zu verkaufen: Upright Piano, billig. 1151 N. Clark Str. dmdojafon

Zu verkaufen: Billig. Konzertina, 76tönig, gebraucht, Second-Hand, in gutem Zustande. Ertheile auch Unterricht. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago Ave., im Musikstore. 13dz,1moX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Christbaum-Schmuck. Eine große Auswahl von feinem importirtem Christbaumschmuck für die Hälfte des Kostenpreises zu verkaufen. Zimmer 7, 35 S. Clark Straße, nahe Lake Str. somo

Zu verkaufen: Kochofen für 3 Dollars. 465 Nord Wood Straße, unten.

Zu verkaufen: Elegante Möbel, Spiegel, Bilder, schöne vollständige eiserne Bettstelle, Kochofen, alles erst seit 5 Wochen in Gebrauch. Umstände halber für $300 zu verkaufen. Moeller, 98 Burling Straße, 2. Flat.

Zu verkaufen: Parlor-Ofen, neu. 587 N. Clark Str., Flat D. jafo

Verschleudere meinen ganzen Hausstand, alles neu und hochfein; Möbel und Rug; verkaufe einzeln. Keine Agenten. Bis Abends 9 Uhr. 1241 Nord Western Ave. * jafo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Sorten ausländische und einheimische Singvögel in großer Auswahl, sprechende Papageien, Goldfische, Tauben, Aquariums, Käfige, alles zu billigsten Preisen in dem neuen Atlantic und Pacific Vogel-Store, 117 Fifth Ave. 15ok,jasomomi*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Gutmann Store Fixture Co.—
149—153 Ost Chicago Ave. Telephon North 1521.
Wir haben nicht das größte Waarenlager, aber wir bedienen unsere Kunden schnell und reell. Unsere Auswahl in neuen und gebrauchten Sachen besteht aus den folgenden: Grocery-, Butcher-, Millinery-, Dry Goods- u. s. w. Einrichtungen. Neue Einrichtungen an Hand und zu Order. 15ok,3m,X

Eine feine angerauchte Meerschaum-Pfeife, billig zu verkaufen. Rückert, 130 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Butchers-Einrichtung. 256 Nord Clark Str. jafon

Achtung, zu verkaufen: echten Honig, $2.00 per Gallone; 50 Cents das Quart, oder 19 Cents das Pfund. Reinhold Jahn, Bienenzüchter, 102 Irving Park Boulevard. jafon

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Frei! Ein hübsches Feiertags-Geschenk oder zwei Wochen Kleidermachen- oder Putzmachen-Unterricht frei. Spricht diese Woche vor. Kleider- u. Putzmachen gründlich gelehrt. Unsere Coats-, Suits-, Shirt Waists-, Jackets- und Skirt-Muster, geschnitten Euch zu passen machen Euer Kleidermachen leicht. McDowell School, 78 State Str., geg. Fields. 4dz,X*

Die englische Sprache nach vereinfachtem System; nachweislich hervorragendste Erfolge jemals gezeitigt. Uebersetzungen bekanntlich erstklassig. John Siebe, Manager, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. sofr

Alle musikalische Instrumente gelehrt von Expert-Lehrer; niedrigste Bedingungen; Studio oder Residenz. Alle musikalische Instrumente und Pianos verkauft zum halben Preis. Prof. Rosenbruck, 237 Ost Superior Straße.

Englischer Unterricht. Preis mäßig. 264 Clybourn Ave. 17dez,1wX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bricklayer und Steinmaurer. Spezialversammlung am 20. Dezember, Paragraph 7, Sektion 6, Art. 4, der Konstitution zu amendiren, und zu der Verschmelzung mit der „Structural Building Trades' Alliance" Stellung zu nehmen. Im Auftrage der Union. jafonmo

Echte deutsche Tuchschuhe und Pantoffeln (passendes Weihnachtsgeschenk für Jedermann) stets vorräthig. Oscar Wolters, 250 Clybourn Ave., nahe Halsted Straße. 3nov,sodido,1mo

Verlangt: Tüchtige Skat- und Pinochle-Spieler. 329 S. State Straße. 3nov,sodido,4wo

Amerikanische Pässe für das Ausland prompt besorgt. Bringt Eure Bürger-Papiere mit. Sartorius, öffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Straße. 3nov,tX,*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Wegen Todesfalles, 2 Acker, neues 5 Zimmer Haus, Frucht- und Schattenbäume, 1 Meile vom Hinsdale-Depot, 17 Meilen an C., B. & Q. Bahn, $1900. Deutsche Nachbarschaft. Macht Offerten. Abendsvorzusprechen. J. R. Mills, 19 Lowell Place, City. didofon

Zu verkaufen: Umstände halber bin ich gezwungen meine gute kultivirte Wiskonsin 300 Acker Farm mit Gebäuden, Vieh, Inventar und Ernte für $4000 zu verkaufen. Theilzahlung. Bild von Farm in Office. Rehf, 119 La Salle Str. 12dz,tX*

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gut kultivirte Farmen mit sämmtlichem Inventar und Ernte. Zimmer 32, 119 LaSalle Str. dz12,didofafon*X

Schreibt für Liste kleiner guter Farmen und Country-Heime. Radenzel, 83 Lake Str. jafon

Nordwestseite.

Lotten — Zu verkaufen — Lotten
Milwaukee Ave., nahe Fullerton Ave..........$1250
Fullerton Ave., nahe California Ave..........$100
Kommt und kauft eine Geschäfts-Lot, Ihr werdet in kurzer Zeit Euer Geld verdoppeln.
jafo Chas. B. Ott, 2021 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 12-Zimmer 2-stöckiges Framehaus, alle Verbesserungen. Rente $24. $2000. Straße gepflastert. 6-Zimmer Cottage für $1000, nur $100 baar nöthig. F. Henschel, 1484 North Ave.

Nordseite.

Sehr billig zu verkaufen: In Ravenswood, ein 8-Zimmer-Haus, mit Furnace, Laundry; Lot 37½x125, nur..........$3000
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.
Zweig-Office: 1360 Lincoln Ave., offen täglich 2—6. jafon

Zu kaufen gesucht: Ein Eck-Bauplatz, bebaut oder unbebaut, auf der Nordseite, passend für eine Wirthschaft. Adr.: G. 561 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: 5 oder 6-Zimmer Cottage, nördlich von Diversey Blvd und östlich von Racine Ave., muß billig sein. 1004 Wellington Ave.

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3apX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Straße. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3ju,X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 6dz,1mX

Zu leihen gesucht: $5500 auf neuem Stein-Front 3-Flat Gebäude; Dampfheizung; in jeder Hinsicht modern; Nordseite; in feinem Wohndistrikt; 5½ Proz. Zinsen; keine Kommission. Adr.: A. 156, Abendpost. 17,18,20,22,24dez

Zu kaufen gesucht: $400 erste Hypothek. Adr.: A. 122 Abendpost. jafo

Zu verkaufen: $600 erste Hypothek, 6 Prozent. Adr.: A 164 Abendpost. jafo

J. P. Foerster & Co., 145 LaSalle Str., verleihen Geld zu niedrigen Raten. Gold-Hypotheken zu verkaufen. 13dz,1j,X

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Zu verleihen: Privatgelder zu billigen Zinsen; schreibt, werde vorsprechen. Adr.: A. 182 Abdpost. 10nov,tX*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir leihen Geld auf Möbel, Pianos, Lagerhaus-Scheine, Gehälter und andere Sicherheiten.
Wir leihen Geld auf Fixtures, Waaren im Lager, Pferde, Wagen etc., etc.

Leicht zu borgen, leicht zu zahlen.

Wenn wir sagen, wir geben Euch das Geld innerhalb zwei Stunden, so meinen wir es auch.
Wenn wir sagen: Unsere Raten sind unübertrefflich und unsere Pläne für Rückzahlung absolut leicht, so meinen wir es auch.
Wenn wir sagen: Wir geben Euch mehr Zeit in Krankheitsfällen und Unglück, so meinen wir es auch.
Wenn wir sagen: Alle Geschäfte sind durchaus privat und vertraulich, so meinen wir es auch.
Wenn Sie irgend einer Leihgesellschaft, Möbel- oder Piano-Gesellschaft verpflichtet sind, so bezahlen wir diese Schuld für Sie und strecken mehr Geld vor, wenn gewünscht.
Keine Wegnahme der Möbel; alles bleibt ungestört in Ihrem Besitz.
Wenn Sie nicht vorsprechen können, bitte schreiben oder telephoniren Sie und unser Vertrauensmann wird bei Ihnen vorsprechen.
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Straße, Zimmer 304.
Telephon Central 1060.
Nehmt den Fahrstuhl bis zum dritten Stockwerk.
Zweig-Office: 19nv,tX,1n
1235 Milwaukee Avenue, Ecke von Robey Straße.
Deutsch gesprochen. Telephon West 611.

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jaX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine andere Kosten.
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lange etablirt, Alles privat, leichte Zahlungen. Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 26ok,tX*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich bin Euer Advokat. Ich praktizire aus Liebe zur Arbeit, zweitens für Geld. Mein erstes Ziel ist Euer Interesse — ich habe Erfolg. Kollektionen, Bankerotterklärungen und alle Rechtsgeschäfte.
-Joseph Loeb.
510 Reaper Block, Clark und Washington Straße. 7dez,1mX

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,sod:do*

— Wm. R. Brand —
deutscher Advokat. Notar. 40 Dearborn Straße, Chicago. Telephon: State 412. 6ok,dofond:,6m

—Henry Groß—
Violin-Lehrer.
858 Melrose Str., nahe Ashland Ave. 6dj,didojon,1m

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 79 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30sp,1j,X

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814.
Telephon: Main 4762. 16ag,*X

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4jb*X

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Farmer, 32 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines rechtschaffenen Mädchens, Farmerstochter vorgezogen, zwecks Heirath. Junge Wittfrau nicht ausgeschlossen. Agenten verbeten. Verschwiegenheit zugesichert. Adr.: A. 119 Abendpost. jafo

Heirathsgesuch: Junger Mann, 29 Jahre alt, alleinstehend, sucht auf diesem Wege jüngeres Fräulein oder Wittwe kennen zu lernen, zwecks Heirath. Ist weder Trinker noch Raucher. Hat etwas Geld erspart. Antworten in deutsch oder englisch. Adr.: 2. 693 Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. Guter Rath und Untersuchung frei. Helle hygienische Schlafzimmer mit Kost zu mäßigen Preisen. 6ud,sod:do*

Japanischer Blutreinigungsthee, 25 Cents. Schickt 4 Cts. für Probepacket. Brunhoff Chemical Co., 163 Randolph Str. Chicago.

Naturkunde und Technik.

Die unitarische Weltanschauung.

Der flußkundige Schiffer kennt die gefährlichen strudelhaften Stellen seines Gewässers und fürchtet sie, während ein Fremdling wohl gelegentlich unbeschädigt darüber hinweggleitet. Aehnlich auch überwindet der Halbgebildete spielend die schwierigsten Fragen einer Weltanschauung, welche dem Vollgebildeten ebenso viele schier unlösbare Räthsel bedeuten. Aehnlich merkt auch unsere Wissenschaft eigentlich erst, nachdem die naturwissenschaftliche Erkenntniß große Tiefe gewonnen hat, wie wenig wir doch thatsächlich vom Wesen der Materie kennen, und wieviel Weg wir noch zurücklegen müssen, um der Wahrheit merklich näher zu kommen.

Der philosophisch geschulte Naturforscher wird heute eine gewisse Neigung für die unitarische Weltanschauung besitzen. Dieses naturphilosophische System nimmt als Grundlage der ganzen existirenden Welt einen unendlich feinen Stoff, den Lichtäther an, welcher den unendlichen Raum erfüllt. Dieser Stoff ist absolut elastisch, auch mit Masse, das heißt mit Gewicht und Trägheit belastet, aber doch so unendlich fein, daß Kometenkörper, die ihrerseits wieder von der Erdatmosphäre wie von einem Messer durchschnitten werden, den Aether des Weltraumes ohne jede Formveränderung in schnellstem Tempo durcheilen können.

Der [illegible] fachsten Wellenschwingungen aus, die wir je nach der Wellenlänge als Licht, Wärme, Elektrizität, Magnetismus, Röntgen-Strahlen, chemische Strahlung u. s. w. kennen. Wir haben also im Lichtäther den Elementarträger aller Naturkräfte zu suchen, ausgenommen die allgemeine Anziehungskraft, deren Wesen uns heute noch völlig verschlossen ist.

Während die Physik die Einheit der Arbeit und ihr Wesen als Aetherbewegung längst experimentell bewies, ist die Chemie noch nicht zu einer solchen Höhe gelangt. Noch harren hier einige sechzig bis jetzt unzerlegbare Elemente ihrer Auflösung. Der Umstand, daß sie bis jetzt nicht zerlegt werden konnten, beweist jedenfalls keineswegs ihre Unzerlegbarkeit. Betont doch der bekannte und erfolgreiche Elektriker Lodge in seinen Werken immer wieder, daß negative Resultate noch keineswegs das Nichtvorhandensein eines Effektes beweisen. Wir dürfen also hoffen, daß es kommenden Generationen gelingt, diese sechzig Elemente auf den Lichtäther zurückzuführen. Dann dürfen wir aber die verschiedenen uns bekannten Stoffe als Schichtungserscheinungen des Lichtäthers ansprechen, ebenfalls wie wir die verschiedenen Arten der Energie als Bewegungsphänomene kennen.

Die unitarische Weltanschauung, welche im Vorstehenden skizzenhaft entwickelt wurde, steht mit keinem der bisher bekannten naturwissenschaftlichen Fakta im Widerspruch. Sie gibt vielmehr für sämmtliche bisher bekannten Erscheinungen plausible und leicht übersehbare Erklärungen. Vor allen Dingen aber enthält sie neben der Begründung und Erklärung der wirklich beobachteten Phänomene auch noch die Existenzmöglichkeit einer überwältigend großen Anzahl anderer Erscheinungen und Gebilde.

Die Aetherwellen, welche wir heute kennen, bilden jedenfalls nur einen verschwindend geringen Theil aller derjenigen, welche wirklich möglich sind und thatsächlich vorkommen. Unsere Kenntniß der Aetherwellen reicht von den großen, mehrere hundert Meter langen elektrischen Wellen bis zu den kleinen, Millionstel eines Millimeters langen chemischen Wellen. Bereits diese Reihe kennen wir nicht lückenlos. Des weiteren aber entziehen sich unserer Kenntniß heute noch Strömungen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls als Aetherwellen, und zwar als außerordentlich kurze Aetherwellen anzusprechen sind, nämlich die Nervenströme, welche im belebten Organismus die Verbindungen zwischen der Zentralstelle des Gehirnes und den einzelnen Gliedern vermitteln. Man hat zwar die Geschwindigkeit dieser Nervenströme zu bestimmen versucht, aber man tappt hinsichtlich ihres Wesens völlig im Dunkeln, obwohl die unitarische Weltanschauung auch hier mit Recht und Fug transversale Aetherwellen vermuthen wird.

Etwas Aehnliches gilt in Bezug auf den menschlichen Blick. Wir wissen heute, daß das menschliche Auge nicht nur als Empfangsapparat für die von außen kommenden optischen Strahlen dient, sondern daß es selbst auch Strahlen unbekannter Art aussendet, die eben das hervorbringen, was man unter dem Sammelnamen des Blickes zusammenfaßt. Allgemein bekannt ist ja die eigenthümliche Kontaktwirkung, wenn sich die Blicke zweier Personen treffen. Wir sprechen ferner von einem gegenseitigen Verstehen auf den ersten Blick, und es ist bekannt, daß der stärkere Wille den schwächeren durch einen Blick hypnotisiren kann, ebenso wie ein geschickter Fechter aus dem Blick des Gegners dessen Absichten erräth. Die eigenthümliche Wirkung des Blickes geht so weit, daß empfindliche Personen ein Anstarren vom Rücken her unangenehm und peinlich empfinden, daß es bei ihnen das sogenannte Gegenwartsgefühl einer anderen Person auslöst.

Die Aufgaben der Chemie.

Außerordentlich ist das Arbeitsgebiet, welches die Chemie noch zu bewältigen haben wird. Ganz abgesehen von der rein praktischen Aufgabe, dermaleinst aus dem reinen Lichtäther Kommißbrot und Beefsteak herzustellen, erfährt auch die Reihe der überhaupt möglichen und denkbaren Körper unter dem Einfluß der unitarischen Weltanschauung eine ganz außerordentliche Vergrößerung. Wenn es einmal gelingt, einige wenige fertige Gebäude wieder in einzelne Mauersteine zu zerlegen, so muß man ja mit diesen Steinen ungefähr jede neue architektonische Formation errichten können. Aehnlich muß sich aus dem reinen Lichtäther eine unendlich lange Reihe verschiedener Körper aufbauen lassen, nachdem einmal die bestehenden Stoffe in Lichtäther zerlegt wurden. Zum Theil wandelt die Chemie unserer Tage ja bereits diesen Weg. Die verschiedenen Heilmittel auf „in", „yl" und „id" sind vielfach recht komplizirt aufgebaute kohlenstoffhaltige Körper, welche anderweitig in der belebten oder unbelebten Natur nicht erzeugt werden, sondern ihre Existenz lediglich der Retorte des Chemikers verdanken. Nun wird jeder Chemiker ohne weiteres zugeben, daß bereits nach den heute allgemein giltigen chemischen Theorien die Zahl der denkbaren Verbindungen eine außerordentlich große ist. Bekanntlich bauen sich unsere vielen Hunderttausend organischen Stoffe ja vorwiegend auf dem Kohlenstoff auf, den die Chemie als vierwerthig anspricht, das heißt, dem sie gewissermaßen vier Hände zuertheilt, mit denen er viererlei andere Dinge packen kann. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß man sich irgend eine Reihe anderer chemischer Körper denken kann, genau so komplizirt und mannigfaltig wie unsere organischen Kohlenstoffverbindungen und vielleicht ebenso wie diese fähig, Träger des Lebens zu sein, in denen an Stelle des vierwerthigen Kohlenstoffes irgend ein anderer vierwerthiger chemischer Grundkörper getreten ist. Diese Idee wurde in poetischer Weise zuerst von Kurd Laßwitz ausgesprochen, der einen Menschen auf eine Seifenblase verschlagen werden läßt, deren Bewohner sich nur aus Natron und Kaliseife aufbauen und jeden Zweifel an dem allein selig machenden Natron als Ketzerei bestrafen.

Thatsächlich nun können wir uns sehr wohl eine andere organische Welt, die den Kohlenstoff nicht kennt, denken, und es ist jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß eine solche hier und dort auf anderen Gestirnen und unter anderen physikalischen Bedingungen existirt. Der Gedanke, nur die Erde als von lebenden Wesen bewohnt anzunehmen, schlägt ja so sehr aller Systematik und Erfahrung ins Gesicht, daß ein philosophisch geschulter Kopf ihn nicht einmal ausdenken sollte. Die Behauptung, daß organisches Leben nur innerhalb solcher Grenzen möglich sei, innerhalb deren Wasser nicht gefriert und Eiweiß nicht gerinnt, trifft ja doch jedenfalls nur für dasjenige Leben zu, welches sich auf der Chemie des Kohlenstoffes und des Wassers aufbaut, nämlich auf unsere irdische Welt, während wir über die Lebensmöglichkeit und Lebensfähigkeit anderer Verbindungen nur Vermuthungen hegen können.

Ein anderes Thema, welches dem Chemiker der Zukunft viel zu thun geben dürfte, ist das Kapitel von den aktiven Modifikationen, in denen wir vielleicht bedeutsame Energiespeicher kommender Tage erblicken dürfen.

Wir kennen bisher unter derartig aktiven Modifikationen eines Körpers den aktiven Sauerstoff, auch wohl Ozon genannt.

Während der gewöhnliche Sauerstoff als zweiatomig angesehen wird, das heißt, während man annimmt, daß die kleinste physikalische Größe des Sauerstoffmoleküls aus zwei der kleinsten chemischen Größen der Atome besteht, sind im Ozonmolekül drei Sauerstoffatome vereinigt. Wir wissen aus der Praxis, daß die chemischen Eigenschaften des Sauerstoffes durch diese Modifikation eine ganz außerordentliche Verschärfung und Verstärkung erfahren, daß die Wirkung des Ozons eine multiplizirte Sauerstoffwirkung ist. Nur liegt gar keine Ursache vor, bei der dreiatomigen aktiven Sauerstoffmodifikation stehen zu bleiben. Ebensogut wie einen dreiatomigen Ring kann man sich auch einen vieratomigen, ja überhaupt einen beliebig großen Ring vorstellen. Es ist also nicht gesagt, daß das Ozon dauernd die einzige aktive Form des Sauerstoffes bleiben wird. Wenn bisher andere Formen nicht bekannt sind, so kann das an ihrer großen Unbeständigkeit oder aber auch daran liegen, daß wir noch nicht die richtigen Mittel kennen, um solche Formen herzustellen.

Im übrigen sind wir bei der Annahme solcher aktiven Formen ganz und gar nicht auf den Sauerstoff beschränkt. Zumindest bei jedem zweiwerthigen chemischen Körper sind ohne weiteres derartig aktive Formen denkbar, und ob sie bei anderen Körpern wirklich nicht bestehen können, kann auch erst die Zukunft lehren.

Es ist wohl anzunehmen, daß die alten griechischen Philosophen, welche im übrigen von der Konstitution der Materie eine ganz vernünftige Ansicht hatten, den Ergebnissen der heutigen Chemie ziemlich fassungslos gegenüberstehen dürften. In ähnlicher Weise kann man aber auch vermuthen, daß der vollständige Ausbau der heute bereits allgemein anerkannten Atommolekulartheorie im Laufe der nächsten Jahrhunderte zu einer geradezu erdrückenden Fülle neuer Körper und neuer Detailkenntnisse führen wird.

— Starker Optimismus. — Kommis Voyageur (eben in einem kleinen Städtchen angekommen, welches er noch nie besuchte, findet ein Pfennigstück): Holla, das ist ein günstiges Vorzeichen! Das Geld liegt also hier, sozusagen, auf der Straße.

— Auch ein Lebensretter. — Richter (zu einem berüchtigten Einbrecher): Sie sind beschuldigt, bei dem Rentier Schulze eingebrochen zu sein und ihn vollständig ausgeraubt zu haben; was haben Sie dagegen zu sagen? — Einbrecher: Herr Richter, ich hätte eigentlich die Lebensrettungsmedaille verdient, denn hätte ich et nich gedahn, so wäre der Messer-Karl ingestiegen und hätte ihn sicher abgemurkst.

Weihnachts-Geschenke
— in —
Schmuckwaaren.
KEIL & HETTICH,
94 State Str.
Aeltestes deutsches Juwelen-Geschäft der Stadt
Große Auswahl. Reelle Bedienung.
Abends offen.
dez1,3,6,8,10,11,13,15,17,18,20.22

Bezeichnend und zutreffend.

Einen recht bezeichnenden offenen Brief, der den Nagel auf den Kopf trifft, richtete kürzlich ein angesehener Japaner an den australischen Arbeiterführer Watson, vor einiger Zeit Premierminister des australischen Bundes.

Bekanntlich macht die australische Bundesregierung, fortwährend angestachelt durch die Arbeiterpartei, die größten Anstrengungen, alle farbige Einwanderung fernzuhalten, den Farbigen Arbeit zu verweigern und auf keinem mit Australien Handel treibenden oder in seine Häfen einlaufenden Schiffe farbige Besatzung zu dulden; ja kürzlich wurde an die Regierung das Ansinnen gestellt, die 600 in Sydney beschäftigten chinesischen Möbeltischler per Schub in ihre Heimath zu befördern. Der Japaner schreibt nun: „Ihr macht große Anstrengungen, Handel zu treiben; Eure Parlamente borgen große Summen, um Docks, Werftanlagen, Leuchtthürme u. s. w. zu bauen, und überall habt Ihr Handelsagenten — auch bei uns. Dann aber erlaßt Ihr Gesetze, wodurch Ihr diejenigen ausschließt und beschimpft, die Ihr eben eingeladen habt. Ihr gebt Euren Kindern Pennies für die Missionsbüchsen zur Bekehrung der „Heiden", zu denen nach Eurer Ansicht alle Farbigen gehören. Aber selbst wenn sie „bekehrt" sind, betrachtet Ihr ihre Anwesenheit als entehrend und Gefahr. Alle Christen beten: „Dein Reich komme!" Keiner bestreitet, daß die Heilsbotschaft an alle Menschen gerichtet ist. Darnach ist den Farbigen wohl der Zutritt zum Himmel, aber nicht zu den Ländern des australischen Bundes gestattet. Wir werden für würdig erachtet, mit Gott, allen Engeln und Erzengeln, in der glorreichen Gesellschaft der Propheten und Apostel zu sein, aber nicht werth gehalten, mit Mr. Watson und seiner Arbeiterpartei den australischen Kontinent zu bewohnen."

— Metamorphose. — Tulpenblüh (der den neu geadelten Baron Veigelstock im Auto vorüberfahren sieht): „Gott, der Veigelstock! Vor e paar Jahr' hat er noch nach Knoblauch gerochen, heut' stinkt er nach — Benzin!"

— Aufschneiderei. — Sonntagsjäger (der von einem Freunde zum Namensfeste eine Jagdtasche zum Geschenk erhalten hat): „Was soll ich mit dieser winzigen Tasche anfangen, da gehen ja nicht einmal fünf Hasen hinein!"

Geschl. Glas Wasserflaschen, 1.75 | Geschl. Glas-Vase, 12 Zoll hoch, 95c | Bissel's Carpet-Kehrer, steife Bürsten, zu 1.75 | 5 Uhr Theekessel, zu 1.00 | Tragbare Drop-Lampe, spez., 1.15 | Chafing Dish, — nickelplatt. 3.25 | Metall Nachtlampe, Schirm u. Zylinder 25c | Bierkrüge, weißer Metall-Deckel, 50c | Jardinieres, schön Blended Farben, 50c | Geschl. Glas Oel oder Essig-Flaschen, 1.50. | Geschliffene Glas-Bowlen, tief eingeschliffen, 2.50 | Feine Porzellan Thee-Tassen und Untertassen, Blumen- und Gold-Verzierungen, 25c | Französ. glasirte Pfeifen, Celluloid Spitzen, 25c | Schnupftabak-Dose, echt. Horn, Elfenbein eingelegt, 1.25 | Misses flache Becher Ringe, m. echtem Diamanten, $5

Ablieferung nördlich und westlich

Westlich nach und einschließlich **Wheaton**

Nördlich und nordwestlich nach und einschließlich **Waukegan, Desplaines und Franklin Park**

The Fair

State, Adams und Dearborn Straße. 'Phone Exchange 3. Post-Bestellungen ausgeführt.

Ablieferung südlich und östlich

Südlich und südwestlich nach und einschließlich **North Harvey und Downers Grove**

Südöstlich nach und einschließlich **Hammond**

Laden jeden Abend offen bis Weihnachten

Abends ist eine gute Zeit zum Einkaufen; die einzige passende Zeit für tausende geschäftiger Männer und Frauen, die Gänge sind nicht so voll als während des Tages. Wir verweisen auf unser promptes Ablieferungs-System. Halten die Waaren, wenn gewünscht, bis spät in die Woche.

Manicure Stands, 95c

Rasir-Spiegel, 1.45

Militär. Bürsten, schlicht d. Mounted 1.95

Bürste u. Kamm, Blumen Dekorat. 2.50

Hand-Spiegel, Royal Dekoration. 50c

Rasir-Set, 3.50

Whisk-Besen, 25c

Atomizers, 25c

Shirtwaist Box, starke Scharniere, 3.50, 2.50 und 1.50

Alarm-Uhren, 50c

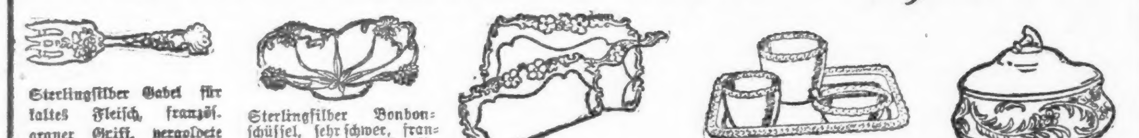
Venise Spitzen-Stocks, Jeweled-Ruching, zu 25c

Union Hardware Co.'s Lock Lever Schlittschuhe — Stahl-Läufer, 48c

Stencil Boxes, m. Faden, Nadeln etc. 25c

Hassocks — 1-Gr. Velvet u. Brussels, 69c

Silberwaaren und Uhren



Sterlingsilber Gabel für kaltes Fleisch, französ. grauer Griff, vergoldete Zinken, $5.

Sterlingsilb. Zuckerlöffel, Bridal Rose Muster, französ. grauer Griff, zu 2.50.

Sterlingsilber Bonbon-schüssel, sehr schwer, französ. grauer Finish, für nur 4.50.

Strumpfbänder aus feinem Seiden Elastic, — Schnallen aus schwerem Sterlingsiber, Paar, $3.75

Krumen-Tray und Scraper, vierfach platt., Butler Finish. Französ. grauer Border, zu 5.00.

Rauch-Sets — vierfach plattirt, Satinfinish, innen vergoldet, 3.50.

Kragenknopf-Box, vierfach platt., Silber, burnished Top, seidengefütt., 45c.

Knabenuhren, massiv Nickel, Open Face, Stem Wind u. Set, amerik. Uhr, für 2.00

Männer-Uhren, Nr. 16, 17-jeweled adjusted neues dünnes Modell u. OpenFace Uhr, in einem 20 Jahre gar. einfachen od. gravirten Gehäuse, 14.00

0-Size Damenuhr, 14-kar. massiv gold. Hunting Uhr, mit neuem Modell Nickel Waltham oder Elgin Werk, spezieller Werth für... 15.00

18-Size staubsichere, 15Jahre garant. 7-jeweled amerikanische Männeruhren, Stem Wind und Set, garant., nur 3.50

6-Size Hunting Gehäuse Damenuhren, 10 Jahre garant., goldgefüllt, mit einem sieben-Jewel amerikanischen Werk, zu $5

Taschentücher

Eine Auswahl, welche nicht ihresgleichen findet in der ganzen Stadt Chicago. Tausende von Taschentüchern für Herren, Damen und Kinder; prachtvolle Designs; in hübschen Schachteln, fertig für Feiertags-Geschenke. Die Preise sind 25 Prozent niedriger als der gewöhnliche Durchschnitts-Preis.—Für Damen:

25c per Stück — Spitzen-Taschentücher in prachtvollen Designs, Swiß Point und Scalloped Edge Taschentücher, Mexican Four Corner, reinleinen, Handgestickte Initial Taschentücher, Reinleinene gestickte Taschentücher, — **25c per Stück**

75c, 95c bis zu 5.00 — Zu diesen Preisen kauft Ihr schöne Val. Spitzen-Effekte, Mechlin Spitzen, Spitzen Point Rand, echte und Imitation Rose Point Spitzen Rand, sowie prächtige Irish Point bestickte leinene hohlgesäumte Taschentücher. — **In fancy Schachteln**

Für Männer: Reinleinene Taschentücher, direkt von Belfast, volle Größe, alle mit breitem Saum:

12½c per Stück	15c per Stück	19c per Stück	25c per Stück	35c per Stück
1.45 per Dutz.	1.75 per Dutz.	2.20 per Dutz.	2.90 per Dutz.	4.00 per Dutz.

Groceries

Wir sind bereit, Bestellungen entgegenzunehmen für unsere regulären 2.90 Weihnachts-Baskets, enthaltend: 8 bis 10 Pfund Turkey, 1 Pfund G. & D. Plum Pudding, 1 Quart Cape Cod Cranberries, 1 Pfund beste gemischte Nüsse, 1 Bündchen Kalamazoo Sellerie, 1 Büchse süße getrocknete Erbsen, 1 Packet Leaf Sage, 3 Pfund Jersey Süßkartoffeln, ein Pfund Packet Mincemeat. Macht Eure Bestellungen morgen. Es ist ganz und gar nicht zu früh. **2.90**

Mungers feinste Creamery Butter, in 5 Pfd.-Eimern, Crocks oder Pfd. Prints — Pf. 27c
Elgin Kirbis, 3-Pfd.-Büchse, speziell für 10c
New England oder Armours Mince Meat, 3 Packete morgen hier für 25c.
Nabisco Wafers, speziell, per Packet für 20c
Frisch gebackene Ginger Snaps, Soda oder Austern Crackers, Montag, spez. Verkauf, Pf. 5c
Vanilla Wafers, speziell, das Pfund für 16c
Oatmeal oder Graham Crackers, 3 Packete 25c
Süßer Aepfel Cider, „homemade", Probe frei, speziell für morgen, die Gallone für nur 40c

Maraschino Kirschen, Quart-Flasche für 75c
Fancy entkernte Rosinen, das 1 Pf. Pack. 10c
Uebergereinigte Korinthen, 1 Pfund-Pack. 10c
Santa Clara Zwetschen, Montag, das Pfund 5c
Cal. Cluster Rosinen, speziell, das Pfd. 20c
London Layer Rosinen, Pfd., Montag, 10c
Importirte Cluster Rosinen, Pfd., Montag, 30c
Sultan kernlose Rosinen, speziell, Pfd. 14c
Cal. lose Muscatel Rosinen, das Pfd. für 9c
Verzuckerte Zitronat-Schale, Montag, Pfd. 18c
Zitronen oder Orangen-Schale, Pfund f. 15c
Fancy gemischte Nüsse, das Pfund für nur 17c
Cal. Wallnüsse, dünne Schale, Pfund für 17c
Gesalzene Peanuts, speziell, Pfd. für nur 10c

Fancy Brazil Nüsse, Montag, das Pfund 17c
Fancy importirte Layer Feigen, das Pfd. 15c
Ganze importirte Feigen, speziell, Pfd. 14c
Cape Cod Cranberries, das Quart für 9c
Süße Navel Orangen, das Dutzend für 25c
Jersey Süßkartoffeln, 10 Pfund für nur 25c
Greening Aepfel, das Peck für nur zu 25c
3½ Pfund O. G. Java- und Mocha-Kaffee, $1
4 Pfund 27c Santos-Kaffee, speziell für $1
Kräuter für Geflügel-Füllung, Packet für 3c
Star Gelatine, speziell, 3 Packete für nur 25c
Old Fashion Japan Thee, das Pfund für 42c
Tetleys hochfeiner schwarzer oder grüner Thee, morgen 3 Pfund Büchse für 1.39.

Strumpfwaaren

Geschenke in Strumpfwaaren sind stets willkommen. Wir verpacken unsere Strümpfe in hübsche Weihnachtsschachteln, ohne Extra-Vergütung, um ihnen ein geschmackvolles Aussehen zu verleihen. In Hinsicht auf die Preise ist Euch ja zur Genüge bekannt, daß die Fair Euch stets Gelderspanrnisse bietet.

Import. voll fashioned Damen-Strümpfe, schlichte oder Spitzen-Effekte, schwarz oder fancy Farben, oder schlicht schwarze Seide, bestickt, alle Größen, 3 Paar in Schachtel, 79c

Fancy farbig gestreifte Damen-Strümpfe, solide und Spitzen-Effekte, sowie bestickte Strümpfe, alle Größen, zwei Paar, 98c

Feine Qualität völlig nahtlose, echt schwarze baumwollene Damen-Strümpfe, 3 Paar in fancy Weihnachts-Schachtel, 39c

Fancy Spitzen und Drop Stitch Spitzen-Strümpfe für Damen, mercerized, alle Größen, 3 Paar in einer fancy Schachtel, 55c

Feine 1-1 gerippte mercerized seidene Strümpfe für Misses und Kinder, echtschwarz, 5 bis 9½, zwei Paar in einer Schachtel, 39c

Wollene Strümpfe für Knaben und Mädchen, sowie englische Cashmere, mittelschwere und extra schwere für Knaben, zwei Paar in einer fancy Schachtel, 48c

Echte Gauze, Lisle Thread Socken für Männer, ganz nahtlos, feine Qualität, drei Paar in einer fancy Schachtel zu dem niedrigen Preis 50c

Schwarze baumwollene Männer-Socken, extra schwer, ganz nahtlos, stark und dauerhaft, drei Paar in einer Schachtel, 39c

Baumwolle gerippte Knaben- und Mädchen-Strümpfe, 1-1 gerippt, echtschwarz, alle Größen, zwei Paar in fancy Schachtel, 15c

Porzellan, Lampen

Hübsch dekorirte Frucht-Teller; verschiedene Designs, werden gewöhnlich für bis zu 35c und 40c verkauft **25c** als eine spezielle Offerte für morgen, Eure Auswahl für nur 25c.

Teller, welche regulär zu 75c verkauft werden, für 50c.

Teller, welche regulär für 2.00 verkauft werden, zu 1.00.

Prächtige verzierte Porzellan Bonbon Box mit Deckel, Haar-Behälter, Löffel und Oliven-Trays etc., die regul. bis zu $1.50 verkauft werden, zu 1.00.

Hübsche dekorirte feine Porzellan Tassen und Untertassen, 50c.

16.50 österreichische Porzellan Dinner-Sets, 100 Stücke, prächtige Blumen-Dekorationen, natürliche Farben, Griffe und Knöpfe, mit Gold-Linien, speziell zu 11.95. **11.95**

Feines geschliffenes Glas, tausende von Stücken, der Rest unseres kürzlichen großen Einkaufs von diesen Waaren, Montag zum Verkauf. Wir nennen hier einige der vielen Herabsetzungen:

Hübsche Parlor-Lampe mit 11zölligem Schirm, Verzierungen Clusters von Poppies u. Blattwerk, in natürlichen Farben auf Hintergrund von Blended Farben, Central Draft Brenner, speziell morgen für **2.95**

Große Parlor-Lampe, hat hübsch verzierte Glocke dazu passend, und Central Draft Brenner, für **3.75**

Großes Sortiment von Bisque Figuren zu weniger als halbem Preis. Wir machen diese Offerte, um mit dem Lager aufzuräumen:

Figuren, werth 25c, für 10c. Figuren, waren 50c, für 25c. Figuren, waren $1, für 50c.
Figuren, werth 35c, für 15c. Figuren, waren 75c, für 35c. Figuren, werth $2, für 75c.

Coque Feder Fächer, in weiß, rosa und blau, 39c

Mantel-Drapes, 98c

Royal Wilton Velvet Rugs — 36 bei 63, 2.95

Jupiter Guitarre, 2.95

Sprech-Maschine, Messing Horn, 12.95

Regina Musik Box 29.70

Schreib-Tablets, 7¾ b. 12½ Zoll, 98c

Baßwood Rahmen gestempelt, fertig z. Einbrennen, 35c

Pult Set, Ebonoid 25c

Vollständiger Globus— 12 3. 5.25

Imp. China Seide Papier, Kouverts dazu passend, 20c

Männer-Mufflers, weiß, schw., Cream, 50c, 75c und aufwärts.

Spielsachen jeder Art sind hier

Laundry Set, 12x24 Zoll, mit Trockner, Korb, Wringers, Zuber, nett farbig bemalt, 60c. Andere zu 25c und 45c.

Drop Leaf-Tisch für Kinder, 12x15½ Zoll, Hartholz und nett gefirnißt, 15c. And. 45c, 65c, $1 aufw.

Ice Cream Freezers zum Spielen, ein Pint, macht besten Ice Cream, 1.25.

Prize Range, 6½x12x13, oxidirt, vollständig mit Scuttle, Bratpfanne, Kessel usw., 1.50. Andere zu 25c, 65c, 85c, $1.95, und aufw. bis 6.00. Haushaltungs Set, bestehend aus Tisch mit Schublade und weißem Porzellan Thee Set, Größe des Tisches 12x22 Zoll, 98c.

Mann-Bank, 5½x4½x3½ Zoll, nett angemalt, 48c.

Schaukelstuhl für Kind, 11½x12zöll. Sitz, 11½ Zoll vom Fußboden, roth angemalt, 35c. Andere 15c, 25c, aufw.

Stahl Velocipeds für Knaben, 16x20zöll. Räder, 1.65. Andere zu 1.25, 1.90 und aufwärts bis zu $15.

Unartiger Knabe Automobil, 4½ Zoll. Wenn der Chauffeur die Maschine steuern will, veranlaßt der Knabe sie, im Zickzack zu laufen, 19c.

Eiserne Wagen, 14x28zölliger Body, Stahlreifen-Räder, hübscher Finish. 1.35. Andere zu 95c, 1.25, 1.35 und 1.65.

Ball Bearing Kreisel, 5x8 Zoll, vernickelt und embossirt; bringt im laufenden Zustande melodische Töne hervor, 19c.

Tricycle für Mädchen, galvanisirter Stahl, gepolsterter Sitz, 26-zöll. Ball Bearing Stahlreifen-Räder, 6.25. Andere 3.95, 4.95, aufwärts bis $15.

Slippers

Bieten des Abends Erleichterung für die Füße, welche während des ganzen Tages eingeschlossen waren. Die Fair verkauft Tausende von Slippers in dieser Saison. Die Qualitäten und Preise sind durchaus zufriedenstellend. Leggings, Gummistiefel u. Ueberschuhe sind ebenso passend für Geschenke. Romeo, Cavalier und Faust sind die High Cut Facons dieser Saison. Opera und Everett sind die niedrigen Sorten — die Sorten welche am bequemsten an- und auszuziehen sind. Speziell morgen in Schwarz und Tan, Opera und Everett Facon — zu 1.00. **1.00**

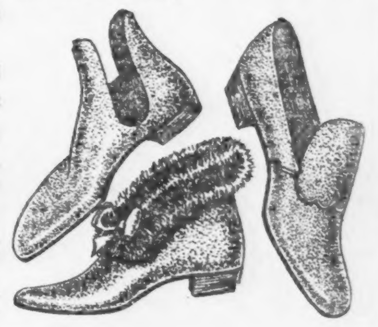
Gummistiefel gefallen den kleinen Jungen und Mädchen mehr als irgend etwas Anders, das man für sie kauft; warmes Futter — in prachtvollem Finish, zu 1.25. **1.25**

Filz-Haus-Slippers für Damen und Mädchen, Plüsch besetzt, Ledersohlen, ein seltener Werth, **49c**

Jersey Leggings, sind warm und bequem, ganzwollene schwarze Jersey Leggings für Kinder, 75c, für Mädchen zu 85c, für Damen zu 95c. **95c**

Filz- und warme Schuhe für alte Damen, Ledersohlen, warm fließgefüttert, zu $1 und 1.50. **1.50**

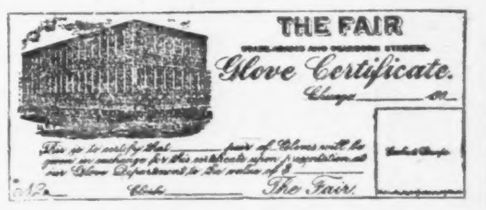
Imitation Alligator und fancy bestickte Velvet Männer-Slippers, die ungewöhnliche Sorte, zu dem bemerkenswerth niedrigen Preis **79c**



Handschuhe

Fragt nach unseren Dollar-Handschuhen für Männer. Sie sind die populärsten und die besten Handschuhe für das Geld in Chicago; wir glauben, die besten, die jemals gemacht wurden, um für diesen Preis verkauft zu werden. Modisch in jeder Hinsicht. Die Partie umfaßt schwere Cape Goatskin Handschuhe für Männer, mit raukantigen Nähten, in den schönsten Schattirungen von Tan; P. K. Kid Top Dreß-Handschuhe für Männer, in all den beliebten Schattirungen, so gut wie die meisten $1.50 Handschuhe, viel besser als irgend ein Dollar-Handschuh, der anderswo für einen Dollar verkauft wird — $1. **$1**

$1 Unsere speziellen Damen-Handschuhe sind besser wie viele der regulären $1.50 Sorten. Damen haben sie zufriedenstellend gefunden sowohl in Style wie Dauerhaftigkeit, und ersparen den Unterschied im Preis. Sie sind nach unserer Idee gemacht, wie ein Handschuh hergestellt werden sollte; 2-Clasp Uebernaht Style in beinahe eder Farbe — $1.



Handschuh-Zertifikate für irgend eine Summe.

Weihnachts-Candies

Tinsel Cornucopias, in einer großen Auswahl von Formen und Facons, für den Weihnachtsbaum, 4c das Stück, 3 für 10c.

25 Fuß assortirte farbige Candy-Perlen, 10c.

Strümpfe, gefüllt mit Popcorn, das Stück 5c.

5 Yards rosa und weiße Stränge Popcorn, in hübscher Schachtel, 10c.

Cornucopias von 5c per Dutz. bis zu $1 per Dutzend.

Candy Stöcke, von 5c das Stück bis zu 25c das Stück.

Trommel-Candy-Kästchen, 3c, 4c und 5c das Stück.

Kleine Chroma-Kästchen, 2c, 3c, 4c und 5c das Stück.

Snapping Bonbons, von 7c per Dutzend bis zu $3 per Dutzend.

Diese Waaren im neuen Candy-Platz zu finden, 3. Flur State Str. Front.

Eingewickelte französische Motto-Candies, das Pfund 20c.

Franz. Cream Bonbons, gemischt, Chokolade, Hand-dipped Bonbons mit Frucht u. Nuß-Top, Frucht-Jellies, sehr passend für Weihnachten, Pfd., **25c**

Haus-Röcke

Kauft Eure Haus-Röcke morgen und erspart von einem bis zu drei Dollars. Wir haben ein Assortiment, das aus den hochfeinsten Designs besteht—Dutzende von wirklich prachtvollen Schattirungen und Kombinationen.

So reichhaltig ist dieses Assortiment, daß wir jeden Mann, ob er nun 100 oder 300 Pfund schwer ist, ausstatten können; Größen rangiren von 38 b. 50.

Wenn Ihr für Jemanden anders kauft, dann bringt einen altenRock mit Euch; dieser zeigt uns die genaueGröße. Wir haben dieses Assortiment in drei Partien abgetheilt — jede einzelne ist ein Bargain zu den nachgenannten Preisen:

Partie 1	Partie 2	Partie 3
2.95	3.95	5.00

Bänder

Spielen eine sehr wichtige Rolle in dieser Saison; sie werden für alle Sorten von fancy Weihnachts-Arbeiten verwendet—PillowTops, Bows, Ties, Corset Covers u. s. w. u. s. w. Der morgige Verkauf bietet spezielle Werthe in Bändern und „Made-up" Artikeln.

Rock-Aufhänger, gemacht von feinem ganz seidenen französischen Taffeta, Satin Taffeta und Holly gemustertem Band, zu $2, $1.45 und $1.

Hübsche Halstrachten, in den allerneuesten Styles, gemacht von Satin Taffeta, Dresden und schlichten Taffeta Band, in f'cy Schachtel mit Glas-Deckel, **45c**

Hübsche Kissen-Decken, von feinem reinseidenen Satin Band, in mehreren guten Kombinationen, **2.95**

Solid. gold. Ring, m. Ruby, Emerald, Rose Diamant, $5

Solid. gold. Kinder-Ring, m. Turquoise od. Garnet, 75c

Solid. gold. Männer-Siegelring, Rose Finish, helle Platte, $5

Solid. gold. Männer-Ring, m. Rubies u. s. w. $5

Gold-Broschen, 2.50

Vergoldete Locket-Charms, 2.50

Mantel-Uhren, 95c

Sterl. Silber Manschetten-Knöpfe, 50c

Band-Maaß, 50c

Gold. Fingerhüte, 1.95

Automobile Rauch-Sets, solid. Oak, nickelverziert, 2.45

Mit Popcorn gefüllt. Strümpfe, 5c Cornucopias 5c

25 F. Candyperlen, alle hübschen Farben, 10c

Schuhwichse-Kästchen, Carpet Top, 75c

Sun Bonnet Bilder, läz. Rahmen, schwarzer Finish, 15c

Reed Schaukelstuhl Roll Top u. Arme, 1.95. | Vergold. Stühle, f'cy Spindle Rücken, Rush-Sitz, 1.95. | Musik-Cabinets, Golden Oak oder Mahog., gebogene Beine, 3.65. | Bücherschrank, sol'd Oak, verstellbare Shelves, 5.65. | Combinat. Bücherschrank, solid Oak, geformter Spiegel, geschn. Pult, 7.35 | Morris-Stuhl, Gold. Oak, geschn. Kopf an Armen, Klauenfüße, 5.95 | Library-Tische, Golden Oak, eine Schublade, Shelf unten, 3.95. | Divans, Mahog. Finish, gepolstert. Sitz, 6.95. | Eßzimmer-Stuhl, solid. Oak, geschn. Rücken, Rohrsitz, zu 59c. | Tische, solide Oak, runde Platte, Pfosten Mitte, 1.95. | F'cy jap. Metall Nadel, Asche oder Feder-Tray, 35c | Seidenes Nadelkissen, Tinted, 25c | Nadelkissen, handbemalt, 50c | Arbeits-Korb, mit Zubehör, 35c

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 18. Dezember 1904.

(Für die „Sonntagpost.“)

Der Sühneversuch.

Skizze von Albert Weiße.

Die „Gesellschaft“ war in Aufruhr. Ein den exklusivesten Kreisen der Aristokratie angehörendes, junges Ehepaar lag unter gegenseitiger Beschuldigung des Ehebruchs im Scheidungsprozesse, und die Verhandlungen im Gerichtssaale deckten alle Tage neue pikanie und unerquickliche Vorkommnisse in dem Eheleben der streitenden Parteien auf.

Es war daher nur natürlich, daß es in den Gesellschaftsräumen der Farleigh'schen Villa bei dem „5 o'clock tea“ („Kaffeeklatsch“ sagen wir Deutschen derber und richtiger) stürmisch zuging. Die anwesenden Damen waren im Zustande hochgradiger Erregung; die Debatten über das für alle Frauen, ob hoch, ob niedrig, immer gleich interessante Thema: „Die gefallene Schwester!“ hatten die Gemüther erhitzt; die Damen waren Willens, auf die im Vordergrunde alles Interesses stehende Heldin des Ehebruchdramas Steine zu werfen, während die Anderen versuchten, die „arme Frau“ in Schutz zu nehmen, indem sie die Schuld an ihrem Fehltritt dem seinerseits auch an fremden Altären opfernden, rohen Gatten zur Last legten.

Die Dame des Hauses fürchtete, daß die immer schärfer betonten Meinungsverschiedenheiten ihrer Gäste sich schließlich zu persönlicher Animosität zuspitzen könnten; da sie aber wußte, daß alle ihre Bemühungen, ein anderes Thema, als das Ehescheidungskapitel auf's Tapet zu bringen erfolglos sein würden, so versuchte sie wenigstens das Gespräch von dem umstrittenen speziellen Falle ab- und in ruhigere Bahnen zu lenken, indem sie für Mrs. Connors, die ein Doktor juris war und der Advokatenzunft angehörte, um's Wort bat, die gelehrte Dame würde die Gesellschaft durch einen Vortrag über die Verschiedenheit der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Ehescheidungen in den einzelnen Staaten erfreuen. — Doktor Connors kam ihrer Aufgabe mit Vergnügen nach — sie ließ das Licht ihrer Gelehrsamkeit leuchten — wies auf die vielen schwachen Stellen der gesetzlichen Scheidungsapparate hin und sprach die Ueberzeugung aus, daß nur eine gleichmäßige Gesetzgebung in allen Staaten und eine bedeutende Erschwerung der Ehescheidungsbedingungen Abhilfe in den gegenwärtigen bedauerlichen Zuständen bringen könne. „In dieser Beziehung,“ sagte sie zum Schlusse, „könnten wir vom Auslande lernen. Deutschland, Frankreich und fast alle anderen Staaten des Kontinents weisen eine geringere Zahl der Ehescheidungen auf. — Der Grund dafür ist meiner Ansicht nach nicht in dem Volkscharakter zu suchen, als vielmehr in einer Bedingung, deren Erfüllung das Gesetz in diesen Ländern den Ehemüden auferlegt, bevor dieselben eine Ehescheidungsklage einreichen dürfen. Das Gericht weist ohne Weiteres eine jede solche Klage zurück, wenn sie nicht von einem Atteste des „Schiedsrichters“ begleitet ist, der bescheinigt, daß er die beiden streitenden Parteien zu einem „Sühneversuch“ vorgeladen hat, daß aber dieser Versuch trotz seiner ernstlichen Bemühung, die Parteien zu versöhnen, an dem Widerstande eines oder beider Betheiligter gescheitert ist. — Die Aussprache der im Streit liegenden Eheleute im Beisein eines Dritten und das Zureden des verständigen Mannes zum Frieden bringt es oft zu Stande, daß sie nach der Verhandlung, statt den Klageweg, wieder versöhnt und im besten Einvernehmen, den Weg nach ihrem Hause antreten. Ich bin fest überzeugt, daß ein als conditio sine qua non erforderter Sühneversuch auch in diesem Lande eine bedeutende Abnahme der Ehescheidungen zur Folge haben würde!“

Alle Anwesenden bezeugten ihren Beifall; einige, die Mitglieder des „Woman's Rights Klubs“ waren, versprachen, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung einer ihrer nächsten Versammlungen zu bringen und den Kongreßabgeordneten des Bezirks dafür zu interessiren, und die Gastgeberin sprach im Namen ihrer Gäste der Vortragenden ihren Dank aus.

Nur eine alte Dame verhielt sich, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, vollständig schweigend; sie saß nachlässig in ihrem Fauteuil und sah auf den Fußboden, als interessirten sie die Blumen in dem Teppich mehr, als das lebhafte Gespräch um sie her.

„Sie versprechen sich wohl keinen Erfolg von einem Sühneversuche, nachdem die Gatten sich so weit entzweit haben, daß sie ihre Ehe zu lösen wünschen?“ wandte sich die Wirthin an sie, um sie in die Unterhaltung zu ziehen.

„Keinen Erfolg?“ erwiderte die Angeredete, ihre anscheinende Gleichgiltigkeit aufgebend, lebhaft. „Den allerbesten! Der obligatorische Sühneversuch sollte unbedingt gesetzlich eingeführt werden. — Einem solchen Sühneversuche — allerdings nicht vor einer Magistratsperson, sondern vor einem Mann, der das Recht des Schiedsrichters sich angemaßt hatte, ohne obrigkeitlicherseits dazu sanktionirt zu sein, verdankt meine . . . ja, meine beste Freundin, daß sie die geliebte Gattin eines ehrenwerthen Mannes geblieben und daß sie dem mehr oder weniger berechtigten Makel, der einer „Geschiedenen“ nun doch einmal immer in den Augen der Gesellschaft anhaftet, entgangen ist . . .“

Die jetzt von allen Seiten an sie ergehende Aufforderung, zu erzählen, war eigentlich ganz überflüssig, denn Jede der Anwesenden sah, wie die alte Dame diesen Wunsch in noch höherem Grade, als die ganze Gesellschaft besaß. Aber der Form mußte genügt werden . . . Sie mußte sich bitten lassen und eine Weile zögern.

„Ja, meine Damen,“ begann sie nach Erfüllung dieser Präliminarien, „es ist eine lange Zeit her. Wohl schon dreißig oder fünfunddreißig Jahre. Fingirte Namen thun der Sache keinen Abbruch . . . ich bürge für die Wahrheit meiner Erzählung. Ich habe dieselbe aus dem Munde der Hauptperson selbst, wie gesagt, meiner besten Freundin; und so oft und so anschaulich hat sie mir den „Sühneversuch“ geschildert, daß ich bisweilen glaube, eine Augenzeugin desselben gewesen zu sein und versuchen will, in einer kleinen Szene die in diesem „Sühneversuch“ auftretenden „personas dramatis“ redend vorzuführen.

Fannie — der Name ist ebenso gut wie ein anderer — die Nichte und gleichzeitig das Mündel des reichen Grundeigenthumsmaklers Murphy, hatte dessen Stiefsohn — nennen wir ihn George — geheirathet. Das junge Paar lebte in glänzenden Verhältnissen und verkehrte in der besten Gesellschaft. — Alle Welt, so auch Papa Murphy, glaubte, daß die jungen Leute in der glücklichsten Ehe lebten.

Groß war daher sein Erstaunen, als eines Morgens Fannie nach seiner Privat-Office kam und ihm erklärte, daß sie mit George nicht weiter zusammenleben wolle und könne.

Der alte, weltkluge Herr glaubte zunächst, daß es sich um einen kleinen Streit, wie er bisweilen in der besten Ehe vorkommt, handle, und suchte den Zorn seines heißblütigen Mündels hinwegzuscherzen.

Fannie aber belehrte ihn, daß seine Scherze sehr unangebracht seien . . . . Es handle sich hier um eine sehr ernste Sache. Sie sei gekommen, um ihn als Vormund zu bitten, die Scheidungsklage für sie bei den Gerichten einzuleiten . . . sie habe bereits ihre Sachen gepackt, um zu den guten Schwestern „vom heiligen Herzen“, bei denen sie erzogen war, zurückzukehren und dort den Ausgang des Prozesses abzuwarten.

Murphy erschrak und fragte fast ängstlich, was George sich denn so Schreckliches habe zu Schulden kommen lassen.

„George hat mich schändlich betrogen!“

„Das glaube ich nicht!“

„Ich habe die unwiderleglichsten Beweise dafür . . . er hat ein Verhältniß mit einer anderen Frau . . . . er ist ein Ehebrecher . . .“

„Das glaube ich nicht, bis ich es aus seinem eigenen Munde höre!“

„So frage ihn — aber ganz gleich, ob er leugnet oder seine Schuld eingesteht — ich verlange von Dir, daß Du als mein Vormund selbst gegen das Interesse Deines Sohnes Deine Pflicht mir gegenüber thust und mich zum Advokaten begleitest, damit er den Scheidungsantrag formulirt!“

„Du hast es ja ungeheuerlich eilig. Du wirst mir hoffentlich doch gestatten, daß ich auch die andere Seite höre und daß ich den Versuch machen darf, eine Versöhnung zwischen Euch zu Stande zu bringen!“

„Das ist ganz unnöthig, ich werde mich von meinem Entschlusse nicht abbringen lassen.“

„Es ist durchaus nöthig . . .“

„Meine Sachen sind bereits gepackt . . .“

„So packe wieder aus.“

„Ich will mit George nicht mehr eine Nacht unter einem Dache schlafen.“

„So geh' nach einem Hotel oder zu einer Freundin, gleichviel. Ich will heute erst George über die Sache hören und morgen früh hier mit Euch Beiden einen Sühneversuch anstellen. Gelingt er nicht, dann werde ich Dich zum Advokaten begleiten, das ist mein letztes Wort , . .“

Fannie war halsstarrig; sie verlangte die sofortige Erfüllung ihres Wunsches. Murphy gab indessen nicht nach. Er weigerte sich, nicht nur ihren Wunsch sofort zu erfüllen, sondern erklärte ihr, daß wenn sie sich am nächsten Morgen um 9 Uhr nicht pünktlich in seiner Office einstelle, er sich um die ganze Angelegenheit absolut nicht mehr kümmern werde.

Nach Fortgang Fannies begab sich Murphy zu seinem Stiefsohn George — dieser befand sich in ähnlich aufgeregter Stimmung, wie Fannie. Er erklärte die Beschuldigungen für Hirngespinste seiner Frau, die ihm mit ihrer Eifersucht das Leben zur Hölle mache — wolle sie sich von ihm scheiden lassen, so solle es ihm lieb sein . . . die Mittlerdienste, zu denen sich der alte Herr erböte, wären jedenfalls sehr gut gemeint, aber überflüssig, ganz überflüssig . . . was ihn anbeträfe, er würde keine Hand und keinen Fuß rühren, um Fannie zu einer Sinnesänderung zu veranlassen.

„Aber ein Ding wirst Du thun, das befehle ich Dir bei meinem Zorn!“ rief der Alte, der durch die Halsstarrigkeit seines Sohnes in Harnisch gebracht war, „Du wirst Dich morgen früh um neun Uhr in meiner Office einstellen. Gelingt es mir dann nicht, Euch Kindsköpfe, die um nichts und wieder nichts ihr Lebensglück zerstören wollen, zu versöhnen, nun gut, dann mag das Verderben seinen Gang nehmen.... ich habe meine Schuldigkeit gethan!“

*　*　*

Am nächsten Morgen waren die Angestellten der Firma C. A. Murphy & Co. nicht wenig erstaunt, daß sich der „Boß“ schon vor Beginn der Arbeitszeit in seiner Office befand. Noch mehr erstaunten sie, als Murphy heraustrat und ihnen die Mittheilung machte, daß sie alle mit Ausnahme des Office-Jungen für den Tag beurlaubt seien. Nachdem sich der Letzte von ihnen entfernt hatte, rief er das zurückbehaltene Faktotum in seine Office und hieß ihn, sämmtliche Stühle bis auf zwei herausnehmen und in ein Nebenzimmer tragen.

Die beiden zurückgehaltenen Stühle mußte der Junge mit einem Abstand von nur einem Fuße im Zimmer aufstellen.

„So!“ sagte Murphy. „Jetzt paß' genau auf, was ich Dir sagen werde. Um neun Uhr wird ein Herr — und gleich darauf eine Dame — oder vielleicht in umgekehrter Ordnung — erst eine Dame und dann ein Herr — Dich im Vorderzimmer, wo Du Dich aufzuhalten hast, fragen, ob ich zu sprechen sei. „Du antwortest: Ja, Mr. Murphy wird sogleich da sein. Dann bittest Du den Herrn, hier auf diesem, dem linken, und die Dame, hier auf diesem, dem rechten Stuhle, Platz zu nehmen. — Nachdem dieses geschehen, gehst Du aus dem Zimmer, drehst den von außen im Schlosse steckenden Schlüssel so geräuschlos wie nur möglich um und bringst ihn mir nach dem Restaurant da drüben, wo ich Dich erwarten werde!“

Der Junge mußte die ihm ertheilten Instruktionen nochmals wiederholen. Murphy entfernte sich. Fünfzehn Minuten später erhielt er im Restaurant von seinem pflichttreuen Faktotum mit seinem Officeschlüssel den Bericht, daß seine Befehle ausgeführt und die Herrschaften „eingesponnen“ wären. „Gemerkt haben sie davon nichts,“ schloß der Junge mit verschmitztem Augenblinzeln, „aber unangenehm schien es ihnen zu sein, daß sie so nahe neben einander sitzen mußten.“

Der kluge Junge muß richtig beobachtet haben, denn kaum hatte er sich aus dem Zimmer entfernt, als beide Gatten geschickt wie a tempo eine halbe Wendung mit ihren Stühlen ausführten, so daß sie dos á dos zu sitzen kamen.

George studirte das Muster der Tapete, während Fannie den Sonnenschirm einen kleinen Tanz auf dem Teppich vollführen ließ.

Es vergingen zehn Minuten!

Endlich ruft George: „Unverantwortlich! Punkt Neun sollte ich hier sein!“

Fannie wendet sich nicht um, aber sagt: „Unverzeihlich — so lange auf sich warten zu lassen!“

Neues Schweigen. Wieder vergehen fünf Minuten.

„Einfach lächerlich . . . dieser Sühneversuch!“ Dies von George.

„Einfach lächerlich!“ . . . Echo von Fannie.

Fannie steht auf und tritt an's Fenster. Nervös klopft sie an die Scheiben. George geht erregt im Zimmer hin und her.

Beide setzen sich wieder. Drei Minuten vergehen.

„Unnöthiger Aufenthalt! Und gerade, wenn man so pressirt ist!“ murmelt George, mit seinem Spazierstock gegen den Stiefelabsatz schlagend.

„Ah!“ macht Fannie. „Man ist pressirt, man hat wahrscheinlich eine Verabredung mit Jemanden? . . . Natürlich . . . natürlich; dieser Jemand ist sehr gespannt auf den Ausgang der Verhandlung hier . . . ei, gewiß! Mrs. Laughlin hat den besten Grund dazu, gespannt zu sein . . .

„Soll der Streit wieder von Neuem losgehen! Ich protestire dagegen . . . Sobald Sie, Madame, noch einmal den Namen von Mrs. Laughlin erwähnen, entferne ich mich . . .“

„Madame Laughlin ist das einzige Gesprächsthema, für das wir uns Beide, Sie doch am meisten, mein Herr, im gegenwärtigen Augenblicke interessiren können . . .

George springt wüthend auf und will die Thür aufreißen.

„Schändlich! Wir sind eingeschlossen!“

Nach mehrmaligem Hin- und Herlaufen in der Office nimmt er seinen Sitz wieder ein. „Eingeschlossen! Schändlich! Ich sitze wie auf Kohlen!“

„Natürlich!“ höhnte sie, indem sie aufsteht und an dem Thürschloß rüttelt. „Heimliche Liebe brennt heißer, als das heißeste Feuer . . . na, nach unserer Scheidung können Sie es ja nach Herzenslust löschen . . . Diese Mrs. Laughlin . . .“

„Um's Himmelswillen, machen Sie sich unsere Gefangenschaft hier nicht zu Nutze und quälen Sie mich nicht mit dieser Mrs. Laughlin. Lassen Sie sie in Frieden, wo sie ist, nämlich in Evanston. Wenn es Sie übrigens interessiren sollte . . . am nächsten Donnerstage ist ihre Hochzeit mit einem Evanstoner Geistlichen, Reverend Farris . . .“

„Wirklich! Ah! Was müssen Sie dabei empfinden . . . Ich bedaure Sie aufrichtig!“

„Sie haben durchaus keinen Grund, mich zu bedauern! Ich habe ganz andere Pläne, sobald wir geschieden sind.“

„Sie wollen sich doch nicht wieder verheirathen?“

„Ganz entschieden. Meine Base Emmy in St. Louis ist seit einem Jahr Wittwe . . .“

„Dem opponire ich, opponire ich ganz energisch!“

„Das wird Ihnen leider nach unserer Scheidung verzweifelt wenig nützen! Uebrigens tragen Sie doch allein die Schuld an unserem Zerwürfniß!“

„Nein, Sie mein Herr!“

„Nein, Sie, Madame!“

„Sie haben mich betrogen!“

„Das ist nicht wahr, das bestreite ich, aber Sie haben mich geschlagen. Können Sie das ableugnen? Ich habe Beweise dafür. Das Zeugniß der Dienerin!“

„Mein Gott! Ein Moment verzeihlicher Erregung! „Nicht zu Hause,“ hatte es gelautet, als ich zu Mrs. Laughlin wollte, und da ich mich an die Antwort der Dienerin nicht kehrte, doch in das Zimmer drang, und mit meinen eigenen Augen das zärtliche Tete a Tete sah und die traurige Gewißheit erhielt, daß ich eine betrogene Frau sei . . . da . . da war ich meiner Sinne vor Zorn nicht mehr mächtig und . . . schlug . . .“

Ein verhaltenes Aufschluchzen erstickte die weiteren Worte.

„Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß die kleine Hand so viel Kraft besitzt. Uebrigens . . . unnöthig, wie es eigentlich ist, da unsere Trennung ja unwiderruflich beschlossen ist, will ich Sie über meinen, zu so tragischen Abschluß gelangten Besuch bei Mrs. Laughlin aufklären. Derselbe hatte keinen anderen Zweck, als ihr über die von mir erbetenen Erkundigungen in Betreff des Evanstoner Geistlichen Bericht zu erstatten. Ich scheine meine Mission gut erfüllt zu haben, da ja, wie ich Ihnen mittheilte, die Hochzeit der Beiden am Dienstag stattfindet!“

Fannie antwortet nicht und scheint in Nachdenken versunken. — Auch George sitzt schweigend.

Wieder vergehen einige Minuten.

„Wozu uns der Papa nur eingeschlossen hat!“ murmelt George, „schon eine halbe Stunde sind wir Gefangene!“

„Ob der Onkel überhaupt kommen wird?“

„Es ist unverantwortlich von ihm!“

„Fühlen Sie sich denn so unbehaglich hier?“ Dies von Fannie, mit veränderter, weicher Stimme.

„Mein Gott, nein! Aber . . . wie gesagt, ich habe eine Verabredung....“

„Ach ja!“

„Mit meinem Freunde Archie. Archie fährt mit dem Elf-Uhr-Zuge nach St. Louis. Er sollte bei Base Emmy das Terrain rekognosziren . . .“

„Sie dürfen sich nach unserer Scheidung nicht wieder verheirathen!“

„So?“

„Nein.“

„Ich möchte wissen, wie Sie das hindern wollen?“

„Ich lasse mich eben nicht scheiden.“

„Schon gut, Sie können Ihre Beschuldigung zurücknehmen, aber nicht den Schlag!“ Er zeigt auf seine Backe.

„O doch! Das kann ich auch!“

Ihr Gesichtchen bedeckt sich mit dunkler Röthe, sie tritt ganz nahe an George heran und drückt schnell einen Kuß auf die von ihm bezeichnete Stelle.

„So! Nun ist er zurückgenommen.“

„Fannie!“

„George!“

„Und Du wirst nie wieder eifersüchtig sein, Schatz?“

„Nie!“

George antwortet nicht, aber er schlingt die Arme um seine Frau . . . Neues Schweigen . . . Nur ein ganz kleines Geräusch . . . wie von Küssen Verliebter.

„Wollen wir zusammen auf die Hochzeit gehen?“

„Gewiß, Liebster. — Laß uns eilen, damit ich der Schneiderin den Auftrag geben kann, die bestellte neue Toilette schon vor Donnerstag fertig zu stellen.“

„Aber, o Unglück! Die Thür ist ja verschlossen . . .“

„Nein, nein, sie ist offen!“ sagte eintretend Papa Murphy; „die verschlossene Thür hat ihre Schuldigkeit gethan . . . geht durch die offene zu dem wieder gefundenen Glück und dem Frieden!“

*　*　*

„Und nun, meine Damen,“ schloß die Erzählende, „lasse ich den Vorhang herunter und verrathe nur noch, daß der Wunsch Papa Murphys in Erfüllung ging und Fannie und George fortab das glücklichste Ehepaar waren. —

„Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute! So ..... es wohl immer am Schlusse des Märchens?“ rief eine Dame in den Applaus, der dem Vortrage folgte.

Die alte Dame erröthete — die anderen Gäste kicherten.

„Ich begreife nicht,“ sagte die Dame des Hauses nach dem Fortgehen der anderen Besucherinnen zu ihrer intimsten Freundin, „wie die alte Mrs. Farewell solche Indiskretion begehen konnte . . .“

„Ich war auch ganz starr!“ stimmte die Angeredete zu. — „Wie sie uns nur für so naiv halten konnte, daß wir nicht merken würden, sie verberge ihre eigene Identität unter der pseudonymen Fannie! — Unbegreiflich! Diese Blamage!“

Gaudeamus igitur.

(Skizze von Max Wundtke.)

Der Mann mit dem früh gealterten Kopf schraubte die Lampe etwas höher und wandte sich zu dem Dienstmädchen:

„Und sorgen Sie mir für Ruhe. Ich möchte für heut nicht mehr gestört werden. Meine Arbeit muß fertig werden,“ fügte er wie im Selbstgespräch hinzu.

Dann griff er wieder zur Feder.

Das Mädchen las einige Papierstückchen vom Boden auf und warf sie in den Papierkorb. „Es wird ja wohl niemand kommen“, meinte es und ging.

Schriftsteller Wilke hörte schon nicht mehr; emsig flog seine Feder über das weiße Blatt.

So ging die Tretmühlenarbeit nun schon zwölf lange Jahre! Seitdem er verheirathet war! Zu hungern hatte er freilich nicht brauchen; er hatte es sogar zu einem leidlichen Einkommen gebracht. Aber von den Träumen, die in jungen Jahren in ihm gelebt, war einer nach dem andern eingeschlafen, eingetrocknet und eingestaubt. Wie himmelhoch flogen seine Pläne früher! Nach den Sternen streckte sich seine Hand; Meisterwerke wollte er schaffen, und er fühlte, daß seine Kraft sich mit den Besten aus seinen Reihen messen konnte. Und das alles war anders geworden seit seiner Verheirathung! Da hieß es schaffen um das tägliche Brot und was dazu gehört! Anspruchsvoll war seine junge Frau durchaus nicht; aber da mußten tausend Dinge sein, ohne die sich eine Frau, wenn sie aus einer sogenannten guten Familie stammt, das Leben eben nicht vorstellen kann, und er dachte nicht daran, seine Frau irgend etwas entbehren zu lassen. Früher hätte er leichten Herzens auch einmal ohne Geld dagesessen, wenn sein künstlerisches Schaffen dieses Opfer von ihm verlangte; heut ging das nicht mehr. Jeder Arbeiter sorgt doch für seine Familie, und seine Frau sollte sich eines Mannes schämen, der mit all seinem Talent nicht imstande sein sollte, ihr ein leidliches Leben zu bereiten? Das durfte er ihr nicht anthun, und so galt es die schönen Künstlerträume über Bord werfen und für das liebe Brot schaffen. Am Anfang war das schmerzlich genug für ihn, und in stillen Stunden der Einkehr kam er sich vor wie ein Mörder, der sein Bestes gemordet, ja, der die Welt um das Herrlichste betrogen, das Gott ihr zugedacht. Aber schließlich gewöhnte er sich an diese Tretmühlenarbeit, und die Freude seiner Frau, wenn sie es mit dem Sparkassenbuch einen Schritt vorwärts gebracht hatten, ging im Laufe der Zeit auch auf ihn über.

Draußen wurde an der Klingel gerissen. Wilke hörte, wie das Dienstmädchen öffnete und eine tiefe Männerstimme laut auf sie einsprach. Dann trat Anna in das Arbeitszimmer und erklärte, der Herr draußen lasse sich nicht abweisen. Er komme direkt aus Amerika, und Herr Wilke würde sich ganz gewiß riesig freuen, ihn zu sehen. Sie hatte ihre Rede noch nicht beendet, als auch schon die Thür aufgerissen wurde.

„Goddam, ist das eine Art, seinen alten Freund und Duzbruder so lange antichambriren zu lassen? Bist du etwa ein so großes Thier geworden?“ schrie der Eintretende, ein Mann mit wallender Künstlermähne und pechschwarzem Vollbart auf den Verwunderten ein.

„Bernhard! Bernhard Stammler!“ fuhr der Schriftsteller hoch und streckte dem andern beide Hände entgegen.

„Woll, Mensch, der bin ich. Direktemang aus Amerika gelandet.“

„O, wie mich das freut, Bernhard, dich heut zu sehen! Und gar nicht verändert hat du dich in diesen.... wieviel sind's denn?... laß sehen.... zehn... zwölf... dreizehn Jahren!“

„Dreizehn Jahre! All right! Und gar nicht verändert? Das freut mich. Aber du... laß dich doch einmal anschauen, alter Junge... Hör mal, mit dir bin ich nicht so zufrieden. Dich haben die Jahre zu sehr mitgenommen. Aber was hast du mit diesen dreizehn Jahren gemacht?“

Das Dienstmädchen war hinausgegangen.

„Gott,“ sagte der Schriftsteller, „man lebt eben so... wenn man verheirathet ist“...

„So, so, verheirathet bist du? Etwa gar mit dem hübschen Weibchen, von dem du mir schon damals die Ohren vollschwärmtest, als ich über das große Wasser ging?“

„Ganz recht! Seit zwölf Jahren! Ach, ich sage dir, es ist eine ganz reizende Frau!“

„Aber das Glück soll doch den Menschen frisch machen, soll seine Kräfte entfalten, soll ihn zu dem Höchsten heben, dessen er fähig ist.“...

„Ja, ja, du bist immer noch der alte Träumer. Aber das Leben, das Leben“.....

„Nun, bester Freund, das Leben bauen wir uns doch selber. Also die beste Frau hast du. Gut, ich werde sie ja kennen lernen.“

„Gewiß; leider nicht heut oder morgen. Ich bin nämlich für ein paar Tage Strohwittwer. Meine Frau ist auf Besuch bei ihren Eltern.“

„Holla, das trifft sich eigentlich gut! So sehr ich mich freue, deine Frau kennen zu lernen, so sehr freue ich mich doch, dich für den ersten Abend ganz allein zu haben. Also flugs, zieh dich an und mach mit mir einen kleinen Bummel durch die Stadt, wie wir's früher so oft gethan haben... O, die

„Ich gehe eigentlich gar nicht mehr aus,“ wandte der Schriftsteller ein.

Stammler sah ihn erstaunt an. „Gar nicht mehr? Ja, Menschenskind, du hockst doch nicht etwa den ganzen lieben Tag bei deiner Frau?“

„Meine Natur verträgt das Trinken und Herumziehen auch nicht mehr.“

„Unsinn! Einbildung! Lüg dich doch nicht selbst an! Ein Künstler, der den ganzen Tag zu Hause sitzt und keinen anderen Umgang hat als seine Frau... erlaube mal... wenn die Frau die beste unter der Sonne wäre, dabei müßte doch der größte Künstler versauern.“

„Lieber Freund, du thust mir weh! Red nur nicht immer von dem Künstler! Ich bin kein Künstler. Ein Handwerker, weiter nichts. Genau besehen sogar nur ein Tagelöhner.“...

„Das Bekenntniß einer schönen Seele! — — — Laß uns draußen weiter davon reden; für jetzt bitte ich dich... thu mir die Liebe und komm mit. Ich bitte ja auch für mich. Denn hier drinnen“ — er sah sich ängstlich um — „es ist ja alles so nett, so philisterhaft ordentlich bei dir; aber man wagt sich mit einem tollen Einfall oder mit einem verrückten Künstlergedanken gar nicht recht heraus. Da stehen die Möbel so hübsch an den Wänden, und die landläufigen Bilder hängen so regelmäßig... Ach das riecht alles viel zu sehr nach der guten Stube, nach Spießbürgerthum und besseren Menschen. Du, weißt du... Künstlergedanken und Künstlerträume sind wie junge Hunde, so wild und auch manchmal so unrein. Die läßt man nicht gern in die gute Stube; sie haben darin auch nichts zu schaffen. Ah, das ist hier doch keine Luft für einen Künstler; das ist die Luft der mittelmäßigen, gesetzten Wohlanständigkeit... Komm mit hinaus.“

„Du bist doch immer noch der alte,“ versuchte Wilke zu scherzen.

„Gott sei Dank! Ich wünschte, das auch von dir sagen zu können. Wenn das ganze Ergebniß der Ehe darin gipfelt, uns dem Besten in uns untreu zu machen, dann doch... lieber nicht!“

Wilke zog sich an und schritt mit seinem Freunde die Treppen hinunter. Eine Weile gingen sie schweigend die Straße entlang.

Sie traten in ein großes Restaurant, wo lustige Menschen bei einem guten Trunk und bei heiterer Musik saßen und sich nach den Sorgen des Tages erholten. Eine eigenthümliche Stimmung bemächtigte sich Wilkes. So viel Licht, so viel fröhliche Farbe, so viel Lachen und Lust! Und Klang und Rhythmus darüber, daß es prickelnd auf ihn einwirkte und ihn mit einem Male zu einem ganz anderen Menschen machte. Wie da die alten Erinnerungen seiner fröhlich verbrachten Junggesellenzeit in ihm lebendig wurden! Es war, als ginge von diesen lachenden, plaudernden Menschen ein Fluidum der Lebensfreude aus, das ein heimliches Ahnen von emporquellender Kraft in ihm wachrief. Er fühlte, wie die Sehnen seiner Seele, um ein Gleichniß zu gebrauchen, aus mumienhafter Vertrocknung anschwollen und sich strafften, hoffnungsfreudig und thatenfroh.

Sie nahmen Platz, lauschten zuerst auf die prickelnden Walzermelodien, stießen dann an und tranken. Und dabei spann sich das Gespräch weiter. Wilke fing an, warm zu werden. Es schien, als lockerten sich allmählich die Riemen und Stränge, in denen er bisher gegangen. Sein Empfinden gewann Spielraum und begann zu vergleichen. Die Gedanken schwammen nicht mehr an der Oberfläche und in die Breite und Weite, sondern sie tauchten unter und holten Dinge in sein Bewußtsein zurück, an die er nie mehr gedacht hatte. Vor allem schien es, als wollte das alte Feuer, das ihn einstmals erwärmt hatte, hier und da tastend und schüchtern emporflackern, und wovon sein Herz voll ward, davon ging der Mund über. Der Wall von Staub und Nüchternheit, der seine Seele umpanzert hielt, war gebrochen.... Er fing an zu reden, von Dingen, über die er nie nachgedacht, geschweige denn geredet hätte.

Ja, seine Liesi war die beste Frau; es konnte keine bessere geben. Aber... aber... er entsann sich des Anfangs ihrer Ehe. Wie hatte sie eifersüchtig darüber gewacht, daß auch jede Minute seiner freien Zeit ihr gehörte! Es machte sie stolz, ihn sagen zu hören, daß alle Zerstreuungen seiner Junggesellenzeit ihre Anziehungskraft auf ihn verloren hätten. So blieb er bei ihr zu Hause, oder wenn er einmal ausging, dann in ihrer Gesellschaft. Zwar hatte er sich manchmal über dem ketzerischen Gedanken ertappt, daß immer und immer nur ihre Gesellschaft auf die Dauer doch ein wenig einschläfernd auf ihn wirkte. Aber dann schalt er sich. Sie war doch die beste Frau und war es werth, daß er alles that, was ihr Freude machen konnte. Schließlich gewöhnte er sich daran, nichts mehr zu suchen und zu verlangen außer seiner Frau. Liesi freute sich des häuslichen Mannes, ohne zu ahnen, daß damit das Beste in ihm einschlief. Und dann kam das Kind und mit ihm tausend neue Sorgen und tausend neue Freuden eines braven Familienvaters.

Bernhard hatte aufmerksam zugehört. Wilkes Geschichte und Selbstbekenntniß gab ihm völlig recht; aber er hütete sich, die stille Weihe der Selbstbetrachtung irgendwie zu stören. Die Musik auf dem Podium stimmte nach einer Weile den „Landesvater“ an. Beide schauten in das Programm. „Ein Studentenlieder-Potpourri“ stand da. Wilke schaute stillvergnügt vor sich hin und summte die Melodie leise mit.

„Es ist in solchen Fällen leicht,“ meinte der Maler nach einer Pause, „die Schuld auf seine Frau abzuwälzen. Eine gut erzogene Frau hat ihre festgefügten Anschauungen von Pflicht. Tauglichkeit und Bravheit, und nach ihren Begriffen hat sie gewiß an dir so gehandelt, wie es ihr Gewissen vorschrieb. Aber es gibt für den hochgearteten Mann ein Niveau, an das eine Frau mit der üblichen Erziehung und der dürftigen Erfahrung und Lebenskenntniß schlechterdings nicht heranreicht. Aber ich möchte hinwiederum tausend gegen eins wetten, daß deine Frau in stillen Stunden lebhaft genug empfindet: Mein Mann ist nicht das, was ich mir von ihm versprochen. Wo ist der Künstler in ihm geblieben? Daß sie selber mit ihrer Hausbackenheits-Atmosphäre und Soliditätserziehung die erotischen Schößlinge des Genies erstickt und ausgerottet hat, das kommt ihr nie zum Bewußtsein, ist auch gar nicht zu erwarten“...

„Studio auf einer Reis' —
Schum heidi, schum heida“...

sang Wilke fröhlich, mit dem Kopfe hin und her wiegend, mit.

„Dazu muß man selber Mannes genug sein,“ fuhr Stammler fort. „Wer etwas leisten will, darf sich nicht in seine vier Wände einmauern; er braucht Licht, Farbe und Klang. Das hast du versäumt, alter Junge. Und wenn du nur alle acht Tage einmal so unter die Menschen gegangen wärest, wie heut, du hättest dich selber nicht so verloren. Künstler können nie Hausunken sein; deswegen predige ich noch lange nicht, daß ein Künstler auch ein rechter Lump sein müßte. Wie schön wäre es, wenn du einmal ein großes Bühnenwerk schaffen würdest,“ fiel Bernhard schnell ein. „Und zum Kuckuck, wenn dir wirklich vor der Hand der große Wurf nicht gelingt, einen Bühnenerfolg zu erringen.... es hebt doch die Kraft und gibt dir Glauben an dich selbst. Und die Frau.... Freund, glaube mir, obwohl ich Junggeselle bin.... die Frau will bewundern. Für einen Mann, den sie bewundert, geht eine Frau durch's Feuer .... wenn sie deswegen auch noch keinen unmodernen Hut tragen würde,“ setzte der alte Spötter hinzu.

Die Kapelle war bei dem Bierwalzer angekommen. Hausschlüssel flogen aus der Tasche, um den Takt dieses Walzertheils an den Biergläsern zu markiren. Wilke klappte, erinnerungsselig vor sich hinsummend, den Takt mit dem Bierglasdeckel mit. Nun kam die „schöne Burschenherrlichkeit“ mit dem „O quae mutatio rerum!“ Bernhard stimmte mit seinem kräftigen Bierbaß ein, und nun rückte auch Wilke offen mit seiner Stimme heraus. Wilkes Augen wurden feucht.

Sie sahen einander in die Augen und stießen an.

„Auf deine Zukunft!“ sagte Stammler. „Laß das alte Feuer wieder emporglimmen!“

Wilke streckte dem Freunde die Hand entgegen.

„Gaudeamus igitur!“ schloß jetzt die Kapelle das Potpourri mit wuchtigen Akkorden. Beide sangen, gleich den meisten im Saale, dieses Hohelied der Lebensfreude mit.

„Ich danke dir, Bernhard,“ sagte Wilke, als die Musik schwieg; „ich danke dir!“ Ich fühle, daß ich ein anderer Mensch werde... ein freierer Mensch.“

Und noch einmal kam es fröhlich von seinen Lippen:

„Gaudeamus igitur.
Juvenes dum sumus“...

— Vermuthung. — Tochter: Ich glaube, Mama, Arthur nimmt mich doch nur meines Geldes wegen. — Mutter: Woraus schließt Du das? — Tochter: Er drückt immer die Augen zu, wenn er mich küßt!

— Zweifelhaftes Kompliment. — „Meine Frau ist das direkte Gegentheil von mir, und doch verstehen wir uns ausgezeichnet.“ — „Hm, habe schon gehört, soll ja eine ungemein hübsche, interessante und geistreiche Dame sein.“

— Naiv. — Bäuerin (die ihren zum Militär ausgehobenen Sohn in die Kaserne begleitet hat, zu einem Offizier): Gelt, Sie schauen schon a Bisserl auf mein Schorsch, daß ihm halt nix passirt!

— Militärpoetisches. — „Justeken, wer Dir sieht, den kann et nich mehr wundern, wenn en Soldat Romane schreibt. Du bist ja 'n reenet Jedicht.“

Die Clari-Marie.

Roman von Ernst Zahn.

Zwei rothe Lichter tanzten am Berg, das eine aufwärts, abwärts das andere; über Kurzem mußten sie sich treffen.

Jenseits über dem Axen dämmerte ein anderer Schein herauf, dort war der Himmel grauweiß; eine silberige Linie säumte dort das Gebirg; es begann zu tagen; im Isengrund war noch alles Schatten und Nacht. Die Sterne standen über dem Thal, sparsam, vereinzelt. Im blauschwarzen Himmelsgrund blitzte es manchmal noch auf, als versinke etwas im Dunkel; das waren die Sterne, die erloschen.

Die Lehnen lagen verhüllt, Tannen und Fels und Matte, Hütten und Gaden, alles gleich verloren in Finsterniß. Nur die zwei Lichter lebten darin; langsam stieg das eine, langsam sank ihm das andere entgegen.

„Wer kommt dort den Weg herab?“ fragte der Fremde, der mit Pickel und Seil ausgerüstet auf dem Weg nach dem Rothhorn war und dem Jakob Jacki, der Führer, mit der Laterne voraufstieg.

Der andere zuckte die Achseln. „Vielleicht der Scharfegghüttler,“ murrte er leichthin. Dann fiel ihm die Höflichkeit ein, die nicht zu den Alltagsgewohnheiten gehörte, und er erläuterte: „Er wohnt da oben am höchsten am Berg, der Scharfegghüttler.“

Sie stiegen weiter. Der rothe Laternenschein lief ihnen voran; blitzartig sprang mit jeder Aufwärtsbewegung ein neues Stück Weg in's Licht, zertretenes graubraunes Erdreich, glatter Fels, Geröll und armseliger Graswuchs. Der Stein kreischte zuweilen unter den schweren Bergschuhen der Ansteigenden, hie und da brach ein kurzes Klingklang dazwischen, wenn die Spitze des Eispickels auf Felsen traf. Friedrich Kirchhofer, der Städter, schritt groß aus mit wiegendem Gang, als wie mit geschmierten Gelenken. Jacki, der Führer, tappte schwerfällig vor ihm her; es war, als arbeitete er zäh, fast verdrossen Stück um Stück des Bodens unter sich. Sein Gesicht blieb hell dabei. Er sah nach Osten hinüber. „Die Laterne brauchen wir bald nicht mehr,“ sagte er.

Der Herr blickte über den Weg hinan. „Ihr, Jacki, ein Weibervolk ist's, was da kommt,“ sagte er lachend.

Des Führers Blick folgte dem seinen. In dem knochigen, an Wangen und Kinn zur Noth rasirten Gesicht wurden die Züge starr, die Augenbrauen rückten zusammen, bis sie wie zwei scharfe Ecken standen, daraus brach spähend der Blick der hellen blauen Augen.

Das Schwarz der Lehne hellte sich allmählich zu dämmerndem Grau. Ein Stück Weges oberhalb der Stelle, wo die Männer schritten, wurden die Umrisse einer weiblichen Gestalt sichtbar; neben ihr schwebte das zweite Laternenlicht einher. Jacki, der Führer, stand still. Er wandte den grauen, festen Kopf nach dem Herrn zurück. „Die Clari-Marie, die Hebamme,“ sagte er, und fügte wie nach kurzem Besinnen hinzu: „Richtig, bei dem Scharfegghüttler seiner Frau wird sie gewesen sein!“ Bei den letzten Worten hatte seine Stimme hellere Färbung. Das „Clari-Marie“ hatte dunkel und leiser, fast scheu geklungen. Wieder stiegen sie weiter.

„Tag, Jacki!“

„Tag, Clari-Marie!“

Die Stimmen des Führers und des Weibes mischten sich ineinander, als sie aufeinander trafen. Der Weg war schmal, zwei Grundstücke grenzende Lattenzäune engten ihn an der Stelle, die Clari-Marie warf den Arm über den einen und stellte sich mit dem Rücken an ihn, die Männer vorbeizulassen. Der Führer blieb stehen; er hatte mit der schweren Hand am Filz gerückt, als er gegrüßt hatte, eine sonderbare Art zwischen Gleich und Gleich. „Ist die Hüttlerin in's Bett gekommen?“ fragte er. Der Städter stand dicht unter ihm und sah nach der Frau. Sie trug ein schwarzes, sauberes Gewand und hatte ein farbiges Tuch kreuzweise über die starke Brust geschlungen. Sie war mittelgroß, schwer, ihre Arme füllten die Aermel ihres Kleides so, daß diese sich in Falten spannten, und sie hatte ein gelbliches, volles Gesicht; Säcke hingen ihr unter den Augen, ihre Stirn war nicht hoch, strebte aber gerade, fast eckig zum dünnen, schwarzbraunen Haar auf. Um dieses Haar hatte sie ein farbiges Schnupftuch mit nach hinten hängendem Zipfel gebunden, das unterm Kinn verknüpft war. Auf des Führers Frage nickte sie zustimmend; in ihrer Haltung aber lag Ungeduld, als gäben ihr die Männer den Weg nicht rasch genug frei. Jakob Jacki that einen Schritt bergan, aber er schien zum Plaudern aufgelegt und bemüht, der andern freundliche Worte zu geben. „Der Hüttler ist auf Strahlen aus,“ sagte er, „du —“ da stockte er und ließ die blauen Augen die Freundlichkeit sagen, die ihm in Worten nicht einfiel.

„Das Buckeli hat mich gerufen,“ sagte die Clari-Marie. Dann fügte sie, während sie sich abwendete und an dem Städter vorübertretend den Abstieg wieder aufnahm, trocken und kurz hinzu: „Ja, es ist eine ganz schwere Nacht gewesen.“

„Guten Tag,“ grüßte Kirchhofer, als sie, mit dem Arm fast den seinen streifend, vorüberging.

„Ja,“ gab sie zurück. Es klang kurz hervorgestoßen. Es lag schon ein Stück Weges zwischen ihnen, als sie es sagte; der Städter wußte nachher kaum, ob sie ihn gegrüßt hatte oder nicht.

Die beiden Männer begannen wieder ihr gleichmäßiges, stetes Bergansteigen. „Was ist das für eine?“ fragte Kirchhofer der Clari-Marie nach, „eine Kurze scheint sie.“

„Ja, das ist schon eine,“ gab der Führer mit seltsamer Betonung Bescheid. Im Weitersteigen stieß er in Absätzen und langen Zwischenpausen eine Auskunft nach der andern heraus, während der Städter schweigend hinter ihm schritt. „Die weiß mehr als eure Doktoren im Thal, Herr!“ — „Ein Doktor ist im Isengrund noch keiner gesehen worden.“ — „Ja, eine gute ist sie schon, die Clari-Marie!“ — „Schreinern kann sie auch.“ Hier wandte Jacki den Kopf und lachte. „Schreinern! Habt Ihr auch schon ein Weibervolk mit Hobel und Stemmeisen hantiren sehen?“

Kirchhofer strich sich den langen braunen Bart und lachte mit.

„Seit der Truttmann, ihr Mann, todt ist, schreinert sie weiter mit dem Töni, dem Gesellen, zusammen,“ berichtete wieder weiter tappend der Führer. Seine Gedanken kamen lange nicht von der Clari-Marie los. Oft stiegen sie lange wortlos fürbaß, dann brach er plötzlich wieder mit einer Bemerkung dazwischen, die auf die Truttmannin Bezug hatte. „Ja, ja, ein Doktor kommt nicht nach dem Isengrund,“ wiederholte er, als sie schon hoch über dem Thale standen, wo der Weg auf Firn übertrat und sie sich an's Seil banden.

„Ich bin aber ein halber,“ gab Kirchhofer zurück, „ein Apotheker bin ich.“

Darob mußte Jacki lachen. „Und seid doch hergekommen, meint Ihr,“ sagte er. Sein Blick hing dabei mit treuherziger Neugier an dem schönen Manne. „Es nutzt auch nicht viel, das Pillen- und Salbenzeug, das Ihr verkauft,“ meinte er trocken.

Kirchhofer lachte wieder und herzlicher. Dann hoben sie die Firnwanderung an. Es war jetzt ganz hell. Wie ein zartes, knisterndes Goldgewebe lag der Schein der aufsteigenden Sonne über dem verschneiten Rothhorngipfel. Der Himmel war blau, er quoll zu beiden Seiten des leuchtenden Berges hervor. Der Gletscher, der wie ein fahler Mantel um des Berges Schultern geschlagen war, lag noch im Schatten. Er war kalt, todt. Zwei schwarze Punkte auf bleichem Feld zogen der Führer und der Herr über ihn hin.

Die Laterne der Clari-Marie stand daheim zwischen den Gitterstäben des kleinen Fensters, das neben der dunkelgrünen Hausthür mit dem Messingknopf wie zur Wacht auf den Rothhornweg schaute, wenig oberhalb der Stelle, wo dieser in die Dorfstraße mündete. Dort stand sie seit Stunden wieder, stand dort, bis wieder einer des Nachts mit der Faust an die Thür schlug: Clari-Marie, komm, hilf! In die Ecke, die die zwei Wege bildeten, war das Haus der Truttmannin hineingebaut. Das Haus und die Werkstatt! Eigentlich war das alles nicht ihr allein eigen; es gehörte den vier Schwestern, den Zieglermädchen, von denen die Truttmannin eine war; auch die früheren Eigner wohnten mit darinnen; der Chrysostomus Ziegler, der Vater, und sein Weib; diese beiden aber waren nur noch Menschenreste, armselige Reste, die im Sommer an die Sonne und im Winter an den Ofen gesetzt werden mußten, damit das bißchen warme Leben im hundertjährigen Körper nicht erstarrte. Das Haus war klein und sauber, eines der besten im Dorfe, seine vier Mauern trugen grauen Besenwurf, zu dem die grünen kleinen Fensterladen der zwei Stockwerke wohl standen. Das Ziegeldach saß tief auf dem Unterbau, das ganze Haus, da es tiefer stand als der Rothhornweg, hatte etwas sonderlich Bescheidenes, gleich einem Menschen, der sich gern in der Menge der übrigen versteckt und halb scheu, halb schalkhaft aus jener hervorpiept. Wie das Haus waren die Ziegler selber, sie liebten es nicht, vorn zu sein, waren ihr Lebtag stille Leute gewesen. Von einer der hohen Berglehnen herab gesehen, fiel das Zieglerhaus unter den andern Hütten dennoch auf, just weil es harte Bedachung trug, während seine nächsten Nachbarn, die von Alter und Stürmen braun gewordenen Hütten des Altdorfes, noch alle mit Schindeln gedeckt waren. Als es vor ein paar Jahren das neue Dach bekommen sollte, war für die Truttmannin einer der seltenen Anlässe zum Lachen gewesen. „Ein neues Dach muß das Haus haben?“ sagte sie, „so müssen Ziegel darauf, natürlich; Ziegler müssen unter Ziegeln wohnen!“ —

Der Tag war auf. Am Rothhorn brannte das Frühgold. Die Clari-Marie war geraume Zeit von ihrem Gang nach der Scharfegghütte zurück. Sie kam aus ihrer im oberen Stock gelegenen Kammer, bleich wie vorher, aber frisch; in den Augenwinkeln und an den Schläfen standen noch Tropfen des kalten Wassers, in das sie den Kopf gesteckt hatte, und das schwarzbraune, straff am Kopf zurückgenommene Haar war feucht. Sie ging in demselben schwarzen, sauberen Gewand, nur die Tücher hatte sie abgelegt. Durch die niedere Thür, dem Hauseingang querüber, trat sie in die Wohnstube; die sah mit vier kleinen Frontfenstern nach Osten, wo in einiger Entfernung die Kirche von Isengrund am Thaleingang stand, scharf hingezeichnet wider die blaue Luftlinie, als hörte hinter ihr die Welt auf und ginge der Himmel an. Ein Seitenfenster gab der Stube Ausblick auf den Nebenbau, die Werkstatt. Der Wohnraum selbst war sauber und traulich; den langen, der Frontfensterflucht entlang stehenden Tisch deckte ein braunes Wachstuch. Auf der Fensterseite liefen Bänke an ihm hin, diesseits standen schlichte, dunkelgebeizte Stühle. Ein abgenutzter Nähstock war an das Seitenfenster gerückt; in der Ecke zur Linken der Thür stand ein breiter, tannener Schrank, ihm war Nachbar, breitspurig die ganze Ecke füllend, der Ofen aus grauem Granit. Die Clari-Marie trat zum Tisch, rückte ein paar Tassen zurecht, die dort, wie just hereingetragen, in einem Haufen standen und lagen, und wandte sich dann nach einer Nebenkammer. Indessen kam die Cille aus der Küche, die zweitjüngste der Zieglermädchen, und trug das Morgenbrot auf. Die Cille, die groß und hager war und fast gebückt gehen mußte, damit sie mit dem in schweren Zöpfen den Kopf umspannenden schwarzen Haar nicht die niedere Diele streifte, trat an die Nebenkammerthür, sprach ein Wort hinein: „Essen,“ that dann das Seitenfenster auf und rief mit einer herben, spröden Stimme dasselbe Wort: „Essen“ nach der Werkstatt hinüber. Daraufhin und während die Cille noch hantirend hin und wieder ging, füllte sich die Stube mit denen, die zu den Mahlzeiten an den Tisch gehörten. Der Chrysostomus Ziegler, der Alte, kam zuerst herein, er kam am Arm der Clari-Marie, in dicke Schafwollkleider gewandet, obwohl es Sommer war; an den Füßen hatte er Filzschuhe, so mächtig, daß der kleine, gebrechliche Mensch darinnen fast unterging, auf dem Kopf trug er eine Pelzkappe tief in die Stirn gedrückt, in der sich, wie mit sicheren Stichen genäht, Falte an Falte reihte. So von unzähligen Falten durchzogen war das ganze kinderhaft schmale, bartlose Gesicht, den Wirrwarr von Runzeln unterbrachen nur die Augen, die als zwei trübe, rothumrandete Punkte tief in den Höhlen standen. Ihr Blick war spähend, mühsam, der Hundertjährige reckte den Hals vor, als er mühselig an den Tisch schlich. „Sind die andern noch nicht da?“ fragte er in langsamem und doch verdrießlich keifendem Tone.

Die Clari-Marie gab keine Antwort. Sie ließ ihn in die Bank treten, und als er sich selber weiterhelfen konnte, wandte sie sich und ging in die Kammer zurück. Indessen schallten schlürfende Männertritte im Flur, dann trat ein graubärtiger, nach vorn gebückt gehender Bauer in die Stube, der die Weste offen und die Hemdärmel bis zu den Ellbogen der dunkeln, knochigen Arme aufgekrempelt trug und dem der Holzstaub an den Kleidern hing, der Töni, der Schreiner. Er und ein bleicher Bub, der hinter ihm ging, setzten sich an den Tisch; auch die Cille nahm Platz. Aus der Nebenstube kam die Clari-Marie mit einer Last auf den Armen gegangen. Es sah sich an wie ein Bündel Kleider. Aber der Clari-Marie an der Brust lag ein eisgrauer, kleiner Kopf. Diese trat an die Bank, ließ das Häuflein Menschenleib, das sie trug, nieder und rückte es dem Alten nahe, dem die Cille Milch und Brot rüstete. Das war die Ziegler-Anni, des Alten Weib, der noch zwei Jahre an dem vollen Hundert fehlten, und die doch gebrechlicher war als der, mit dem zusammen der Herrgott sie hatte überzeitig werden lassen. „Jere-ja,“ seufzte das greise Weib auf; es klang fast wie ein Schluchzen. So mit Seufzen hob sie jeden neuen Tag an, und mit ihrem weinerlichen, halb kindischen „Jere-ja — jere-ja“ fuhr sie immer wieder dazwischen, während die anderen über dem Morgenbrot von dem und jenem hin und her redeten. Die Clari-Marie saß am unteren Tischende; bei ihr liefen die Fäden des Gesprächs zusammen; irgendwie geschah es und unbewußt, daß jedes ihr etwas zu sagen oder sie etwas zu fragen hatte. Mit der Cille sprach sie von einem Bauer, der am frühen Morgen dagewesen, von einer Frau, die kommen wollte. „Das und das thust nachher,“ wies sie den Töni, den Gesellen, an. Dazwischenhinein fand sie Zeit, den Vater zu tadeln, der nicht hungrig schien: Esset das Brot, Vater, seid nicht so wählerisch,“ und die Mutter zu schelten, die wieder ihr „Ja-jere-ja“ sang: „Jammert jetzt nicht immer; Ihr macht dem Herrgott seine Welt nicht anders“

Einmal wandte sie sich zu dem Buben: „Heute muß die Streu ein, du, gleich nachher kannst gehen, so bist am Abend rechtzeitig zurück.“

Jaun Ziegler, der Bub, bog den Kopf mit dem langen, steckigen, schwarzen Haar tiefer über die Tasse und murrte halb scheu, halb verdrossen ein „Ja“. Die Cille sah auf und nach der Schwester hin; sie that den schmallippigen herben Mund auf, als wollte sie reden, aber die Clari-Marie streifte mit einem flüchtigen Blick ihr hageres Gesicht und sagte: „Er wird wohl gehen können, der Bub; vom Stubenhocken wird er nicht stärker.“

Da flogen dem Jaun zwei kleine rothe Flecken auf die kalkweißen Wangen; er hob das unschöne Gesicht und sagte heftig und gekränkt: „Natürlich kann ich.“

Die lange Cille aber endete ihr Frühstück und stand auf, und obwohl sie gerade und aufrecht hinausging, war es, als trüge sie eine Last auf dem Rücken. Auch die Clari-Marie war bald satt; sie rückte die Tassen an den Tisch und sprach mit dem Töni von Geschäften. Indessen kamen die Alten mit der Mahlzeit zu Ende; dann verließen der Knecht und der Bub die Stube. Die Clari-Marie hob die Mutter von der Bank und trug sie zum kalten Ofen hinüber; dort hatten die Alten ihren Platz. Ihr nach hinkte auch der Ziegler, vom Tisch zur Wand, von dieser zum Ofen. Er kletterte neben sein Weib, schnaufte mühsam; nach einer Weile grub er in der Tasche seiner rauhen Hose nach der Pfeife, holte sie heraus, stopfte und brannte sie an. Es war eine lange und langwierige Arbeit. „Jere-ja,“ ächzte sein Weib dicht neben ihm.

2.

Die Clari-Marie war zum zweitenmal aus der Scharfegghütte zurück. Sie hatte nach der Wöchnerin gesehen, der sie in der Nacht beigestanden. Nun ging es an den Abend. Das Rothhorn brannte im Feuer, das ihm den Namen gegeben, und der Widerschein der Spätgluth, die es umlohte, zündete durch die staubigen Fenster der Werkstatt, in der kurze Zeit der Truttmann, der Schreiner, Meister gewesen war. Der Töni stand an der Hobelbank und arbeitete an einem eingespannten Holzstück, daß ihm der dünne, graue Bocksbart zitterte und eine feuchte Röthe sein Gesicht färbte. Die Clari-Marie nahm gehobelte Bretter aus einer Ecke und maß. Dann griff sie nach der Säge und ging an die Arbeit; schwer hielt die feste feiste Hand das Brett niedergedrückt, und in schwerem, langsamem Hin und Her wiegte der Körper, als sie die Bretter schnitt.

„Ich habe es gleich gewußt,“ sprach sie zwischen hinein und nach dem Töni hinüber, „so spät wie die Wipflin hat eine nicht gut Kinder haben.“

„Bringst sie durch, Frau?“ fragte der Töni.

„Sie wohl!“ gab sie kurz zurück.

Dann arbeiteten sie eine Weile schweigend. Ein paarmal klang das Geräusch von Schritten durch die halboffene Werkstatt-Thür herein, wenn jemand über den Rothhornweg hinauf oder hinunter stieg. Die beiden Arbeitenden achteten nicht darauf, der Lärm ihrer Werkzeuge übertönte ihnen auch das Nahen eines Knaben, der eine ganze Weile in der Thür stand, bis die Clari-Marie zufällig auf und nach ihm hinsah.

„Ha, bist schon lang da?“ fragte sie.

Der Bub sah sie scheu an, dann sagte er eine scharf eingelernte Rede her, der er gern ledig wurde: „Der Vater ist krank; so arg Stechen hat er in der Brust! Ob Ihr ihm nichts wüßtet?“

„So — Stechen?“ sagte die Clari-Marie. Sie stand aufrecht, die Säge im halbdurchsägten Brett. „Ist er schon lang so?“ fragte sie dann.

„Seit gestern,“ antwortete der Bub.

„So soll er in's Bett liegen, daß er warm hat; und geben will ich dir etwas.“ Damit ließ sie die Arbeit und ging mit dem Buben nach dem Hause hinüber. Sie kam bald zurück. Dann nahm sie die Säge wieder und schaffte weiter. Nach einer Weile rief sie den Töni: „Komm, hilf!“

Er trat hinzu, und sie stellten Brettlein und Brettlein zusammen. Als sie mit Nageln fertig waren, stand ein weißer Kindersarg auf dem Werktisch. Die Clari-Marie sah nach einem der Fenster, nachdenklich und lang, als sähe sie etwas, was den Blick fesselte. Einmal war es, als liege in ihren grauen, durchdringenden Augen ein Ausdruck von Angst; aber es ging blitzschnell vorüber. Noch aus ihrem Nachsinnen heraus und halb für sich sagte sie: „Auf die Welt gebracht habe ich das Kind, getauft habe ich's, weil es für den Pfarrer zu spät gewesen ist, und in die Kiste lege ich's. Es ist fast zu viel für einen Menschen, an einem andern zu thun.“

Just da stand der Scharfegghüttler in der Thür, der Wipfli. Er war noch in dem verschlissenen Gewand, in dem er vor einer Stunde vom Strahlen heimgekommen sein mochte, um sein Weib im Bett, sein Neugeborenes todt zu finden.

„Das ist für meines, denke ich,“ sagte er und deutete nach dem Sarg hinüber; in seinem holzbraunen, harten Gesicht mit dem zerfetzten Braunbart zuckte es. Die Clari-Marie nickte. Dann trat sie zu ihm.

„Du kommst wegen dem Thee für die Frau?“ fragte sie.

„Ja,“ gab er langsam und schwerfällig Bescheid. Dann schritten sie zusammen hinaus, der Wipfli mit schwerem Gang, bei dem der harte Bergschuh mit dem Absatz auf den Boden schlug und die Fußballe nachklatschte, so daß ein Geräusch wie Mühlenradklappern entstand. Die Clari-Marie verschwand im Haus, der Strahler wartete vor der Thür. Als sie zurückkam, reichte sie ihm ein Päckchen.

„Gib ihr fleißig davon, wenn sie durstig ist in der Nacht! Morgen komme ich wieder,“ sagte sie.

„Ja, danke!“

Er drehte sich halb ab. Es plagte ihn etwas, das nicht auf die Zunge wollte. „Eine Gute bist, Clari-Marie!“ brachte er dann heraus, „die Frau kann nicht rühmen genug.“

„Ja — ja — es ist schon recht,“ sagte sie beschwichtigend. Sie that einen Schritt nach der Werkstatt, der andere einen am Wege aufwärts.

„Daß ich gerade habe fort sein müssen! Ich habe gedacht, daß noch Zeit sei,“ sprach er von dort.

„Du hättest doch nicht helfen können,“ gab sie zurück.

Da rückte auch er wieder den Hut, als ob sie eine Fremde wäre. Im Gehen aber wandte er sich noch einmal. „Der Herr, der mit dem Jacki auf dem Rothhorn gewesen ist, kommt auch noch zu dir,“ sagte er.

„Der?“ fragte sie.

„Ja, er hat sich weh gethan, scheint's, und will etwas haben von dir.“

Der Wipfli ging. Die Clari-Marie sprach ein paar Worte durch die Werkstatt hinein und trat nachher in's Wohnhaus zurück. Nicht lange darauf kamen der Jakob Jacki, der Führer, und der Städter den Rothhornweg herabgestiegen. Kirchhofer stützte sich schwer auf die Schulter seines Begleiters und hinkte, sein Gesicht war bleich vor Schmerz, der dunkelbraune Bart schien fast schwarz dagegen.

„Jetzt sind wir dran,“ sagte Jacki, als sie oberhalb des Zieglerhauses einen Augenblick innehielten, damit der Verunglückte verschnaufe.

„Es läge mir fast mehr an, gleich bis zum Gasthaus weiter zu humpeln,“ sagte Kirchhofer; aber als sie an der Hausthür der Clari-Marie standen, traten sie doch hinein. Der Flur war leer und still, so gingen sie bis an die Stube vor und pochten. Ein „Ja“ antwortete. Sie traten ein und fanden die Cille am Nähtisch sitzen. Am Ofen hockten die beiden Alten; sie fuhren aus einem schläfrigen Dahindämmern auf, als sie fremde Stimmen hörten. Der Ziegler war halb blind; seine Stimme klang voll zitternder Neugier in die ersten Worte, die die Männer mit der Cille wechselten: „Ja — ja — wer ist jetzt das — wer ist —?“

Jacki, der Führer, zog einen Stuhl vom Tisch und rückte ihn Kirchhofer hin.

„Wo ist die Clari-Marie?“ fragte er.

„Das ist der Jacki, lug, der Jacki,“ murmelte der Alte am Ofen. Sein Weib ächzte: „Jere-ja — der Jacki! Wie geht es dir, Jacki?“

Den Männern gingen die Worte verloren; die Cille war nach der Thür gegangen, die Schwester zu rufen; aber diese trat just herein, als sie nach der Klinke faßte.

„Tag,“ sagte sie, kurz wie am Morgen.

Kirchhofer sagte ein paar höfliche Worte.

„Er hat sich den Fuß verstaucht, eben der Herr,“ sprach Jacki dazwischen. „Er muß im Dorf bleiben die Nacht. Du — du — wirst ihm schon etwas wissen.“

„Habt Ihr Bleiwasser im Haus oder dergleichen?“ fragte Kirchhofer. Er legte den Fuß auf einen Stuhl und löste Schuh und Strumpf; vor Schmerz verbiß er die Zähne. „Ich bin ein Apotheker,“ lachte er dann mit grimmigem Scherz, „und gehe um Salben betteln.“

Die Clari-Marie trat heran und betrachtete den stark geschwollenen Fuß. Sie hielt die Arme kreuzweise übereinander geschlagen. „Verstaucht ist manchmal schlimmer als gebrochen,“ sagte sie. Dann ging sie und kam nach kurzer Weile mit Verbandzeug und einer Flüssigkeit wieder.

„Wer ist jetzt das, der redet?“ fragte eben der neugierige Alte, und meinte den Städter.

Die Clari-Marie hatte den Schein eines Lächelns um ihren Mund: „Ein Fremder ist der,“ sprach sie nach dem Vater hin. Dann begann sie ein Tuch mit der Flüssigkeit zu netzen, schlang es um den Fuß, ein anderes darüber. Sie griff fest zu, wie mit Männerfäusten.

„Herrgott,“ stöhnte Kirchhofer einmal.

Als sie fertig war, wandte sie sich zu Jacki: „Hol' die Tragbahre vom Lirer-Jost; es soll einer tragen helfen; gehen kann er nicht zum „Löwen“.“

Jacki stand vom Stuhl auf, auf dem er Platz genommen hatte, und ging hinaus. Noch aber hielt er die Klinke der Stubenthür, als die Hausthür mit einem Stoß aufflog und etwas hereintaumelte. Zuerst war es, als fliege nur ein Korb, von einem Fußtritt getroffen, herein, schwere Moosstreustücke rollten über den Boden.

„He-he!“ sagte die Clari-Marie, aber die Cille war mit ein paar großen Schritten neben dem Korb, unter dem ein schwarzer Kopf sichtbar wurde. Ein Aechzen wurde laut; die Cille faßte zu; es war, als zitterten ihr die hageren Hände, und sie war kreideweiß. Als auch die Clari-Marie mit angriff, richteten sie den Jaun, den Buben, auf, der unter der Korblast zusammengebrochen war.

„Bah,“ sagte die Cille, „er ist halt nichts für solche Arbeit, der Bub.“ Die Lippen zuckten ihr. Ihre Worte klangen mehr scheu als zornig. Mit einem rothen Sacktuch fuhr sie dem Knaben über die schweißnasse Stirn, an der eine blaue Beule sich zu zeigen begann, dort, wo er mit dem Kopf auf den Boden geschlagen. Die Clari-Marie raffte die Moosstücke in den Korb, umspannte die schwere Last mit beiden Armen und trug sie ohne Mühe nach dem Estrich, wo das Moos zum Trocknen aufgeschichtet wurde. Als sie zurückkam, saß der Jaun am Tisch, noch immer weiß im Gesicht, die dunklen Augen, die einen sonderbar leeren Blick hatten, schauten ziellos da- und dorthin. Kirchhofer richtete dann und wann ein Wort an ihn; dann gab er einsilbige Antworten und hatte einen Ausdruck von Unbehagen im Gesicht; er scheute den Fremden.

„Geht's besser?“ fragte ihn die Clari-Marie. Dann trat sie zum Schrank, goß etwas in ein Glas, ging hinaus und brachte das Glas mit Wasser gefüllt zurück. „Da, trink,“ sagte sie.

Die Clari-Marie wandte sich dem Ofen zu, wo die Zieglerin dem Alten neben ihr an die Schulter gesunken war und schlief. Sie ging hin, hob sie auf und trug sie nach der Nebenstube. Der Städter sah ihr nach, sah sie nachher zurückkommen und ein- und ausgehend hantiren und erstaunte über die Kraft und Sicherheit, das klare Bewußtsein, mit der sie alles that, wie sie mit festem Griff zufaßte und überallhin mit raschen, harten Tritten trat. Alles im Hause schien sich ihr schweigend unterzuordnen; selbst der geschwätzige, halbblinde Alte wurde still wie ein gehorsames Kind, sobald sie in seine Nähe kam. Indessen trank Jaun sein Glas leer; dabei lief ein Schauer durch seine hagere, eckige Gestalt, plötzlich warf er die Arme auf den Tisch und grub den Kopf hinein; er flennte. Die Cille hatte wieder das seltsame Zittern um den Mund; sie gab sich Mühe, an ihrer Näharbeit weiterzuwerken, als ob nichts sie bedrängte.

„Was hast?“ fragte Kirchhofer den Buben.

Der gab lange keinen Bescheid. Erst auf ein abermaliges: „Rede, was hast?“ stieß er hervor: „Gottlos schwer ist es gewesen.“

„Er ist nichts für schwere Arbeit,“ wiederholte die Cille, „er ist nur ein Schwacher.“

„So paßt er nicht in das Wildland herauf,“ meinte Kirchhofer.

Die Cille horchte auf, sie schien etwas auf der Zunge zu haben, aber die Clari-Marie trat hinzu, da war es, als duckte sie sich und schwieg. Erst als jene die Stube abermals verließ, sagte die Cille: „Zum Lernen, so als Schreiber oder so wäre er ein guter. Der Lehrer hat ihn immer gerühmt, auch der Pfarrherr.“

Kirchhofer hatte nur halb hingehorcht. „Schickt ihn in eine Stadt,“ sagte er leichthin, „da kommt er eher weiter.“

Die Cille sah ihn groß an. Sie konnte nicht sprechen, denn durch Hausthür und Flur kamen Jacki und zwei Männer mit einer Bahre gegangen; aber ihre schwarzen Augen behielten einen sinnenden Ausdruck. Einmal, als Kirchhofer schon auf der Bahre lag, trat sie mit einer jähen Bewegung auf ihn zu, als ob sie etwas fragen wollte. Aber die Clari-Marie stand neben ihr; wie erschreckt sah sie diese von der Seite an und trat zurück.

„Nehmt das mit und macht Ueberschläge die Nacht,“ sagte die Clari-Marie zu Kirchhofer und reichte ihm das Fläschchen, das sie bei seiner Ankunft benutzt hatte.

Er dankte. Nun hoben ihn die Männer auf.

„Geht er jetzt, der aus der Stadt?“ fragte der Ziegler vom Ofen herüber und streckte den Hals. Jaun hob den Kopf und sah aus den noch feuchten verstaunten Augen den Männern nach, die mit der Bahre Stube und Haus verließen, während die Clari-Marie die Thür für sie offen hielt.

Eine Viertelstunde später saß Kirchhofer in der Wirthsstube des Gasthauses, hatte den kranken Fuß auf einem Stuhle liegen und aß ein Abendbrot. Jost Trachsel, der Löwenwirth, stand bei ihm und plauderte:

„Ja — ja — das ist schon eine, die Clari-Marie! Wenn wir die nicht hätten im Isengrund! Sie ist keine von den Lauten, aber was sie im Stillen thut, das zählt mehr, als wenn sie es laut thäte. Sie weiß mehr als der beste Doktor. Wenn einer einem Kranken nicht helfen kann, kann sie. Unsere Weiber reden von ihr wie von einem Engel. Muth zu machen weiß sie ihnen in ihrer schweren Stunde — so — so sonderbar Muth; das liegt so in ihrer Art, weil sie selber vor nichts Angst hat. Die Kinder auf der Straße küssen ihr die Hand wie dem Pfarrer; aber sie hat es nicht gern; sie will nicht, daß man sie herausstreicht! Aber — ja — die Kinder — es sind manche im Dorf, die sind elend gewesen, ohne Leben in sich, fast schon todt, bevor sie auf die Welt kamen, und sie hat sie doch durchgebracht. Und dann die Armen! Das letzte Hemd gäbe sie vom Leibe, wenn die Noth es will. Es ist, als ob sie kein Elend sehen könnte. Sie arbeitet sich krumm, Tag und Nacht, aber im Hause hat sie nicht mehr, als sie alle Tage braucht, alles andere gibt sie her. Aber recht muß einer sein, wenn sie sich seiner annehmen soll. Sie ist eine Fromme, ist sie, die Clari-Marie; wenn einer nicht sauber ist um's Lendenstück und er will etwas von ihr, kann es leicht sein, daß sie ihn stehen läßt: „Wenn dir der Herrgott nicht mehr helfen will, kann ich's auch nicht!“

Kirchhofer beugte sich über seinen Fuß und legte einen neuen Umschlag darauf. „Das versteht sie einmal, die Truttmannin,“ sagte er, den Fuß betrachtend, „die Geschwulst läßt schon nach.“

Er schloß den Verband mit einer Nadel. Der Wirth ließ sich bei ihm am Tisch nieder.

„Einen schwachen Buben hat sie da, die Truttmannin,“ begann Kirchhofer die Unterhaltung von Neuem.

„Ja,“ sagte der Wirth. Dann strich er sich über das spärliche Haar, senkte den rothen großen Kopf und lachte leise in den Tisch hinein. „Er gehört nicht ihr, der Bub,“ tuschelte er wie einer, der ein Geheimniß erzählt. Kirchhofer schaute auf. Trachsel kniff das linke Auge ein, sein feistes Gesicht zeigte einen Ausdruck halb des Hohns, halb der Wichtigkeit. „Der gehört der anderen, der Cille,“ sagte er.

„So — o —“ sagte Kirchhofer; Vieles kam ihm in's Gedächtniß zurück, was ihm an dem alten Mädchen aufgefallen war.

„Es ist lang her,“ fuhr der Wirth fort, „man redet jetzt nicht mehr davon im Dorf, der Clari-Marie halber schon nicht.“

3.

Am andern Tag war Feiertag. An den Bergen hingen leichte Nebel, der Himmel war grau, aber die Sonne stand hinter seinen dünnen Schleiern, und das Grau hatte einen feierlichen Silberglanz; hie und da blitzte es zwischen den Wolken von Licht, wie Bühnenflitter durch Vorhangrisse schimmert. Im Westen des Thales war eine seltsame Erscheinung, dort senkte sich der Himmel in rauchfarbenem Dunkel hinter die neuschneebedeckten Wildstöcke hinab: wie aus Alabaster geschlagener Zierath standen ihre Ränder vom Düster des Himmels ab. Auf ihre gewaltige Brust aber, den Wildi-Firn, floß ein unsichtbarer Sonnenstrahl und es war, als brenne das Licht aus den Spalten des Gletschers selbst, als höbe das todte Eismeer sich athmend und leuchtend; ein Schein, fahl und schaurig und schön zugleich, lag über der weißen Warte des Thales.

Friedrich Kirchhofer, der Städter, stand unter der Thür des Gasthauses zum Löwen. Das letztere war an die Straße, halbwegs zwischen den Rothhornweg und der am Thalrande ragenden Kirche gestellt; von dem massigen Bau, dem neuen Gotteshaus, leitete es mit seinen weißgetünchten Mauern wohl zu den Holzhütten vom Isengrund über.

Kirchhofer stützte sich auf einen Stock.

„Ihr hättet Euch doch wohl besser tragen lassen,“ sagte Trachsel, der Wirth, der neben ihm stand.

Jener lachte ihn an. „Nein,“ sagte er, „aus dem Dorf will ich doch nicht getragen sein wie ein Halbtodter. Ebenaus geht das Gehen ganz gut. Eure Clari-Marie hat ein verdammt gutes Mittel.“ Damit legte er seine Hand in die Pratze des Wirths.

Der sagte ein „Ade, Herr, bald wieder, Herr,“ streckte den Bauch, über den ihm die offene Weste hinabhing, und trat in's Haus zurück.

Langsam schritt Kirchhofer thalaus; das Gehen machte ihm Mühe, aber er suchte zu bemänteln, daß der kranke Fuß nicht sicher trat; es war ihm immer, als lachte das Bergvolk hinter ihm: Bleib daheim mit deinen weichen Knochen! Als er wenige Schritte vom Gasthaus entfernt war, hob auf dem schweren Kirchthurm ein Läuten an. Männer und Weiber im Feiertagsstaat begannen ihn zu überholen, schwere und schwerfällige Gestalten, die, den Oberleib schon wie in einer Art Andacht vornüberhangend, der Kirche zu trotteten. „Tag,“ grüßten sie, wenn sie an ihm vorübergingen. Nach einer Weile hatte er das Gefühl, als käme jemand hinter ihm her, immer gleich Schritt haltend, um ihn nicht zu überholen. Erst ging er seines Weges, dann wurde ihm der Nachfolger unbequem. Er sah sich um und erkannte die Cille, die, den durch ein schwarzes Spitzentuch geschützten Kopf gesenkt, auf die andere Seite der Straße ging und that, als achtete sie seiner nicht. Er hob an, so gut er konnte, rascher zu gehen. Er war jetzt der Kirche ganz nah; die Glockentöne waren so laut, daß das Thal von ihnen erfüllt war; der Erzklang strömte den Weg auswärts, es war, als trüge er ihn, Kirchhofer mit sich. Das Herz schwoll ihm in der Brust; er schritt leichter, freier, fast schmerzlos. Drüben am Wegrand, wo die Straße sich jäh zum See hinab senkte, standen zwei Männer mit der Bahre, seiner harrend. Da hörte er einen Ruf hinter sich, leise, hastig, die Stimme zitterte in qualvoller Scheu und war spröde und rauh. Ehe er sich umwenden konnte, trat die Cille von hinten an seine Seite. Es war ihm, als glitte ein Schatten neben ihn. Eckig, hoch und doch gebeugt, mahnte sie ihn an einen dürren Baum, dessen Krone eine Last niederzog.

Sie räusperte sich. „Tag,“ sagte sie dann. „Etwas fragen habe ich Euch wollen, Herr,“ fuhr sie stockend fort, als er ihren Gruß erwidert hatte.

„Nun,“ munterte er unwillkürlich auf, als sie wieder innehielt, und er sah, daß eine Gewalt in ihr arbeitete, obwohl ihr Gesicht reglos und bleich blieb.

„Der Jaun, der Bub,“ stieß sie nun hervor und hob einen Augenblick die unter den starken Brauen fast düster blickenden Augen. Sie hatten einen sonderbaren Ausdruck von Hilflosigkeit. „Der — Ihr,“ stotterte sie weiter. „Ihr habt gemeint — in der Stadt käme der Jaun eher fort. Wüßtet Ihr jetzt nicht etwas für ihn, etwas, wo — wo er etwas lernen könnte?“

Er mußte fast lachen ob der Jachheit, mit der sie ihn, den Wildfremden, mit einer Bitte ansprang. Da war es ihm, als durchrinne ein Zittern ihre lange, zähe Gestalt; es kam ihm eine Ahnung, was der Weg und die Stunde sie kosteten. „Ja,“ sagte er sinnend, „so — so schnell läßt sich das nicht sagen. Aber überlegen will ich mir's schon.“

„So irgendwohin zum Schreiber oder — so — so, wie man sagt, auf ein Bureau,“ half sie nach.

Er nickte. „Wenn mir etwas einfällt, oder wenn ich etwas finde, schreibe ich,“ sagte er.

Da trat sie aufathmend einen Schritt von ihm zurück. „So sage ich Dank,“ sprach sie, und dann, als er schon zum Abschied am Hut rückte, fuhr ihr ein rother Schein über's Gesicht, der erlosch, wie er gekommen, und sie sagte hastiger: „Schreibet dann nicht an mich, schreibet nur der Schwester, der Clari-Marie, ich sage ihr davon.“

„Gut,“ gab er Bescheid. „Frau Clari-Marie Truttmann,“ sagte er vor sich hin, den Namen in ein Notizbuch zeichnend.

„Schreibet nur: An die Clari-Marie im Isengrund,“ fiel ihm die Cille in's Wort. Auch jetzt wieder hörte er aus ihrer kurzen Rede mehr als sie sagte: der Clari-Marie mußte der Name ihres verstorbenen Mannes nicht lieb sein.

Sie gingen jetzt mit kurzem Gruß voneinander. Kirchhofer erreichte die Männer, den Jacki, den Führer, und seinen Buben, einen weißblonden mit starken Gliedern und glattem Gesicht.

„Wie geht das Gehen?“ fragte Jacki mit stummem Lachen.

Kirchhofer ließ sich auf die Bahre nieder und athmete auf. „Jetzt lasse ich mich lieber tragen,“ sagte er.

Dann faßten sie die Bahre und stiegen mit ihm die steile Felsstraße hinab zum See. Der Städter sah in die Weite, das heimliche Silberleuchten lag noch immer rings auf allem Land, nur der See stand schwarz, von Wellen gekräuselt und dampfend in der Tiefe. Kirchhofer aber wurde das Bild der Cille nicht los, wie die zähe, eckige Gestalt dahergekommen war, in Wesen und Art ein Stück lebendig gewordener Stein und doch ein Weib, dem Feuer versteckt irgendwo in der Seele loderte. Das Bild des bleichen Buben trat hinzu, der in der Bergrauheit verkümmerte. Und es faßte ihn ein Mitleid für den.

Die Kirche von Isengrund war gefüllt. In der schönen, klaren, säulengetragenen Halle standen die Männer und Weiber, ein seltsames Geschlecht. Sie standen in dunkeln Feiertagskleidern, die Männer in Schafwollstoffen, die Weiber zumeist in schwarzem schlichten Gewand. An den Männern war, wie sie Reihe an Reihe hintereinander den Segen des Pfarrers über sich ergehen ließen, eine langsame Wucht; wie eine Heerde Stiere standen sie da, schwer; hätte einer vor ihnen gestanden, möchte ihn unwillkürlich ein Bangen angekommen sein: wenn sie vorwärts stampfen und dich zertreten! Unter den Weibern waren viele, die Arbeit und Mühe vornüber gezwungen, viele waren plump, klein, einige ragten hoch und hager und hart aus den Reihen, junge Mädchen waren darunter, zierlich, schlank, mit runden Gesichtern und schwerem, reichem Haar.

(Fortsetzung folgt.)

— Kindermund. „Gelt, Mama, einem Löwen fällt niemals das Herz in die Hosen?“

Christbaumschmuck.

Arbeiten am Familientisch.

Die Poesie des reichgeschmückten, im Lichterglanze strahlenden Weihnachtsbaumes gibt den mehr oder minder reichen Gaben, mit denen Alt und Jung einander beschenken, erst die richtige Weihe. Was wäre ein noch so bepackter Tisch, wenn auf ihm die stolz aufragende Tanne fehlte, wenn die Lichtlein nicht ihren Duft und ihre Helligkeit mit der lauten Freude der Kinder und dem stillen Glück der Eltern mischten! Wie haben schon viele Stunden vorher die Kleinen sich auf den Augenblick gefreut, da die Thür aufgehen wird, und der Weihnachtsbaum in vollem Schmuck und Glanz erscheint, — und mit welcher Schlauheit und Unermüdlichkeit sind die ungeduldigen Buben und Mädchen bemüht gewesen, schon vorher durch ein Thürspältchen oder Schlüsselloch einen Blick in das Märchenreich des Weihnachtsbaumes zu thun! Da heißt es für die Eltern aufpassen, daß die Ueberraschung gewahrt bleibe; erst wenn das letzte Packetchen seinen Platz erhalten und das oberste Lichtlein mit heller Flamme zur Decke emporleuchtet, darf das sehnsüchtig erwartete Klingelzeichen ertönen, das die Familie zum frohen Genießen des Festes einladet. Unsere realistisch gesinnte Zeit hat freilich manches sinnige Symbol früherer Weihnachtsfeierlichkeit entfernt; die Jugend glaubt nicht mehr an den Weihnachtsmann, an seine unermüdliche Arbeit, die sich selbst bis auf die Ausschmückung des Baumes erstreckt. Vielfach stellen sogar die Kinderhände den Schmuck des Weihnachtsbaumes her, und die Mutter hat nur die Sorge um das Aufhängen und die richtige Vertheilung der Anhängsel, damit der Schwerpunkt nicht verrückt werde, und das flüssig werdende Wachs der brennenden Lichter nicht auf die Geschenke tropfe.

Allen Arbeitern an der Ausschmückung des Baumes, mögen sie nun groß oder klein sein, sei nun in Nachfolgendem eine Anleitung gegeben, wie sie den Schmuck selbst herstellen können. Wird den Kindern auf solche Weise auch die Ueberraschung durch den Anblick des geschmückten Baumes, wenigstens zum Theil genommen, so gewinnen sie andererseits durch die eigene Thätigkeit neue Liebe zu dem leuchtenden Symbol des Festes: es ist „ihr" Baum, der mit seinem hellen Glanze das ganze frohe Bild bestrahlt.

Fig. 1 zeigt die Anfertigung einer Kette. Man faltet farbiges Glanzpapier viermal zusammen, wie Fig. 1a zeigt, hierauf werden abwechselnd von rechts und links parallele Schnitte gemacht, wie ebenfalls an Fig. 1a ersichtlich. Man entfaltet nunmehr das Papier, zieht es recht vorsichtig aus einander und erhält Fig. 1.

Sehr beliebt sind die Netze, deren Herstellung die Figuren 2a bis 2e lehren. Ein quadratischer viertel Bogen farbiges Glanzpapier wird, wie Fig. 2a zeigt, einmal gefaltet, dann nochmals so, daß × auf × zu liegen kommt, wie bei Fig. 2b, sodann faltet man die Spitze a nach vorn auf b und die zweite Spitze a nach hinten gleichfalls auf b. Dadurch wird Fig. 2c gebildet; hierauf faltet man wieder * auf * nach vorn und hinten und erhält Fig 2d. Nun legt man Fig. 2d fest zusammen und schneidet die punktirte Spitze, wie auf Fig. 2e ersichtlich, ab, sodann werden abwechselnd von rechts nach links die Einschnitte gemacht. Entfaltet man nun das achtfach übereinanderliegende Blatt, so zeigt es ein regelmäßiges Achteck, welches sich, wenn man in die Mitte desselben einen etwas schweren Gegenstand, z. B. eine Nuß, hineinlegt, zum Netz wie Fig. 2 ausdehnt.

Durch ein buntes Bändchen wird das Netz, in das man Nüsse, Aepfel, Zuckersachen u. s. w. thut, oben zusammengehalten, und an dem Christbaum aufgehängt.

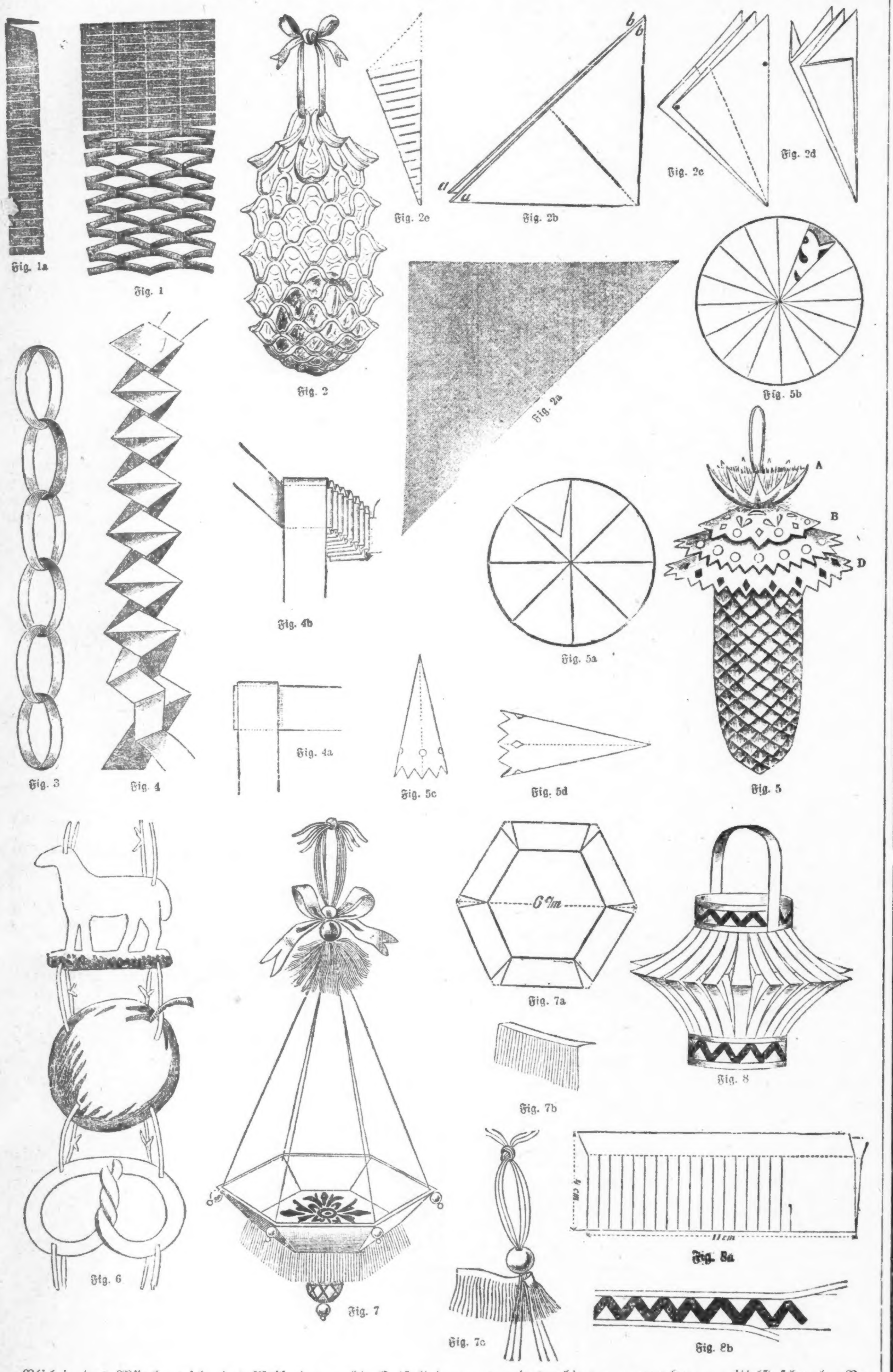
In den Fig. 3 und 4 sehen wir weitere Kettenformen. Die in Fig. 4 dargestellte Kette wird aus zwei beliebig langen, bunten, gleich breiten Glanzpapierstreifen in der Weise hergestellt, daß man die beiden unteren Enden rechtwinklig auf einander klebt, wie Fig. 4a zeigt, dann beide Streifen abwechselnd im rechten Winkel über einander schlägt wie bei Fig. 4b. Die Fig. 3 stellt den einfachsten Schmuck des Weihnachtsbaumes dar, man braucht hierzu nur gleich große und gleich breite Streifen von buntem Papier, die in einander geschoben und dann zusammengeklebt werden.

Wie man Tannenzapfen malerisch verziert, lehrt uns Fig 5. Man befestige oben einen Draht als Schlinge an denselben, nachdem man vorher die kreisrunden Papierscheiben a, b, c, d wie nachfolgend beschrieben gefaltet und ausgeschnitten und sie der Reihe nach auf den Draht gezogen und Lametta oder aus Papier geschnittene Franse darum gewunden hat. Die weiße Scheibe B wird viermal gefaltet, wie die Bruchlinien der Fig 5b zeigen, dann werden die schwarz vorgezeichneten Figuren ausgeschnitten. Die blaue Scheibe a wird nur dreimal gefaltet und die Spitzen, wie in Fig. 5a angegeben, ausgeschnitten. Die rothe und gelbe Scheibe c und d werden viermal gefaltet und nach Zeichnung Fig 5c und 5d ausgeschnitten. Das Falten selbst geschieht in der gleichen Weise wie bei den vorhergehenden Figuren 1 und 2.

Sehr lustig ist eine Kette aus Figuren, wie Fig. 6 sie darstellt. Aus Pappe oder alten Postkarten geschnittene, bemalte oder mit buntem Papier überklebte Figuren werden durch bunte Fäden aneinander gereiht. Bei Herstellung dieser Kette kann sich die Phantasie frei entfalten.

Sehr schöne Wirkungen erzielt man auch mit der Ampel, Fig. 7. Man zeichne auf farbige Pappe ein Sechseck, im Durchmesser etwa 2½ Zoll, und schneidet es, wie Fig. 7a zeigt, aus, die Bruchlinien werden leicht eingeschnitten und die sechs Theile nach innen umgebogen, mittelst schmaler Papierstreifen zusammengeklebt und mit buntem Papier beliebig überzogen. Sodann nehme man sechs bunte Fäden, befestige an den unteren Enden derselben je eine Perle und ziehe durch jede Ecke des Untertheiles der Ampel einen solchen Faden; die oberen sechs Enden werden zusammengefaßt, durch eine größere Perle gezogen und zusammengeknüpft. Unterhalb der Perle befestige man die aus Papier geschnittene Franse Fig. 7b in der Art, wie Fig. 7c zeigt. Unter den Boden der Ampel kann man noch einige Perlen befestigen und am Rande gleichfalls Papierfranse ankleben. Den Grund schmücke man beliebig aus, ebenso kann man das obere Ende der Fäden oberhalb der Perle noch durch eine Schleife ausschmücken.

Auch das Körbchen ist ein praktischer Schmuckgegenstand. Man falte einen Streifen buntes Glanzpapier in der Größe von Fig. 8a und mache die Einschnitte, wie Fig. 8a zeigt, entfalte das Papier, klebe beide Enden zusammen und drücke es in die Form der Fig. 8. Der obere und untere Rand des Körbchens wird mit buntem Papier beklebt, zuletzt klebt man den Henkel an und erhält die Fig. 8, welcher man dadurch einen größeren Halt und eine weitere Zierde verleihen kann, daß man das Körbchen mit einem andersfarbigen Papierstreifen füttert, welcher leicht gerollt, lose eingeführt und an den Innenseiten des oberen und unteren Randes festgeklebt wird. Man versehe das Körbchen mit einem Boden und fülle es beliebig mit Zuckerwerk usw.



Der verkrachte Konsumverein.

Nun ist in Deutschland zur Abwechslung auch einmal eine sozialdemokratische Gründung verkracht. Eine außerordentliche Generalversammlung des gegen 3000 Mitglieder zählenden Konsumvereins Leipzig-Connewitz hat am 22. November einstimmig die Auflösung des Vereins beschlossen. Ueber die Vorgänge in dieser Versammlung wird aus Leipzig berichtet:

Der Geschäftsführer Bock wurde entlassen und mit der Gesammtverwaltung regreßpflichtig gemacht. Der Beschluß vom 1. Oktober, aus dem fingirten Reingewinn 9 Prozent Dividende zu gewähren, wurde aufgehoben; von den Aufsichtsrathsmitgliedern will man die eingestrichene Tantieme zurückfordern. Den Vorsitz führte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schöpflin. Der Aufsichtsrath Hagen erstattete Bericht. Er führte aus, daß der Aufsichtsrath dem Geschäftsführer Bock (dieser war seit sechs Jahren sozialdemokratischer Stadtverordneter und legte vorige Woche, eben erst wiedergewählt, sein Mandat plötzlich nieder) nahezu machtlos gegenüber gestanden habe. Als der Aufsichtsrath endlich energisch eine spezialisirte Abrechnung von ihm gefordert habe, habe er sich krank gemeldet. Seine erste Bilanz habe arge Verschleierungen enthalten, die neue habe 107,000 Mark weniger Gewinn herausgerechnet. Nach der neuen Bilanz betrugen die Aktiven 1,019,933 Mark, die Passiven 1,011,618 Mark; dies ergebe einen Reingewinn von nur 8314 Mark, während Bock einen solchen von 115,321 Mark in Aussicht gestellt hatte. Entweder habe der Geschäftsführer nicht mehr gewußt, was er gethan habe, oder er habe die Verwaltung absichtlich getäuscht. Der Fleischereibetrieb sei der Krebsschaden des Vereins gewesen; die Aufzählung von 138,000 Mark versandten Fleischereiwaaren sei ein großer Schwindel. Der Aufsichtsrathsvorsitzende Strecke gab offen zu, daß er gewußt habe, wie bedenklich die Verhältnisse lagen, aber er habe nicht den Muth gehabt, gegen Bock energisch aufzutreten. Bock habe den Aufsichtsrath genasführt, und dieser habe sich von ihm übers Ohr hauen lassen. Andere Redner führten aus, Bock habe Vetternwirthschaft getrieben; man habe offen von der Klique der „Bockianer" gesprochen. Dieselben Leute, die vor Jahresfrist den Crimmitschauer Webern ein Weihnachtsfest bereitet hätten, brächten jetzt die Aermsten der Armen um ihr Weihnachtsfest (die Dividende). Man stünde am Ende des Systems der Theorie. Von Bock habe man die Abrechnungen förmlich mit Gewalt herausholen müssen. Ein früherer Lagerhalter theilt mit, man habe ihn, als er darauf aufmerksam gemacht habe, daß das Geschäft zurückzugehen beginne, mit Zuchthaus bedroht. Wehe dem, der gewagt habe, etwas zu sagen. Ein Herr Wolfram erzählte, er habe schon vor Jahren vor einer allzu großen Ausdehnung des Fleischereibetriebes gewarnt, doch habe man ihn verhöhnt und abgesägt. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrathes erklärte, er habe seine Unterschrift nicht eigenhändig unter den gefälschten Geschäftsbericht gesetzt.

Eine herrliche Illustration der Freiheit und Solidität in den sozialdemokratischen wirthschaftlichen Organisationen.

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf den ganzen Tag und Abend

Sperry & Hutchinson 10 Trading Stamp 10 New York City.

Vergleiche beweisen, daß Grüne Stamps Prämien besser sind als alle anderen

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VAN BUREN STREETS

Laden offen Montag Abend und jeden Abend bis Weihnachten

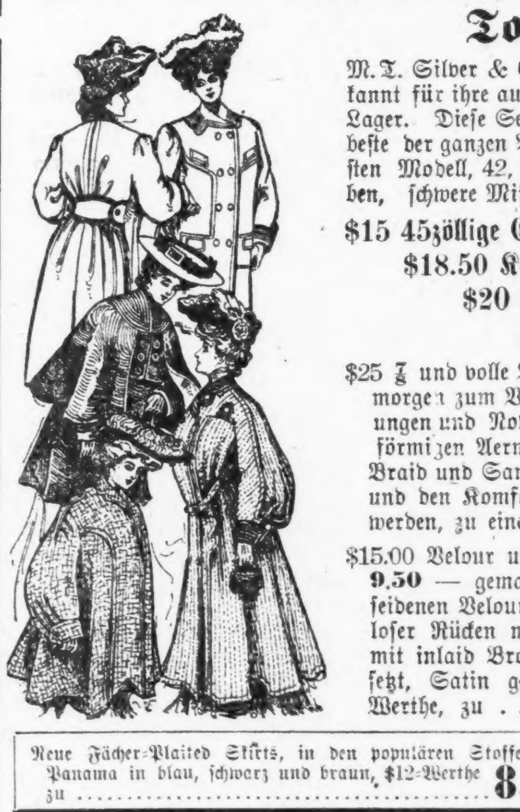
Preise, die Euch bei der Auswahl von Schmucksachen-Geschenken helfen werden

Massiv silberne Chatelaine Uhren, gravirte Gehäuse.... 1.75
Emaillirte Chatelaine Uhren, alle Farben, garant. Werke...... 3.50
6-Size 20-Jahre goldgefüllte Damen-Uhren, mit 7-Jeweled Elgin oder Waltham Werken.. 10.00
Massiv gold. Chatelaine Uhren, feine Werke, garantirt, verkauft zu......... 7.00
Kleinste Damenuhren, mit echten Diamanten besetzt, garantirt für 20 Jahre.... 14.00
14kar. Crown Damenuhren, 25 Jahre garantirt, ornamentirt in massivem Gold, 7-Jewel Elgin Werke, für.......... 15.00
Männer-Uhren, dünnes Modell, 12-Size, Hunting Gehäuse, 15-Jewel Elgin, 20 Jahre Gehäuse.... 12.50
Männer-Uhren, 10 Jahre Keystone Gehäuse, Hunting oder Open Face, N. Y. Standard Werke........ 5.00
Feine Bronze 8-Tage Uhren, handpolirt, Ansonia Fabrikat, schön entworfene Muster, $12 Werthe, zu.......... 9.75
Schöne reiche Gold Savoy Uhren.......... 1.45
Ormolu Gold-Uhren, Cupid Facon........ 1.95
Andere zu 95c, 1.25, 1.45 bis $10.
Porzellan-Uhren, mit besten 8-Tage Ansonia Werken.......... 3.50
Import. Schwarzwälder deutsche Kuckusuhren, Stunden- und Halbstunden Schlag und Ruf, $5-Werthe, zu.. 3.95
Schöne 8-Tage Uhren, groß, mit Bronze-Trimmings, 5 Jahre garantirt, zu.......... 5.50
Schwere Sterlingsilber Manicure Stücke, Feilen, Haken, Cuticles, Nagel- und Zahnbürsten, Tweezers, Hühneraugen-Messer, Horns, Brief-Oeffner oder Papiermesser, Auswahl 50c und.......... 25c
Sterling Silber Manicure und Stickerei-Scheeren, zu 1.25, $1 und.......... 45c
Sterlingsilber Näh-Sets, Scheere, Emery, Strumpf-Stopfer und Fingerhut, in seidengefüt. Etui.......... 1.25
Derby Silver Co.'s Bürsten-, Kamm- und Spiegel-Sets — ausgez. Muster, zu 9.50 und.......... 8.25
Sterlingsilber Military Bürsten und Kämme, extra schwere französ. graue Florodora Muster, in seidengefütt. Etui......... 6.50
Tiffany Ringe für Damen, 14kar., massiv Gold, schönes Doublet Setting........ 3.25
Massiv goldene Siegelringe 1.50
Massiv gold. Damenringe, besetzt mit fünf echten Opalen, zu....... 3.50
Massiv gold. Initial Ringe für junge Männer, erhöhte Gold-Initialen, in echtem Onyx gefaßt, zu....... 3.00
Sterlingsilber Manicure Sets, 3 Stücke, in gefüttertem Etui..... 1.00
Sterlingsilber Manicure Sets, in seidengefütt. Etui — 1 Scheere, 1 Jar, 1 Polish u. 4 Manicurestücke. 2.30
Schwere Sterlingsilber Manicure Sets, in seidegefütt. Etui, drei Manicure Stücke, Polisher, Scheere u. Salben-Jar, Florodora und Daisy Muster — 4.25 und...... 3.30
Vierfach platt. Thee-Sets, 4 Stücke, Theekanne, Zuckerdose, Creamer u. Löffelhalter, polirt oder Satinfinish.......... 5.50
Wm. A. Rogers' 24-Stück Tafel-Sets, 6 Theelöffel, 6 Tischlöffel, 6 Gabeln und 6 Dwt. Tischmesser, in fancy gefütt. Etui.......... 4.75
Buster Brown silberplatt. Tasse und Untertasse.......... 25c
Sterlingsilber Theelöffel, gutes Gewicht, schöne Muster, in Etui.......... 5.00
Landers, Frary&Clarks feinste Tranchirmesser, Horngriffe, Sterlingsilber, in seidegefütt. Etui, spez.. 85

Der Weihnachtsmann hatte nie eine bessere Auswahl von Spielwaaren

Square Magic Laternen, 59c; Andere bis.......... 4.98
Spiel von Jack Straws, nur 25c
OLD FASHIONED GAME OF JACK STRAWS
Feuer-Spritzen, 29c
Trompeten, w. Bild, 15c herab bis.......... 5c
Schaf auf Rädern........ 35c
Kegel, Regulation-Facon, 25c
Laundry Sets 25c
Puppenkoffer, 2.25 bis 15c.
ECLIPSE
Großer Einkauf von Blackboards—morgen offeriren wir Blackboards mit Rolling Figures und Bildern oben, zu dem niedrigen Preis von 10c
Hübsche Bisque Puppenköpfe........ 5.00
Tafel Croquet, zu 65c und.......... 25c
Spiel Klapptische, Hartholz, polirt...... 50c
Rhodes' $1 Buchstabirbretter, speziell.... 15c
Hartholz Schreibpulte zu.......... 98c
Polizisten-Uniform, wie Bild.. 95c
Kinder Schaukelstuhl, 20 Zoll hoch, roth gestrichen.... 18c
Haken und Leiter.......... 25c
Hartholz Crokinole-Bretter, 31 Zoll im Durchmesser, fein gefirnißt...... 1.00
Kid Body Puppen, lang wallendes Haar, Kork gestopft, bewegl. Augen, Patentgelenke, 19 Zoll lang.......... 2.95
22-zöll. vollständig gelenkige Kid Body Puppen, Gelenkhüften, Kniee und Arme, Bisque-Kopf, schließ. Augen, natürl. Locken, Schuhe etc...... 1.85
Kid Body Puppen, langes lockiges Haar, Bisquekopf, Slippers und Strümpfe, bewegl. Augen, 13 Zoll lang.... 65c
Die berühmte „Viola", bekannt wegen ihrer Schönheit und Dauerhaftigkeit, 22-zöll., gelenkig, hübscher Bisquekopf, schließ. Augen, nat. Locken. $1
16-zöll. Puppen, gekleidet in blau, rosa u. rothem Satin, 75c w. 35c
Eiserner Wagen mit Kutscher und Ladung Kohlen.......... 25c
Haken u. Leitern, wie Bild, Andere bis 3.25.......... 25c
Paddy und sein tanzendes Schwein, 5½×5½ Zoll, komisch und amüsant.......... 35c
Shooflys, mit zwei Pferden u. Rockers, schön bemalt u. Dappled, 32 Zoll lange Rockers.. 50c

Einer der bemerkenswerthesten Verkäufe von neuen Touristen Coats für Damen



M. T. Silver & Co., Cleveland Ohio, Fabrikanten von hochfeinen Kleidern und bekannt für ihre ausgezeichneten Styles und ihre Arbeit, verkauften uns ihr ganzes Lager. Diese Sendung von Tourist Coats war etwas verspätet und war gerade die beste der ganzen Partie; bereit für den morgigen Verkauf. Jede Facon nach dem neuesten Modell, 42, 45 und 52 Zoll lang, gemacht aus dem feinsten Kersey, alle Farben, schwere Mischungen, Coverts u. schwarze Montagnacs.
$15 45zöllige Cheviot und Kersey Touristen Coats, $8.50
$18.50 Kersey, Covert und gemischte Touristen Coats, 10.75
$20 schwarze Montagnac und Kersey Touristen Coats, 12.50
$25 52zöllige feinste Kersey Touristen Coats, 14.50
$25 ⅞ und volle Länge Coats, $15.00 — 200 dieser hübschen Coats, welche wir morgen zum Verkauf bringen. Gemacht in den neuesten Facons, in feinsten Mischungen und Novelty Stoffen, breite Schulter Effekte mit großen neuen Melonförmigen Aermeln mit Cuffs, Box plaited besetzter Rücken, separater Gürtel, mit Braid und Sammet besetzt. In diesen Coats findet Ihr die Facon und den Komfort, welche gegenwärtig ganz besonders verlangt werden, zu einem speziellen Preise 15.00
$15.00 Velour und Crush Plush Coats, 9.50 — gemacht aus dem glänzenden seidenen Velour und Plüsch, fitted oder loser Rücken mit Gürtel, kragenlos, mit inlaid Broadcloth und Braid besetzt, Satin gefüttert, $15 Werthe, zu 9.50
$20 lange Tourist Coat Suits f. Damen 10.75 — 36 Zoll langer Coat, voller loser Rücken mit Gürtel — durchweg mit Satin gefüttert, Coat Kragen — Fly Front, Flaring u. schleppenloser Skirt, kilted am Untertheil—$20 Werthe, zu... 10.75
Neue Fächer-Plaited Skirts, in den populären Stoffen von Panama in blau, schwarz und braun, $12-Werthe zu 8.50
$7.50 Seide Waists, $2.98 — in schwarz und farbig, in Peau de Soie, Taffeta und China Seide, werth bis zu $7.50, zu 2.98

Candy für den Weihnachtstag
1 Pfd. Schachtel sortirte Bon Bons oder Chokolade,— hochfein, für 25c
Chokoladen Drops mit voller Cream Füllung, per Pfd. 12c
Gewickelte Caramels, volle Cream Füllung, Pfund... 12c
Buttercups, Nuß-Füllung, Pfd..... 15c
Candy Indianer-Perlen, 50 Yds... 5c
Weihn.-Strümpfe, gefüllt m. Popcorn... 5c
Popcorn Stränge, 5 1 Yard-Stränge 10c
Frische gesalzene Peanuts, Pfund..... 8c
Gr. Candy Spazierstöcke, 10c Sorte.. 5c
Spezielle Aufmerksamkeit und Preise für Sonntagsschul- u. Kirchen-Einkäufe.

Fancy Strumpfbänder
Runde Strumpfbänder in Schachteln, Glasdeckel, sollten f. 30c verkauft werden, — sämmtlich kunstreich gemacht, in allen beliebten Farben, 25c und 10c
Fancy seidene Strumpfbänder, v. schwerem breitem shirred Gummiband gemacht, Atlas Band und Schleifen, in schwarz, rosa, blau, weiß und roth, in fancy Schachtel.... 50c
Fancy Seiten-Strumpfbänder, mit Atlas-Schleifen, sämmtl. hübsche Schattirungen, vergoldete Trim- und Schnallen, in Glasschachtel 50c
Fancy Seiten-Strumpfbänder...... 25c
Lammwollene Slipper-Sohlen, Paar.. 15c
Fancy Nadelbücher für 25c und 10c
Seidenartige Häkel-Garn, Spule f. 1c
Sterling Silber Fingerhüte, für.... 10c

Größte Preisherabsetzung an zuverlässigen Pelzwaaren
Imitation Ermine und Coney Chinchilla Sets, Scarf Facon, satingefütt., Braid, Ornamente u. Chenille besetzt, große neue Cushion-Aermel Muffs, $15.00-Werthe. 10.50
Feine Doppel-Scarfs- sehr große und schöne Felle in Opossum, blau Natural od. Sable Blend, Pelz auf beid. Seiten, Ornamente verziert, große Schwänze, speziell zu...... 9.50
$75 feinste Combination Pelz-Coats, in Nearseal, Hudson Bay Biber und Marder.......... 45.00
$15 doppelte Fuchs-Scarfs, schöne Isabella und Sable Blend Felle, gr. busch. Schwänze. 10.00
$10 echte Fuchs-Scarfs, Isabella oder Sable Blend, schöne Streifen, große buschige Schwänze..... 4.98

Weihnachts-Kappen
Haupt-Flur, nördlich.
Seidene und wollene Kinder-Zipfelmützen, in allen Farben, von 1.25 abw. bis zu...... 25c
Feine Plüsch od. Tuch-Knaben-Winter-Kappen, alle Facons, seidegef., wth. 50c.... 25c
Echte Angora Mädchen-Tams, alle Farben, 98c und........ 50c
Hunderte von feinen Tuch- oder Plüsch-Winterkappen für Männer, von 2.00 herunter auf..... 50c
$3 Baltic Seal Männer-Pelzkappen 1.95
$4 Muskrat Männer-Pelzkappen.. 3.00
$3 Seide-Plüsch Männer-Pelzkappen $2
Echte Sealskin Kappen, garantirt, prächtige Werthe zu $15, $10, $8 und 4.50

Große Ersparniß in Grocery-Preisen
Kirk's American Family Seife, 10 Stücke......... 41c
Nr. 1 Sugar Cured California Schinken, Pfd.......... 6½c
Feiner granulirter Zucker, 19 Pfund für.......... 1.00
P. & G. Lenox Seife, 10 Stücke.......29c
Columbia Plum Pudding, Pfd.-Büchse.17c
Schöner mager gestreifter Speck, Pfund..16c
Maple Sirup, ½-Gallonenkann 59c
Rumford's Backpulver—Pfundbüchse 25c
Ausgesuchte Queen Oliven, Pintflasche...25c
Sniders oder Columbia Catsup, Flasche....19c
Hirsch Tafel Sauce, — Pintflasche 21c
Pure Fruit Jelly, per Glas 12c
Richelieu Salat Dressing, Flasche.......25c
Heinz's Home-Made Apfelbutter, 3-Pfund-Jar für 33c
C. & B. Chow Chow, Pintflasche 33c
Orange-Marmelade, — Pfund Jar.......19c
Southwell's Erdbeeren- oder Stachelbeeren-Jam, Pfd.-Jar....19c
Fancy süße Florida-Orangen, Dtzd....20c
Gekochter Cider, Qt.23c
Fancy Tafelsirup, Gallonenkanne 39c
Frisch gemahl. New York Buchweizenmehl, 5 Pfd. für 23c
California kernlose Rosinen, 3 Pfd......25c
Gereinigte Korinthen, 3 Pfund für........25c
Laverfeigen, Pfd...12c
Frische Doughnuts, 5c per Dtz.
McLaren's kanadischer Käse, Jar 23c
Java- u. Mokkakaffee, 4½-Pfd. $1; Pfd.25c
Queen's Vanilla Extrakt 4-Unz.-Flasche ...25c
Fancy Seeded Rosinen, Pfund-Packet 10c
Schöne kandirte Zitronat, Pfund.......17c
Fancy Fard Datteln, das Pfund 9c
Swift's Art Kalender frei mit jedem Einkauf von Swift's Beef Extract.
Morris & Co.'s, Armours oder New England Mince Meat, Packet zu 8c
Vermont Maple Zucker, Pfundstück 15c
Beste neue gemischte Nüsse, Pfd........17c
Extra PaperShell Mandeln, Pfund 23c
Nr. 1 California weichschalige Walnüsse, das Pfund zu 20c
Sicily Filberts, das Pfund 16c
Cracked Pecans, das Pfund zu 18c
Ausgesuchte Valencia-Mandeln, Pfd.....38c
Sage, Savory oder englisches Geflügel-Seasoning, Flasche.......3c
Schepp's Long Shredded Kokosnuß, Pfd. ..14c

Feiertags-Liköre
Eastern Club Rye, 10 Jahre alt, per Gallone, mit einer Flasche XXX Portwein.......... 2.75
Geneva Holl. Gin, 1.50 ½ Gall.; große Flasche... 81c
Blackberry Brandy, sehr fein, Gallone.......... 1.00
Baltimore Rye, 10 Jahre alt, 10 Gallonen für $22; per Gallone.......... 2.50
London Jamaica Rum, ½ Gallone, 1.35; Gallone zu.......... 2.65
3-Star Cognac Brandy, Gallone...... 2.75
Montreal Malt Whisky, Gallone.......... 2.59
Guinneß' Stout, Dtz. Pints.......... 1.65
D. L. Moore's Bourbon, 14 Jahre alt, Gallone, 3.85; Quart.......... 1.05
Black and White Scotch Whisky, Fl.....1.08
Bushmill's Irish Whisky, Flasche..........99c
London Dock Portwein, regul. Preis $3, per Gallone.......... 1.65
Angelica oder Muskatelwein, Gall......1.05

Finanzielles.

1905.

Wir sind eingerichtet, jeden Zweig im Bankgeschäft zu leiten und wünschen die Kundschaft von Einzelnen, Firmen und Korporationen, welche am 1. Januar zu wechseln wünschen.

FEDERAL TRUST & SAVINGS BANK

Kapital $2,000,000 — Ueberschuß und Profite, $800,000

Zinsen bezahlt an Einlagen.

Beamte.	Direktoren.
Thomas P. Phillips, Präsident.	E. H. Gary, Vors.
Nathan G. Moore, Vizepräsident und Counsel.	Charles Deering.
	W. J. Chalmers.
Charles E. Castle, Kassirer.	Alfred H. Mulliken.
	C. B. Shedd.
	A. E. Nußbaum.
F. J. Scheidenhelm, Hilfskassirer.	T. P. Phillips.
	Norman B. Ream.
Edwin L. Wagner, Hilfskassirer.	Nathan G. Moore.
	E. J. Buffington.
Irving J. Shuart, Sekretär.	D. W. Burrows.
	F. R. Vance.
	W. E. Phillips.

Nordost-Ecke LaSalle und Adams Str. Bank Floor.

Kapital . . . $4,000,000
Ueberschuß . . . $1,250,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Sparkonto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.

11mai,milon*

PEOPLES TRUST AND SAVINGS BANK

47. Str. und Ashland Ave.

Kapital $200,000.00

3 Prozent

Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

Eine kleine Hausbank frei.

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum, und verkaufen erste Mortgages.

Beamte und Direktoren:
Nelson Morris, von Nelson Morris & Co.
S. R. Flynn, Präsident der National Live Stock Bank.
Claus F. Claussen, Pickle-Fabrikant.
Wilhelm J. Rathje, Vize-Präsident und Mgr.
Arthur Meeker, von Armour & Company.

Stattet uns einen Besuch ab.

*Alle Sprachen gesprochen.

1dez,dosondi,3mo

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str. CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. milrlon*

Greenebaum Sons, BANKERS.

83 & 85 Dearborn Str. Tel. Zentral 557

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.

Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft. Sag,didoson*

James G. Robertson. Francis A. Lackner, Jr.

Robertson & Lackner,

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Bau-Anleihen. Erste Hypotheken zum Verkauf.

622 Reaper Block, Nordost-Ecke Clark und Washington Str.

5mai,dosondi

THE PHOENIX, eine Gesellschaft für Sparer.

4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,X,li

245 Sedgwick Str.

Pariser Pflastersteine, Pariser Weinkuchen, Baseler und Hamburger Lebkuchen. Nürnberger und Braunschweiger Honigkuchen, Schaumkonfekt, Marzipan und Honig-Pfeffernüsse, — bei —

THE H. PIPER CO.

615-623 Wells Str.

11,18,25dez

(Für die „Sonntagpost.")

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Rückerinnerungen. — Aus der Zeit vor der Zivildienst-Ordnung. — Wie „die Dreihundert" in den Polizeidienst aufgenommen wurden. — Ein böser Einstand. — Die Schicksale der Rekruten. — Von den Herren Professoren. — Buckley über die angeblich verloren gegangene Tanzkunst.

Das am Mittwoch gemeldete Ableben des Polizisten Conway, der am nächstfolgenden Tage durch zwanzigjährige Dienstzeit für sich und seine Angehörigen die Pensions-Berechtigung erlangt haben würde, bringt unwillkürlich die Umstände in Rückerinnerung, unter welchen am 15. Dezember des Jahres 1884 Conway und 315 andere Rekruten in den städtischen Polizeidienst eingereiht worden sind.

Der seither bei der Stadtverwaltung chronisch gewordene Dalles hatte sich auch zu Anfang der Achtziger Jahre schon zu einem recht hübschen Umfang entwickelt. Dennoch hatten, aus parteipolitischen Gründen, der derzeitige Bürgermeister, des jetzigen Stadtoberhauptes „Vater selig", und sein Anhang im Stadtrath unter allerlei Vorwänden solange wie möglich damit gezögert, den Betrag der Schanklizens auf die gesetzlich vorgeschriebene Mindestsumme von $500 zu erhöhen. Schließlich hatte sich aber diese Maßnahme doch nicht länger umgehen lassen, und es war auf dem Wege der Urabstimmung von der Wählerschaft verfügt worden, daß ein Theil der von der Stadt zu erzielenden Mehreinkünfte zur Stärkung der Polizeimannschaft verwendet werden sollte. —

* * *

Der Polizeichef Austin Doyle, welchem es damals oblag, für die Sicherheit der Bürgerschaft zu sorgen, war hinsichtlich der ihm für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Hilfsmittel noch weit übler daran, als heute sein Amtsnachfolger O'Neill. Zwar zählte die Stadt nur etwa 675,000 Einwohner, und der Flächeninhalt der Stadtgemarkung, deren Grenzen der See, die 39. Str., die Fullerton und die 40. Avenue bildeten, betrug weniger als 60 Quadratmeilen, während inzwischen der Flächeninhalt auf mehr als 190 Quadratmeilen, die Bevölkerung auf rund 2,000,000 mehr oder minder schöne Seelen angewachsen ist, aber die Polizei war nur 637 Mann stark, und für den Wachtdienst waren von diesen 637 Mann gerade nur 300 verfügbar — 75 davon thaten Tag-, die anderen Nachtdienst.

Nachdem man sich im Stadtrath weidlich darüber herumgestritten, ob die „Force" um 400, oder nur um 200 Mann verstärkt werden sollte, einigte man sich auf des Ald. Hildreth Antrag auf einen Kompromiß und schrieb „300".

* * *

Sobald der einschlägige Beschluß rechtskräftig geworden, sahen die Väter der Stadt sich von Polizeianwärtern überlaufen. Die Zivildienst-Ordnung nämlich war auch damals bereits erfunden, in unserer Stadtverwaltung aber behalf man sich zur Zeit und auch noch zehn Jahre länger gänzlich ohne eine solche. So kam es, daß Chef Doyle, dem der kundige Mayor bezüglich der Auswahl unter den Anwärtern „vollkommen freie Hand" gelassen hatte, nach einem Ausweg suchen mußte, um dem Uebelwollen einflußreicher Gönner der überzähligen Anwärter zu entgehen. Er fand denselben, indem er die Anwärter von einer Aerzte-Kommission, unter dem Vorsitz des Dr. Henrotin, auf ihre körperliche Dienst-Tauglichkeit untersuchen ließ. So gelang es ihm, 284 von den Leuten auf gute Art loszuwerden, von den verbleibenden 316 wurden 300 fest, die anderen, „vorläufig auf Probe" angestellt. Am 15. Dezember 1884 erfolgte in der Batterie „D" die Vereidigung der Rekruten, dann wurden diese nach den Hauptwachen der Bezirke abgeführt, denen man sie zugetheilt hatte: nach der Harrison Straße kamen 78, nach der Desplaines Str., 44; nach der W. 12. Str., 50; nach der Ost Chicago Ave., 83, und nach der W. Chicago Ave. 61. — Außer diesen fünf Hauptwachen gab es zur Zeit nur noch 11 Wachlokale in der Stadt: 22. Str.; Cottage Grove Ave.; 35. Str.; Deering Str.; Hinman Str.; W. Madison Str. (jetzt Warren Ave.); W. Lake Str.; W. North Ave.; Rawson Str.; Larrabee Str.; Webster Ave. (jetzt Halsted Str.) Die Geheimpolizei und das Elitekorps des „Central Detail" waren wie die ganze Stadtverwaltung in der „Rookery" untergebracht.

* * *

Die 316 Rekruten hatten es mit ihrem Antrittstage schlecht getroffen. Am Abend des 15. Dezember 1884 vollzog sich hier ein seltsames Naturschauspiel. Die Temperatur fiel nämlich an zu fallen und schien förmlich in einer Versenkung verschwinden zu wollen. Zahlreiche Thermometer, nicht auf arktische Verhältnisse zugeschnitten, zersprangen oder versagten sonstwie den Dienst, den neu eingestellten Sicherheitswächtern aber wurde gleich in dieser ersten Nacht Wachtdienst zugemuthet, obgleich die meisten von ihnen nur ungenügend mit wärmenden Hüllen versehen waren. Uniformen hatten sie überhaupt nicht — die gab's erst einige Wochen später. Es waren dafür aber Leute darunter, die sich aus guten Gründen noch nicht dazu verstanden hatten, den sommerlichen Strohhut gegen eine der Jahreszeit angemessene Kopfbedachung zu vertauschen. In leichten Sommerröcken und ditto Beinkleidern gingen die meisten einher, den Luxus eines Ueberrockes konnten sich nur einige wenige gestatten. — So wurde denn diese erste Nacht in ihren neuen Wirkungskreis für die Rekruten zu einer ewig denkwürdigen; daß sie nicht elendiglich erfroren sind, wundert die Ueberlebenden heute noch.

Auch in den nächstfolgenden Wochen und Monaten wurde den neuen Leuten der Dienst nicht leicht gemacht. Sie hatten erwartet, daß ihrer eine Reihe von schönen Tagen warte — aber es kam zunächst ganz anders. Vormittags von 9—12 Uhr mußten sie in der Halle der Batterie „D" unter Drillmeister Welter exerzieren. Nachmittags von 3—5 Uhr gab's in den Bezirks-Hauptwachen Instruktionsstunde und Abends um 7 Uhr hieß es zum Wachtdienst antreten. — Mit der Zeit ließ sich aber die Sache bedeutend gelinder an, und in der Hoffnung auf bessere Zustände hielten die weitaus meisten von den 316 bei der Force aus. Freilich sind im Laufe der Zeit 105 von ihnen aus politischen oder allgemeinen Wohlfahrtsgründen entlassen worden, 26 haben den Dienst quittirt, weil sie anderweitig ein besseres Auskommen finden zu können hofften, 33 sind, zum Theil an Verwundungen, die sie im Dienst erlitten, gestorben, und 12 — durch Verletzungen, die sie sich im Dienst zugezogen, untauglich gemacht, sind pensionirt. — Aber 138 befinden sich noch jetzt im Dienst. Von diesen haben es 13 zum Leutnant gebracht, 6 zu Sergeanten der Geheimpolizei, 13 zu Patrouille- und 6 zu Bureaudienst thuenden Sergeanten. — Von diesen im Dienst verbliebenen Leuten könnte etwa die Hälfte, weil über 50 Jahre alt, jetzt Ansprüche auf Pensionirung erheben, es hat sich aber bisher keiner von ihnen gemeldet.

* * *

Was zwanzig Jahre im öffentlichen Leben zu bedeuten haben, das erkennt man, wenn man die Veränderungen in Betracht zieht, welche sich seit der „Einreihung der Dreihundert" im Polizeidienst vollzogen haben. Von den fünf Kapitänen, welche im Jahre 1884 in den fünf damaligen Polizeibezirken das Kommando geführt haben: Ebersold, Bonfield, O'Donnell, Hathaway und Buckley, befinden sich nur die zwei Letztgenannten noch am Leben. Buckley ist seit Jahren pensionirt, Hathaway, zum Leutnant herabgedrückt, führt auf den stillen Fluren von Rogers Park ein beschauliches Dasein. — Am weitesten gebracht haben es im Polizeidienst von den „Dreihundert" die jetzigen Leutnants Ptacek und Hartnett, welche zeitweilig Hilfs-Polizeichef, bezw. Polizei-Inspektor waren, und — Luke Colleran. Dieser wurde gleich zu Beginn seiner Laufbahn von einigen Bauernfängern, die er damals noch nicht kannte, vom Viadukt am Fuße der Randolph Str. aus, auf einen Güterwagen hinunter geworfen, von dem er dann auf den Boden hinabrollte, wo er für todt liegen blieb. Er erholte sich aber wieder, wurde in der Folge vorsichtiger, schloß mit den Bauernfängern Freundschaft, verschwägerte sich mit Bob Burke und wurde infolgedessen Chef der Geheimpolizei. Seiner Laufbahn ein Ende gemacht wurde durch die neumodische Zivildienst-Kommission, welche an seinen Beziehungen zu den Bauernfängern Anstoß nahm und seine Entlassung durchsetzte.

* * *

Seitdem der Aesthetiker Triggs aus dem Lehrkörper der „Chicago University" ausgeschieden worden ist, befleißigen sich die Professoren dieser Lehranstalt einer Zurückhaltung, die in einem krassen Gegensatz zu der flotten, lebhaften Art steht, mit der sie früher über alle nur möglichen Dinge zu reden und von sich selbst reden zu machen gepflegt haben. Man mußte bereits befürchten, daß die würdigen Herren sich unter dem Zwange eines Harper'schen Einhaltsbefehles befänden. Ganz so schlimm scheint es aber zum Glück nicht zu sein.

Professor Buckley hat dieser Tage vor dem „Charlevoir"-Klub in einem halböffentlichen Vortrage darüber gewehklagt, daß der Menschheit angeblich die Tanzkunst abhandengekommen. Mit Hilfe der tanzkundigen Frau Moore veranschaulichte der Professor alsdann, wie seinerzeit die Perser, die Griechen und andere Völkerschaften des mehr oder weniger klassischen Alterthumes es verstanden haben, durch Windungen und Drehungen des Körpers, rhythmisches Schreiten und sonstiges Zubehör Empfindungen auszudrücken, während sich in einem modernen Ballsaale beim Anblick der Paare, die hölzern und feierlich darin herumkreisen, absolut nichts denken lasse, wenigstens nichts, was als Text dienen könnte zu den ausgeführten Bewegungen.

Der gelehrte Professor vergißt in seinem Kummer ganz, daß ein gar zu deutlicher Ausdruck von Empfindungen in der konventionellen Gesellschaft nicht für statthaft gilt. Die „ollen Griechen" haben nicht selber getanzt, sondern sich etwas vortanzen lassen, meistens unter Ausschließung ihrer weiblichen Familienangehörigen. Aehnlich ist es seitens der herrschenden Klassen auch bei den anderen Völkern des Alterthums gehalten worden. Daß König David sich nach einem Siege über die Philister zu einem Tanz vor der Bundeslade hat hinreißen lassen, wurde ihm bekanntlich sehr verargt und wurde von den Großen des Reiches als ein bedauerlicher Rückfall des jungen Mannes in seine Hirtengewohnheiten betrachtet. Bei Naturvölkern und in Kreisen, wo die Konvenienz weniger zu bedeuten hat, als z. B. gegenwärtig in der unmittelbaren Nachbarschaft der „Midway Plaisance", werden auch heute noch wie vor Alters durch den Tanz und mit demselben die verschiedenartigsten Gefühle zum Ausdruck gebracht. Man denke nur an den Kriegstanz der Indianer, den Schuhplattler der Tiroler und Gebirgsbaiern usw. Zu lebhaften Tanzbewegungen hingerissen, wenn er sich auch gewaltsam bezwingt, fühlt sich übrigens im Affekt auch der Kulturmensch. Geht ihm z. B. etwas wider den Strich, so „möchte er die Wände in die Höhe klettern". — Er weiß aber, daß das keinen Zweck haben würde, und so läßt er's halt bleiben. —ss.

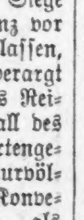
Der bekannteste deutsche Arzt in Amerika

Dr. Pusheck,

192 Washington Str.,

Behandelt alle Krankheiten

Sprechstunden von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends, um Solchen zu dienen, die tagsüber nicht abkommen können. Sonntags geschlossen.



Allerärztlicher Rath frei persönlich in der Office oder per Brief. Was Deine Krankheit auch sei — hole Dir Rath oder schreibe.

Push-kuro sowie Cold-Push und Dr. Pusheck's Hauskuren sind hier zu haben.

10nov,dosomi

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten, als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, aus welchen Entartung, Wahnsinn und Tod hervorgehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY

S.-O.-Ecke State u. Van Buren Str., Chicago, Jll. Eingang 66 E. Van Buren Str.

Im Flusse.

Von Jens Tinnum.

Im mittleren Rußland, oberhalb Nowgorod, findet man noch unmittelbar an den Ufern der Wolga eine Anzahl Hütten, welche einem alten Holzbauergeschlecht gehören, das in dem benachbarten ausgedehnten Walde sein Handwerk betreibt.

Die Ufer der Wolga sind dort von großem Reiz, und selbst im Winter kommen Fremde, um sich an dem Reiz der Gegend zu erfreuen. Sie tragen dazu bei, die Einnahmen der Holzhauer zu vermehren. Auch dem alten Petrikoff, einem der geachtetsten Männer der ganzen Gegend, war es dadurch möglich, ganz ohne Sorgen zu leben.

Petrikoff war stolz auf seine Ahnen, die den Wald niemals verlassen, sondern allzeit sich redlich durch ihre Art ernährt hatten. Der Alte war Wittwer. Sein Weib hatte ihm zwei Kinder hinterlassen, ein Mädchen, namens Wela, die jetzt fünfzehn Jahre zählte, und einen siebenjährigen Knaben namens Maximoff. Dieser, ein schweigsames Kind, zeigte schon in jungen Jahren eine überraschende Willensstärke.

Kurz bevor die Mutter gestorben, hatte sie die Hand ihrer Aeltesten ergriffen und zu ihr gesagt:

„Höre, Wela, dein Vater ist alt, und dein Bruder hat einen harten Kopf. Ich vertraue sie dir beide an, denn Gott will, daß ich euch verlassen soll. Wache besonders über den Kleinen. Such ihm die Mutter zu ersetzen. Du hast viel Macht über ihn, ich habe es längst bemerkt."

Und Wela hatte weinend erwidert: „Ja, Mutter, ich will über ihn wachen."

Am folgenden Tage war die große Schwester zu einem kleinen Mütterchen geworden.

Sie war es, die darauf hielt, daß die Hütte allzeit sauber war, die dem Vater abends die Suppe bereitete und die Sachen des Kleinen in guter Ordnung hielt. Sie war immer geschäftig, sorgsam und verlor nie den Muth. Fast den ganzen Tag über war sie allein. Der Alte begab sich schon bei Tagesanbruch zur Arbeit in den Wald. Eine Stunde später weckte sie dann Maximoff, um ihn in die nächste Gemeindeschule zu führen. Diese war etwa zwei Werst von der Hütte entfernt. Die beiden gingen, um den Weg abzukürzen, quer durch die Felder, die bald vom Regen, bald vom Schnee aufgeweicht waren. Vor der Heimkehr kaufte Wela bei dem Dorfbäcker das nöthige Brot oder auch andere kleinere Vorräthe, je wie es ihre Börse gestattete. Dann wandte sie sich fröhlich wieder der einsamen Hütte zu, wo sie nach Verrichtung ihrer häuslichen Pflichten grobe Kleidungsstücke nähte, die der Tuchhändler des nächsten Dorfes an die Landleute zu verkaufen pflegte.

Des Abends kam Maximoff allein von der Schule zurück. Oft verspätete er sich, während Wela voller Unruhe auf ihn wartete.

Eines Abends kam er wieder später als gewöhnlich. Sie war ihm ein Stück entgegen gegangen. Was würde der Vater sagen, wenn Maximoff bei Anbruch der Nacht noch nicht zu Hause sein würde. So rief sie laut in den Wald hinein, indem sie beide Hände wie ein Horn vor den Mund formte: „Maximoff! Hallo! Maximoff!"

Er kam schluchzend einen Pfad daher. Das Echo einer nahen Felswand wiederholte sein Weinen.

„Was ist dir, Maximoff? Warum kommst du so spät? Bist du in der Schule bestraft?"

Maximoff weinte weiter, die Fäuste vor den Augen.

„Du willst mir es nicht sagen? Sieh, deine kleine Mutter würde so glücklich sein, dich trösten zu können."

Maximoff stieß mit dem Fuß auf die Erde:

„Ich will nicht getröstet sein! Ich will es nicht vergessen, was dieser Feigling gethan hat!"

„Wer ist denn der Feigling? Was hat man dir denn gethan?"

„Der Niklas ist es! Er hat mich mit der Faust geschlagen, um mir meine Bälle zu nehmen."

„Laß doch sehen, ob er dir weh gethan hat."

Sie spreizte die Fäuste des Kleinen, die er geschlossen vor die Augen hielt, auseinander und sah, daß das linke Auge geschwollen und blutig war. Sie bekam einen großen Schreck. Dann zog sie das Kind mit der Hand zur Hütte und wusch das Mal mit frischem Wasser.

„O, ich schwöre, daß ich mich rächen werde, Wela! Ich schwöre es!" wiederholte Maximoff eifrig, mit einem Klang des tiefsten Hasses in der Stimme.

Da ging ein Lächeln über Welas Gesicht, und indem sie den Kopf des Kindes an ihre Brust zog, antwortete sie:

„Sei doch vernünftig, Maximoff. Niklas ist doch dein Spielkamerad. Er hat unrecht gethan, gewiß. Aber er hat sicher nicht gedacht, daß es so schlimm werden könnte."

„Er ist ein Feigling, ein Schuft!"

„Aber Maximoff!"

Maximoff rückte das Kinn starrköpfig etwas nach vorn und murmelte zwischen den Zähnen, so daß es Wela nicht hören konnte:

„Wir werden ja sehen".

Wela war der einzige Mensch, der es vermochte, dieses kleine, wilde Herz zu besänftigen. Aber sie begriff, daß sie diesmal keine Macht über ihn haben würde. Sie kannte diesen eigensinnigen, entschlossenen Charakter nur zu gut. Täglich zitterte sie, aus Furcht, daß Maximoff dem Niklas das Böse, das dieser ihm zugefügt, allzu reichlich vergelten werde. Der Kleine wurde immer schweigsamer. Er trug einen Haß in sich, wie ihn sonst nur Männer empfinden.

Wela wußte, daß Niklas am Donnerstag, wo keine Schule gehalten wurde, herbeizukommen pflegte, um mit Maximoff am Ufer der Wolga zu spielen. Sie erwartete diesen Tag mit Ungeduld, um zu sehen, ob ihr Bruder vergessen würde. Aber Maximoff verbarg sich den ganzen Tag im Gehölz, und der andere ließ sich nicht sehen.

Ein Monate verstrich, ohne daß die beiden Kinder sich gegenüber getreten wären. Wela fing schon an, nicht mehr an den Streit der Jungen zu denken. Doch verfehlte sie abends nie, Maximoff freundlich zuzureden und ihm Liebe zu predigen. Denn im geheimen fürchtete sie doch noch seinen allzusehr zur Rache geneigten Charakter.

Die Wolga ist am Ufer theils von Weiden, theils von Pappeln bestanden. Unter den letzteren heben sich, wenn die Sonne scheint, große schwarze Schatten auf dem Wasser ab, so daß es aussieht, als ob der Grund dort tiefer sei. An diesen Stellen pflegte während der heißen Hundstage Wela das Wasser zu schöpfen, weil sie meinte, es wäre dort frischer.

Eines Abends nun, vor dem Essen, schritt Wela zur Wolga hinab, um frisches Wasser zu schöpfen.

Sie kniete nieder und füllte mit ausgestrecktem Arm einen Steinkrug.

Da — plötzlich horchte sie auf. Wenige Schritte von ihr, unter dem Laubdache einer Weide, hörte sie das Aufklatschen eines Körpers, der in das Wasser fiel. Darauf ein erschütternder Schrei.

Wela neigte sich nach vorn und sah ein Kind, das der Strom mit sich fortriß. Es sträubte sich vergebens, tauchte hinab und kam wieder zum Vorschein.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!" rief das Mädchen.

Hinter ihr werden Schritte vernehmbar. Maximoff eilte herbei.

„Was ist denn los?" fragte er.

„O!" rief Wela ganz bleich. „Ich glaubte, du seiest es, der dort ins Wasser fiel! Der Strom hat ihn gefaßt, er ist verloren!"

Maximoff legte die Hände wie ein Schirmdach über die Augen und prüfte die Oberfläche des Wassers.

„Das — das ist ja Niklas! Niklas ertrinkt!"

„O seine arme Mutter!" schluchzte Wela und lief besinnungslos am Ufer auf und ab.

Plötzlich wandte sie sich um. Sie hatte einen zweiten Sturz ins Wasser vernommen.

„Maximoff!" rief sie, „Maximoff, mein Bruder!"

Aber Maximoff schwamm, ohne zu antworten, mit großen Stößen auf den anderen zu. Er war ein vortrefflicher Schwimmer. Er erreichte seinen Kameraden und — puff! puff! — versetzte er ihm zwei energische Stöße.

„So", knirschte er dabei, „das war, um unsere Rechnung zu begleichen, und auch, weil du dich nicht an mich anklammern willst!"

Dann zog er den ermüdeten Körper nach dem Ufer hin, wo Wela in der Erregung noch immer um Hilfe rief.

Maximoff erreichte das Laab keuchend und völlig erschöpft. Niklas schlug die Augen auf und begegnete dem Blick des anderen Knaben, der mit triumphirender Stimme rief:

„Ich habe geschworen, mich zu rächen — heute habe ich's gethan!"

Wela aber nahm ihn in ihre Arme, preßte ihn heftig mit mütterlicher Liebe an sich und sagte unter Thränen:

„O mein Maximoff — wie bin ich stolz auf dich!"

— Renommage. — Sie leben nun wohl recht beschaulich, Herr Rittmeister, seitdem Sie in den Ruhestand getreten sind? — Nicht sehr, Weiber lassen mir ja keine Ruhe.

— Im Zigarrengeschäft. — Prinzipal (der einen Kommis ertappt, wie er sich die Taschen voll Zigarren steckt): Ich habe bis jetzt geglaubt, daß ich nur einen stillen Theilhaber hätte!

Sparkasse, Geldanlage und Lebensversicherung

in der größten und sichersten aller Lebensversicherungsbanken der Welt, der

EQUITABLE von NEW YORK.

Gesammtvermögen über 380 Millionen Dollars.
Ueberschuß . . . über 73 Millionen Dollars.

Es kostet Ihnen kein Eintrittsgeld, keine Gebühren für die nöthige ärztliche Untersuchung, und die Zahlungen werden Ihnen sehr leicht gemacht. Wenn Sie also die Absicht haben, sich in den nächsten 6 bis 12 Monaten einer guten Sparversicherung anzuschließen, so lassen Sie sich sofort nähere Auskunft über die jetzt stattfindenden Aufnahmen kommen, sowie den Preis einer Polize für Ihr Alter und Zahlungs-Bedingungen, indem Sie den untenstehenden Koupon einsenden.

Max Schuchardt, General-Agent.

Bedeutung der Polizen.

Die Lebensversicherungs-Polizen sind Sparbücher; das darauf einbezahlte Geld wird nach 15 oder 20 Jahren mit Zinsen (Dividenden) zurückgezahlt. Stirbt Jemand, ehe seine Polize ausläuft, so bekommen seine Hinterbliebenen 1000 Dollars oder mehr ausbezahlt. Man kann wöchentlich, monatlich oder jährlich seine Zahlungen machen, je nach Wunsch.

Die Versicherungs-Polize kann nach Ablauf von 3 Jahren in Baar ausbezahlt oder in eine voll bezahlte Lebensversicherungs-Polize umgewandelt werden; ebenso ist man nach 3 Jahren zum vollen Betrag der Polize für weitere 4 bis 5 Jahre versichert, ohne daß man noch einen Cent zu zahlen braucht.

Warum jeder Mann eine solche Polize haben sollte:

Weil Niemand weiß, was in den nächsten 15 oder 20 Jahren passiren kann.

Lebensversicherungs-Zahlungen sind keine unnöthigen Ausgaben, sondern erspartes Geld. Weil es die einzige zuverlässige Versicherung ist. Logen haben sich als unsicher erwiesen und Niemand kann sagen, wie lange seine Loge noch bestehen wird.

Sie mögen durch irgend welche Ursache im Geschäft Alles verlieren, Alles kann Ihnen genommen werden, doch das an einer Lebens-Versicherung einbezahlte Geld kann Niemand angreifen, denn es gehört der Familie, Ihrer Frau und Kindern.

Wenn Sie noch keine derartige Versicherung haben, oder Sie wollen Ihre jetzige Versicherung erhöhen, so schreiben Sie sofort nach den Bedingungen und schicken den Koupon an den deutschen General-Agenten.

MAX SCHUCHARDT, General-Agent.

Koupon:

MAX SCHUCHARDT, Mgr.
209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Jll.
Bitte, schicken Sie mir genaue Information über Versicherung.

Ohne irgendwelche Verbindlichkeit.
Ich bin geboren am..............................18....
Mein Name ist...
Ich wohne...

Schicken Sie den Koupon baldigst! modoso

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch H. CLAUSSENIUS.

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau.

CHICAGO, ILLINOIS,

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 20no,misoso*

Schiffskarten

auf die besten Linien, nach und von Europa, sehr billig.

Weihnachts-Exkursionen

nach Europa auf neue sichere Schnelldampfer zu reduzirten Preisen. Geldsendungen, Kollektionen, Erbschafts-Einziehungen, amerikanische Pässe und Notariats-Angelegenheiten pünktlich und reell besorgt.

GLOBE TOURISTS AGENCY, H. ELIASSOF, Prop., 93—95 FIFTH AVE., Ecke Washington Str. 13nov,sondido*

Geld zu verleihen

auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum.—Niedrigste Raten.—Prompte Bedienung.—Darlehen zum Bauen eine Spezialität.—Erste Hypotheken immer zu verkaufen.

Grundeigenthum gekauft und verkauft.

Sprecht bei uns vor.

S. W. STRAUS & CO., 114 LaSalle Str. Tel. Main 3624. 1no—3lb,X

Für den Weihnachtstisch! Interessant!

Lust und Leid.

Gesammelte Erzählungen von

Albert Weisse.

Preis 25 Cents. 160 Seiten.

Zu beziehen von den Trägern oder der Geschäftsstelle der Abendpost. Gegen Einsendung von 28 Cents per Post an irgend eine Adresse. 1dez,*X

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 158 Van Buren Str., Stalla Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10ma,didoson*

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7, Sonntags 10—12 Vorm. 20mj,1j

Dr. W. Frenz,

112 S. Clark Str., Zimmer 512. Chronische Krankheiten; Frauen-Krankheiten und Privat-Krankheiten. Stunden von 12—5. 4dez,sondido,1mo

$5.00 per Monat.

Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im

KIRK MEDICAL DISPENSARY,

Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg. Eingang 112 Clark Str., Ecke Washington Str. Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 5 Nachm. Sonntags: 9 bis 12.

Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv und nachhaltig kurirt in 30 bis 60 Tagen und das Bruchband ist für immer unnöthig, keine Schmerzen, Gefahr, Operation oder Abhaltung vom Geschäft. Geschriebene Garantie einer nachhaltigen Heilung in jedem Falle. Hämorrhoiden, Fissures, Geschwüre und alle Afterkrankheiten schnell und nachhaltig geheilt durch neue und schmerzlose Methoden.

Krankheiten der Augen, Ohren, Nase, Kehle und Lungen, Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nervenleiden, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, Krankheiten von Frauen und Kindern und alle chronischen oder Privatleiden jeder Art, welche von Anderen als hoffnungslos aufgegeben wurden, schnell und nachhaltig kurirt. Konsultation frei.

Freie X-Strahlen Untersuchung.

Unser elektrisches Departement enthält eine der größten, neuesten und besten X-Strahlen-Maschinen der Welt, welche dazu dient, um eine Diagnose bei verborgenen Leiden festzustellen, die durch gewöhnliche Methoden nicht entdeckt werden können. 11ok,didoso,1j

Ein Set falscher **Zähne** für Weihnachten.

Das nützlichste Geschenk, das Ihr einem Familienmitglied, das sie nöthig hat, geben könnt.

Diese Woche Zähne für... Ein Set unserer berühmten $8 falschen **$6**

Kosten anderswo $15.00.

Vergeßt nicht, Untersuchung und Konsultation immer FREI!

Kronen- und Brückenarbeit eine Spezialität. Gold- und Silber-Füllung zur Hälfte des regulären Preises. Deutsch u. französisch gesprochen.

McCHESNEY BROS., Ecke Clark und Randolph Str. Phone Central 2047. Offen bis 10 Abends. 13dez,didosason*

DR. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 52 Dearborn Str., berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *2

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vorm.

Der Stammtisch.

Von Albert Weiße.

Quabbe: . . . bedauerlich, wiederhole ich, denn diese Putsche werden sich nie zu einer Revolution auswachsen, durch die das geknechtete Rußland von seinem Tyrannen befreit wird. — Dazu ist der Zar noch viel zu mächtig.

Kulicke: Gott pittie die Piepels, wo die Poließ bei solche Oktäschens arresten thut.

Grieshuber: Eine ganze Masse der Revolutionäre muß aber doch der Polizei durch die Lappen gehen. Letzten Montag sind 100 russische Flüchtlinge, deren Ziel unser Land ist, in London gelandet.

Quabbe: Man sollte sie bei ihrer Ankunft in Ellis Island ohne Weiteres wieder zurückschicken.

Lehmann: Det sind ja recht nette Ansichten! Sagen se mal, junger Mann, habense nie nich von so'n Ding, wie unsere Verfassung jehört? Da steht nämlich drinn, det dieses Land for ewije Zeiten eine Freistätte der Verfolgten sein soll.

Quabbe: Ja, eine Freistätte für alle Verfolgten, aber nicht eine Brutstätte für Anarchisten und Nihilisten, welche die Bekämpfung jeder Staatsform als ihre Lebensaufgabe ansehen. Die weltzerstörenden Ideen, die solche Revolutionäre hier mit herüberbringen, sollen unser Volk nicht vergiften . . .

Lehmann: Machen se sich doch nich lächerlich. Der wüthigste Hofhund wird zahm, wenn man ihn von die Kette los un frei rum loofen läßt — denkense bloß an die Königsmörder un' „Ferschtekiller" von 48. — Was von der ihre Weltumstürzerei hat man hier in dieses Land verspürt? Jar nischt. — Sie sind jute Amerikaner jeworden, un' ihr Haß hat sich in Liebe for det deutsche Vaterland verwandelt, — der eine hat nach seinen Dode sein Herz nach Deutschland jeschickt, det es in heimathliche Erde bejraben werden soll, der andere hat mit Bismarcken die Hände jeschüttelt . . . kurz un jut, in diese freie Atmosferie hat sich det jährende Drachenjift der Staatsumstürzler in die Milch der überloyalen Denkungsart verwandelt . . .

Quabbe: Die Zeiten haben sich aber in Deutschland gewaltig geändert; das von den Achtundvierzigern erträumte „einige" Deutschland ist wirklich erstanden, ein weiser Kaiser lebt mit seinem Volke im Frieden . . .

Grieshuber: Ja, so vollständig, daß er in seinen Mußestunden noch Zeit findet, zum Vergnügen seiner geliebten Unterthanen Theaterstücke zu schreiben und sich an der Komposition von Opern zu betheiligen.

Lehmann: Dieset Kunststück, sich durch Kraftleistungen uff den Jebiet der Literatur un Musik bei seine Unterthanen beliebt zu machen, hat übrijens der Beherrscher der ersten Ward, der Bathhaus-Johnnie, von Wilhelmen kopirt. An'n Montag konnte er jar nich den Schluß der doch so hochinteressanten Butler-Debatte abwarten, sondern stürmte fort, um mit einen selbst jedichteten Prolog den Ball zu eröffnen, wo er seinen jeliebten Demokraten un seinen noch viel mehr jeliebten Demokratinnen jab . . .

Charlie: Das soll ziemlich starker Tabak gewesen sein.

Grieshuber: Der Ball oder das Gedicht?

Charlie: Beides.

Lehmann: In dem Stadthaus-Zirkus jing es an diesen Abend ooch janz lebhaft zu. — Der arme Butler wand und krümmte sich wie ein Wurm, den jleichzeitig uff den Schwanz un Kopp jetreten wird.

Charlie: Zwanzig Stunden lang hatte ihm der McCormick'sche Untersuchungs-Ausschuß schon vorher die Hölle heiß gemacht, daß er seine Angaben beweisen oder als unwahr zurückziehen sollte.

Kulicke: Wenn er die Truht nicht pruhven kann, wird er gefeuert werden.

Quabbe: Und das mit vollem Recht! Ein Mann, der ohne vollgiltige Beweise so schwere Anklagen gegen den Stadtrath schleudert, hat sich unwürdig gezeigt, dieser Körperschaft länger anzugehören.

Lehmann: Na, er hat ja den hohen Rath so halb un halb um Entschuldijung jebeten —

Quabbe: Ganz gleichgiltig — entweder soll er seine Behauptungen beweisen, oder der Stadtrath soll ihn cum ingnominia und infam ausstoßen.

Lehmann: Wat sind Sie doch for ein schlechter Christ, Quabbe! Da lob' ick mir den Alderman Alling, wo als frommer Herr die Sache von'n höheren Bibelstandpunkt uffffassen duht. — Siebenmal siebenzig, also vierhundertneunzig mal, soll man seinen Bruder verjeben — hat er jesagt, un es wäre eine Schande un ein halb, det jetzt die fünfzig Stadtväter über diesen Bruder Butler wie einen siebenfachen Raubmörder herfielen, wo er zum ersten Male sich det Verjehen zu schulden kommen ließ, die Wahrheit zu sajen . . .

Quabbe: Sie meinen die Unwahrheit?

Lehmann: Die Unwahrheit wär' am End' nich so schlimm, die können die Menschen eher vertragen, aber wenn ihnen einer 'ne unanjenehme Wahrheit sagen duht, ohne ihr haarscharf beweisen zu können, denn stinkts for ihm in die Fechtschule . . .

Kulicke: Der Butler soll ja einen Pähnter gebreibt haben, wo konfessen sollt, daß er von die Rählroht-Kompanie zu ihm geschickt sei, um ihm für seine Woht im Zittie Kaunzil Cäsch Money zu offern.

Charlie: Eine andere Lesart geht dahin, daß der Versucher in der Gestalt des Betriebsleiters Noe an den Butler herangetreten sei . . .

Quabbe: Allerlei vage Vermuthungen, unbestimmte Gerüchte . . .

Grieshuber: In dieser Beziehung ähneln sich die beiden großen Sensationen des Tages, der Fall Butler und der Fall Chadwick. Was alles in Verbindung mit letzterer Affäre zusammengefaselt wird, geht schon so mehr in's Aschgraue — jetzt munkelt man sogar, daß Mrs. Chadwick eine natürliche Tochter Andrew Carnegies sei.

Quabbe: Das ist eine solch alberne Erfindung, daß die Familie Carnegie es unter ihrer Würde hält, mit einem Dementi dem Gerüchte entgegenzutreten.

Lehmann: Der Familie wird diese Jeschichte wohl höchst unanjenehm jewesen sind — det jloobe ick schonst, denn et is selbst in die Kreise der höchsten Jeldaristokratie schanierlich, wenn det Familienoberhaupt als unehelicher Vater solches zweifelhaften Finanzschenies jebrandmarkt wird, aber der olle Herr wird wohl im Stillen for sich jejammert haben: „Et wär' so schön jewesen, et hat nich sollen sind!"

Charlie: Nun hör ein Mensch solchen Blödsinn an! Warum sollte sich Carnegie die Schwindlerin zur Tochter wünschen?

Lehmann: Det is doch so eenfach, wie Dein doppelter Kümmel. — Carnegie hat Heldenpreise jestiftet, Bibliotheken jejründet, durch Jewährung von Freitischen an die Studenten der Bildung eine Jass' jebahnt — aber allens hat ihn die Erfüllung seines Herzenswunsches, als Pauper seine Tage im Armenhaus zu beschließen, nich' näher jebracht — seine verzweifeltsten Anstrengungen uff dem Jebiet der Wohlthätigkeit können nischt jejen seine Miljohnen ausrichten; hätt' er aber eine, oder jar mehrere Töchter von die Sorte, wie die Mrs. Chadwick eine is, seine Uffnahme im Armenhaus wäre vielleicht noch früher, wie er es jewunschen, erfolgt.

Kulicke: Der Rockefeller bietet aber den Carnegie noch durch seine Präsents for unsere Juniwersitie. Käsche drei Milljons soll er den Dr. Harper for Kristmeß-Gift gepromißt haben.

Grieshuber: Allerhand Achtung vor diesem Dr. Harper! Kein anderer Mensch könnte dem alten Oelgötzen die sauerverdienten Groschen mit solcher Eleganz abjagen . . .

Quabbe: Sie irren, Herr Grieshuber. Was Rockefeller gibt, gibt er freiwillig und ohne daß er darum angegangen wird. Dr. Harper hat wiederholt erklärt, daß er noch niemals Rockefeller um einen Cent zu bitten nöthig gehabt hätte.

Lehmann: Ha! Ha! Ha! Ausjezeichnet! Sie armer Unschuldswurm, beten da jläubig nach, wat Sie ein kapitalfreundlich anjehoochter Zeitungsmensch vorjesungen hat. Zufällig bin ick aber ein spezieller Freund von Harpern . . .

Charlie: Du ein Freund von Dr. Harper?

Lehmann: Na, jewiß doch! — Wir schätzen uns jejenseitig als jroße Jelehrte hoch, un von die Hochschätzung zu die Freundschaft is bekanntlich bloß ein Schritt . . . also, wie jesagt, Harper is mein juter Freund un' hat mich oft sein Leid jeklagt, wie schwer et ihn fällt, dem ollen Jeizkragen die nöthijen Nickels loszumachen . . . Jestern traf ich ihm jerade nach seine Rückkehr aus dem Osten und jratulirte ihn zu seinen erfolgreichen Requisitionszug. „Ja, Mister Lehmann!" sagte er, „die mehr als äjyptische Finsterniß in diese Woche war ein richtijes Jnadenjeschent des Himmels for meiner Universität. Ich konnte den ollen Knickstiebel an so 'nem dunklen Tage vorrechnen, det er durch den Mehrverbrauch von Kohlöl in diese dustere Zeit über 9 Miljohnen extra verdient hat — na, da konnte er sich doch anstandshalber nich lumpen lassen un hat det Jeld rausjerückt.

Grieshuber: Da hast Du Dir aber mal eine gute Gelegenheit entgehen lassen, einen schlechten Witz zu machen. Du hättest zum Dr. Harper sagen können: „Verehrter Herr Kollege — da haben Sie also wie Leonidas gewissermaßen im Schatten gefochten."

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: To change the subject: Sagt mal, werde Ihr Euch den „Boer-War" ansehen?

Grieshuber, Quabbe, Kulicke: Jawohl, gewiß, schur!

Lehmann: Ick nich! Janz bestimmt nich!

Grieshuber: Du nicht? Du, der hier an diesem Stammtisch vor vier Jahren mit aufrichtiger Begeisterung für die Sache der Boeren gefochten hat?

Lehmann: Die Bejeisterung is verroocht! Der Heilijenschein, wo meine Fantasie um die Stirne dieser Freiheitskämpfer jewoben, is verblaßt, wie Louisens Limonade — der Tempel meiner Ideale is umjestürzt!

Quabbe: Und was hat Ihre Sinnesänderung bewirkt?

Lehmann: Det fragense ooch noch? Jloobense nich, det es einen Bewunderer von Heldenjröße, Vaterlandsliebe, Aufopferung und so weiter pp. schmerzen muß, wenn er hört, wie der olle Krüjer, wo den letzten Cent for det Vaterland jeopfert hat, mit koschere 5 Miljohnen in die Jrube fährt? Un' muß der T. . . . nich alle Bejeisterung for die übrigen Freiheitskämpfer holen, wenn man sieht, wie se mit ihre Dodfeinde, die Söhne des perfiden Albiums, in 'nen Zirkus durch die Welt reisen, um for 50 Cents durch ein Komödienspiel die Leute det Jeld aus der Tasche un' aus dem Herzen den Jlooben an wahre Vaterlandsliebe zu locken?

Grieshuber: Du magst recht haben, Lehmann — aber bedenke, am Golde hängt, nach Golde drängt doch Alles — nicht das Gold, sondern alles Andere ist Chimäre. Kratze die Menschheit von heutzutage — unter der dünn aufgetragenen Schicht erheuchelter Tugenden wirst Du den soliden Kern treffen — die Habsucht und den Egoismus. Doch laßt uns nicht sentimental werden . . .

Charlie: Das ist vernünftig — und hier sind die — Karten!

Für die Küche.

Weihnachtsgebäck.

Makronen. — ½ Pfund süße Mandeln, unter denen sich etwa 15 bittere befinden, brüht man, zieht sie ab, wäscht sie und trocknet sie gut, damit sie leicht sich sehr fein stoßen lassen. Ist letzteres geschehen, so rührt man ¾—1 Pfund Zucker darunter und vermischt diese Masse mit so viel Eiweiß, daß ein schwer flüssiger Teig entsteht. Von diesem setzt man wallnußgroße Häufchen auf ein gebuttertes Papier oder Blech, lieber noch auf Oblaten, stäubt Zucker darüber und bäckt die Makronen in sehr schwacher Ofenhitze hellgelb. Nach Belieben kann man auch mehr bittere Mandeln dazu verwenden. — Ein anderes Rezept, das sich besonders zu Makronen-Lebkuchen eignet, hat folgende Zusammensetzung: 1 Pfund süße und etwa 15—20 bittere Mandeln werden nicht ganz fein gestoßen, mit 1 Pfund Zucker, 2—3 Eßlöffel Mehl, auf Zucker abgeriebener Zitronenschale und dem steifen Schnee von 3—4 Eiweißen vermischt. Man streicht die Masse auf Oblaten in Kartenform und bäckt sie wie oben. Liebt man es, so kann man ¼ Pfund im Ofen erweichter Chokolade darunter mischen.

Weiße Nürnberger Pfeffernüsse. — 1 Pfund feinen Zucker rührt man mit vier ganzen Eiern, der abgeriebenen Schale einer Zitrone, etwas Rosen- oder Orangenblüthenwasser schaumig, gibt ½ Unze in Milch aufgelöste Pottasche hinzu und mischt die Masse mit 1 Pfund feinem Mehl zu einem bündigen Teig. Hiervon formt man kleine Kügelchen, bäckt sie in mäßig heißem Ofen auf einem mit Mehl bestreuten Blech und überzieht sie mit Eiweiß-Glasur.

Weiße Nürnberger Lebkuchen. — ½ Pfund Mandeln werden gebrüht, abgezogen, feingeschnitten und geröstet. Nun rührt man ½ Pfund Zucker ¾ Stunden lang mit dem Schnee von vier Eiern, unter welchen zwei Dotter gemengt wurden. Alsdann gibt man ¼ Pfund Stärkemehl und 2⅓ Unze gewöhnliches Mehl, ¼ Pfund Zitronat und Pomeranzenschale, etwas Zimmt, Nelken, Kardamom und Muskatblüthe und die gerösteten Mandeln dazu, mischt Alles recht tüchtig, streicht diese Masse auf länglich viereckige Oblaten und bäckt sie bei mäßiger Hitze. Etwas billiger, aber auch sehr wohlschmeckend, ist folgende Vorschrift: ½ Pfund Mehl, ½ Pfund Zucker, 5 Eier, (das Weiße zu Schnee geschlagen), ¼ Pfund gerösteter Mandeln, Nelken und Kardomom, Zitronat und Pomeranzenschale, die Schale einer Zitrone. Eine Stunde rühren, auf Oblaten streichen und bei mäßiger Hitze auf dem Bleche backen.

Einfacher Pfefferkuchen. — 1 Pfund Honig wird gekocht, geschäumt und, sobald er dick geworden ist, in eine Schüssel gegossen. Man fügt 1 Pfund gesiebten Zucker, 3 Unzen länglich geschnittenes Zitronat, 3 Unzen gestiftelte, ungeschälte, süße Mandeln, ½ Unze gestoßenen Zimmt, ein Drittel Unze gestoßene Nelken, etwas Rosenwasser, sowie ein Pfund im Ofen gebräuntes Mehl und 1 und ein Drittel Unze aufgelöste Pottasche, nebst einer Messerspitze gestoßenen weißen Pfeffer dazu. Dies verarbeitet man tüchtig und läßt den Teig mindestens 12 Stunden an einem warmen Orte stehen. Dann rollt man den Teig auf einem mit Mehl bestäubten Brett fingerdick aus, schneidet beliebige Kuchen daraus und bäckt diese bei mäßiger Wärme.

Elisen-Lebkuchen. — 5 Eier werden mit 1 Pfund braunem Zucker (Kochzucker) ½ Stunde gerührt, dann fügt man ½ geriebene Muskatnuß, ein Drittel Unze Zimmt, 2 Unzen fein geschnittene Pomeranzen-Schale und eine Zitronenschale und zuletzt 1 Pfund fein geriebene Mandeln hinzu, streicht die Masse auf Oblaten und bäckt sie. Statt der Oblaten kann man auch mit Speck bestrichenes Schreibpapier nehmen; man setze den Teig auf die gefettete Seite, das Papier löst sich gleich, nachdem die Kuchen aus dem Ofen kommen, leicht ab. Danach bestreicht man die Kuchen noch warm mit folgendem Guß: 1 Eiweiß (zu Schnee geschlagen) wird mit dem Saft der vorher abgeschälten Zitrone und ¼ Pfund Puderzucker ¼ Stunde stark gerührt, bis alles ganz steif ist. Oben auf den leicht übergestrichenen Guß streut man die bekannten bunten Zuckerkörnchen und trocknet ihn dann im Ofen.

Butter-Gebackenes. — 1 Pfund Butter wird mit sieben ganzen Eiern schäumig gerührt, erst die Butter und dann die Eier einzeln dazu, nach und nach 2 Pfund Zucker, ungefähr 1 Stunde damit gerührt; dann gibt man die leicht abgeriebene Schale von 2 Zitronen, ½ Pfund geschälte und feingestoßene Mandeln, 1 Messerspitze Zimmet, 1 Messerspitze voll gestoßene Nelken, 2 Messerspitzen voll Hirschhornsalz dazu und 3 Pfund feinstes Weizenmehl, wovon man etwas zum Auswirken zurückbehält, was in einem nicht zu warmen Raum zu geschehen hat (wie bei allem Butterbackwerk), sticht dann beliebige Formen aus, Sterne, Herzen, Ringe, messerrückendick, und backt sie in mäßig heißem Ofen lichtbraun.

Ingwerplätzchen (Honiggebäck). — In ¾ Quart gesiebtes Mehl mischt man 1 Tassenkopf feinen Zucker und 1 Messerspitze gesiebtes, doppelkohlensaures Natron, rührt ½ Tassenkopf Milch, ½ Unze Butter, ½ Tasse Honig und 2 Theelöffel gestoßenen Ingwer schnell darunter, gibt etwas Zitronensaft hinzu und knetet den Teig schnell durcheinander. Von dem ½ Zoll dick ausgerollten Teig werden Plätzchen abgestochen und glasirt, bevor man sie auf butterbestrichenem Blech bäckt.

Zuckernüsse. — ½ Pfund feines, durchgesiebtes Weizenmehl, ½ Pfund Streuzucker, ein ganzes Ei und zwei Eidotter, etwas geriebene Zitronenschale, kleingeschnittene Succade und eine Prise gestoßener Kardamom. Zucker und Eier werden eine halbe Stunde nach einer Seite hin gerührt, sodann gibt man unter beständigem Rühren das Mehl und zuletzt das Gewürz hinzu. Von dem Teig werden nußgroße Kügelchen gerollt, auf ein mit Speckschwarte abgeriebenes Backblech gesetzt, mit feuchtem Pinsel oder Eiweiß bestrichen und in nicht zu heißem Ofen gleich gebacken.

Echte rheinische Spekulatius. — Sechs Eier, ein Viertelpfund Zucker (fein gesiebt), ½ Pfund Butter, 1 Pfund Mehl (gesiebt), 1 und zwei Drittel Unze geriebene Mandeln, etwas Vanille, eine starke Messerspitze Hirschhornsalz. Die Butter zu Schaum gerührt, Eier, Zucker, Mandeln, Vanille langsam hinzugegeben, zuletzt so viel Mehl, daß es ein weicher Teig wird, den man zu einem Klumpen ballt und in den Keller stellt. Anderen Tages gibt man den Rest Mehl auf eine Backplatte, drückt den Teig darauf auseinander, streut das feinpulverisirte Hirschhornsalz darüber und knetet den Teig so lange, bis er sich rollen läßt, während man Mehl unterstreut. Dann rollt man ihn stark messerrückendick aus, sticht mit Spekulatiusformen Figuren aus, legt sie auf eine mit Wachs bestrichene Platte, backt sie bei mäßiger Hitze gelb, nimmt sie ab und legt sie, wenn sie kalt geworden sind, in eine fest schließende Blechtrommel. Zu Mandelspekulatius gibt man die doppelte Portion Mandeln zu der Masse, bestreicht die ausgestochenen Stückchen mit Eigelb, streut reichlich gröblich gestoßene, mit Zucker und Zimmet vermischte Mandeln darauf und backt sie danach.

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup

seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

Ein „Geheimbotschafter".

Unter dem Titel Don Pedro Garcia Antonio José Carlos di Villanova y Mancanres y Bedoga, y Pico, Marquis de Vestriota, General der Artillerie, Inhaber des Großkreuz des Isabellenordens, Grande von Spanien, Pair von Castilien usw. logirte sich in einem Lyoner Hotel ein höchst elegant gekleideter Fremder ein, welcher dem geschmeichelten Wirth sehr bald ins Ohr tuschelte, er sei „Geheimgesandter" des Königs von Spanien, mit der Mission, dessen bevorstehenden Besuch in Paris vorzubereiten. Von da ab wimmelte es in dem Hotel förmlich von eleganten Weltdamen und ähnlichen Besuchern, welche sich die vom Hotel gelieferten großartigen Diners und andere Mahlzeiten prächtig schmecken ließen. Der spanische Grande trank stets nur die kostbarsten Weine, hielt sich zwei Equipagen, alles natürlich auf Rechnung des Wirths, dem er bei seiner Abreise denn auch mit vielem Dank für die freundliche Aufnahme einen Check auf die Lyoner Bank einhändigte. Als derselbe aber tags darauf vorgezeigt ward, stellte er sich als eine kühne Fälschung heraus. Bei Abgang der jüngsten Post fahndete die französische Polizei auf diesen exotischen Botschafter, welchen selbst die von seiner Anwesenheit benachrichtigte Lyoner Geheimpolizei durchaus ernst und für echt genommen hatte.

— Fürchterliche Strafe. — Gymnasialprofessor (zu seinem Jungen, der beim Verzehren der Mehlspeise schmatzt): „Was ist das wieder für eine Unart! Zur Strafe ißt Du noch drei von diesen Windbeuteln!"

— Schlafmittel. — Provisor: „Herr Mischki, unser Vorrath an Morphium ist sehr zusammengeschrumpft. — Apotheker: Genügt aber! Hörten Sie denn nicht, daß zwei Dichter unserer Stadt ihre Gedichte herausgeben wollen?

BOSTON STORE

STATE AND MADISON STS.

Offen Montag Abend und jeden Abend bis Weihnachten.

Weihnachts-Porzellan, Glaswaaren und Lampen

Hübsch, brauchbar und prachtvoll sind viele Tausend Stücke in diesem Basement-Laden. Passende Geschenke sind hier leicht zu finden.

Prachtvolle Tabak-Jars, sortirte Köpfe, ausgezeichnete Werthe, Montag für 98c, 75c, 49c, 35c und ... 25c

Importirte Bierkrüge — kauft „ihm" einen für Weihnachten, — prachtvolle Malereien, mehr wie 75 Styles zur Auswahl, auswärts bis $8.95 — speziell gute Werthe für 95c, 75c, 49c und ... 23c

Reiches geschliffenes Glas, 8zöll. Salat oder Obst-Bowls, prachtvolle Muster, für ... $2.75

Geschliffenes Glas Sugar und Cream Sets, große Sorte, reicher Schliff, speziell, Set ... $2.45

Oelflaschen, von geschliffenem Glas, prachtvoller reicher Schnitt, Boden in Stern-Facon, ein ungewöhnlich guter Bargain für ... 98c

Salz- und Pfeffer-Streuer, von geschliffenem Glas, Sterling Silber Deckel, Montag für ... 15c

Tausende von Dutzenden von Porzellan-Tassen und Untertassen, in jeder denkbaren Größe, Style und Facon, Tassen und Untertassen für jede Gelegenheit, Preise rangiren von $1.98 herunter auf ... 5c

Oesterreichisches Porzellan drei Stück Thee-Sets, hübsche Facon Theetopf, Zuckerdose mit Deckel, dazu passender Creamer, reiche rosa Blumen-Dekorationen, Gold linirt, gute $1.25 Werthe — Set ... 59c. Andere Sets auswärts bis $3.98.

Elegante Porzellan Zucker und Cream Sets, werden gewöhnlich bis zu $1.69 verkauft, für 33c, 39c, 49c, 75c und ... 98c

Hochfeines bairisches Porzellan, prachtvoll mit American Beauty-Rosen, Trauben u. Pfirsichen bemalt, wie gezeigt; eine große Auswahl, alles enthaltend für Tisch- und Mantel-Gebrauch, Pr. rangiren von 59c, auswärts bis ... $4.98

Echte import. Bronzes, prachtvolle künstlerische Sujets, große Auswahl, $7.95 herunter auf ... $1.25

Prachtvolle Porzellan Chokoladen-Sets, gr. Chokoladen Topf sechs Tassen und Untertassen u. 16zöll. Tray, alles dazu passend, hübsche Rosen-Malereien, reiche Gold-Linien, speziell, Montag, Set ... $3.95

Oesterr. Porzellan, hübsche 100 Stück Dinner-Services, hübsche Malereien, reiche Goldlinien, spezielle Werthe für $15.95, $12.95 und ... $10.95

Oesterr. Porzellan Syrup Pitchers, mit Teller, Rosen-Malereien, Gold linirt ... 29c

Ein ungewöhnlicher Verkauf von Feiertag-Lampen

Eine elegante Parlor-Lampe (wie Bild), 26 Zoll hoch, vollständig mit 10zöll. dazu passender Glocke, zum Fuß passend, hübsche enamelirte Peony-Dekoration — Auswahl von reichen grünen, Rookwood oder rosa Tints, beaded Messingkrone, „Royal"-Oelbehälter, goldplattirte Metalltheile, ein Wunder zu ... $2.95

Eine hübsche Parlor-Lampe (wie Bild), 19 Zoll hoch, dekorirt mit hübschen weiß enamelirten Knospen oder enamelirten Stiefmütterchen auf rosa oder Salmon, reiches Tinting, herausnehmbarer Messing-Oelbehälter, sehr starker Brenner, runder Docht, finished in Gold ... $1.75

Elegante große Parlor-Lampe, 27 Zoll hoch, volle 11zöll. zum Fuß passende Glocke, mit hübscher Blumen-Dekoration, reichem braunen Tinting, eleganter runder Doch-Brenner, herausnehmbarer Messing-Oelbehälter, goldplattirte Metalltheile, vollständig für nur ... $3.45

Eine nette Empfangszimmer-Lampe (wie Bild), 16 Zoll hoch, hat zum Fuß passende Glocke oder Schirm, tinted von Ruby bis weiß, veilchenblaue Lilien und grünes Blätterwerk-Dekorationen, zu ... 50c

Vom Handschuh-Laden

die folgenden Empfehlungen — sie werden ohne Frage Vielen das Problem lösen, was sie schenken sollen — eine hübsche Schachtel frei mit jedem Paar Handschuhe.

Glace- u. Suede Kid-Handschuhe für Damen, frisch importirt, in hübschen Modes, lohfarbig, grau, weiß, braun, Navy, grün, roth und schwarz, wirklicher Werth $1.00, Montag für nur ... 79c

Glace-Handschuhe für Damen, in Abendfarben, 12- und 16-knöpfige Längen, in weiß, mattblau, rosa, gelb, Pearls, Creams und anderen Schattirungen, wirklicher Werth ist $2.50 — speziell für ... $1.19

Eine vollständige Weihnachts-Partie von feinen Dreß Glace-Handschuhen für Damen, Paris Point Backs, in all den neuesten Schattirungen, garant. in jeder Beziehung, 98c, $1.19 und ... $1.48

Cape und Mocha-Handschuhe für Männer, Seidefutter, ein passendes Weihnachtsgeschenk — Montag ... 98c

$1.50 Qualität Cape Mocha Suede Handschuhe für Männer, in all den besten Farben, Outseam und Pique, nur morgen, das Paar für ... 79c

Glace- und Mocha-Handschuhe und Fausthandschuhe für Männer, importirte Seide, Fließ-Futter, Werthe rangiren bis $1.98 — 69c, 79c, 88c und ... $1.19

Weihnachts-Dinner

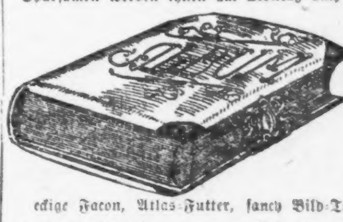
Bereitet Ihr Euch auf ein Festessen, der Gelegenheit würdig, vor? wir unterstützen Euch darin durch die nachstehend herabgesetzten Preise:

53c für 10 Pfund granulirter Zucker.
15c für Nabisco Zucker-Wafer, die National Biscuit Co.'s fancy Feiertags-Packete, eine Geschenk-Karte mit eingeschlossen.

25c für 3 Packete None-Such New England Mince Meat.
23c für ½ Gallone süßen Cider; Gallone, 40c.
$1.15 für Gallone-Büchse Canada Maple Sirup; ½ Gallone, 65c.
69c für Quart-Flasche Long's Kirschen in Maraschino.
15c das Pfund für Jumbo Brazil Nüsse.
20c das Pfd. für große Naple Filberts; Sicili's, per Pfd., 15c.
25c das Dtz. für fancy süße California Navel Orangen. Größere für 35c und 50c das Dutzend.
10c das Quart für Cape Cod Kronsbeeren.
12c das Bündchen für feinen knusperigen Sellerie.
15c das Pfd. für beste Qual. gemischte Nüsse; 5 Pfd. für 70c.
19c das Pfd. für Cal. Soft Shell Walnüsse; franz. Marbots, 15c.
15c das Pfd. für Jumbo Pecans; mittlere, per Pfd., 12c.
20c das Pfd. für XXL Soft Shell Mandeln.
33c das Pfd. für Valencia geschälte Mandeln.
25c Pfd. für fancy import. Malaga Cluster Rosinen; Cal., Pfd., 15c.
98c für 10-Pfd.-Schachtel extra fancy Santa Clara-Pflaumen.
9c das Pfd. für feine Weihnachts-Korinthen; 5 Pfd. für 40c.
14c das Pfund für fancy Sultana-Rosinen, Cal. Seedleß, Pfd., 8c.
15c für Orangen- oder Zitronen-Schale; Citron-Schale, Pfd., 18c.
10c für 1-Pfd.-Packet Seeded Rosinen.
7c das Pfd. für feine California Koch-Feigen.
8c das Pfd. für fancy Hallowee Datteln.
15c für 1-Pfd.-Packet gewaschene türkische Feigen.
15c für ½ Büchse Skipper-Marke fancy norwegische Sardinen.
18c ½ Büchse Superior Marke importirte franz. Sardinen in Oel.
15c für 3 Pfd.-Büchse Monarch-Marke Tomaten.
16c für 2-Pfd.-Büchse Monarch Marke extra frühe Juni-Erbsen.
30c für 2½-Pfd.-Büchse Monarch-Marke Spargel, 45 Stücke.
19c für 2-Pfd.-Büchse Porto Rico-Ananas, Stücke in feinem Sirup.
9c für ½ Pint-Büchse Franco-American franz. Suppen, 3 Büchsen 25c.
14c für 2-Pfd.-Büchse Sweet Blossom-Marke fancy Mais Corn; das Dutzend 1.60.
25c für Gallone-Büchse York State extra Golden Pumpkin.
33c das Pfd. für Royal Mokka- und Java-Kaffee, 3½ Pfd. 1.00.
25c für feinen Java- und Mokka-Kaffee, 4½ Pfd. 1.00.
51c für extra Qualität Theesorten, schwarze oder grüne (55c Qual.), 2 Pfd. für 1.00.
52c für Pfd.-Büchse Tetley's India Ceylon-Thee, gelbe Büchse, ½-Pfund-Büchse, 27c.
12c das Pfd. für Armour's Star-Marke Schinken, 12-Pfd.-Durchschnitt.
42c für 4-Pfd.-Büchse Cottolene; 10-Pfd.-Büchse 98c.
25c für 1-Pfd.-Büchse Rumford's Backpulver.
7c die Büchse für krystallisirten Ingwer.
30c für 3-Pfd. Jar Heinz' Apfelbutter.
23c für 10-Unzen-Flasche Richelieu Salat Dressing; 20-Unzen-Flasche für 45c.
25c für 14-Unzen-Flasche Queen Oliven.
22c für Pintflasche Snider's Oyster Cocktail Sauce.
16c das Pfund für Shredded Cocoanut.
38c für 10 Stücke Swift's Cream Laundry Seife; per Kiste von 63 Stücken, $2.45.
$1.63 für ½ Faß-Sack Ceresota Patentmehl.
7½c das Pfd. für frisches Leaf Schmalz.

Albums, Fancy Kästchen

welche an den Verschenker appelliren werden, da sie hübsch aussehen, und die Sparsamen werden ihnen am Montag auch nicht den Rücken kehren.



Photographie-Album, Plüsch-Back u. Front, Metall-Trimmings mit Medaillon-Bilder-Front, hält 25 Cabinets, für ... $1.69

Musikalisches Album, Plüsch Unterlage, Celluloid Bilder Top, hält 24 Photographien ... $3.25

Ganz Celluloid Kragen- und Manschetten Box, eckige Facon, Atlas-Futter, fancy Bild-Top ... 75c

Zwei Stück Toilet Set, in fancy gefütt. Box ... 37c | Noten-Rollen, von $2.98 herunter auf ... 15c

Ganz Celluloid Arbeitskästchen, mit Spiegel im Deckel, vier Stücke, für ... 48c

Bänder

beiFeiertags-Einkäufern sehr beliebt, da sie als Weihnachtsgeschenke sehr zweckmäßig sind. Wir binden Schleifen und Sashes und verpacken sie frei.

No. 40 Liberty doppelseitiges Atlas-Band, in grellen Farben, und eine volle Auswahl von No. 40 reinseidenes Taffeta-Band, in all den beliebten Farben, gerade passend für Feiertags-Halstrachten und Haarbänder, 19c werth, Montag, die Yard ... 9c

No. 22 reinseid. Atlas und Gros Grain Band, all die grellen Farben, und No. 9 und 12 reinseid. Atlas Taffeta-Band, gerade passend für Feiertags-Fancyarbeit, 10c und 12½c ist der gewöhnliche Preis, — Montag, die Yard ... 6½c

No. 2 Satin und Gros Grain Band, gute Qualität, in all den Feiertags-Schattirungen, für Fancyarbeit und Binden von Fancy Schachteln, der Preis ist überall 15c, morgen, per Bot, 10 Yards ... 9c

Eine spezielle Partie von mehr als 20,000 Yds. von reinseidenem Band, bestehend aus Nr. 80 Liberty doppelseitigem Atlas-Band, in grellen Schattirungen und weiß, einschließlich No. 60 und 80, eine Varietät von Qualitäten, in schlichtem Taffeta und Atlas Taffeta Band, in allen Schattirungen, auch in schwarz, weiß und cream, u. viele andere Sorten, völlig 25c werth, Montag, Yard ... 13½c

Hals Boupons, von schwarzem Chiffon, speziell ... 9c | Schwarze elsässische Schleifen, völlig 25c wt., Montag ... 19c

Unterzeug-Ersparnisse

die Euch sehr willkommen sein werden — sie helfen Euch Weihnachtsgeschenke kaufen.

Reinwollene scharlachfarb. doppelknöpfige Männerhemden mit dazu passenden Hosen, wirkl. $1.50 Werthe, Montag zu ... 98c

Reinwoll. fließgefütterte Hemden und Hosen für Männer, in einfachen und fancy Farben, die 89c Garments, Montag ... 48c

Schwere gerippte baumwollene Hemden und Hosen für Männer, sie sollten für 39c verkauft werden — morgen zu ... 25c

Schwere baumwollene gerippte Unionsuits für Kinder, speziell zu ... 17c

Gerippte Leibchen und Hosen für Damen, in rosa, blau und Naturfarben; immer für 29c verkauft, Montag zu ... 19c

Union Suits für Damen, in vielen Facons und Sorten, alle zu einer entschiedenen Ersparniß — Auswahl 79c, 48c und ... 25c

Blankets und Komforters

Habt Ihr daran gedacht als ein nützliches Geschenk? Warum nicht?

10-4 baumwollene Blankets, schwer gefließt, mit farbig. Rändern, in grau, lohfarbig u. weiß, regul. Preis 85c, Montag, Paar ... 48c

11-4 extra schwere weiße Twilled Blankets, farbige Borders, regul. $2.50 werth — Montag, Paar ... $1.48

10-4 und 11-4 reinwollene California Blankets, in silbergrau, Sanitary, Scharlach, weiß und Plaids — sie sind alle leicht beschmutzt vom Anfassen, aber die Herabsetzungen an dieser Partie sind von 1-3 bis ½, werth bis zu $15.00 — am Montag, per Paar, $7.98, $6.98, $5.48 und ... $4.98

300 Paar reinwollene weiße Blankets — diese haben einige Fehler, sonst würden sie zu $6 verkauft werden, Mont., Paar ... $3.98

Feiertag-Schürzen etc.

Nachstehend zahlreiche Winke für Geschenke für Mädchen oder Frauen.

Weiße Lawn-Schürzen, Bib und Bretelles mit Stickerei besetzt und hohlgesäumt, speziell ... 25c

Fancy Theeschürzen, Spitzen und Band besetzt, Werthe bis 89c, zu 49c und ... 25c

Weiße Lawn-Schürzen für Kinder, hohlgesäumt und mit Stickerei besetzt, Montag zu 25c, 49c und ... 69c

Blanket-Roben, warm und bequem, hübsche Farben, spezielle Werthe zu $2.98 und ... $4.48

Dressing Sacques und Kimonos, Eiderdaun, deutsche Flanelle, Flannelettes und fancy Crepes, alle hübsch mit Band besetzt, Werthe aufwärts bis zu $1.50, zu ... 98c

Noch genau eine Woche für den Verkauf des Restes des

Ganzen Ueberschuß-Lagers von L. Heilprin & Co.

Bis zu Weihnachten muß jedes einzelne Kleidungsstück sein Heim gefunden haben. Wir können sie nicht behalten, da unser Reserve-Lager sowieso viel größer ist, als wir erwarteten; die niedrigen Preise, von welchen letzte Woche so viel gesprochen worden ist, werden morgen noch übertroffen werden. Noch niedrigere Preise wurden angesetzt, da es durchaus nothwendig ist, daß jeder

Coat, Suit und Skirt

in dieser Woche verkauft werden muß. Wenn Ihr solche Kleider braucht, dann werdet Ihr weise sein, wenn Ihr morgen herkommt und Euch das Neueste aus L. Heilprin & Co.'s hochfeinen Kleidern heraussucht

zu weniger als 40 Cents am Dollar.

Hier folgt nur eine kurze Liste der vielen Bargains:

Kersey Touristen Coats, elegant gemacht, schwarz, braun und Castor, Heilprins Wholesale-Preis, $22.50 ... $12.98

Touristen Coats für Damen, fancy Mischungen, hochmoderne Facons, Heilprins Wholesale-Preis $15.00, für ... $7.98

Promenaden-Jackets für Damen, loser Rücken, 27 Zoll lang, feines Kersey Cloth, m. Seide gefüttert, Heilprins Wholesale-Preis $13.50; morgen ... $6.98

Promenaden-Suits für Damen, rauhe fancy Mischungen, gut geschneidert, drei verschiedene Schattirungen, Heilprins Wholesale-Preis $17.75, Montag ... $9.98

Touristen Coats für Damen, schwere Sorte, extra lang, schwarz braun und Castor, Heilprins Wholesale-Preis $16.00; für ... $8.98

Mannish Mixture Suits, Norfolk Facon, alle Farben und Größen, gut geschneidert, Heilprins Wholesale-Preis $15.50; Montag für ... $7.98

Hübsche Kersey Cloth Promenaden-Jackets f. Damen, prächtvoll strapped, Heilprins Wholesale-Preis $10.00; Montag für ... $3.95

Kurze Jackets für Damen, von Kersey, Melton, Cheviot und vielen anderen Stoffen, Heilprins Wholesale-Preis $5.75, morgen ... $2.98

Röcke für Damen, von schwerem Melton Cloth gemacht, Heilprins Wholesale-Preis $2.50, Montag für ... $1.19

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Ein neuer Lustmord beschäftigt die Criminalpolizei. Kürzlich fand man die verstümmelte Leiche der 44jährigen Plätterin und Prostituirten Elise Wascher in ihrer Wohnung in der Boyenstraße 20 vor. Die Leiche, nur mit Strümpfen und Schuhen angethan, wies einen langen Schnitt unterhalb des Brustbeines auf, so daß die Gedärme vorgedrungen waren. Die Plätterin lag unbekleidet auf dem Bett, die Haare wirr durcheinander, was auf einen Kampf des Opfers mit seinem Mörder schließen läßt. Das Polizeipräsidium setzte zur Ermittelung des Mörders 1000 Mark Belohnung aus. — Der Hofphotograph Schaarwächter ist in seiner Wohnung Potsdamer Straße 121b im 57. Lebensjahre gestorben. — Erschossen hat sich der Generalsekretär des preußischen Landesökonomiecollegiums, Dr. Herbert Jürgens, der erst vor wenigen Jahren hierher in seine Stellung gekommen war. Er war infolge andauernder Krankheit seiner Frau und anstrengender Arbeit hochgradig nervös geworden. — Im Hause seines Neffen, des Philharmonie-Direktors Landecker beging der Musikdirektor Adolph Lang mit seiner Ehefrau, geb. Boeckh, das Fest der goldenen Hochzeit. — Im Rathskeller erschoß sich die 53 Jahre alte Handwerkerswittwe Clara Lemke, geb. Schaller. Die alte Frau, die durch die Pflege einer kranken Dame ihren Lebensunterhalt erwarb, war seit acht Jahren Wittwe. Sie zeigte ein sehr aufgeregtes Wesen, wandte sich auch an Nervenärzte, klagte aber, daß sie keine Besserung finde. — Geheimrath Professor Dr. Nehring, einer der hervorragendsten Lehrer der Landwirthschaftlichen Hochschule, ist plötzlich im Alter von 59 Jahren gestorben. — Die Bismarckwarte auf den Müggelbergen, deren Feuereinrichtung sich bei verschiedenen Versuchen als unzweckmäßig erwiesen hat und abgeändert werden mußte, ist in Gegenwart von mehr als 4000 Personen eingeweiht worden.

Jeserich bei Brandenburg. Der Karusselbesitzer Protz wurde hier beim Abbrechen seines Karoussels durch eine abstürzende Säule so schwer verletzt, daß er ins Rathenower Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er starb.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Ihren Verletzungen erlegen ist im städtischen Krankenhause die von ihrem Ehemann schwer mißhandelte Frau Danowski. Der Thäter ist festgenommen worden. — Beim Rennen des Garnison-Rennvereins Königsberg stürzte im leichten Artillerie-Jagdrennen Leutnant Hasford (Feldart. 16) beim Nehmen einer Hürde so unglücklich, daß er sich eine Gehirnerschütterung und eine bedeutende Kopfverletzung zuzog und nach einer Klinik gebracht werden mußte.

Angerburg. Vom Zuge überfahren wurde der Bäckermeister Ihlke. Der Tod trat auf der Stelle ein. Allem Anscheine nach liegt ein Selbstmord vor.

Darkehmen. Maurermeister und Grundbesitzer Karl Borkmann beging mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

Gubell. Kleinbesitzer Stinky kam von dem Begräbnisse seines Schwagers nach Hause. Hier machte er seinem Knechte aus triftigen Gründen ernste Vorwürfe, worauf dieser eine Art ergriff und dem Bauern mehrere Schläge auf den Kopf versetzte. Der Mann ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Kolletzischken. Ein gräßlicher Unfall hat sich hier ereignet. Der Arbeiter Schecklies war bei dem Gastwirth Ockelberg beschäftigt. Beim Dampfdreschen gerieth er in die Maschine und beide Beine wurden ihm abgeschnitten. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhause nach Heydekrug gebracht, wo er verstorben ist.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Generalleutnant von Horn, der frühere hiesige Commandant, ist in Wiesbaden, wohin er sich, nachdem er wegen Krankheit seinen Abschied genommen, im verflossenen Sommer begeben hatte, gestorben.

Czersk. Der 18jährige Arbeiter Franz Ossowski, genannt Drewek, hat den Arbeiter Leo Kolaßa aus Abbau Czersk, der ihn wegen Mißhandlung seiner Kinder zur Rede stellen wollte, durch Messerstiche in den Kopf und die Brust derartig verletzt, daß der Tod in kurzer Zeit eintrat. Er wurde sofort verhaftet. Kolaßa war 45 Jahre, er hinterläßt eine Wittwe mit fünf unerzogenen Kindern.

Flatow. Unser früherer Bürgermeister Löhrke ist von seinem schweren Leiden im Krankenhause zu Konradstein durch den Tod erlöst worden. Er war ein Kind unseres Kreises, 1837 zu Groß-Friedrichsberg geboren. 1858 wurde er Lehrer in Jordanken bei Marienburg und wurde 1862 an die hiesige Stadtschule berufen. 1878 wurde er zum Bürgermeister gewählt.

Konitz. Von einem Windmühlenflügel wurde die dreijährige Tochter des Mühlenbesitzers Sprenger tödtlich verletzt.

Provinz Pommern.

Stettin. Den Tod gefunden hat infolge der Verletzungen, die sie an der Ecke der Pölitzer- und Kronprinzenstraße durch Ueberfahren von einem Roll- oder Abfuhrwagen erlitten, die 70 Jahre alte Wittwe Bertha Kahle. Sie ist im Krankenhause gestorben. Der Führer des Wagens ist nicht ermittelt worden.

Bergen auf Rügen. In seiner Wohnung erhängte sich der Rentenempfänger Bendt in Parchtitz. Als die Frau nach kurzer Abwesenheit in die Wohnung zurückkehrte, fand sie ihren Mann vor dem Ofen in die Knie gesunken an einem schwachen Bindfaden hängen. Seine Arbeitsunfähigkeit scheint den über 60 Jahre alten Mann zu der unseligen That veranlaßt zu haben.

Greifenhagen. Beim Strohgarnfischen ist einige tausend Meter unterhalb der Stadt von dem Fischermeister Carl Köhnke die Leiche des Eisenbahnpackmeisters a. D. August Rosenthal in der Reglitz aufgefunden und geborgen worden. Rosenthal wurde vermißt und hat die Vermuthung, daß er beim Angeln verunglückt ist, sich bestätigt.

Karnin. Arbeiter Lanken erhängte sich in seiner Wohnung. Lebensüberdruß ist wahrscheinlich der Beweggrund zu der unseligen That.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Verliehen wurden aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin die Rothe Kreuz-Medaille dritter Klasse der Frau Admiral Carola Thomsen, geb. von Boeckmann, in **Kiel**, der Frau commis. Amtsvorsteher Marie Freytag, geb. Krause, in **Bredebro**, Kreis Tondern, der Schwester Alwine Johanne Friederike Wohlert in **Kiel**, der Frau Dr. Lina Berke, geb. Ohlsen, in **Augustenburg**, Kreis Sonderburg, der Frau Oberleutnant a. D. Annie Brinkmann, geb. Schans, in **Lauenburg**, der Frau Pastor Martha Fengler, geb. Hamel, in **Wandsbeck**, und der Frau Landrath, Geheime Regierungsrath Constanze Brütt, geb. Lorentzen, in **Rendsburg**.

Altona. Das in der Eimsbüttelerstraße dienende Mädchen Anna Pewe stürzte beim Fensterreinigen aus dem Fenster des zweiten Stockwerks und trug so schwere Verletzungen davon, daß es bald darauf starb.

Eckernförde. An dem nahegelegenen Orte Elmenhorst ist der Landmann Claus Greve, 60 Jahre alt, in einer Kiesgrube von herabgerutschten Sandmassen verschüttet worden und hat dadurch den Tod gefunden.

Flensburg. Eine Zuwendung des Rentners J. C. Söhrnsen im Betrage von 50,000 Mark an die Stadtgemeinde zur Errichtung eines Stiftshauses hat die Genehmigung der Regierung gefunden.

Neumünster. Dem Leutnant v. Rundstedt vom hiesigen 163. Infanterie-Regiment ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Petersfeld (Angeln). Ihre goldene Hochzeit haben in seltener Rüstigkeit die Eheleute Petersen unter großer Betheiligung der Gemeindemitglieder gefeiert.

Provinz Schlesien.

Breslau. Der vermißte frühere Marktstandsgelderheber Emil Scheffler wurde in seiner Wohnung Wassergasse 24 todt aufgefunden. In einer Hinterstube lag er mit durchschossener Schläfe, und eine um den Hals gewundene Zuckerschnur deutete an, daß er sich zu gleicher Zeit, als er den Schuß aus dem in der rechten Hand gehaltenen Revolver abfeuerte, aufgeknüpft hatte. — Der 11 Jahre alte Knabe Richard Pavell stürzte in dem Hause Bohrauerstraße 57c aus dem 4. Stock und erlitt einen Bruch der Schädeldecke. Im Krankenhaus „Bethesda“ ist er der Verletzung erlegen. — Nach nur einjährigem Ruhestande verstarb hier der in weitesten Kreisen hochgeschätzte Pastor emer. Spieß.

Brieg. In der Zuckerfabrik von Neugebauer & Co. wurde der Arbeiter Schar aus Paulau von einem schweren Unfalle betroffen. Er wollte aus einer im Betriebe befindlichen Maschine ein Bällchen Holzwolle, das sich eingeklemmt hatte, herausnehmen, dabei wurde er von der Maschine erfaßt, wodurch ihm die vorderen Fingerglieder abgequetscht und der Arm verrenkt wurde.

Friedeberg a. Qu. Das Gottlieb Gläser'sche Ehepaar in Flinsberg feierte bei bester Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde das kaiserliche Gnadengeschenk überreicht.

Provinz Posen.

Posen. Ein Unfall mit Todesfolge ereignete sich auf der Grabenstraße. Der Kutscher Silvester Radiszewski fuhr einen mit Bauschutt beladenen Wagen die sehr schmale Badegasse entlang der Grabenstraße zu. Beim Einbiegen in die Grabenstraße blieben die Pferde plötzlich stehen und wollten nicht weiter. Nach längeren Bemühungen des Kutschers zogen die Pferde plötzlich an und bogen so scharf in die Grabenstraße ein, daß der neben dem Wagen gehende Kutscher an die Wand gepreßt und sofort erdrückt wurde.

Bromberg. In einer Gastwirthschaft in Luisenfelde geriethen die Fleischermeister Eduard und Karl Kramer, Vater und Sohn, nachdem sie der Schnapsflasche zugesprochen, in Streit, welcher in eine Schlägerei ausartete. Dabei biß der Sohn seinem Vater die Nasenspitze ab und verwundete ihm auch durch Bisse sämmtliche Finger der rechten Hand. Besonders war der Daumen vollständig zerfleischt.

Friedheim. Zum Bürgermeister unserer Stadt ist Magistratssekretär Marks aus Krone a. Br. gewählt worden. Beworben hatten sich um diesen Posten 38 Herren.

Jerka (Lissa). Bei den Bohrungen nach Braunkohle verunglückte hier der Vorarbeiter Godowa aus Czarnikau dadurch, daß das aufgesetzte Bohrrohr auf ihn fiel und ihn so unglücklich traf, daß er todt liegen blieb. Der Bedauernswerthe, der erst 30 Jahre alt war, hinterläßt seine Ehefrau mit fünf kleinen Kindern.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Das Adolf Thielemann'sche Ehepaar hier, Kameelstraße, feierte seine goldene Hochzeit. Das Jubelpaar, dem am Vorabend schon ein Musik- und Gesangständchen gebracht worden war, und dem viele Glückwünsche von nah und fern zu theil wurden, wurde in der Petrikirche eingesegnet, wobei ihm eine Bibel überreicht wurde. Darauf fand eine Festlichkeit in den Festsälen der Buckauer Bierhalle statt. — Die hiesige Agentur- und Commissionsfirma U. Dreyer beging die Feier ihres 25jährigen Bestehens.

Aken. Beim Sandfahren hatte der Knecht Mahring von hier das Unglück, die 67jährige Ehefrau des früheren Schiffseigners Friedrich Schoch, geb. Felgenträger, so unglücklich zu überfahren, daß der Tod sofort eingetreten ist.

Erfurt. Die 19jährige Marie Karer wurde auf dem Bahnkörper zwischen Bischleben und Stedten todt aufgefunden; sie war entsetzlich verstümmelt. Wahrscheinlich sind mehrere Züge über sie hinweggegangen. Allem Anschein nach liegt ein Unfall vor.

Genthin. Heizer Schöning aus dem benachbarten Altenplathow war auf einem Bagger einer Berliner Tiefbaugesellschaft beschäftigt und befand sich auf dem Rückwege von seiner Familie nach seiner Arbeitsstätte. Auf dem Wege über die Wiesen gerieth er bei nebligem Wetter in ein Wasserloch und ertrank. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Halle a. S. Bei einer Rebhuhnjagd in Aupitz wurde dem Gastwirth Pflocksch durch einen Fehlschuß eines Jagdgenossen, der nicht festgestellt werden konnte, ein Auge ausgeschlossen.

Klein-Quenstedt. Zwei Kinder des Arbeiter Haspke vergifteten sich kürzlich mit Nachtschatten; das eine Kind ist bereits gestorben, während das andere schwer krank darnieder liegt.

Provinz Hannover.

Hannover. Dankbare Miether hat der Besitzer des Hauses Neltenstraße 3, Gewecke. In diesem Hause wohnt seit 25 Jahren ununterbrochen die Familie Packmeister a. D. Haase als Miether. Dieses seltene Mietherjubiläum wurde in einem kleinen auserwählten Kreise gefeiert. — Die 70jährige Wittwe Steinwachs fuhr mit einem Kinderwagen in der Nähe des Bahnüberganges an der Scheidestraße in der Nähe eines beladenen Möbelwagens, dessen Fuhrmann eben den Wagen bestieg, um abzufahren. Dabei entfiel dem Fuhrmann das Leitseil, worauf die Pferde unvermuthet anzogen. Die Frau, die schon beinahe vor dem Gefährte vorüber war, wurde nun von der Deichsel erfaßt und gegen ein Staket geschleudert, wobei sie trotz nur geringer äußerlicher Verletzungen auf der Stelle todt liegen blieb. Der Kinderwagen wurde zertrümmert, das darin liegende Kind aber blieb unversehrt.

Einbeck. Seit Kurzem ist die 21 Jahre alte Tochter des Anbauers Karl Schäfer in Derenthal spurlos verschwunden. Da sonst kein Grund hierzu vorliegt, nimmt man an, daß dem Mädchen ein Unglück zugestoßen ist. Nach seinem Verbleib sind behördliche und private Nachforschungen angestellt.

Duderstadt. Einen Bubenstreich verübten hier einige halbwüchsige junge Leute. Als der Oberlehrer Trümper vom hiesigen Gymnasium auf einem Spaziergange die Marktstraße passirte, wurde der Ahnungslose plötzlich in die Brehme geworfen. Da das Wasser jetzt sehr seicht ist, kam Trümper mit einigen Hautabschürfungen davon. Leider sind die rohen Burschen unerkannt entkommen.

Provinz Westfalen.

Lohne. Die Firma F. T. Clodius hier beging ihr goldenes Geschäftsjubiläum. Die Inhaber der Firma, Clodius & Engelmann, veranstalteten deshalb eine Feier, an welcher sämmtliche Arbeiter, etwa 200, mit ihren Angehörigen theilnahmen.

Minden. Ober-Regierungsrath v. Lüpke hierselbst schied nach über 40jähriger Dienstzeit aus seinem Amte, um in den Ruhestand zu treten. Seit 1889 ist v. Lübke an der hiesigen Regierung thätig, besonders als Dirigent der Kirchen- und Schulabtheilung, als welcher er sich besondere Verdienste erworben hat.

Paderborn. Eine seltene Feier, die beide Theile, den Arbeitnehmer wie den Arbeitgeber in gleichem Maße ehrt, fand im Hotel Löffelmann statt. 50 Jahre waren verflossen, seit der allbekannte und allbeliebte Portier Fritz Meinolf Düchting dort seines Amtes in Ehren und Treuen waltet.

Rheine (Münster). Die Firma L. Kempers Söhne stiftete aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens 50,000 Mark für invalide Arbeiter und Arbeiterinnen. Außerdem erhielten die Arbeiter Geldgeschenke in Höhe von insgesammt 14,000 Mark.

Rheinprovinz.

Köln. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wurde nach Weiterfahrt eines von Barmen eingetroffenen Personenzuges im Geleise die Leiche eines vom Zuge überfahrenen Mannes gefunden. Der Getödtete, welcher den genannten Zug von Mülheim aus hierher benutzt hatte, ist unzweifelhaft von dem noch in Bewegung befindlichen Zuge abgesprungen, in's Geleise gerathen und von den nachrollenden Wagen überfahren worden. Die Leiche des Verunglückten, der als der Klempnergehülfe Paul Troschke, Hämergasse 27, ermittelt wurde, ist in das Leichenschauhaus Melaten überführt worden.

Aachen. Aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit überwies der Lederfabrikant Bernhard Günther, außer Zuwendungen für wohlthätige Zwecke, der Arbeiter-Unterstützungskasse seiner Fabriken den Betrag von 10,000 Mark. Ferner ließ er jedem seiner Arbeiter einen doppelten Wochenlohn auszahlen.

Bingerbrück. In dem tiefen Wassergraben, unterhalb des Berger'schen Schlößchens, wurde die Leiche eines Mannes aus Weiler Namens Joh. Mattes gefunden. Vermuthlich ist derselbe infolge eines Fehltritts abgestürzt, wodurch er sich innere Verletzungen am Kopfe zuzog, die den sofortigen Tod herbeiführten. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit drei Kindern.

Düsseldorf. Der Kaufmann Ignaz Isaac aus Rheydt, der sich vor dem Düsseldorfer Schwurgericht wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verantworten sollte, hat sich im Untersuchungsgefängniß erhängt.

Elberfeldt. Der Direktor des hiesigen Realgymnasiums, Dr. Boerner, konnte auf eine 25jährige Thätigkeit als Realgymnasialdirektor zurückblicken.

Eschweiler. Großfeuer zerstörte in der Fabrik der Eschweiler Attiengesellschaft für Drahtfabrikation die Drahtstiftefabrik, die Reparaturwerkstatt und einen Theil des Lagers.

Herzogenrath (Aachen). Auf der Eisenbahnstrecke Herzogenrath-Sittard wurde das Fuhrwerk des Landwirths Diederen von einer Lokomotive erfaßt und zertrümmert. Der Landwirth starb an den erlittenen Verletzungen kurz darauf; das Pferd mußte abgeschlachtet werden.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. 25 Jahre sind verflossen, seit die Familie Schwarz die erste Etage des Hauses Möncheberggstr. 46 bezog. Aus diesem Grunde wurden den Jubilaren von den Mitbewohnern, sowie von dem Wirth des Hauses, Gastwirth Kamm, die herzlichsten Glückwünsche und passende praktische Geschenke dargebracht.

Frankfurt. Auf der Sternbrücke in Rödelheim wurde ein fünf Jahre altes Mädchen Namens Bender von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und auf der Stelle getödtet. Den Wagenführer soll nach Angabe von Augenzeugen keine Schuld treffen. — Kunsthistoriker Professor Ferdinand Luthmer feierte das 25jährige Jubiläum als Direktor der Kunstgewerbeschule.

Fulda. Ein großer Brand legte in Mackenzell bei Hünfeld sechs Bauernanwesen in Asche. Ein lebhafter Nordost und sehr großer Wassermangel hinderten die Löscharbeiten der Feuerwehren und ließen für die Kirche eine Zeit lang das Schlimmste befürchten. Der Schaden ist verhältnißmäßig groß, da wenig gerettet wurde.

Gersfeld (Rhön). In dem unweit der Fuldaquelle gelegenen Rhöndörfchen Obernhausen brach Feuer aus, das in ganz kurzer Zeit die Gebäulichkeiten des Schreiners und Landwirths Johann Paul einäscherte.

Mitteldeutsche Staaten.

Arnstadt. Allgemeine Theilnahme erweckt hier und in der Umgebung der plötzliche Tod des 57 Jahre alten Pfarrers Müller. Nachdem er noch in Oberndorf bei der Einführung seines Amtsnachfolgers assistirt, dann Inventar und Kirchenvermögen in schönster Ordnung übergeben hatte, begab er sich zu den Seinen, wo ihm ein Herzschlag den Tod bereitete.

Goldbach. Der Landwirth Friedrich Backhaus feierte mit seiner Frau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Regent ließ dem Jubelpaar sein Bild mit Unterschrift überreichen.

Gotha. Beim Rangiren auf dem Geleise zwischen Bahnhof und Hauptwerkstatt verunglückte der aus Sundhausen stammende Arbeiter Franz Röder. Er kam durch ein Hinderniß zu Fall und mehrere Wagen gingen ihm über den Leib. Die schweren Verletzungen hatten den sofortigen Tod des Verunglückten zur Folge.

Großenehrich. Im Koch'schen Gasthause fand eine Acetylengas-Explosion statt. Die Wände des Nebengebäudes, in welchem der Gasbehälter gestanden hatte, wurden hinausgedrückt. Durch den enormen Druck wurden die Thüren und Fenster des Nachbarhauses eingedrückt. Der Besitzer des Gasthauses erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Jena. Der ordentliche Honorar-Professor an der hiesigen Universität, Geh. Hofrath Dr. Rudolf Gaedechens, verstarb im 71. Lebensjahre nach langjährigem schweren Leiden in Blankenburg a. Harz.

Sachsen.

Dresden. Mehrere Arbeiter geriethen auf der Großen Brüdergasse in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Dabei wurde der Eisendreher Krebs aus Löbtau von einem ihm Unbekannten in den Hals gestochen. Der Verletzte schleppte sich noch bis auf den Theaterplatz, wo er bewußtlos niedersank. Mitglieder der Freiwilligen Rettungsgesellschaft legten ihm einen Nothverband an und brachten ihn in's Krankenhaus. — Stadtrath a. D. Teucher ist gestorben. Der Entschlafene wurde am 23. September 1825 zu Leipzig geboren und siedelte später mit seinen Eltern nach hier über. — Ein hochgeschätzter Geistlicher unserer Stadt, Pfarrer Lic. Dr. Schmidt an der Dreikönigskirche, feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum. Im Jahre 1879 trat der Genannte in Schöneck i. V. als Pfarrer in das geistliche Amt, nachdem er 8 Jahre lang als Oberlehrer an verschiedenen Seminaren Sachsens gewirkt.

Auerswalde. Beim Spielen am Thore des Erbgerichts fiel ein Thorpfeiler um und traf den 7jährigen Sohn des Fabrikarbeiters Rößger, welcher kurz darauf den erlittenen schweren Verletzungen erlag.

Frankenberg. Das 50jährige Bürgerjubiläum feierte der frühere Webwaarenfabrikant, jetzige Rentner August Barthel. Dem würdigen Jubilar wurden durch eine städtische Abordnung unter Ueberreichung eines Ehrendiploms herzliche Glückwünsche zu seinem Ehrentage ausgesprochen.

Großschachwitz. Hier verunglückte der in Niedersedlitz beschäftigte Arbeiter Fritz Kühnel dadurch tödtlich, daß er beim Wagenschieben von den Puffern erdrückt wurde.

Mittweida. Das 50jährige Bürger-Jubiläum beging der Schneidermeister Eims. Es wurde ihm von der Stadtgemeinde ein Ehrendiplom überreicht.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. In der hiesigen Zweigfabrik der Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther, Aktiengesellschaft, erlitt der 19jährige Zimmermann durch Absturz von einer Leiter einen Unfall, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Bingen. Der Maschinenmeister Zachmann aus Wiesbaden hier in der Steinhäuser'schen Druckerei beschäftigt, gerieth mit dem linken Arm in das Getriebe der Schnellpresse und der Arm mußte infolge dessen bis an den Elbogen amputirt werden.

Dieburg. Auf tragische Weise verunglückte der Gastwirth Tritsch zu Nieder-Rainsbach. Er gerieth vom Wege etwas ab und stürzte in die hart daneben fließende Gersprenz und ertrank.

Baden.

Karlsruhe. Ein Ende mit Schrecken nahm eine Versammlung des Grund- und Hausbesitzer-Vereins im Friedrichshof. Der Vorsitzende des Vereins, Architekt Benzinger, wollte in der Diskussion einige von Stadtrath Dewerth aufgestellte Behauptungen widerlegen, als er sich plötzlich mit einer Entschuldigung niedersetzte. Mit einer Handbewegung, als ob er sich etwas von den Augen wischen wollte, fiel er im nächsten Momente vom Stuhle. Ein Herzschlag scheint dem Leben des thätigen Mannes ein jähes Ende gesetzt zu haben.

Bühl. Als zwischen Ottersweier und Bühl Kutscher B. Viox von Achern mit seinem Einspänner einen Reisenden nach hier fuhr, scheute vor einem Zigeunerwagen das Pferd und sprang auf die Seite. Der Wagen schlug an einen Straßenstein an, sodaß ein Rad zertrümmert wurde; Viox wurde aus dem Wagen und an eine Telegraphenstange geschleudert, sodaß er sofort das Bewußtsein verlor. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Reisende kam unverletzt davon.

Dossenheim. Bei der Wahl eines Bürgermeisters hiesiger Gemeinde wurde an Stelle des bisherigen Bürgermeisters Georg Apfel Rentmeister Jakob Ruland als solcher gewählt. Ruland erhielt 34 und der seitherige Bürgermeister 30 Stimmen. Die Bürgermeisterwahl endete mit einem traurigen Nachspiel. Der Sohn des alten Bürgermeisters Apfel wurde im Hof des Gasthauses „Zur Rose“ derart mißhandelt, daß er längere Zeit besinnungslos war und schwer krank darniederliegt. Der Attentäter wurde von der Gendarmerie verhaftet und in das Amtsgefängniß nach Heidelberg verbracht.

Eschbach (Waldshut). In der Dunggrube des Müllers Meyer fand man den 60jährigen Straßenwart L. Huber von Gais bewußtlos in einer Blutlache liegend. Huber, welcher als friedliebender Mann allgemein geachtet war, starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Es scheint ein Unglücksfall vorzuliegen, da Huber sich auf dem Heimweg bei der Dunkelheit möglicherweise verirrte. — Auf dem Güterbahnhof wurde der 45jährige verheirathete Bremser X. Ritter, als er vom Dienst nach Hause gehen wollte, beim Stellwerk 2 von einer Manövrirabtheilung erfaßt. Der rechte Arm wurde ihm vollständig abgedrückt. In der Klinik mußte der Arm abgenommen werden.

Württemberg.

Stuttgart. An dem Hause Hauptstätterstraße 53 stürzte der mit Renovirungsarbeiten beschäftigte Zimmermann Wilhelm Burkhardt aus Ditzingen aus einer Höhe von 16 Meter vom Gerüst und war sofort todt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 5 Kindern. — Der frühere Gemeindepfleger Frech von Degerloch, der nach Unterschlagung von 20—25,000 Mark Gemeindegelder nach Amerika geflüchtet war, ist in das hiesige Untersuchungsgefängniß eingeliefert worden. — Kürzlich waren es 25 Jahre, seitdem M. Kübler als Kutscher bei Freifrau v. Entreß Fürsteneck im Dienst steht. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar mit einer goldenen Uhr und einem Geldgeschenk bedacht.

Heiligkreuzthal. In einem unbewachten Augenblick fiel das 2½jährige Söhnchen des Stiftungspflegers Traub in den Ortsbach und ertrank.

Kirchheim u. Teck. Beim Einnehmen des Nachtessens in der Wirthschaft zur Rose hier ist der hiesige Bauer Wilhelm Zeh erstickt.

Lichtel. Der Gutsbesitzer Bauer hier wurde von seinem Pferde so unglücklich geschlagen, daß ihm ein Fuß abgenommen werden mußte.

Reutlingen. In der Maschinenfabrik der Firma Ulrich Kohllöffel wurde der 37jährige Eisenbohrer Andreas Schnitzer beim Abstellen der Centralbohrmaschine vom Getriebe am Kopfe erfaßt, wobei er einen doppelten Schädelbruch erlitt, so daß das Gehirn bloßlag. Der Verunglückte starb bald darauf.

Bayern.

München. In den Maximiliansanlagen brachte sich der Vicewachtmeister Johann Jahn des 2. sächsischen Ulanen-Regiments (Leipzig) einen Schuß in die rechte Schläfe bei und verstarb alsbald. Die Leiche wurde in den östlichen Friedhof verbracht. — Das hiesige Landgericht verurtheilte den Realitätenbesitzer Ludwig Eisenböck wegen Betruges und Meineidsverleitung zu einer Zuchthausstrafe von 3½ Jahren.

Berchtesgaden. Die 60jährige Sennerin Liesel des Glaserbauern in Königssee wollte zum Krautkaser, um dort noch verschiedene zurückgebliebene Gegenstände zu holen. Bei dem hohen Schnee kam sie aus Erschöpfung nicht weiter, blieb liegen und wurde erst später todt aufgefunden.

Dorfen. Revierjäger Hans Schubbeck wurde auf der Jagd in Taufkirchen vom Pächter der dortigen Gemeindejagd durch einen Schrotschuß so erheblich verletzt, daß er sich sofort einer Operation im hiesigen Krankenhaus unterziehen mußte. Trotz derselben verstarb Schubbeck.

Erlangen. Im Kanal wurde hier die Leiche des Handschuhmachers Imisch aus Altenburg gefunden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß demselben ein Unfall zugestoßen ist.

Mistelfeld bei Lichtenfels. Korbmacher Georg Müller erschoß seinen 21jährigen Bruder während des Abendessens mit einer Jagdflinte. Die beiden Brüder waren wegen der Pflege ihrer kranken Mutter in Streit gerathen. Der Thäter wurde verhaftet und in das Landgerichtsgefängniß eingeliefert.

Oberdorf (Markt). Das bei der Ortschaft Apfeltrang gelegene große Anwesen des Oekonomen Mich. Samenfink wurde bis auf die Grundmauern eingeäschert.

Puchheim. In der hiesigen Station verschied der zweite Stationsvorstand Daßler. Derselbe hatte giftige Schwämme genossen. Die darauf folgende Erkrankung hatte einen tödtlichen Ausgang. Daßler hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder, welche auch von den Schwämmen aßen und erkrankten, jedoch wieder gesundeten.

Rheinpfalz.

Bergzabern. Letztens starb hier im Alter von 57 Jahren der Vorsteher des hiesigen Forstamts, Forstrath Robert Bischoff. Der Verstorbene war seit 1898 hier thätig und ein eifriger Förderer des hiesigen Verschönerungsvereins.

Duttweiler. In der Scheune des Schreinermeisters Jak. Probst hier brach auf nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, das sich innerhalb kurzer Zeit auf die Scheunen der Nachbarn Johann Lehr und Fritz Großhorn, beide Landwirthe, ausdehnte. Die drei Scheunen brannten nebst den dazu gehörigen Ställen völlig nieder. Die etwa 57 Jahre alte Frau Probst (Mutter des Neustadter Metzgermeisters) fand man, schrecklich verbrannt, in der Scheune liegen. Sie ist später gestorben.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Die hier wohnende Frau Walter legte sich in trunkenem Zustande ins Bett; dabei kam sie der auf dem Tische stehenden Lampe zu nahe, ihre Kleider fingen Feuer und das Zimmer gerieth in Brand. Fast völlig verkohlt wurde die Frau ins Spital gebracht, wo sie gestorben ist.— Frau Bonnefraine, die älteste Einwohnerin der Stadt, ist, 101 Jahre alt, gestorben.

Geraingen. Schutzmann Eugen Fleurant wurde von einem Manne Namens Viktor Bruchelles erschossen, als er ihn verhaften wollte, weil er ohne Aufenthaltsberechtigung in Elsaß-Lothringen verweilte. Bruchelles wurde sofort festgenommen.

Mecklenburg.

Schwerin. Auf der früher Meyerschen, jetzt Krullschen Kossathenstelle zu Groß-Trebbow, die kürzlich an den Häusler Joh. Zellmann zu Peccatel verkauft ist und von ihm übernommen werden sollte, entstand Feuer. Das unter Weichdach gebaute Wohnhaus und der einige Meter entfernte Stall wurden schnell eingeäschert. — Im 79. Lebensjahre verstarb der Hausinspektor a. D. Bernhard Schaeffer. Der Dahingeschiedene war früher Feldwebel im mecklenburgischen Contingent und wurde am 3. Juli 1830 Copist im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Rostock. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf der Kessiner Chaussee beim Untergange der Stralsunder Bahn, wo von einem von Stralsund kommenden Zuge ein Mann überfahren wurde. Wie die Ermittelungen ergeben, wollte der Verunglückte die geschlossene Barriere überschreiten, wurde hierbei vom Zuge erfaßt und überfahren. Der Zug hielt und nahm den Verunglückten mit zum Bahnhofe, von wo die Leiche in das Pathologische Institut befördert wurde. Die Persönlichkeit des Mannes wurde als die des 64jährigen Arbeiters Albrecht, der Vater mehrerer erwachsener Kinder ist, recognoszirt.

Teterow. Dem Lehrer Henke in Hohen-Mistorf wurde zum 50jährigen Amtsjubiläum der Titel als Kantor verliehen. Henke, dessen Vater und Großvater bereits in Hohen-Mistorf als Lehrer thätig waren, erfreut sich großer Verehrung und Liebe in seiner Gemeinde.

Oldenburg.

Oldenburg. Der Redakteur des „Residenzboten“, Schwennert, wurde wegen Beleidigung des Staatsanwalts Reisebieter zu einem Monat Gefängniß und zur Tragung der Kosten verurtheilt und sofort in Haft genommen. Das Landgericht verwarf die Berufung Schwennert's gegen das Schöffengerichtsurtheil wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Wißer zu 2 Monaten Gefängniß.

Ellenserdam. Ein Zusammentreffen von vier silbernen Hochzeiten konnte man in unserer Gemeinde verzeichnen. Es waren die der Eheleute G. Theilen und Frau, K. Rowehl und Frau, Fr. Lübbers und Frau und H. Kapels und Frau.

Malente. Arbeiter Böhnker von hier befand sich mit einem mit Ziegelsteinen beladenen Wagen unterwegs. Beim Godenberg scheuten die Pferde und gingen durch. Böhnker wurde dabei vom Wagen gegen einen Pfahl geschleudert und war auf der Stelle eine Leiche. Ein auf dem Wagen sitzender 15jähriger Junge wurde in den Weggraben geschleudert, erlitt aber keine Verletzungen.

Sande. Dem Hauptlehrer und Organisten Langeheinken ist das Ehrenkreuz 1. Klasse verliehen worden.

Vechta. Der Zwangszögling Friedrich Petersen, geboren am 7. Januar 1887 zu Grapperhausen, ist aus dem Stephansstift vor Hannover entwichen. — Der Großherzog hat den Pfarrer Iben in Vechta zum Mitglied der theologischen Prüfungs-Commission ernannt.

Freie Städte.

Hamburg. Seinen Verletzungen erlegen ist der Matrose Paul Ertel, der beim Verzehren seines Frühstücks in den Anlagen beim Millernthor gegen einen Baum rannte, wobei ihm das Messer, das er in der Hand hielt, durch das Jacket ins Herz drang und dies schwer verletzte. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Bankstraße. Dort waren mehrere Arbeiter beschäftigt, Mobilien abzuladen. Als die Leute einen großen Eichenschrank fortschaffen wollten, fiel die schwere Thür aus der Angel und traf den Arbeiter Bendix auf den Kopf. Der Verunglückte brach bewußtlos zusammen, er hatte sich einen Schädelbruch zugezogen. — Seinen Tod durch Ertrinken fand der Matrose Carl Ticksen vom Dampfer „Alexandria“. Ticksen stürzte beim Booteinsetzen über Bord ins Wasser und konnte trotz sofortiger Hülfeleistung durch einen Heizer leider nur als Leiche geborgen werden. — Arbeiter August Vergeest brachte für seinen Arbeitgeber Fässer in einem Boot fort; dieses rannte gegen eine Schute, Vergeest fiel über Bord und ertrank. —

Bremen. Der in der Nähe des Bahnhofs Osterholz-Scharmbeck verunglückte und im hiesigen Krankenhause untergebrachte Mann ist der Landmann Hinrich Papa aus Worphausen. Auf welche Weise der Unfall sich zugetragen hat, konnte nicht ermittelt werden, denn der Verletzte ist nicht vernehmungsfähig. — Die Geschäftsbücherfabrik G. Schad, Molkenstraße 2, konnte auf einen fünfzigjährigen Betrieb zurückblicken. Aus der 1854 unter bescheidenen Verhältnissen gegründeten Buchbinderei hat sich unter umsichtiger Leitung ein den Zeitverhältnissen entsprechendes Unternehmen entwickelt. — G. F. Ellerbrock, Herderstr. 37, feierte mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit in hervorragender geistiger und körperlicher Frische.

Schweiz.

Lenzburg. Der hiesige Forstverwalter Hünerwadel beging Unterschlagungen am öffentlichen Gut von über 10,000 Francs und verschwand vom Schauplatz seiner Wirksamkeit. Der ungetreue Beamte nahm in der Lenzburger Gesellschaft eine geachtete Stellung ein.

Zürich. Der vor Kurzem in einem Rebberg in Neu-Affoltern durch einen Schrotschuß Getödtete ist der 1884 geborene Leo Braunhofer von Sterzing (Tirol). Bis jetzt konnte der Schütze nicht ermittelt werden. Eine offizielle Traubenwacht war nicht eingesetzt, von den in Frage kommenden Rebenbesitzern will keiner den Schuß gethan haben. — Im Alter von 69 Jahren verstarb hier Eduard Gerlich, Professor an der Ingenieurabtheilung des eidgenössischen Polytechnikums. Der geschätzte Lehrer war besonders auf dem Gebiet des Eisenbahnbaues eine Autorität.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der pensionirte Oberinspektor der Staatseisenbahngesellschaft Emil Galle, ein 72jähriger Mann, entfernte sich aus seiner Wohnung unter Umständen, die darauf deuteten, daß er einen Selbstmord beabsichtige. Thatsächlich hat der alte Mann einen Selbstmordversuch unternommen. Er war nach der Hinterbrühl gefahren und hatte sich dort eine Revolverkugel in den Kopf gejagt. Seine Verletzung ist lebensgefährlich. Als Ursache des Selbstmordversuches wird langwierige Krankheit angegeben. — In der Lichtenthaler Pfarrkirche im 9. Bezirk fand die goldene Hochzeitsfeier des 75jährigen Eduard Vošislavsky und seiner 76jährigen Gattin Josefa statt. — Auf der Fahrt von Guntramsdorf nach Wien hat ein Train der Dampftramway den 26jährigen Schuhmacher Josef Hampel aus Oesterreich-Schlesien überfahren und sofort getödtet. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, ließ sich bisher nicht ermitteln. — Der Stabsarzt Dr. Alfred Zimmermann, Chef der chirurgischen Abtheilung im Wiener Garnisonsspitale, ist an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben.

Iglau. Der im Jahre 1830 geborene Maurerpolier und Hausbesitzer Herr Andreas Achatzy beging mit seiner Gattin Rosina, geborenen Mitsche, das Fest der goldenen Hochzeit.

Krawska. Hier wurde die Leiche des seit dem 15. Juli d. J. vermißten Knaben Franz Maresch aus Wolframitzkirchen aufgefunden.

Marienberg. Der Bergmann Michael Zajac in Marienberg wurde im zweiten Horizonte des Ignaz-Schachtes von der Schale, mit welcher er, obgleich das Zeichen zu deren Weiterfahrt gegeben war, hantirte, erfaßt und erdrückt.

Neudorf. Auf der Fahrt von Guntramsdorf nach Wien hat ein Train der Dampftramway den 26jährigen Schuhmacher Josef Hampel aus Oesterreich-Schlesien überfahren und sofort getödtet. Ob ein Unfall oder ein Selbstmord vorliegt, ließ sich bisher nicht ermitteln.

Olmütz. Anläßlich des 50jährigen Jubelfestes der hiesigen Staatsrealschule celebrirte Fürsterzbischof Dr. Bauer den Festgottesdienst. Im Festsaale der Schule fand die Feier statt, bei der Direktor Barchanek die Festrede hielt.

Treis. Bauer Volgger aus Innerpfitsch, der seine Söhne besuchen wollte, stürzte über eine Felswand und blieb todt.

Luxemburg.

Luxemburg. Der Thürhüter der Pfarrkirche von Stadtgrund, Namens Adam Neyen, etwa 60 Jahre alt, ging von seiner Wohnung nach der Kirche. Sein Sohn entdeckte später den Körper des Unglücklichen in der Alzette, nahe bei der Schwimmanstalt, treiben.

Die Mode.

Der Jahreszeit angemessen, beschäftigen wir uns heute einmal mit der Frau Mode im Pelz. Frau Mode hat wie alle schönen und verwöhnten Frauen die sonderbarsten Launen. Vor zwei Jahren war es der immer nur als Innenfutter ein Dasein im Verborgenen führende und darum nie recht zur Geltung gekommene graue „Feh", den sie in einer liebenswürdigen Laune plötzlich zum Pelz der Pelze machte; in der vorjährigen Wintersaison repräsentirte das Fell des kleinen, unscheinbaren Erdgräbers, der „Maulwurf", das schickste, modernste und eleganteste der Pelzmode, während sie in dieser Saison fall allen Pelzarten in gleicher Weise ihre Gunst schenkt, wenn auch speziell für ganze Pelzjacketts Nerz, Persianer und Breitschwanz, drei ziemlich kostbare Pelzarten, am häufigsten zur Verwendung kommen.

Die Gegensätze ziehen sich — einem vielgebrauchten Sprichwort zufolge — bekanntlich immer an, und deshalb ist auch die Vorliebe der augenblicklichen Mode, selbst die schwersten Pelzarten mit den zartesten Spitzen und duftigsten Chiffontüllen zu verbinden, absolut nicht verwunderlich, noch dazu, da diese Verbindung eines malerischen Effektes nicht entbehrt.

1.
Kleid aus Tuch mit karirter Seidengarnitur.

Bei längeren oder kürzeren Pelzjacken, die weit und lose geschnitten sind, bedeckt man häufig die bis zum Saum reichenden Revers, Kragen und Aermelstulpen ganz und gar mit dicker, kostbarer Spitze, die, um sie noch wirkungsvoller zu gestalten, bei schwarzen Pelzmänteln, wie Breitschwanz, Persianer, Seal oder Astrachan, vielfach eine Unterlage von schwarzem Sammet erhalten.

Irische Spitze, Point de Venise und nach alten Mustern kopirte Filetspitzen verwendet man mit Vorliebe für die moderne Pelzconfektion, da die ausdrucksvolle Art dieser drei Spitzen sich am vortheilhaftesten allen Pelzarten anpaßt. Neuerdings bilden auch Passementerien besonders in hängender Gestalt, und bunte Stickereien auf Tuch oder Seide eine viel angewendete Garnirung. Sehr vornehm und diskret wirkt auch als duftiger Ausputz für Chinchilla, Fehrücken, Zobel und Nerz dicht gebrannter Seidenchiffon, genau mit der Farbe des Pelzes übereinstimmend, also mit diesem Ton in Ton gehalten.

2.
Englisches Kleid mit Passenbluse, engen Aermeln und rundem Rock.

Sehr beliebt ist ferner die Bearbeitung von zweierlei Pelz, wobei eine hellere Pelzart gewöhnlich den Besatz abgibt. So wirken z. B. Feh mit Hermelin, der das etwas monotone Grau dieses Pelzes anmuthig belebt, und weißer Astrachan mit dem braunschwarzen, plüschartigen Seal sehr hübsch zusammen, während Zobel und Nerz mehr für die Kragen- und Aermelstulpen-Garnirung von Persianer- und Breitschwanzjacken verwendet wird.

Die Formen unserer modernen Pelzjacken und halblangen Paletots lassen an Mannigfaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Anschließend, halblose, sackartig, lang, kurz, mit Schoß, ohne Schoß, jede Fasson ist vertreten, und jeder Geschmack kommt auf seine Rechnung.

Für die Promenade sind die kleidsamen Blusenboleros mit straffem Gürtel und kleinem Schloß sehr beliebt und für schlanke, biegsame Gestalten geeignet. Für hohe, mehr üppige Figuren wirken die dreiviertellangen, lusigen oder anschließenden Schoßjacken mit vorn zusammengehenden oder rund weggeschnittenen Schoßtheilen außerordentlich kleidsam; besonders aus dem sich schlank anschmiegenden Breitschwanz oder Persianer. Eine

3.
Gesellschaftskleid aus Sammet mit eingereihtem Rock und Schneppentaille.

schmale Weste aus einem anderen Pelz und ebensolche Aermelaufschläge erhöhen noch die Eleganz dieser Jacken.

Für lange, weite und lose Theater- und Abendmäntel ist, wenn sie äußerlich ganz aus Pelz hergestellt sind, Hermelin in seiner schneeigen Pracht von elegantester und schönster Wirkung. Ebenfalls pompös, wenn auch äußerlich einfacher, sind lange Mäntel aus dunkler, gemusterter Seide mit Hermelin- oder Nerzfutter und reicher Zobel- oder Nerzgarnirung.

Ein Pelzkragen mit dazu passendem Muff ist heute wohl in jedem Toilettenbestand einer einigermaßen eleganten Frau zu finden; vervollständigt er doch jede, noch so einfache Toilette in vornehmster und anmuthigster Weise. Die modernen mehr oder weniger über die Schulter reichenden, flach anliegenden Kragen, Stolas oder geraden Echarpes sind ziemlich lang gehalten und theilweise ebenfalls aus zweierlei Pelz gefertigt. Kleine Pelzschwänze und schöne Schnallen bilden die Garnirung. Ganze Pelzhüte sind auch in

4.
Kleid mit zweitheiligem Rock, Sammetaufschlägen und Seidenweste.

diesem Winter wieder sehr modern und beliebt.

Von unseren heutigen Bildern zeigt das erste ein hübsches Kleid, zu welchem dunkelblaues Tuch mit blau und grün karirter, in schräger Fadenlage verarbeitete Seide verwendet ist. Es ist mit Perlmutterknöpfen und auf dem Stehkragen mit ½ Zoll breiten, grünen Sammetstreifen, einem feinen Stahlperlbörtchen und drei Stahlknöpfchen geziert. Der Rock hat eine schmale, verkürzte Vorderbahn und breite, nur bis etwa zur Kniehöhe reichende Hinterbahnen. Letztere sind oben in Falten gesteppt. Unten hat man sie mit zwei je 2 Zoll breiten, übereinander gesteppten Schrägstreifen umrandet, die sich lose auf den zu beiden Seiten in drei Faltengruppen geordneten Volant legen. Dieser ist der Länge der Rocktheile entsprechend hoch geschnitten und letzteren saumartig untergesteppt. Die bauschende Blusentaille hat man vorn zu beiden Seiten in Tollfalten gesteppt, zwischen denen in der Mitte ein mit Schnurschlingen und Knöpfen besetzter, pattenartig zugespitzter Stoffstreifen angebracht ist.

Für den praktischen Anzug im zweiten Bilde ist ein bräunlich karirter, mit grünen Streifen durchgezogener, kräftiger Wollenstoff verarbeitet. Grünes und braunes Tuch, braune Seiden- und Goldsoutache, sowie Goldknöpfe bilden die Garnitur. Dem ungefütterten Rock hat man längs der vorderen Mitte, sowie an den Vorder- und Seitenbahnen unten Falten angeschnitten und die Theile einander, wie die Abb. deutlich zeigt, saumartig aufgesteppt. Die mit Seide gefütterte Bluse wird von einem geraden, grün gepaspelten Gürtel zusammengefaßt, den hinten ein spitzer, mit brauner Soutache benähter, grüner Tucheinsatz schmückt. Ihm fügt sich ein abgerundetes, in Falten geordnetes Schößchen an. Den bauschenden, hinten mit zwei Säumen gezierten Blusentheilen ist eine grün gepaspelte Passe aufgesteppt, von der aus sich vorn und hinten Patten bis auf den Gürtel hinabziehen.

Sehr kleidsam ist für schlanke Figuren das dritte Kostüm, ein elegantes, braunes Sammetkleid mit faltig gearbeiteter, moderner Schneppentaille und vollem, krausem Rock. Der weiche, schöne velours souple in goldbrauner Farbe ist an Rock und Taille längs der vorderen Mitte und an den Puffärmeln über Schnureinlage eingereiht. Gelbliche Spitzenfrisuren garniren die halblangen Aermel und umgeben den kleinen, spitzen Halsausschnitt, der vorn unter einem Grelotgehänge von goldenen Eicheln schließt. Der obere Spitzenvolant fällt über einen schmalen Kragen aus braunem und orangefarbenem Sammet.

Neu in Form und Zusammenstellung der Garnitur ist das hübsche im letzten Bilde dargestellte Kleid aus dunkelbraunem Cheviot. Buntgestickte, braune Bordüre schmückt den zweitheiligen Rock als Abschluß der Säumchen, die ihn, einen Volant imitirend, umgeben. Der Einsatz nebst Stehkragen, die Manschetten und der Gürtel sind aus zwiebelfarbenem Tuch gewählt und durch einzelne, der Bordüre entnommene Figuren und mit schmalem, schwarzem Sammetband belebt. Ueber den Einsatz greift unten eine mit Schmuckknöpfen besetzte Weste aus schwarzem Seidenrips, mit der die unteren Aermelaufschläge harmoniren. Die oberen sind übereinstimmend mit den Revers der Jäckchentheile mit schwarzem Sammet überdeckt.

Bedenkliche Aussicht.

Fremder: „Sie Bader, können Sie mir vielleicht einen Zahn ziehen?"
Bader: „Gewiß! (Zu seiner Frau): „Du Mathilde, mach 'mal die Fenster zu."

Günstige Gelegenheit.

A. (von seinem Absturz in den Alpen erzählend): „. . .Merkwürdig, in den paar Minuten zieht das ganze vergangene Leben an einem vorüber!"
B.: „Sind Ihnen da auch die 20 Mark eingefallen, die Sie mir noch schuldig sind?"

Frech.

Frau (im dritten Stock zu einem alten Bettler, dem sie zwei Pfennig gegeben, mitleidig): „Fällt Euch das Stiegensteigen nicht recht schwer?"
Bettler: „Dös scho', besonders, wenn's sich net lohnt."

Keine Eile.

Schaffner: Sie sitzen ja in einem Schnellzug, mein Herr, wozu Sie Ihr Billet nicht berechtigt.
Passagier: Lassen Sie den Zug langsamer fahren, ich hab' Zeit.

Selbstkenntniß.

„Der g'flickte Schorschl sagt, daß i an' Doppelgänger hab'. . . Na, das muß a schöner Lump sein!"

— Erklärung. Richter: „Sie haben diesen Herrn „Schafskopf" und „Lump" genannt! Wie kamen Sie dazu?" Angeklagten (Weinreisender): „Schafskopf" hab' ich ihn genannt, weil er mir für vierhundert Mark Wein abgekauft hat, und „Lump" ... weil er sie nicht bezahlt hat!"

Im Gerichtshof.

Richter: „Die Zeugin behauptet, von Ihnen gebissen worden zu sein."
Angeklagter: „Unsinn! — Sagen Sie selbst, Herr Richter, ist die wohl zum Anbeißen?"

Ein's von beiden.

Frau: „Wie sieht De aus Moritz?!. . . Sind die Kurse gefallen oder hast De wieder geraucht?"

Jedes Mal.

„Ah, pardon, meine Gnädigste,. . . ich wußte wirklich nicht, daß Sie verlobt sind."
„So? Aber das stand doch jedesmal in der Zeitung!"

Die rabiate Eierfrau.

Frau (bestellte Eier zählend: „. . . 60 — 64 — 68 — 72 — 72 — 76 — — "

Gigerl (muthwillig): „67 — 53 — 24 — 52 — 89 —"

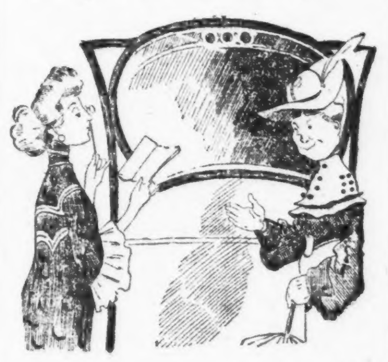
Frau: „Herrschaft, jetzt hat der Lalli d'raus'bracht — jetzt derf i' wieder von vor'n anfangen!"

Im Salon.

„Ich störe vielleicht, die Damen hatten wohl gerade ein interessantes Gesprächsthema vor?"
„O nein, durchaus nicht, wir sprachen zufällig gerade von Ihnen."

— Die Ursache. Direktor (einer Unfall-Versicherungs-Gesellschaft, prüft die Rechnungen): Die Unfälle, bei denen wir haftpflichtig sind, haben sich ja kolossal vermehrt! Wie kommt denn das? Buchhalter: Unsere Reisenden haben Policen genommen.

Höhere Bildung.



„Und kochen können Sie auch?"
„Na natürlich — ich soll Koch'n nich' kennen, den berühmten Professor, der die vielen Bazillen erfunden hat?!"

— Modern. „Morgen muß ich meine sechs Wochen wegen Bankerotts absitzen." — „Und was macht Ihre Frau?" — „Die schick' ich an die Riviera!"

Optische Täuschung.

Wie Frau Wamperl den Brunnen in ihrem Hause herstellen ließ, um ihrem Mann, dem das Bier ärztlich verboten wurde, ans Wasser zu gewöhnen.

Im Zorn.

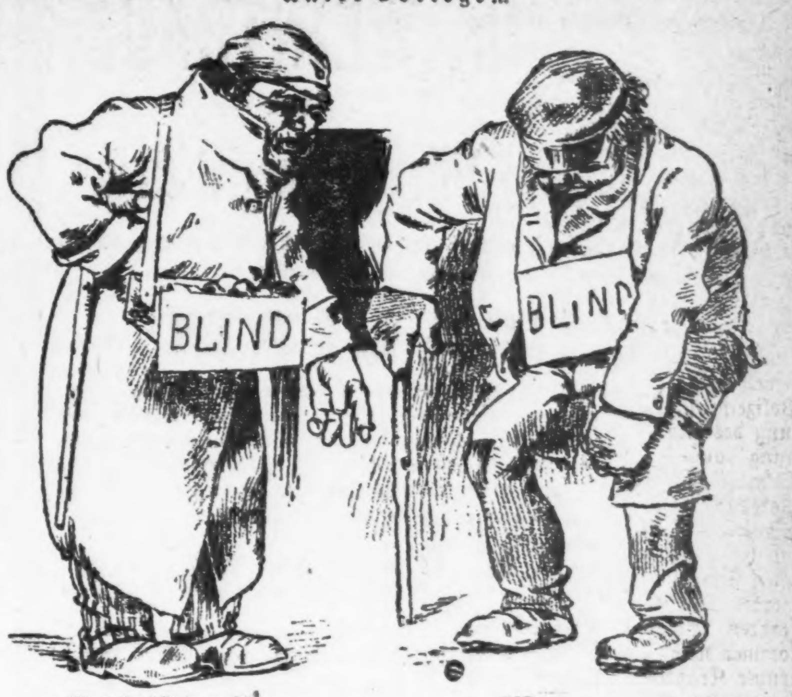
Gast: „Warum hast Du denn gestern Abend den Fremden 'nausgeschmissen?"
Wirth: „Aus Wuth — weil der den ganzen Abend mein einziger Gast war!"

— Auch eine Diagnose. „Was glauben Sie, Herr Doktor, — ist eine Frau so alt, wie sie aussieht, oder so alt, wie sie sich fühlt?" „Das kann ich nicht beurtheilen! Nur eines weiß ich: sie ist nie so alt, wie andere Frauen ihr nachsagen!"

Erklärt.

Herr: „Ich wollte mich erkundigen, warum Sie meinen Sohn aus der Lehre entlassen haben?"
Chef: „Wissen Sie, ihr Sohn dachte mir zu viel."
Herr: „Wieso? Das ist doch kein Fehler?"
Chef: „Ja, wissen Sie, jedesmal, wenn er etwas Dummes gemacht hatte, sagte er: Ich habe gedacht!"

Unter Collegen.



„Was suchst denn?"
„Ei, ich hab' 'nen Pfennig verloren."
„Da liegt er ja, siehst'n nit? Man meint wahrhaftig, Du wärst blind."

— Renommage. Fremder: „Wie kommt es denn, daß hier die Trambahn fast nur mit Damen besetzt ist?" Schaffner: „Das ist sehr einfach: Seit einiger Zeit haben s' bei uns die Fahrpreise erhöht und da möchten alle heirathslustigen Mädchen zeigen, daß sie sich den Luxus erlauben können!"

— Feiner Rath. Dichter: „Nein, das Lustspiel war doch wirklich unter aller Kritik; dem Autor sollte man eine Katzenmusik bringen!" Kritiker: „Ich will Ihnen ein Mittel sagen, wodurch er noch viel mehr geärgert werden kann!" Dichter: „Nun, welches denn?" Kritiker: „Schreiben Sie ein besseres Lustspiel!"

Stoßseufzer.

„Ach das Examen — das ist eine Prüfung!"

— Von der Schmiere. Zuschauer (zum andern): „Das soll ein Heldendarsteller sein! Mit einem einzigen faulen Apfel habe ich ihn vertrieben."

— Lakonisch. Schuster Knieriem (der nach seinem Lehrbuben mit dem Stiefel wirft, aber, statt des Jungen, die eben eintretende böse Meisterin trifft): „Na, is auch recht!"

— Das Hauskreuz. Richter: „Ich verlangte doch Ihre und Ihrer Frau Unterschrift! Was hat denn das Kreuz hier zu bedeuten?" Bauer: „Dös is' mei' Alte, Herr Richter!"

— Deplacirte Redensart. Fremder: „Sagen Sie mir, ist der Dampfer nach Tutzing schon abgefahren?" Einheimischer: „Jawohl, der ist schon längst über alle Berge!"

Politik in der Kinderstube.

„Du, wenn ich bestimmt wüßt', daß Papa eine wohlwollende Neutralität beobachtet, so gäb' ich Dir jetzt eine Riesenwatsche!"

— Immer im Beruf. Frau: „Laß doch das lange Verhör mit den Kindern, wenn sie was angestellt haben — gib ihnen einfach eine Strafe!" Justizrath: „Das geht nicht, das wäre ungesetzlich!"

— Ein Pantoffelheld. „Wie, Sie reisen ab?" — „Ja, denken Sie nur, heute Mittag war noch gar keine Rede davon; dann erhielt meine Frau Besuch, und um fünf Uhr entschloß sie sich zu meiner Abreise!"

Annäherung.

„Ach, Sie wärden giedichst entschuldchen, mei' sähr verährtes knäd'ches Freileinchen. . . ich mechte Sie nämlich bloß ergäbenst aufmerksam machen: Se hamm was im Auge!"
„So?"
„Ei ja. Nämlich — so 'was Liebes!"

— Ein Naturwunder. „Sagen Sie, gnädige Frau, was für eine Geborene ist die Dame, mit der Sie vorhin sprachen?" — „Noch gar keine — sie heirathet erst im nächsten Sommer."

— Naiv. „Kathi, warum rennen Sie so an's Fenster?" — „'s Militär kommt vorüber!" — „Nun, was ist dabei?" — „Ja, wissens, Madam, ich bin halt in diesem Punkt noch nicht so — blasirt, wie Sie."

— Egoistisch. Mann (der bei Gericht war): „Fünfzig Mark Geldstrafe haben sie mir heute aufgebrummt!" Frau: „Ach, liebes Männchen, nicht wahr, die sitz't Du aber ab, und kaufst mir dafür ein neues Kleid!"

— Demaskirung. „Nun, als was hat sich denn Dein Gatte nach der Hochzeit entpuppt?" „Ach, das Ungeheuer ist ja vom Scheitel bis zur Sohle ein Conglomerat von Ehescheidungsgründen!"

Dr. WEINTRAUB,

— der —

Wiener Spezial-Arzt,

wünscht anzukündigen, daß mittelst seiner neuen Behandlungsmethode, bekannt als

VITALISM

er die hartnäckigsten Fälle heilt, die von anderen Aerzten behandelt und als unheilbar aufgegeben worden waren. Diese Methode wurde von deutschen und französischen Spezialisten erfolgreich angewandt und die Heilungen, die durch Vitalism erzielt wurden, riefen Erstaunen hervor. Die hartnäckigsten chronischen Krankheiten der Männer wichen derselben und neues Leben, Kraft und Lebensfreude wird den körperlichen und geistigen Wracks wiedergegeben.

Ich will, daß jeder Mann,

der an irgend einer der nachbenannten Krankheiten leidet, in meiner Office vorspricht und sich vertraulich ausspricht, und ich werde ihm zeigen, daß er nachhaltig kurirt werden kann.

Absonderungen in 5—10 Tagen kurirt.

Beschwerden verschwinden in etlichen Tagen.

Blutvergiftung der König aller geheimen Krankheiten, nachhaltig und gründlich in 60 bis 90 Tagen geheilt.

Verlorene Manneskraft und Schwäche, Gedächtnißschwäche, Kraftverlust, Sorgen, welche einen für die Ehe untauglich machen, in 30 bis 45 Tagen nachhaltig kurirt.

Krampfaderbruch und Hydrocele kurirt und nachhaltig beseitigt.

Ich lade besonders alle unzufriedene Leidende ein, die von anderen Aerzten erfolglos behandelt wurden, vorzusprechen und ich werde ihnen beweisen, daß Vitalism Andere kurirt hat und auch Euch kuriren wird.

Konsultation frei und vertraulich.

Sprechstunden: 8:30 Vorm. bis 8 Uhr Abend. Montags, Mittwochs und Freitags von 8:30 bis 5:30 Nachm. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Dr. Weintraub, Wiener Spezial-Arzt,
246-248 State Str.
3. Flur, gegenüber Rothschild's Departement-Laden.

jafon.*

WURLITZER

Keine Anzahlung!
$1.00 per Woche.

Wir verkaufen Euch einen

EDISON PHONOGRAPH

— oder —

Victor Sprechmaschine

zu den obigen Bedingungen.
Wir haben auch musikalische Instrumente aller Art, zu Preisen, die unseren Konkurrenten unmöglich sind.

Mandolinen $1.25 und aufwärts
Guitarren $2.25 und aufwärts
Violinen $1.50 und aufwärts

Jeden Abend offen bis Weihnachten.

RUDOLPH WURLITZER CO.
298 und 300 WABASH AVE.
Zwischen Van Buren und Congreß Str.

WURLITZER

Etablirt 1867.

E. KIRCHBERG,

das älteste
deutsche Juwelen-Geschäft
in Chicago.
Die größte Auswahl von

Uhren, Diamanten,
Gold-, Silber- und optischen Waaren

zu auffällig billigen Preisen.

76 State Strasse,
gegenüber Marshall Field's neuem Gebäude.

27nov,4,11,18dez

Für die Feiertage

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager

importirter sowie aller Sorten hiesiger Weine,

darunter den von den besten Aerzten so sehr empfohlenen BLACK ROSE. Außerdem enthält unser Lager die größte Auswahl von Whiskies, Sherries, guten Portweins, Arrac, Jamaica Rum, echtes Zwetschenwasser, Kirschwasser usw. Ferner sind wir die Allein-Verkäufer des wohl bekannten Economy Pure Rye Whisky. Distillery East Economy, Pennsylvania.

KIRCHHOFF & NEUBARTH CO.,
53 und 55 Lake Str.,
Tel.: Central 3755. 2 Thüren östlich von State Str.
dez18,22

Das Licht.

Von S. D.

Sobald ich meine Lampe ausgelöscht und mich zu Bett gelegt hatte, erschien auch der helle, goldig schimmernde Fleck auf der mir gegenüberliegenden Wand und warf einen matten Dämmerstreifen in das dunkle Zimmer. Im Anfang glaubte ich, es sei der Widerschein eines glimmenden Streichholzes in der Zigarrenschale oder der Reflex des noch glühenden Lampendochtes. Aber der letztere erlosch ganz, und weder im Aschbecher noch sonst auf dem Tisch war irgend ein Funken zu entdecken. Der helle Fleck blieb. Ich schloß die Augen, zwingender Müdigkeit nachgebend. Doch nur ein Weilchen. Dann lockte wieder der Schimmer von der gegenüberliegenden Wand, riß die Lider auf und setzte mein Nachdenken in Bewegung. Ich begann zu kalkuliren: dort drüben hängt der Spiegel; wahrscheinlich fängt er das Licht auf. Dem Spiegel in fast gerader Linie gegenüber befindet sich das Fenster. Es ist geöffnet und von keinem Vorhang verhüllt. Der Schein wird also vom Hofe kommen. Vom Hofe? Jetzt? Die Thurmuhr hatte längst zwölf langsame, zitternde Schläge in die Nacht gesandt. Die Laterne auf dem Hofe mußte schon vor Stunden gelöscht sein und auch das Treppenlicht brannte keine Minute länger als bis zehn Uhr. Im Hause schien alles mäuschenstill, im tiefsten Schlafe. Bis auf mich, den der schimmernde Fleck nicht zur Ruhe kommen ließ. Unbeweglich, ein waches Auge, haftete er dort auf der Wand und ließ mich nicht los.

Ich mußte an's Fenster treten. Im gegenüberliegenden Flügel des Hintergebäudes, vom Erdboden bis fast hinauf zur Dachrinne, reihte sich ein dunkles Fenster an das andere. Der Hof lag schweigend, finster wie ein tiefer, geheimnißvoller Schacht. Nur von einem Punkte der schwarzen Mauer dort drüben, um eine Etage tiefer gelegen, als mein Zimmer, ging es wie ein schmaler Lichtweg, wie eine helle Brücke, aus dampfenden Strahlen gebildet, schräg hinauf zu mir. Ein einziges Fenster schnitt sich in scharfer Helle aus der dunklen Wand. Und hinter diesem wachten noch Menschen.

Dort saß ein Mann unter einer hellen Lampe, den Kopf vornüber auf den Tisch geneigt, und schrieb. In athemloser Hast schrieb er. Während die rechte Hand, unwillig fast über den Aufenthalt, die Feder in das Tintenfaß stieß, griff die linke von einem aufgestapelten Haufen eiligst ein Blatt Papier oder ein Kuvert. Dann flog die Feder mit rasender Schnelligkeit darüber hin — eine Handbewegung schob das beschriebene Blättchen zur Seite; wieder griff die linke nach dem Stapel, wieder eilte die Feder — und so fort in unaufhaltsamer maschinenmäßiger Hast. Immer tiefer beugte sich das scharfgeschnittene Gesicht des Schreibers, der dünne, hellblonde Spitzbart berührte schon den Tisch, breiter legten die Arme sich auf und zuweilen stockte die schreibende Hand — einen Moment nur; dann trieb ein gewaltsamer Entschluß sie wieder vorwärts.

Und noch eine andere Hand sah ich. Die führte den Löscher über die beschriebenen Blätter, stapelte sie sorgfältig abseits von Neuem auf, zählte sie und notirte sich's auf einem weißen Bogen....

Bam — bam. Zwei Schläge der Thurmuhr. Der Mann hinter dem Fenster horchte auf, legte die Feder hin und lehnte sich aufathmend in den Stuhl zurück. Die Hände der Frau verschwanden im Dunkel des Zimmers. Gleich darauf sind sie wieder da und stellen zwei Gläser auf den Tisch. Goldgelbes Bier gießen sie hinein; ein schmales, lächelndes Gesicht erscheint im Lichtkreis der Lampe und nickt dem Manne zu, während die Hand ihm ein Glas entgegenhebt. Einen Augenblick Erholung, Ruhe, Genießen. Dann gleiten die Blicke des Mannes zu dem Stoß Papier, nervös blättert die Linke daran herab, die Feder stößt von Neuem ins Tintenfaß und der Löscher wiegt sich auf den Blättchen.

Mir wurde kühlt. Ich legte mich wieder ins Bett, die Augen auf den hellen Fleck gerichtet. Und plötzlich war es mir, als hätte ich das Gesicht jener Frau schon einmal gesehen. Bei Tageslicht freilich. Aber es waren dieselben schmalen, blassen Wangen, von schwarzen Löckchen umrahmt, dieselben großen Augen mit den dunklen Schatten im Winkel...

Nebenan, beim Kaufmann war's. „In Petroleum sind Sie meine beste Kundin, Frau Richter," hatte der gesagt. „Bei Ihnen geht die Lampe wohl nicht aus?"

„In der Nacht nicht. Der Tag ist so kurz, Herr Beckmann, so furchtbar kurz. Viel zu kurz für unsereinen. Ach Gott, wenn Sie wüßten, wie viel Adressen mein Mann schreiben muß, ehe das liebe bißchen Leben dabei herauskommt!... Und dann geben Sie mir bitte drei Pfund Reis und zwei Pfund Erbsen..."

„Ja, ja." Der Kaufmann nickte, während er eiligst hin- und hersprang, weil noch eine andere Kundin wartete. „Und nun noch das Bier, nicht wahr, Frau Richter?"

„Ja, eine Flasche. Die braucht mein Mann in der Nacht. Sonst hält er's nicht aus. O, es schmeckt ihm ausgezeichnet! Und ertheilt's mit mir, der Gute!"

„Es ist eines unserer renommirtesten Biere," sagte der Kaufmann mit Würde. Und zu der anderen Kundin, als die blasse Frau gegangen: „Ja, ja! Wie schwer sich manche Leute quälen müssen! Und kaum das Leben dabei, kaum das Leben!"

„Na, wer noch Bier tranken kann..."

Nacht für Nacht erscheint der goldig schimmernde Fleck in meinem Spiegel. Wenn ich schlaflos liege und die Thurmuhr schlägt zwei, dann ist's mir, als tauche ein schmales, lächelndes Gesicht in dem Lichtkreis an der Wand auf, ein Gesicht, das einem anderen zulächelt und ihm das Glas entgegenhebt: „Auf bessere Zeiten, Lieber..."

Gemsbock und Adler.

Der Kampf eines Gemsbockes mit einem Adler konnte vor kurzem von den Bewohnern der kleinen schweizerischen Stadt Flühi im Kanton Unterwalden mit Hilfe eines Teleskops deutlich beobachtet werden. Ein Rudel Gemsen, etwa ein Dutzend, weidete auf einem Bergabhang in der Nähe dieser Stadt, als plötzlich ein mächtiger Adler niederfuhr und ein junges Thier aus dem Rudel an sich zu reißen suchte. Ein alter Gemsbock aber, der ohne weiteres als das Haupt der Herde kenntlich war, fuhr dazwischen und nahm den Kampf mit dem Adler auf. Dieser wandte sich nun wüthend mit Schnabel und Krallen gegen seinen Angreifer, der sich mit seinen spitzen Hörnern zur Wehr setzte. Als schließlich der Adler in diesem Kampfe den kürzeren zu ziehen drohte, kam ihm sein Weibchen zu Hilfe und versuchte, sich auf dem Rücken des Bockes festzusetzen, um ihm im Nacken beizukommen. Die übrigen Thiere des Rudels ergriffen beim Anblick der zwei Adler die Flucht, überwachten dann aber den erbitterten Kampf von einer höher gelegenen Stelle.

Der Bock wehrte sich mit außerordentlicher Geschicklichkeit gegen seine Gegner und wußte beide immer wieder abzuschütteln, so oft sie sich auf ihn stürzten. Wohl eine halbe Stunde dauerte bereits der Kampf, als die Adler schließlich ihre Machtlosigkeit einem solchen Feinde gegenüber fühlten. So schwangen sie sich in die Lüfte und umkreisten unzählige Male in der Höhe die Kampfstätte. Der Gemsbock aber stand da mit erhobenem Kopfe und verfolgte mit dem Blick jede Bewegung der beiden Vögel bis sie verschwanden. Dann sprang er mit einigen Sätzen davon, um sich wieder mit seinem Rudel zu vereinigen. Die Kunde von diesem Kampfe veranlaßte sogleich einige Gemsjäger, den Berg zu besteigen und die ihnen bezeichnete Kampfstelle aufzusuchen. Sie fanden auf dem Schnee starke Spuren von Blut, Gemshaare und Adlerfedern, welche von der Erbitterung, mit der dieser Kampf geführt wurde, Zeugniß ablegten.

2 STAMP — DOUBLE STAMPS — MONDAYS

SIEGEL COOPER & CO
THE BIG STORE
State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

STORE OPEN EVENINGS UNTIL CHRISTMAS

MONTAG
ist ein extra doppelter Stamp-Tag
Doppelte Stamps bis 12; dann einfache Stamps

Die Spielsachen, die Ihr wünscht, kosten im Großen Laden am wenigsten

18zöllige Kid Body Puppe, Hüften-Gelenk, extra gut gemacht; großer Bisque-Kopf, schließende Augen, natürl. Locken, fancy Schuhe u. Strümpfe, für **75c**

15½zöll. angekleidete Puppe, Gelenk-Körper, kann nach Belieben verstellt werden, liebliches Baby-Gesicht, schließende Augen, modern in in hübschen Kostümen angekleidet, großer garnirter Hut, fancy Schuhe u. Strümpfe, **50c**

19zöll. Gelenk-Puppe, voller Gelenk-Körper, extra feiner Bisque-Kopf, schließende Augen, Perrücke von natürlichem Haar, blond oder brünett, hübsches, weißes Chemisett, fancy weiße Schuhe und Strümpfe, für **75c**

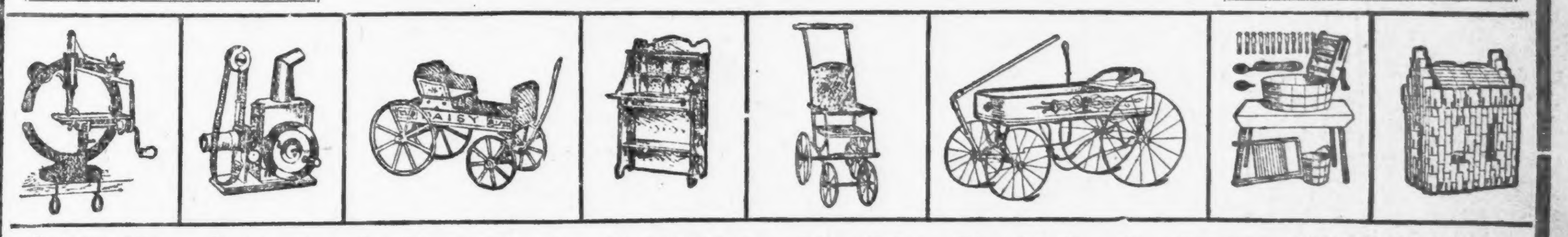
Puppen-Perrücken aus natürlichem Haar, auf Bestellung gemacht, gelockt oder gereinigt von Experten.

19zöll. angekleidete Gelenk-Puppen, hübscher Bisque-Kopf, schließende Augen, prachtvolle goldene Locken, in hübschen Challi-Kostümen gekleidet, verschiedene Styles und Farben, dazu passender weiß bestickter Hut, für **98c**

17zöll. volle Gelenk-Puppe, hübsches Bisque-Gesicht, schließende Augen, lange, natürl. Locken, fcy. spitzenbes. Chemise, für **30c**

Imitirt. Schildpatt Kamm-Sets, 5 Stücke, für **10c**

Puppen Ausstattung-Sektion, vollst. Varietät von Schuhen, Strümpfen u. Toilet-Ausstattungen, Kleider v. **25c** aufw.



Pony Hand Nähmaschine — Ein Spielzeug und zu gleicher Zeit eine perfekte Nähmaschine. Seht wie sie arbeitet, zu **1.65**.

Cinematograph — 12 Zoll hoch, feinstes russisches Eisen, hat drei Films und 12 feine Slides, sehr starke Linsen, zu **4.95**.

Bekannter „Daisy" Expreßwagen, Body ist 32×15 Zoll, Räder 11×16 Zoll — Stahlachsen, ein extra feiner Wagen zu **1.45**.

Feines Hartholz Sekretär Pult, 37 Zoll hoch — stark gemacht und fein Finished zu **2.97**. And. **2.25** bis **3.98**.

Folding Go-Cart für Puppen — Veneer Sitz und Rücklehne, grün emaill. Stahl-Gear und Räder, zu **1.50**.

Feiner Cycle Wagen für Knaben. Stahl Body, roth angestrichen, sehr stark gebaut, zu **2.85**. And. von **3.15** bis **4.25**.

Wasch Set — 16 Zoll hoch, Zuber, Waschbrett, Tisch und Wringer, für **25c**; größere Auswahl zu **45c** bis **1.25**.

Van Interlocking Bau-Blöcke — alle möglichen Bauten können damit aufgeführt werden. Siehe Demonstration, zu **$1**, **50c** und **25c**.

Chicagos größter Coat-Verkauf

Tausende von modernen Coats und Suits zu weniger als Herstellungskosten

Ganzes Lager von H. Black & Co. und Swartz, Huebschman & Co., Cleveland

Unbedingt unser größter Verkauf von Damen-Suits und Coats. Das ganze fertige Lager von zwei großen Fabrikanten zu 50c am Dollar. Moderne Kleider, die Euch weniger kosten, als die Herstellungs-Ausgaben betragen! Im Februar oder März würde dieser Verkauf sensationell sein wegen seiner außergewöhnlichen Preise. Da er aber gerade bei Eröffnung der Winter-Saison kommt, ist er ein glänzender Triumph im Bargaingeben.

$2 — 2.00 für Coats, die positiv 7.50 werth sind — Dies sind dicht oder halb anschließende Coats. Sie sind so sorgfältig und gut gemacht wie die, die gewöhnlich 7.50 kosten. Das Material allein ist den doppelten Preis werth.

$4 — 4.00 für lange Touristen-Coats, werth 10.00 — Diese Coats haben Gürtel am Rücken. Sie sind lose und weit und ebenso gut wie die, die anderswo 10.00 kosten.

$5 — 5.00 für lange Touristen-Coats, werth das Doppelte — Diese Coats haben den Schnitt und die Façon, wie sie sich gut kleidende Damen wünschen. Sie sind 10.00 werth, aber wir bekamen sie zur Hälfte.

7.50 — 7.50 für lange Coats mit losem Rücken, werth $12. — Diese Coats sind gemacht aus Männerüberzieherstoffen und schott. Tweeds. Es sind gewöhnliche $12-Sorten. Coats, auf die Ihr stolz sein könnt. Der Preis von 7.50 ist außergewöhnlich.

6.75 für elegante Box Coats:
Dies sind hübsche 30zöll. Box Coats. Ganz mit Atlas gefüttert.

7.50 für Cravenettes, werth 12.00:
Cravenettes für Sonnenschein od. stürmisches Wetter. Sicher gegen Regen und Schnee. **7.50** anstatt $12.

$10 für Cravenette Coats:
$20 werth. Diese wasserdichte Cravenette Coats sind in der neuesten Mode, für Promenade, Kutschiren oder Reisen. Bester Schutz in stürmischem Wetter. Regulär 20.00, jetzt **$10**.

15. für Straßen- und Carriage Wraps, werth $30:
Diese Kutschen- u. Straßen-Wraps sehen den Modellen ähnlich, welche so hoch w. $30 verkauft werden. Der spezielle Preis ist **$15**.

17.50 für Wraps, werth $50:
Dies sind Wraps f. den Gebrauch während d. Tages und Abends. Amerikan. Kopien von import. Modellen. 50.00 wäre nicht zuviel f. einige derselben. Der Preis ist nur **17.50**.

10.00 für Coats, werth 15.00:
45zöll. Plaid Rücken-Coats. Perfekte Schneiderarbeit. 15.00 wäre nicht zuviel für diesen Coat. Der spezielle Preis ist **$10**.

10.00 für Coats, werth 20.00:
Kersey Cloth Coats. In genügend vollem Schnitt. Große Aermel, breite Schulter. Früher in der Saison war der Preis für diesen Coat überall 20.00. Hier jetzt **$10**.

$10 für Velvet-Coats, werth 18.75:
Broadtail Sammet Coat. Sieht genau wie Pelz aus ist aber nicht so schwer. Gewöhnlich zu 18.75.

$20 für $50 Abend Wraps:
Abend-Wraps in einer hübschen Auswahl von Abendfarben. Sämmtlich hochfeine Modelle, $50 werth. Der Preis ist **$20**.

$10 für Garrick Cape Coats:
Neue Garrick Cape Coats. Durchweg mit Atlas gefüttert. Ebenso sorgfältige Schneiderarbeit wie in Coats die $20 werth sind. Montag **$10**.

Ein Pelz-Einkauf ohne Gleichen.

Das ganze Waaren-Lager von Gottlieb Bros., Kürschner, Mercer Straße, New York.

Dieser späte Einkauf kommt gerade zur rechten Zeit für Weihnachten. Es gibt kein besseres Geschenk wie einen Pelz. Und diese sind zur Hälfte ihres Werthes markirt. Jede Frau wird die außergewöhnliche Natur dieser Preise anerkennen:

$5 — 5.00 für Sable oder Isabella Fox Boas. Anderswo kosten sie 10.00. Eingeschlossen in diesen Preis sind Halspelze in allen neuen Formen, Throw Ties, Military Bands, Four-in-Hands, Zaza Scarfs, Cluster Scarfs, Long Squirrel Stoles und Tabs.

Schöne doppelte Fox Boas zu **12.50**, **10.00** und **7.50**.
Lange doppelte Boas, Sable od. Isabella Marten, w. $15, **7.50**.

Echte Mink Halspelze — Stocks, Bands, Four-in-H'ds, Zazas, Victorines, Pelerines u. Throw Ties. Beinahe zum halben Preis, von **$75** b. **$19**

Runde oder Pillow Empire und Duchesse Muffs — zu irgend einem Halspelz passend. **1.25** aufw.

$100 für echten Beaver Coat. Weicher, reicher Pelz. Großer Bargain zu $100.

$35, **$47** und **62.50** für Combination Pelz-Coats. Nearseal und Mink Pelze.

$15 für Astrakhan Pelz-Coats. Volle Felle. Der Pelz hat die gewünschten weichen, glänzenden Löckchen.

$25, **$30** und **$40** für Nearseal Capes. Das nächste zum echten Seal.

Victorines und Pelerines, aus Mink, Alaska Fox, Persian Lamb, mit Broadtail perf. Klauen. Von **$75** bis **8.98**.

Pelzsachen für das kleine Volk.

1.98 für Lambs Wool Set. Flat Muff und Scarf.
3.98 für Brook Mink Set. Flat Muff und Scarf.
98c für White Coney Set. Flat Muff und Scarf.
Einzelne Sets, um damit zu räumen, **75c**, **50c** u. **25c**.

Diese Wicker-Baskets zu 25c

Fancy Waaren-Abtheilung, zweiter Flur.

Wicker Baskets. Bemalter Zelluloid Deckel. Für Taschentücher, Trinkets und allerlei Toilettengegenstände. Ein billiges, aber praktisches Geschenk, das auf jeden Fall willkommen ist. Verkauft zu **25c**.

25c

Gebrannte und bemalte Holz-Karten-Etuis, Schmucktäschchen, Nuß-Bowlen u. Pfeifen-Regale, **49c**.

Gebrannte Leder Novitäten, Portemonnaies, Pfeifen-Regale, Match Safes und Federwischer, **25c**.

Stecknadelkissen. Atlas Ueberzug, Spitzen und Band garnirt. Sehr kunstreich und hübsch, **19c**, **25c**, **59c**, **98c** u. aufw. bis **10.00**.

Spitzen Doilies. 12zöll. Battenberg. Allover Spitzen oder Leinen-Center. 50c Werth, für **25c**.

Große Battenberg Centers oder Lunch Cloth und Scarfs. 5.00 Wth. für **2.48**.

Seide Floß oder Daunkissen. 22 bei 22 Zoll. 60c Werth f. **35c**.

Bestickte Laundry Bags, 50c Werth für **25c**.